

# Jahresbericht 2020–2022

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau



Drei Jahre im Rückblick



Industrie- und Handelskammer  
Halle-Dessau

[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)

# Lassen Sie uns mal machen!

*Diese Überschrift könnte das Motto nicht nur für dieses Editorial, sondern für die gesamten kommenden 20er Jahre sein. Und zwar in mehrfacher Hinsicht:*

## 1. Nur Mut!

*Unternehmer sind die Triebkraft der Wirtschaft. Wirtschaftlich auf eigenen Beinen zu stehen, erfordert Mut – jeden Tag Neues zu wagen ebenso. Noch mehr unternehmerischer Mut täte sicher gut. Mehr Unternehmer braucht das Land! Allerdings wagen immer weniger Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit. Die Zahl der jährlichen Neugründungen hat sich im vergangenen Jahrzehnt nahezu halbiert. Zugleich wird es für die Gründer der 1990er Jahre immer schwerer, einen Nachfolger zu finden.*

*Die Zurückhaltung ist verständlich. Rund drei Viertel der neu gegründeten Unternehmen überstehen die ersten fünf Jahre nicht. Der Rucksack an Schwierigkeiten, den Starter schultern müssen, ist unnötig schwer. Abhilfe schaffen könnte der eine oder andere Kniff, den wir im vorliegenden Heft aufzeigen.*

## 2. Für die Freiheit

*Vorschriften, Abgaben und auch das oft negative öffentliche Meinungsbild engen die unternehmerischen Freiheiten immer weiter ein. Dabei waren es doch maßgeblich Sie, die Unternehmerinnen und Unternehmer unserer Region, die mit Ihren Betrieben die Wirtschaft hierzulande in den vergangenen 30 Jahren erfolgreich aufgebaut haben. So manche Vorschrift von heute hätte den Gründergeist wohl auch damals schon vertrieben ... „Lassen Sie uns mal machen!“ rufen wir deshalb in Ihrem Namen Politik, Verwaltung und Gesellschaft zu. Denn das hat in der Geschichte bisher immer besser funktioniert als jede staatlich gelenkte Wirtschaft.*

## 3. Mit starker Stimme

*Sie haben ein Recht darauf, dass diese Tatsache nicht in Vergessenheit gerät. Ihre Interessen sollen mit der Kraft des Arguments eingebracht werden – auch darauf haben Sie ein Recht! Beispiel Braunkohleausstieg: Natürlich wird diese Region ihren Beitrag zum CO<sub>2</sub>-Abbau leisten – nach der De-Industrialisierung der vormaligen DDR-Wirtschaft übrigens schon zum zweiten Mal. Aber wir machen uns für eine Perspektive mit sicherer und bezahlbarer Energie für die Region ebenso stark wie für die strukturelle Weiterentwicklung unserer Wirtschaft.*

*Das muss immer wieder gesagt werden. Lassen Sie uns mal machen!*

Prof. Dr. Steffen Keitel

Prof. Dr. Thomas Brockmeier



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

## HERAUSGEFORDERT

---

### 2020

- 6 Energiewende
- 9 Corona
- 18 Bürokratie
- 20 Digitalisierung

### 2021

- 22 Corona
- 26 Wahlen
- 30 Fachkräfte
- 34 Reformstau
- 44 Unternehmermangel

### 2022

- 48 Krieg in Europa
- 50 Energiekrise
- 52 Cyberangriff
- 54 Lieferketten
- 56 Strukturwandel



## LICHTBLICKE

---

### 2020

- 66 IHK-Jubiläum
- 70 Fachkräfte aus dem Ausland
- 74 Umweltschutz
- 76 Innovative Geschäftsmodelle
- 92 Strukturwandel

### 2021

- 94 Azubi-Power
- 102 Nachhaltige Wirtschaft
- 108 Attraktive Standorte
- 114 Pfiffige Gründungsideen
- 122 Heimat shoppen

### 2022

- 128 Wasserstoffland
- 130 Fachkräfte
- 132 Attraktive Standorte
- 138 Neugründungen
- 140 Digitale Erfolgsgeschichten

IHK-Service schnell gefunden:



IHK-Kontakt



IHK-Download



Mehr Infos online



Querverweis im Inhalt





## ENGAGIERT

### 2020

150 Ehrenpräsidenten  
153 Vollversammlung  
158 Gremienarbeit  
168 Zwischenbilanz

### 2021

174 Ausschüsse und Arbeitskreise  
178 Gremienarbeit  
180 Unternehmensnachfolge  
182 Fachkräfte  
189 Bündnis für Innenstädte

### 2022

194 Vollversammlung  
200 Fachkräfte  
206 Reformagenda  
210 Mittelstandsbarometer

## HINTERGRÜNDE

214 Die IHK Halle-Dessau  
auf einen Blick  
216 Eine IHK lebt vom Ehrenamt  
220 Finanzen







## Wo sind die Menschen auf diesem Bild?

„Mad Max“ heißt dieser Braunkohlebagger in der Stadt aus Eisen Ferropolis bei Gräfenhainichen. Baujahr 1962, knapp 28 Meter hoch, gut 79 Meter lang und 1.250 Tonnen schwer. Eine beliebte Kulisse für Konzerte. Hier rockten schon Die Toten Hosen. Jetzt ist hier anders „tote Hose“: Konzerte sind wegen Covid-19 verboten. Ab Anfang Mai hat zumindest das Bergbaumuseum Ferropolis für Familien und kleine Freundeskreise wieder geöffnet – die ersten Einnahmen nach zwei Monaten Flaute. Und langsam kommt wieder Leben in die Stadt aus Eisen.

# Kein Strom mehr für Deutschland?

**Prof. Dr.-Ing. Harald Schwarz**, Inhaber des Lehrstuhls für Energieverteilung und Hochspannungstechnik an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg, analysierte in der IHK-Vollversammlung die Folgen der Energiewende für die Energieversorgung Deutschlands. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ sprach mit ihm.

*Die Bundesregierung strebt an, dass bis 2030 knapp zwei Drittel des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen stammen sollen. Halten Sie das für sinnvoll?*

**Prof. Schwarz:** Nach wie vor ist die Frage offen, wie dabei eine gesicherte Stromversorgung realisiert werden kann, die einerseits die deutsche Spitzenlast liefert – derzeit 80 bis 85 Gigawatt – und andererseits einen Anteil von 65 Prozent an stark schwankenden erneuerbaren Quellen aus Wind und Photovoltaik in das Stromnetz integriert.

*Worin genau liegt das Problem?*

**Prof. Schwarz:** Der Unterschied liegt zwischen der installierten und der gesicherten Leistung. In der Vergangenheit wurde lediglich die durch erneuerbare Energiequellen während eines Jahres erzeugte Menge an Energie aufsummiert und mit der im selben Zeitraum für die Stromkunden benötigten Energie in Beziehung gesetzt. Diese Rechnung lässt die Tatsache außer Acht, dass die Erzeugung aufgrund des Fehlens großer Energie-

speicher im Stromnetz dem Bedarf minuten-genau folgen muss. Bis 2017 lag die Kapazität der gesicherten Stromerzeugung in Deutschland mit 87,2 Gigawatt immer etwas über der Höchstlast. Nach den Empfehlungen der „Kohlekommission“ verringert sie sich allein bis 2023 auf 65,6 Gigawatt. Im Winter ließe sich Deutschland dann nur noch zu 75 bis 80 Prozent gesichert und aus eigener Kraft versorgen. Somit ist es eine Frage der Zeit, bis es zu kritischen Situationen kommt.



*Der Zukauf von Strom aus Kohle- oder Kernkraftwerken außerhalb Deutschlands kann keine Basis für eine nachhaltige Energiewende sein.“*

**Prof. Dr.-Ing. Harald Schwarz**  
Lehrstuhl für Energieverteilung  
und Hochspannungstechnik  
Brandenburgische Technische  
Universität Cottbus-Senftenberg

**Gesicherte Leistung konventioneller Kraftwerke**  
(in Megawatt)



Die Versorgungslücke zeigt die Differenz zwischen Jahreshöchstlast und gesicherter Leistung, Wind- und Sonnenenergie gehen mit 0 in die Statistik ein.



Prof. Dr.-Ing. Harald Schwarz in der IHK-Vollversammlung

*Fehlender Strom könnte doch aus dem Ausland importiert werden?*

**Prof. Schwarz:** Der Zukauf von Strom aus Kohle- oder Kernkraftwerken außerhalb Deutschlands kann keine Basis für eine nachhaltige Energiewende sein. Aber Flauten bei Windenergie treten in Deutschland und allen angrenzenden Ländern gleichzeitig auf. Im Winter wird eine solche Situation oft durch fehlende Photovoltaikerzeugung verschärft, verursacht durch sehr geringe Solarstrahlung oder Schnee auf den Modulen.

*Könnten Gaskraftwerke diese Lücke schließen?*

**Prof. Schwarz:** Damit wird die deutsche Stromversorgung viel abhängiger von importiertem Erdgas. Die gängigen Emissionsberechnungen berücksichtigen zudem Gewinnung und Transport nicht, schenken die deutsche Ökobilanz auf Kosten anderer Länder. Ein Beispiel: Für die Stromerzeugung aus gasbefeuerten Anlagen (Wirkungsgrad bis zu 60 Prozent) werden CO<sub>2</sub>-Emissionen von etwa 335 Kilo-

gramm pro Megawattstunde angegeben (Braunkohlekraftwerke: 930 Kilogramm pro Megawattstunde; Wirkungsgrad bis 45 Prozent). Dabei handelt es sich jedoch nur um die Emissionen, die direkt bei der Umwandlung im Kraftwerk entstehen. Der gesamte CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei Erdgas inklusive der Emissionen aus Förderung und Transport beträgt aber mindestens 70 Prozent des Braunkohlewertes, je nach Transportentfernung gar bis 110 Prozent.

*Wo sehen Sie mögliche Auswege aus dem Dilemma?*

**Prof. Schwarz:** In Power-to-X-Technologien, die die Überproduktion von Wind oder Sonne in Wärme, Gas, Flüssigkeit oder Mobilität umwandeln. Speziell Power-to-Gas ist interessant: Hier entstehen Wasserstoff und bei Bedarf Methan, gespeichert im Gasnetz. „Carbon Capture and Conversion“ sollte ebenfalls Teil des Portfolios werden. Dabei wird die Kohleverstromung mit der Abtrennung von CO<sub>2</sub> aus den Rauchgasen kombiniert und das CO<sub>2</sub> in andere Produkte in der

chemischen Industrie umgewandelt – ein geschlossener Kohlenstoffkreislauf.

*Der Anteil Deutschlands an der globalen Kohlendioxidemission beträgt 2,4 Prozent. Kann Deutschland überhaupt einen spürbaren Beitrag im Kampf gegen den weltweiten Klimawandel leisten?*

**Prof. Schwarz:** Unser Beitrag sollte eher die Entwicklung effizienter, wirtschaftlicher und nachahmenswerter Verfahren für eine nachhaltige und zuverlässige Energieversorgung sein. Aber davon sind der Stand der technischen Entwicklungen sowie die politische und öffentliche Diskussion in Deutschland weit entfernt.

Die Fragen stellte Markus Rettich.

Brandenburgische Technische Universität  
Cottbus-Senftenberg  
Prof. Dr.-Ing. Harald Schwarz  
Tel. 0355 69 4503  
harald.schwarz@b-tu.de

# „Den Stecker nicht wieder herausziehen!“

Hochrangiger Besuch beim dritten gemeinsamen **Neujahrsempfang von Handwerkskammer und IHK** Ende Januar: Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier diskutierte mit Unternehmerinnen und Unternehmern, wie der „Ausbau Ost“ nach dem Braunkohleausstieg weitergehen kann.

Die beiden Präsidenten Prof. Dr. Steffen Keitel von der IHK und Thomas Keindorf von der Handwerkskammer machten deutlich, wie wichtig eine sichere und bezahlbare Energieversorgung für die Unternehmen der Region ist: Mit dem Ende der Braunkohleverstromung drohe Berlin, „vielen unserer Industriebetrieben den Stecker herauszuziehen“, warnte der IHK-Präsident. Wenn die Lücke zwischen der gesicherten Leistung aus Wind- und Sonnenenergie und der erforderlichen Grundlast nicht geschlossen wird, dann könnten die Lichter in der Zukunft bei „kalter Dunkelflaute“ öfter einmal ausgehen. Da wurde es finster im Saal – allerdings zunächst einmal nur für eine Einlage.



Beim Blick ins Jahr 2040 leuchteten die beiden Präsidenten ihre Rednerpulte mit Grubenlampen aus.

## Bessere Unternehmensförderung unverzichtbar

Als das Licht wieder anging, ermutigten die beiden Präsidenten den Bundeswirtschaftsminister, sich für eine echte Unternehmensförderung im sogenannten Strukturstärkungsgesetz



einzusetzen. Das Gesetz, mit dem die vom Kohleausstieg betroffenen Reviere gefördert werden sollen, befindet sich im Bundestag.

Die IHK tritt dafür ein, vor allem die Unternehmen in den betroffenen Revieren stark zu machen – damit diese neue Arbeitsplätze schaffen können. „Wenn wir ehrlich sind, dann leistet das ‚Strukturstärkungsgesetz‘ in seiner bisherigen Form leider keinen nennenswerten Beitrag“, hob der IHK-Präsident hervor.

Festredner Bundesminister Altmaier versicherte der Region seine Unterstützung. Den rund 650 Gästen im Saal aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung rief er zu: „Wir haben nicht nur die energiewirtschaftliche Sicht der Dinge im Blick, sondern gestalten den Umbauprozess in den betroffenen Kohleregionen aktiv und zukunftsgerichtet mit. Keiner wird zurückgelassen: Wir sichern die Beschäftigten über das Instrument des Anpassungsgeldes zusätzlich ab und stellen hierfür bis zu 4,8 Milliarden Euro zur Verfügung.“ Die beiden Präsidenten gaben dem Bundesminister mit auf den Rückweg nach Berlin: „Wir nehmen Sie beim Wort!“

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier: „Wir wollen nicht Umwelt- und Klimaschutz um jeden Preis – koste es, was es wolle!“



IHK-Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel (l.) und Bundesminister Peter Altmaier (Mitte) zollten Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff ihren Respekt: Der sachsen-anhaltische Regierungschef hatte sich vehement und erfolgreich dafür eingesetzt, das Kraftwerk in Schkopau nicht vorzeitig abzuschalten.



IHK Halle-Dessau  
**Leiterin Büro Präsident  
und Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke**  
Tel. 0345 2126-245  
chenke@halle.ihk.de

# Die meistgestellten Fragen und gesuchten Begriffe auf dem Corona-Info-Portal:

## Soforthilfen

**Darlehen** Findet meine Prüfung statt?

**Muss ich mein Geschäft** Insolvenzrecht

Wovon lebe ich in dieser Krise? **nun auch Schließen?**

Welche Kosten können für die Soforthilfe veranschlagt werden? **Kurzarbeit**

**Wann/Wo/Wie** Wo finde ich Anträge zur Soforthilfe?

**kann man Soforthilfen beantragen?**

Wie muss der Antrag ausgefüllt werden? **Finanzielle Unterstützung**

Gilt die Soforthilfe auch für mich als Solounternehmer/-in?

**Schadensersatz** Ist der „Zuschuss“ auch eine Option,

**Entschädigungen** falls man nicht so stark betroffen ist?

Welche Kosten können für die Soforthilfe veranschlagt werden?

**Was ist mit meinen Privatausgaben?**

Steht die Soforthilfe auch Selbstständigen

**Zuschüsse** im Nebenerwerb zur Verfügung?

**Vorsorgemaßnahmen**

# Weitermachen, weiterhelfen, weiterdenken

Die Coronakrise forderte die mitteldeutsche Wirtschaft heraus. Um die Ausbreitung des Covid-19-Virus' einzudämmen, haben die Behörden massiv ins öffentliche Leben eingegriffen: Veranstaltungen durften nicht stattfinden. Hotels, Gaststätten und viele Geschäfte mussten schließen. Lieferketten wurden unterbrochen. Fachkräfte fielen aus. Was diese Maßnahmen für die heimische Wirtschaft bedeuteten, wie die IHK unterstützte und sich für die Interessen der Unternehmen einsetzte, berichteten **Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel und Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier im Interview.**

*Herr Prof. Keitel, Herr Prof. Brockmeier, wie viele andere Gespräche kann auch dieses hier nicht von Angesicht zu Angesicht, sondern muss am Telefon stattfinden. Wie hat die Coronakrise Ihr Umfeld verändert?*

**Prof. Dr. Steffen Keitel:** Da geht es mir nicht anders als bestimmt vielen Leserinnen und Lesern auch: Noch vor wenigen Wochen hätte ich mir einen solchen Arbeitsalltag mit Homeoffice, Telefon- und Videokonferenzen nicht träumen lassen. Unverrückbar ist: Gesundheit geht vor und die Hinweise der Virologen müssen wir ernst nehmen!

Aber ich sage ganz ehrlich, so manche Gespräche führe ich sehr gerne persönlich – und deshalb freue auch ich mich auf die Zeit nach Corona.

**Prof. Dr. Thomas Brockmeier:** Sehen wir das Positive: Technologisch macht unsere Region sicherlich in kurzer Zeit einen Schritt vorwärts: Bestimmt werden einige Unternehmen, wo es passt, die jetzt in kurzer Zeit aufgebauten Kommunikationskanäle später weiter nutzen.

*Stichwort Region – wie hart wurden unsere heimischen Unternehmen getroffen?*

**Brockmeier:** In unseren aktuellen Umfragen haben alle Branchen gemeldet, dass sie mit Einbußen rechnen, einige stärker als andere. Wer auf amtliche Anordnung hin

schließen musste – Gastronomen, viele Einzelhändler, Veranstalter – spürt die Auswirkungen natürlich unmittelbar und massiv. Aber wenn Lieferketten unterbrochen sind oder Personal ausfällt, dann sind beispielsweise auch Industriebetriebe betroffen. Das ist in einer stark vernetzten Welt und bei Lieferungen „just in time“ häufiger der Fall, als man oftmals glaubt.

Und das setzt sich im Wirtschaftskreislauf fort: Wer nicht mehr so viel Geld in der Tasche hat, wird sich weniger leisten können, Waren ebenso wie Dienstleistungen. Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt schwer, dies alles verlässlich in Euro und Cent abzuschätzen.

**Keitel:** Auf der anderen Seite gibt es Branchen, die weniger stark beeinträchtigt wurden: die Bauwirtschaft etwa oder auch die Logistikbranche. Und nicht wenige Betriebe etwa in der Ernährungswirtschaft haben in den letzten Wochen Sonderschichten geschoben, damit der Nachschub in die Supermarktregale gesichert war. Dort sind eher die fehlenden Fachkräfte das Problem.

*Welche Schlussfolgerungen hat die IHK für ihre Arbeit in Coronazeiten gezogen?*

**Brockmeier:** Ich sage es mal so: Weitermachen, weiterhelfen, weiterdenken. Wir haben natürlich – wie behördlich angeordnet – unsere Veranstaltungen abgesagt. Auch die Prüfungen in der Aus- und Weiterbildung sowie der

”  
*Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt schwer, dies alles verlässlich in Euro und Cent abzuschätzen.“*

Prof. Dr. Thomas Brockmeier



Fachkunde haben wir zunächst verschoben, wir organisieren die schriftlichen Prüfungen jetzt ab Juni. Aber darüber hinaus wollten wir unsere Aufgaben unbedingt weiter erfüllen. In erster Linie haben wir für die Betroffenen der Coronakrise eine Hotline und ein Info-Portal eingerichtet: die wichtigsten Informationen bündeln, rasch die Wege zu Unterstützungsleistungen weisen und wo es sein muss, auch Amtschinesisch übersetzen ...

*... also IHK-Leistungen virtuell: entweder fernmündlich oder online?*

**Brockmeier:** Nein, nicht nur: Wir haben – anders als andere IHKn – unser Haus für Besucher grundsätzlich nicht geschlossen, sondern für individuelle Beratungen offen gehalten, selbstverständlich unter Einhaltung der Abstandsregeln. Mit teilweise kreativen Lösungen: Außenwirtschaftsdokumente beispielsweise hat die IHK im März 2020 etwa im gleichen Umfang ausgestellt wie vor einem Jahr. Wo das nicht elektronisch möglich war, haben die zuständigen Mitarbeiter diese unter anderem aus dem offenen Fenster zur Franckestraße in Halle (Saale) ausgereicht.

Wer die IHK persönlich braucht, für den sind wir da – dieses Signal war und ist uns wichtig. Wenn denn mal eine Tür geschlossen bleiben muss, dann machen wir dafür eben das Fenster auf!

**Keitel:** Es war sicherlich auch ein gutes Zeichen an die Unternehmerschaft in der Region, dass die IHK ihren Mitgliedern ein Zahlungsmoratorium für nicht gezahlte Beiträge und Gebühren bis September 2020 angeboten hat. Denn für manche kleine und mittlere Unternehmen wird die finanzielle Belastung existenziell, je länger der verordnete öffentliche Stillstand dauert. Und Kleinstunternehmen sind ja ohnehin schon grundsätzlich von IHK-Beiträgen ausgenommen.

*Die Politik in Berlin wie in Magdeburg hat versichert, dass niemand – auch kein Unternehmer – in der Krise zurückgelassen wird. Wie bewerten Sie diese Zusage?*

**Keitel:** Ja, das ist ganz eindeutig ein Versprechen, und es hat Erwartungen geweckt. Die Annahme „Der Staat wird es schon richten!“ ist aber falsch. Das können und werden wir nur gemeinsam schaffen! Auch deshalb hat die sachsen-anhaltische Politik schon früh den Kontakt unter an-

Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau (l.) und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer (r.)

derem auch zu uns gewerblichen Kammern gesucht. Und das war und ist gut so: Denn so haben wir die Lage bei den Unternehmerinnen und Unternehmern, die unsere Experten an der Hotline aufgenommen haben, direkt zu den politischen Entscheidungsträgern bringen können. Ich denke, unsere Landesregierung hat dadurch einen besseren Einblick in die Realitäten vor Ort gewinnen können.

*Haben Sie Beispiele?*

**Brockmeier:** Noch Mitte März war nicht klar, ob auch Sachsen-Anhalt echte Zuschüsse für betroffene Unternehmen zahlen würde. Der Landeshaushalt ist bekanntlich klamm. Stattdessen wurden günstige Kreditbedingungen in Aussicht gestellt. Aber da haben wir deutlich gemacht, dass gerade viele kleine und mittlere Unternehmen die damit verbundene Schuldenlast nicht würden schultern können.

Die Magdeburger Regierung hat schließlich umgesteuert, die Zuwendungen aus dem Sofortprogramm des Landes müssen nicht zurückgezahlt werden. Auch zu Steuerstundungen war man rasch bereit.

*Wird die staatliche Unterstützung denn reichen?*

**Keitel:** Das wird davon abhängen, wie lange unsere Wirtschaft noch stillsteht. Denn diese Mischung aus Reserven, Kurzarbeitergeld, Zuschüssen, Kreditangeboten und Stundungen wird bei jedem Unternehmen unterschiedlich weit reichen.

”

*Damit unser Wirtschaftssystem nicht zusammenbricht, muss es eine sachorientierte Diskussion über das ‚Wiederanfahren‘ geben.“*

Prof. Dr. Steffen Keitel

Andererseits: Großzügige Zuwendungen auszahlen hat eine Kehrseite: Jede Form von Schulden muss irgendwann wieder getilgt werden. Die Staatskassen – und ich meine nicht nur jene in Deutschland – werden nun zusätzlich belastet. Dies könnte die sozialen Verwerfungen auf der Welt und vor allem die Kluft zwischen arm und reich weiter verschärfen. Deshalb sollte generell gelten: Hilfen ja, aber intelligent und mit Maß.

**Brockmeier:** ... das heißt dort, wo die Unterstützung sinnvoll und notwendig ist. Die IHK bleibt deshalb im

Austausch mit der Politik und den Behörden. So setzen wir uns beispielsweise dafür ein, dass auch Auszubildende Kurzarbeitergeld bekommen können. Bisher ist das nämlich nicht der Fall, weil die Finanzierung noch geklärt werden muss.

*Wie lautet Ihre Zwischenbilanz in der Coronakrise?*

**Keitel:** Wir Unternehmerinnen und Unternehmer leisten verlässlich unseren Beitrag, damit unser Gesundheitssystem stabil arbeiten kann. Das sind nicht nur die regelmäßigen Beiträge zur Krankenversicherung – ohne Leistungen wie Strom, Wasser und Versorgung mit Gütern funktioniert kein Krankenhaus. Wir haben darüber hinaus bewiesen: Falls es so wie jetzt hart auf hart kommt, dann können wir bis an die Schmerzgrenze belastet werden.

**Brockmeier:** Die vergangenen Wochen haben eines deutlich gezeigt: Wir müssen unser Gesundheitssystem langfristig schützen. Aber das bedeutet auch: Für eine solide Finanzierung sorgt allein eine funktionierende Ökonomie. Das lässt sich nicht gegeneinander ausspielen. Ist die Wirtschaft krank, leidet auch die Gesellschaft. Denn eine ärztliche Versorgung nach Kassenlage kann niemand ernsthaft wollen.

**Keitel:** Keine Klinik und kein Gesundheitssystem dieser Welt wird mittelfristig ohne eine funktions- und leistungsfähige Wirtschaft überleben.

Die Fragen stellte Markus Rettich.

”

*Ohne die Leistungen der Wirtschaft funktioniert auch kein Krankenhaus.“*

Prof. Dr. Steffen Keitel



IHK Halle-Dessau  
Büro Präsident und  
Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245  
chenke@halle.ihk.de



Abstandsgebot eingehalten: IHK-Referent Ralph Seydel händigt Lea Lenski vom Unternehmen SONOTEC ein Ursprungszeugnis am Fenster der Hauptgeschäftsstelle in Halle (Saale) aus. Solche Nachweise braucht, wer Waren in Drittländer exportieren möchte. Die Dokumente stellt die IHK elektronisch, bei Bedarf aber auch ganz klassisch in Papierform aus.

# „Alle treibt die Frage um: Wie lange noch?“

**Soforthilfe am Telefon:** Von Beginn der Coronakrise an unterstützte die IHK-Hotline die Unternehmen der Region. Die Ansprechpartner der IHK erfuhren unmittelbar, welche Sorgen die Firmen umtreiben. Im Interview geben sie einen Einblick.

**Von ihren Erfahrungen an der Corona-Hotline berichteten im Gespräch:**

**Max Kuschfeld**

Sachbearbeiter  
im IHK-ServiceCenter



**Achim Schaarschmidt**

Referent für Unternehmens-  
sicherung, -nachfolge  
und -finanzierung



**Daniela Wiesner**

Referentin für Tourismus,  
Gastgewerbe und Freizeit-  
wirtschaft



**Antje Bauer**

Geschäftsführerin für  
Starthilfe und  
Unternehmensförderung



*Wie spiegelt sich an der Hotline der Verlauf der Coronakrise wider?*

**Schaarschmidt:** Zu Beginn waren es vor allem Messebauer sowie der Schaustellerverband, die Einbußen durch die Absagen von Messen und Veranstaltungen beklagten. Hotellerie und Gastronomie erlitten ebenfalls erste Einschnitte. Als das KfW-Sonderprogramm Ende März aufgelegt wurde, schilderten speziell ältere Unternehmer ihre Befürchtungen, diese Kredite gar nicht erhalten oder nicht zurückzahlen zu können. Wie beispielsweise die Inhaberin einer Weiterbildungseinrichtung, die ich am Hörer hatte. Mit 58 Jahren will sie sich verständlicherweise nicht mehr langfristig verschulden ...

**Kuschfeld:** Ja, anfangs ging es in den Anrufen bei unserer Hotline um die sachsen-anhaltischen Verfügungen, Hotels, Gaststätten und Geschäfte zu schließen. Inzwischen stehen die Fragen zu den Hilfsprogrammen im Mittelpunkt. So hatte ich einen Unternehmer aus der Finanzdienstleistungsbranche am Telefon, der jetzt früher in Rente gehen und sein Geschäft im Nebenerwerb weiterführen könnte. Leider musste ich ihm mitteilen, dass seine Firma in diesem Fall von den Hilfen ausgeschlossen wäre. Hier hätte ich liebend gerne eine andere Auskunft gegeben.

**Bauer:** ... und als die Industrie und andere Branchen immer stärker von Umsatzausfällen, Auftragsrückgängen, Kurzarbeit und Mitarbeitern, die ihre Kinder betreuen mussten, betroffen waren, zeigte sich das genauso an unserer Hotline.

*Wie viele Anrufe verzeichnen Sie?*

**Kuschfeld:** Mindestens 300 pro Woche, in der Spitze knapp 400. Als es mit den Zuschüssen losging, liefen die Leitungen heiß.

**Bauer:** Aus der Unternehmerschaft kommt übrigens auch viel Dank zurück – vor allem dafür, dass wir sehr schnell Informationen filtern, aufbereiten und vermitteln.

**Kuschfeld:** Ja, wir haben etliche Dankesmails bekommen. Eine davon lautet zum Beispiel: „Sie schreiben sehr gut verständlich und informieren immer zeitnah. Besser geht nicht! Ein ganz großes Dankeschön an Sie und auch Ihre Kollegen. Bleiben Sie schön gesund.“ Und eine andere bekam ein Kollege direkt: „Ich möchte mich bei Ihnen persönlich für die umfangreichen, aussagefähigen und sofort anwendbaren, sehr gut aufbereiteten Informationen bedanken. Ich denke, mit Ihrer Hilfe können die Betriebe die erforderlichen Arbeiten schnell umsetzen. Es ist wertvolle Arbeit, die Sie mit Ihrem Team leis-

ten.“ Solches Lob gibt einem dann schon einen Schub.

**Wiesner:** ... denn manchmal sind wir auch Seelentröster.

*Welches Bild spiegeln die verschiedenen Branchen von der gegenwärtigen Situation zurück?*

**Wiesner:** Gastgewerbe, Tourismus, Reisebüros fürchten Langzeitwirkungen. Im sachsenanhaltischen Tourismus etwa fällt das Ostergeschäft weg, das verdüstert die Aussichten für das gesamte Jahr. Aber unsere Gastronomen sind Kämpfer. Sie versuchen, die Umsatzverluste mit Bringdiensten abzufedern. Doch das klappt meist nur, wenn eh schon ein Catering- bzw. Lieferservice vorhanden war. Den anderen fehlen Infrastruktur, Fahrer und Fahrzeuge.

**Bauer:** Insgesamt sind zahlreiche Unternehmer mit den derzeitigen Hilfsprogrammen noch unzufrieden. Die Hoffnung auf die – politisch zugesagte – umfassende Unterstützung ist bei einigen in Existenzangst umgeschlagen. Aus geplanten Betriebsübergaben aus Altersgründen werden Stilllegungen, und einige Unternehmen werden vermutlich gar nicht mehr öffnen.

Max Kuschfeld beantwortet an der IHK-Hotline die eingehenden Fragen der Unternehmer. In den Hochzeiten der Coronakrise gingen knapp 400 Anrufe pro Woche ein.

*Gibt es typische Nöte, die an der Hotline immer wieder geschildert wurden?*

**Wiesner:** Ein Gastronomieunternehmer aus Halle (Saale) beispielsweise hat zwar für seine Vollzeitkräfte Kurzarbeitergeld beantragt. Für die Minijobber gibt es das aber nicht – diese kann er deshalb nicht halten. Sein bereits bezahltes Warenlager kann er nur verschenken, ein Verlust von mehreren tausend Euro. Außerdem ersetzt ihm keines der Hilfsprogramme den Umsatzausfall, genauso wenig wie den eigenen Unternehmerlohn zum Lebensunterhalt. Er beantragte Grundsicherung – mit anderen Worten: Hartz IV. Das fiel ihm schwer genug. Doch aufgrund des Einkommens seiner Frau bekommt er nichts. Gemeinsam mit der Arbeitsagentur wollen wir in der Corona-Ausnahmesituation schnelle Lösungen für solche Fälle finden, die auch für uns an der Hotline echt bitter sind.

**Schaarschmidt:** Das stimmt – gerade auch, weil kleine Einzelunternehmer mit niedrigem Einkommen oft leer ausgehen. Manche Krankenkassen lehnen etwa die Stundung der Sozialversicherungsbeiträge ab, obwohl der GKV-Spitzenverband dies empfohlen hat. So manches Finanzamt ist bei Stundungen weniger zuvorkommend. Nach wie vor bieten Hausbanken Kredite mit neun Prozent Zinsen an, statt den von der Coronakrise geschüttelten Betrieben mit besseren Konditionen unter die Arme zu greifen.

*Welche weiteren Probleme kamen an der Hotline noch zur Sprache?*

**Wiesner:** Viele Besitzer von Ferienwohnungen sowie Pensionswirte im ländlichen Raum wie im Harz oder Burgenlandkreis betreiben ihr Geschäft im Nebenerwerb. Sie sind von den Hilfsangeboten ausgenommen, erhalten keine Unterstützung. So habe ich mit einer Rentnerin gesprochen, die ihre 800-Euro-Rente durch die Vermietung von Ferienwohnungen aufbessert. Nun ist ihre Existenz bedroht, da Kosten weiterlaufen, die Einkünfte aber wegfallen.

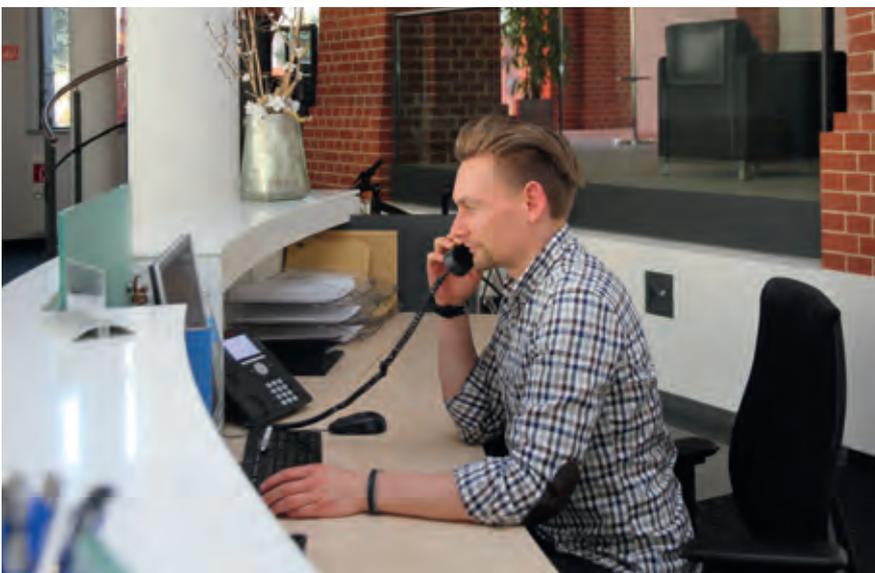
**Schaarschmidt:** Wir haben in Sachsen-Anhalt auch nicht wenige Existenzgründer im Nebenerwerb, die jetzt ausgebremst werden. Eine Gründerin, mit der ich sprach, wollte beispielsweise Mitte des Jahres in die Selbstständigkeit starten. Sie hat jetzt bereits Bürokosten, die sie nun nicht mehr decken kann. Etliche der Nebenerwerbsbetriebe haben durchaus Beschäftigte wie etwa ein Hallenser Dienstleister, der sich bei mir gemeldet hat. Das Personal ist in Kurzarbeit, aber die Raummiete fällt weiterhin an.

*Wie schaut die heimische Unternehmerschaft in die Zukunft?*

**Wiesner:** Immerhin haben nach der ersten Schockstarre einige Firmen ihre Abläufe komplett umgekrempelt, suchen Nischen. So fahren Einzelhändler ihre Ware und frische Blumen mit dem Fahrrad aus.

**Kuschfeld:** Das Verständnis ist groß, dass wir unser Gesundheitssystem und die Risikopatienten natürlich schützen müssen. Aber genauso stark ist die Unsicherheit, was danach kommt. Insgesamt steigt die Betroffenheit immer mehr – und oft fehlt die Perspektive, wie es weitergehen soll.

**Bauer:** Alle treibt die Frage um: Wie lange noch? Viele Betriebe in unserer Region haben wenig finanziellen „Speck“ auf den Rippen – da zählt jeder Tag.



# Coronaschock lässt regionale Konjunktur abstürzen

Die Wirtschaft im Süden Sachsen-Anhalts wurde von der Coronakrise hart getroffen. Das zeigt die **Konjunkturmfrage** der IHK Halle-Dessau zum ersten Quartal 2020. Welche Parallelen und Unterschiede zur Finanzkrise 2008 erkennbar waren, welche Chancen und Risiken sich ergaben:

Die Ausbreitung des Coronavirus hat auch im Süden Sachsen-Anhalts die Situation der Unternehmen drastisch verändert. Die konjunkturelle Entwicklung brach deutlich ein – stärker noch als zur Finanzkrise 2008/2009. Während Umsatzrückgänge von geschätzten 40 Prozent zum – vermeintlichen – Höhepunkt des Shutdowns zunächst hauptsächlich einen konjunkturellen Einbruch bedeuten, drohen mittelfristig strukturelle Schäden und langfristig in einigen Geschäftsfeldern auch ein Strukturwandel. Die neuen Rahmenbedingungen, die im Umgang mit einer weltweiten Infektionskrankheit gesetzt werden, stellen bisherige Entwicklungen infrage, beschleunigen andere – oder lassen gänzlich neue entstehen.

## Konjunkturentwicklung im 1. Quartal 2020

Der Geschäftsklimaindex im IHK-Bezirk Halle-Dessau, in dem positive und negative Einschätzungen saldiert werden, ging im ersten Quartal 2020 deutlich zurück. Mit -13,5 Punkten fällt er im Vergleich zum Vorquartal um fast 30 Punkte. Das ist die stärkste Abnahme in einem Quartal, seitdem die IHK ihre Konjunkturmfragen erhebt (1991). Zum Vergleich: Der Einbruch zur Finanzkrise im 4. Quartal 2008 war mit 16 Punkten nur rund halb so stark.

Saisonbereinigter Geschäftsklimaindikator der IHK Halle-Dessau aus der quartalsweisen Konjunkturmfrage bis zum 1. Quartal 2020

Saisonbereinigtes Geschäftsklima im IHK-Bezirk



## Parallelen zur Finanzkrise ...

Dabei gibt es durchaus Parallelen zwischen der Finanz- und der Coronakrise: Damals wie heute sorgt eine massive Verunsicherung der Unternehmen dafür, dass deren Geschäftserwartungen für die kommenden Wochen und Monate deutlich zurückgehen. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen trübt den Ausblick für die gesamte Wirtschaft: Ein viel größerer Teil der befragten Firmen geht von einer Verschlechterung aus.

Und es lässt sich eine weitere Ähnlichkeit identifizieren: Wie bei der Finanzkrise kommt die Wirtschaft heute ebenfalls von einem fulminanten Konjunkturhoch und hat bereits einige Quartale eines normalen Abschwungs hinter sich. Die – bislang – hohe Zufriedenheit mit der Geschäftslage macht sich selbst jetzt bemerkbar: Mit 32,9 Prozentpunkten ist dieser Wert aktuell zwar zurückgegangen, bleibt aber doch noch recht hoch.

## ... und Unterschiede

Anders ist, dass die Ursache der Krise vollkommen außerhalb der Wirtschaft liegt. Und dieser externe Schock tauchte völlig unerwartet auf. Zudem wirkt er negativ auf die Angebots- und Nachfrageseite, betrifft nahezu alle Branchen und fast die ganze Welt. Es gibt demzufolge nur sehr wenige Bereiche, die gegenwärtig unbeschadet sind und die Situation stabilisieren könnten.

## Betroffenheit der Unternehmen nach Branchen

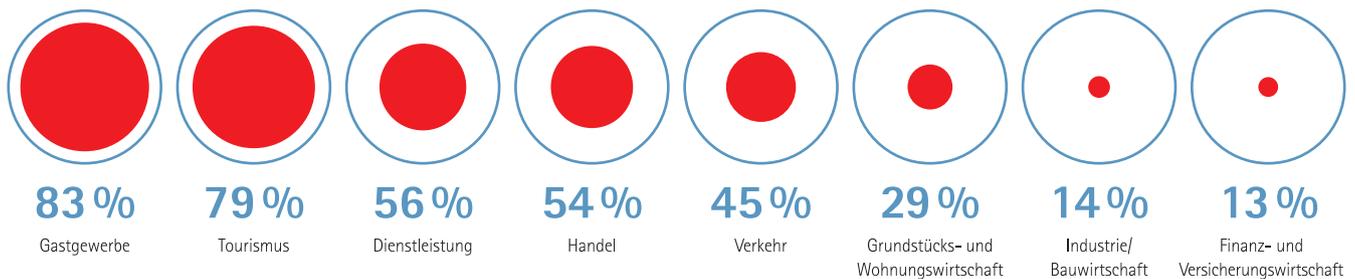


Abb.: Betroffenheit durch das Coronavirus und die Maßnahmen zur Eindämmung nach Branchen im IHK-Bezirk Halle-Dessau gemäß einer Online-Umfrage im März und April 2020

### Branchen unterschiedlich stark betroffen

Gleichwohl gibt es aber Wirtschaftsbranchen, die stärker und unmittelbarer betroffen sind – und genauso diejenigen, die die Krise weniger berührt oder die sogar eine verstärkte Nachfrage erfahren.

Zur ersten Gruppe zählen aufgrund der direkten Auswirkungen der Pandemie sowie der Eindämmungsmaßnahmen das Gastgewerbe, der Tourismus, die Veranstaltungsdienstleistungen, viele persönliche Dienstleistungen, der Personenverkehr sowie große Teile des Handels. Eher weniger betroffen sind Unternehmen des Baugewerbes, des Ernährungsgewerbes, der Pharmaindustrie sowie Teile des Einzelhandels (etwa für Lebensmittel) oder der Onlinehandel.

### Momentaufnahme vs. Trends

Aus diesem momentanen Unterschied lassen sich keine langfristigen Trends ableiten. Denn bisher wenig betroffene Branchen schätzen die zukünftige Entwicklung ebenso eher skeptisch ein. Zum Beispiel sehen Bauunternehmen trotz derzeit guter Auftragslage die Schwierigkeiten in anderen Wirtschaftszweigen und erleben, dass geplante Investitionen zurückgestellt werden. Sie müssen also mit sinkenden Aufträgen aus wichtigen Branchen wie Industrie und Handel rechnen.

### Chancen: mehr digitale Angebote

Es zeigt sich allerdings, dass die Krise vorher schon erkennbare Entwicklungen verstärkt

und vorantreibt. So gewinnt der gesamte Komplex der Digitalisierung an Bedeutung – sichtbar an mehr Onlinehandel, wachsenden Online-Dienstleistungen oder zunehmendem Cloud-Computing.

Darüber hinaus nutzen Unternehmen verstärkt digitale Lösungen, die zuvor eher ein Nischendasein fristeten: Videokonferenzen ersetzen derzeit viele Dienstreisen und klassische Veranstaltungen, E-Learning den Schulunterricht, Homeoffice den betrieblichen Arbeitsplatz. Diese Möglichkeiten werden nach der Pandemie fortbestehen, wobei sie sich bewähren müssen. Das Ergebnis könnten effizientere betriebliche Abläufe sein – für viele persönliche Dienstleistungen sowie Teile des Verkehrsgewerbes jedoch komplett veränderte Geschäftsmodelle.

### Risiken: Wertschöpfungsketten

Andererseits erweisen sich laufende Trends in der Krise als Problem. Besonders die Globalisierung mit ihren engmaschig geknüpften Wertschöpfungsketten ist anfällig. Zurückgehen wird folglich die bis jetzt sehr effiziente Nutzung der weltweiten Produktionsfaktoren, um künftig wirtschaftliche Ansteckungseffekte zu vermeiden und Notfallreserven vorzuhalten. Die Auswirkungen auf Industrie, Güterverkehr und Exportwirtschaft sind nicht absehbar. Zumindest mittelfristig wird der internationale Reiseverkehr beeinträchtigt – die Probleme der Fluggesellschaften und Tourismusunternehmen zeigen dies deutlich.

### Neue Tendenzen

Des Weiteren sind für große Teile der Welt neue Tendenzen zu beobachten, die sich für lange Zeit halten sowie entsprechende unternehmerische Aktivitäten auslösen könnten:

*Die Forschung rund um das Coronavirus und gefährliche ansteckende Krankheiten dürfte Innovationen und Investitionen in der Pharmabranche bewirken. Die Forschung wird hier sicherlich fortschrittliche Produkte hervorbringen, die über Impfstoffe und Medikamente für das Coronavirus hinausgehen. Überdies werden die Diagnostik sowie die Produktion und Installation von Schutzausrüstungen und -vorrichtungen zunehmen und neue Investitionen erfordern.*



IHK Halle-Dessau  
Standortpolitik  
Danny Bieräugel  
Tel. 0345 2126-236  
dbieraeuge@halle.ihk.de



Zugestimmt: Die IHK-Vollversammlung tagte im großen Hörsaal der SLV Halle GmbH in Halle (Saale). Dieser bot ausreichend Platz, um die geltenden Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten.

#### VOLLVERSAMMLUNG

# Nein zum „Lieferketten-gesetz“

Die Unternehmerschaft in Mitteldeutschland wendete sich entschieden gegen das geplante „Lieferkettengesetz“ der Bundesregierung. Die **IHK-Vollversammlung** hatte bei ihrer Herbstsitzung dazu ein Positionspapier beschlossen.

#### Worum es geht

- Die Bundesministerien für Arbeit und Soziales sowie für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung haben ein sogenanntes Lieferkettengesetz angekündigt. Damit sollen große deutsche Unternehmen dazu verpflichtet werden, bei ihren Lieferanten weltweit Verstöße gegen gute Arbeitsbedingungen zu verhindern.
- Die Achtung der Menschenrechte ist für „ehrbare Kaufleute“ sehr wichtig. Im eige-

nen Betrieb lässt sich diesem Anliegen tatsächlich Priorität einräumen. Aber mit dem geplanten Gesetz sollen die Unternehmer pauschal für mögliche Fehler Dritter in Haftung genommen werden.

#### Warum das Gesetz auch kleine und mittelständische Betriebe trifft

- Es ist schon jetzt gelebte Praxis, solche Verantwortlichkeiten an kleine Geschäftspartner durchzureichen.

#### Was die IHK-Vollversammlung am geplanten Gesetz kritisiert

- Menschenrechte zu schützen sowie Sozial- und Umweltstandards durchzusetzen, ist zuvorderst eine staatliche Pflicht. Die Bundesregierung will hier ihre ureigene außenpolitische Verantwortung auf die Wirtschaft verlagern.
- Ein solches Gesetz würde zudem den Einfluss überschätzen, den die deutsche Wirtschaft auf die Arbeits- und Lebensbedin-

gungen in anderen Ländern nehmen kann. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen können die vorgesehenen Kontroll- und Nachweispflichten nicht leisten: Lückenlos zu überprüfen, ob Standards bei ausländischen Zulieferern und Abnehmern eingehalten werden – damit wären sie schlicht überfordert.

- Deutschland plant in dieser Frage einen nationalen Alleingang. Damit würden deutsche Unternehmen im internationalen Handel stark benachteiligt, Unternehmen aus anderen Ländern, die solche Vorschriften nicht einhalten (müssen), hätten einen Vorteil – und den Menschenrechten ist nicht gedient.
- Der Vorschlag kommt zur Unzeit, weil viele Unternehmen noch mit den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Eindämmung zu kämpfen haben.

### Alternativvorschlag

- Die IHK regt an, zunächst auf europäischer Ebene zu testen, wie wirksam eine solche Vorschrift ist. Dies ließe sich etwa anhand der am 1. Januar 2021 in Kraft tretenden Konfliktmineralien-Verordnung beobachten: Diese soll Unternehmen dabei unterstützen, Rohstoffe verantwortungsvoll zu beschaffen.
- Die Erfahrungen sollten dann in ein zu erarbeitendes EU-Regelwerk zu diesem Thema einfließen, das für alle europäischen Unternehmen gilt.

### Wie es weiter geht

- Die Industrie- und Handelskammern (IHKn) in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben sich schon angeschlossen. Damit werden die Interessenvertreter von mehr als 400.000 ostdeutschen Unternehmen „nein!“ zu diesem Gesetzentwurf sagen. Weitere IHKn bundesweit folgen.



„Deutsche Unternehmen können, wollen und sollten nicht Weltpolizisten spielen.“

Prof. Dr. Steffen Keitel,  
IHK-Präsident



Das Positionspapier ist online unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle) einsehbar (Nr. 4899224 im Suchfeld eingeben).



IHK Halle-Dessau  
**International**  
**Birgit Stodtko**  
Tel. 0345 2126-274, [bstodtko@halle.ihk.de](mailto:bstodtko@halle.ihk.de)

Auf Abstand geachtet: Coronabedingt fanden die Gespräche am Rande der Vollversammlungssitzung auf Distanz oder mit Maske statt – entweder auf dem Campus oder im Gebäude.



IHK Halle-Dessau  
**Leiterin Büro Präsident**  
**und Hauptgeschäftsführer**  
**Cordula Henke**  
Tel. 0345 2126-245  
[chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)

# „Digitalisierung? Note 3!“

Wie geht es mit der Digitalisierung im südlichen Sachsen-Anhalt voran? Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ sprach mit **Kathrin Schaper-Thoma**, Geschäftsführerin des Merseburger Technologie- und Gründerzentrums (MITZ) sowie Mitglied der IHK-Vollversammlung und des IHK-Arbeitskreises Innovation und Technologietransfer.

*Wie steht es um die Digitalisierung im südlichen Sachsen-Anhalt, Frau Schaper-Thoma?*

**Kathrin Schaper-Thoma:** Wollte man es in einer Schulnote ausdrücken, wäre es wohl eine Drei. In der Unternehmenswelt gibt es nicht wenige Firmen, die bei der Digitalisierung schon sehr weit fortgeschritten sind – allen voran natürlich jene, die selbst im IT-Bereich agieren. Andererseits haben wir auch Unternehmen, ich denke da an kleinere Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe, bei denen noch einiger Nachholbedarf besteht

und wo eine oft auch ein bisschen der Generationsfrage geschuldete Skepsis anzutreffen ist.

In der Verwaltung zeigt sich ein ähnliches Bild: Neben Institutionen, die bei der Digitalisierung sehr zurückhaltend sind, gibt es echte Vorreiter – wie beispielsweise Merseburg mitsamt dem Saalekreis als eines von deutschlandweit 13 „OpenGovernment LABOREN“. Wichtig ist, das Ganze als Prozess zu betrachten und immer stärker eine „digitale Haltung“ in den Köpfen zu etablieren.

*Wer muss Ihrer Ansicht nach jetzt was tun?*

**Schaper-Thoma:** Corona erweist sich als Treiber. In Zeiten der räumlichen Distanz sind Unternehmen nur noch mehr aufgerufen, ihre Prozesse genau anzuschauen. Digitalisierung ist immer auch ein Organisationsprojekt – denn ein schlechter Prozess, der nun einfach digital abläuft, bringt ja keinen Nutzen. Zentraler Punkt ist, die Mitarbeiter von Anfang an „mitzunehmen“ – denn sie müssen das Thema letztlich leben. Die Verwaltung steht aktuell vor der Aufgabe, die



Kathrin Schaper-Thoma (r.) bespricht sich mit ihrer Mitarbeiterin Nancy Schmidt.



Als MITZ-Geschäftsführerin verantwortet Kathrin Schaper-Thoma unter anderem das „Regionale Digitalisierungszentrum Sachsen-Anhalt Süd“, dessen Ziel es ist, die Kompetenzen von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zur Entwicklung innovativer Digitalisierungskonzepte in der Region zu bündeln.

Richtlinien des Onlinezugangsgesetzes (OZG) umzusetzen, um spätestens bis Ende 2022 Verwaltungsleistungen wie beispielsweise Bauantragsverfahren oder Gewerbebeanmeldung elektronisch anzubieten – und zwar so benutzerzentriert wie möglich.

*Welche Aufgabe nimmt das Regionale Digitalisierungszentrum genau wahr?*

**Schaper-Thoma:** Seit 2016 fungieren wir als Leit- und Koordinierungsstelle, die – etwa über Workshops – den interdisziplinären Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft beim Thema Digitalisierung organisiert und bündelt. Denn: Gemeinschaftlich und unter Einbeziehung möglichst unterschiedlicher Perspektiven ist der Lerneffekt für alle am größten. Unsere Arbeitsschwerpunkte sind: Regionale Serviceportale, 3D-Druck in der Anwendung, Datenschutz und IT-Sicherheit, Smart Region sowie Pflege und Gesundheitsversorgung.

*Welche Rolle hat die IHK im Digitalisierungsprozess – und wie bewerten Sie die Arbeit?*

**Schaper-Thoma:** Auch die IHK und ihre Gremien, etwa der Arbeitskreis Innovation und Technologietransfer, in dem ich mitarbeite, erfüllen durch einen branchenübergreifenden Ansatz eine sehr wichtige Schnittstellenfunktion. Von der IHK gestartete Initiativen wie der Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten Sachsen-Anhalt“ mit jeder Menge Best-Practice-Beispielen als Impulsgeber oder ganz aktuell der Instagram-Kanal „@team.azubi“ zur Gewinnung von Berufsnachwuchs verleihen der Digitalisierung auch darüber hinaus „Rückenwind“.

*Sie sind seit 2018 in der Vollversammlung. Wie fällt Ihre Kosten-Nutzen-Bilanz aus?*

**Schaper-Thoma:** Bei einem durchaus leistbaren zeitlichen Aufwand betrachte ich mein Ehrenamt als eine Bereicherung und ausdrücklich auch als Inspirationsquelle für

meine tägliche Arbeit hier im MITZ. Leute aus verschiedensten Branchen zu treffen, gewonnene Erfahrungen zu verknüpfen, auf „kurztem Dienstweg“ Projekte anzuschieben – das ist genau meins! (lacht)

Die Fragen stellte Andreas Löffler.

”  
*Corona erweist sich als Treiber. In Zeiten der räumlichen Distanz sind Unternehmen nur noch mehr aufgerufen, ihre Prozesse genau anzuschauen.“*

**MITZ**  
**Kathrin Schaper-Thoma**  
Fritz-Haber-Straße 9  
06217 Merseburg  
Tel. 03461 25 99 100  
[www.mitz-merseburg.de](http://www.mitz-merseburg.de)

HERAUSGEFORDERT 2021: CORONA





## Impfstoffherstellung ist Präzisionsarbeit

Die traditionsreiche Firma IDT Biologika forschte nicht nur an einem eigenen Covid-19-Impfstoff, sondern produzierte auch den von AstraZeneca mit. Für 100 Millionen Euro werden seit 2021 neue Produktionsanlagen errichtet. Bis Anfang 2023 wird eine der größten Impfstoffanlagen Europas in Dessau-Tornau fertiggestellt sein.

# Die Folgen der Pandemie

Das weltweite Erstarren der Wirtschaftstätigkeit ließ die Erwartungen der Firmen in der IHK-Konjunkturumfrage des vierten Quartals 2020 auf ein in den letzten 30 Jahren noch nie dagewesenes Tief sinken. In Zahlen ausgedrückt: ein Saldo von **Minus 60 Prozentpunkten**. Fünf Fakten zu den ökonomischen Konsequenzen

## 1. Investitionen zurückgestellt

Fast alle Unternehmen haben strategische Entscheidungen beispielsweise zu Investitionen überdacht oder erst einmal zurückgestellt. Im zweiten Quartal wurden die Erwartungen dann deutlich optimistischer. Während der Sommer-Entspannung im dritten Quartal erholten sich viele Branchen – allerdings nicht die weiterhin von Einschränkung betroffenen Betriebe. Gegen Jahresende trüben die erneut gestiegenen Infektionszahlen die Stimmung, dies ist jedoch inzwischen mit weniger Verunsicherung verbunden.

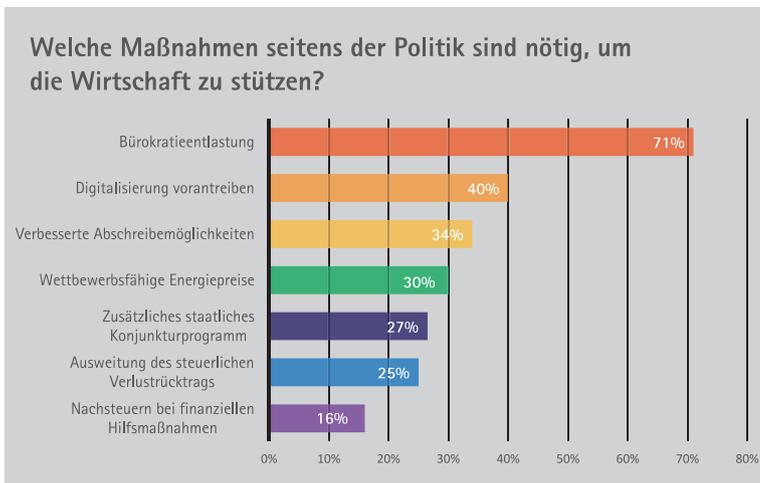
## 2. deutlich weniger Nachfrage

Die prägendste Erfahrung im Corona-Jahr 2020 lag für die meisten Unternehmen des IHK-Bezirks in der im Frühjahr aufgrund von Kontaktbeschränkungen und Schließungsanordnungen plötzlich eingebrochenen Nachfrage. Doch auch danach konnten sich viele Bereiche durch fortbestehende Einschränkungen nicht erholen. Rund 60 Prozent der Firmen rechnete Ende November 2020 mit einem Umsatzrückgang gegenüber 2019 – ein Fünftel ging von Rückgängen bis zehn Prozent, ein Viertel bis 25 Prozent und rund 15 Prozent von noch größeren Einbußen aus.

Weitere Herausforderungen: Personalengpässe durch den Ausfall von Mitarbeitern, Stornierung zukünftiger Aufträge sowie logistische Barrieren bei Zulieferprodukten. Die stärksten Umsatzrückgänge verzeichneten Gastgewerbe und Tourismus, gefolgt von Verkehrsgewerbe und Kfz-Handel.

## 3. Eigenkapitalschwäche verschärft sich

Die Finanzlage hat sich im Verlauf der Corona-Krise bei rund der Hälfte der regionalen Unternehmen verschlechtert. Etwa ein Drittel hat sein Eigenkapital teilweise aufgebraucht. Ein Viertel verzeichnet anhaltende Liquiditätsengpässe. Von einer drohenden Insolvenz gehen bisher jedoch nur wenige aus.



Blitzumfrage unter Unternehmen im IHK-Bezirk  
Halle-Dessau Ende November 2020

## 4. Arbeitsmarkt weitgehend stabil

Das umfassend eingesetzte Kurzarbeitergeld trug dazu bei, die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt gering zu halten. So gab es in der Region kaum Rückgänge bei der Beschäftigung. Die Arbeitslosenquote im IHK-Bezirk stieg seit Ende 2019 lediglich um etwa ein Prozent auf aktuell 7,8 Prozent. Die Zahl der Kurzarbeiter aber erreichte im April mit über 100.000 Personen in mehr als 15.000 Betrieben Sachsen-Anhalts einen neuen Rekordstand. Zeitweise waren fast 13 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Sachsen-Anhalts in Kurzarbeit. Bereits im Juli hatten sich diese Zahlen aber schon wieder halbiert.

## 5. mehr Digitalisierung, weniger Bürokratie

Nicht zuletzt durch die Erfahrung der Corona-Krise plant die Hälfte der Unternehmen die Digitalisierung auszubauen sowie ihre Online-Präsenz und -Kundengewinnung zu verstärken. Viele Firmen wünschen sich dabei staatliche Unterstützung. Doch als wichtigste Aufgabe der Politik sehen sie die Bürokratieentlastung.



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
Danny Bieräugel  
Tel. 0345 2126-236  
dbieraeuge@halle.ihk.de

# Corona: Drei Lehren zum „Jahrestag“

*Im März 2020 ist die Pandemie bei uns angekommen: Es gab die ersten Infizierten, geschlossene Schulen und Kitas und schließlich den Frühjahrslockdown. Zwölf Monate später ist es für eine abschließende Bilanz noch zu früh. Einige wichtige Erkenntnisse hat die Corona-Krise aus unserer Sicht dennoch schon gebracht. Hier sind drei:*

## **1. Auf unternehmerische Kreativität und Tatkraft kann man sich verlassen!**

*Als in den Verordnungen zum ersten Mal der Begriff „Hygienekonzept“ auftauchte, waren die benannten Anforderungen eher unbestimmt. Und das war kurioserweise gut so. Denn Sie, die Unternehmerinnen und Unternehmer unserer Region, haben diese Vorgabe rasch, kreativ und entschlossen mit Sinn gefüllt, von A wie Abstandsmarkierungen bis Z wie Zugangskontrollen. Erfolgreich: Die amtlichen Statistiken belegen, dass Firmen weit überwiegend keine Infektionsherde sind. Und wo es Ausreißer gab, haben die Verantwortlichen sofort reagiert.*



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

*Außerdem konnte so manche neue Geschäftsidee die Not mildern. Die Versorgung der Bevölkerung war nie in Gefahr. Und das ist nicht wenig. Und es ist Ihr Verdienst!*

## **2. Staat funktioniert nicht besser als privat – ganz im Gegenteil!**

*Die Pandemie hat diese Erfahrung noch einmal bestätigt. Der Logistikweltmeister Deutschland scheitert bei der Verteilung von Impfstoffen, weil hier nicht die Meistermannschaft – nämlich die Wirtschaft – am Start ist ... Und wo der Staat die entstandenen Härten finanziell abfedern wollte, ist er in Verzug gekommen. Hilfsprogramme, im Vorfeld faktischer Berufsverbote rasch angekündigt, wurden zu kompliziert umgesetzt und sind langsam bis lückenhaft angekommen.*

*Hinzu kommt, dass staatliche Eingriffe in den konkreten betrieblichen Alltag eher nach hinten losgehen. Stichwort: gesetzliche Homeoffice-Pflicht ...*

## **3. Die Konsequenz: Bringen wir uns intensiv ein!**

*Die IHK hat sich intensiv in die Debatte um Lockerungen eingeschaltet. In „Task-Force“-Gesprächskreisen hinter den Kulissen haben unsere Vertreter aus Ehren- und Hauptamt nach Kräften für den nötigen Praxisbezug gesorgt. Den ersten Entwurf des „Sachsen-Anhalt-Plans“ haben in den IHK-Gremien engagierte Händler, Gastwirte, Veranstaltungsunternehmer und Dienstleister binnen kurzer Frist mit zahlreichen Randnotizen versehen zurück nach Magdeburg geschickt. Diese Rückmeldung wird unserem Ringen um eine echte Öffnungsperspektive weiter Nachdruck verleihen. Der Dialog mit unserer Landesregierung funktioniert!*

*Doch unabhängig davon, wieviel IHK-Positionen faktisch in die politische Entscheidungsfindung eingeflossen sind, eines steht fest: Sie, die Unternehmerinnen und Unternehmer unserer Region, haben in mehrfacher Hinsicht Verantwortung bewiesen!*

*Und deshalb werden wir uns auch weiter in Ihrem Namen intensiv in die Debatte einbringen.*

Prof. Dr. Steffen Keitel

Prof. Dr. Thomas Brockmeier

# Die Zielstellung: Musterland für Mittelstand

Was ist zu tun, damit unsere mittelständische Wirtschaft wachsen kann? Vor der Landtagswahl 2021 hatte die IHK-Vollversammlung bei ihrer virtuellen Frühjahrssitzung die **politischen Hauptforderungen** der heimischen Unternehmerschaft zusammengetragen und gebündelt.

Die IHK-Ehrenamtsvertreter Dr. Christof Günther, Kerstin Kühne, Hans-Joachim Münch und Jörg Schlichting im Expertengespräch zu einer Perspektive über Corona hinaus.

## Die größten Herausforderungen

*Welche Probleme stehen im Weg, dass aus Sachsen-Anhalt mittel- oder langfristig ein Musterland für den Mittelstand werden kann?*

**Jörg Schlichting:** Die Corona-Krise hat sowohl die Schwächen als auch die Stärken unseres Standorts offengelegt. Als klare Schwäche hat sich in meinen Augen die überbordende Bürokratie erwiesen. Da ist nicht der Hebel, sondern der Hobel anzusetzen. Sonst wird es schwer, unsere Stärken gezielt auszuspielen, und dazu gehört ja vor allem unsere mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur.

**Dr. Christof Günther:** Zumal unsere Wirtschaft vor weitreichenden Veränderungen steht. Wir müssen nicht mehr und nicht weniger als einen doppelten Umbau bewältigen: den Kohleausstieg plus den europäischen „Green Deal“. Und Sachsen-Anhalt

liegt ja schon zurück. Also brauchen wir eine kluge Förderpolitik und möglichst keine Querschläge.

**Hans-Joachim Münch:** Unser Land hat, vor allem was Innovationen betrifft, einiges aufzuholen. Die Köpfe sind hier nicht weniger klug als anderswo. Aber die Strukturen passen noch nicht richtig. Wissenschaft und Wirtschaft zusammenzubringen, das können wir hier in Sachsen-Anhalt noch besser machen. Insbesondere müssen die Fördermittel aus dem Kohleausstieg für Innovationen und Wertschöpfung angelegt werden.

”

*Unser Land hat, vor allem was Innovationen betrifft, einiges aufzuholen.*

Hans-Joachim Münch

Zu den Stärken in der Region gehört die gewerblich-technische Ausbildung, wie hier bei KSB in Halle (Saale).





**Kerstin Kühne:** Stichwort kluge Köpfe: Wenn wir nicht gegensteuern, raubt uns die Demografie die Kräfte, nämlich unsere Arbeits- und Fachkräfte. Dann läuft jede noch so ausgefeilte Wirtschaftspolitik ins Leere. Unter anderem leiden wir unter einer Fehlsteuerung: Wir bilden viel mehr Akademiker aus, als wir brauchen, gleichzeitig aber bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt. Das ist nicht schlau ...

## Wo die Politik gefordert ist

*Welche Weichen sollte eine neue Landesregierung nach der Wahl stellen – beim Stichwort Fachkräfte?*

**Kühne:** Sich nur auf das vorhandene Potenzial zu beschränken, wird nicht ausreichen. Es sind Prioritäten im Hinblick auf den Bedarf zu setzen. Dazu gehört unter anderem auch die Zuwanderung in den Arbeitsmarkt. Bundespolitisch haben wir mittlerweile an den Rah-

menbedingungen gefeilt. Die neuen rechtlichen Möglichkeiten müssen wir jetzt in Sachsen-Anhalt nutzen und aktiv um qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland werben. ... *mit Blick auf Innovationen?*

**Münch:** Wir haben weiter großen Nachholbedarf bei der Digitalisierung. Das betrifft nicht nur eine leistungsfähige Breitbandversorgung und flächendeckende Mobilnetze. Vor allem unsere Verwaltung muss digitale Werkzeuge einsetzen, um schlanker und schneller zu werden. Da geht es nicht nur um Hard- und Software. Die Mitarbeiter müssen mitgenommen und intensiv geschult werden. Hier braucht es einen weiteren Schub!

*... was den Strukturwandel betrifft?*

**Dr. Günther:** Die Kohleindustrie ist bisher ein bedeutender Arbeitgeber und Ausbilder in unserer Region. Außerdem hängen zahlreiche Zulieferer und Abnehmer von ihr ab. Die drohende Wertschöpfungslücke adäquat zu schließen und Menschen eine Perspektive zu bieten, dafür muss rasch eine tragfähige Strategie her!

Investitionen in grüne Technologien werden zum Schlüssel für den Strukturwandel in Sachsen-Anhalt: Spatenstich für die weltweit einzigartige Bioraffinerieanlage am Chemiestandort Leuna

”

*Die drohende Wertschöpfungslücke adäquat zu schließen und Menschen eine Perspektive zu bieten, dafür muss rasch eine tragfähige Strategie her!*

**Dr. Christof Günther**

*... und um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zu steigern?*

**Schlichting:** Um beispielsweise international zu agieren und darüber zu wachsen, brauchen die eher kleineren Unternehmen mehr Rückenwind aus Politik und Verwaltung: Dazu zählt eine aktive Unterstützung über Förderprogramme, um neue Märkte zu erschließen, Auslandsgeschäfte anzubahnen und zu etablieren. Dafür muss sich Sachsen-



**Dr. Christof Günther** weiß, wie Strukturwandel geht. Aufgabe des InfraLeuna-Chefs ist es, den Chemiepark zukunftsfit zu machen. Diese Expertise bringt er in die ehrenamtliche IHK-Arbeit ein: Als Vizepräsident und Vorsitzender des Arbeitskreises Energiepolitik fordert er optimale Rahmenbedingungen für die mitteldeutsche Wirtschaft.



**Kerstin Kühne** hat den Arbeits- und Fachkräftemangel im Blick. Die Geschäftsführerin der big. Bechtold-Gruppe in Halle (Saale) ist ebenfalls Vizepräsidentin und engagiert sich im Arbeitskreis Bildung der IHK als Vorsitzende. Sie benennt sowohl Probleme als auch Lösungsansätze sicher, wenn es um Ausbildung und Qualifikation geht.



**Hans-Joachim Münch** ist Experte in Sachen Innovation. Die von ihm mitbegründete SONOTEC GmbH ist Weltmarktführer bei einer Reihe von Produkten der Ultraschall-Mess- und Prüftechnik. Der Vorsitzende des IHK-Arbeitskreises für Innovation und Technologietransfer formuliert präzise, was Sachsen-Anhalt noch fehlt, um Musterland zu werden.



**Jörg Schlichting** ist ein Vollblut-Unternehmer wie er im Buche steht. Der Inhaber von EWS Die Schuhfabrik e. K. verkauft Feuerwehrstiefel und Sicherheitsschuhwerk in die ganze Welt. Als IHK-Vizepräsident und Mitglied des Arbeitskreises Außenwirtschaft spürt er, wo dem Mittelstand der Schuh drückt – und dringt auf passgenaue Antworten.

Anhalt politisch stark machen. Und, wir brauchen eine neue Generation mittelständischer Unternehmerinnen und Unternehmer. Das fordert uns alle gemeinsam heraus.

## Was die Unternehmen selbst tun können

*Forderungen aufzustellen ist das eine. Welchen Beitrag können die Unternehmen selbst leisten, um unser Land und seine Wirtschaft zu stärken?*

**Dr. Günther:** Kurz gesagt: Wir machen weiter mit. Unser Positionspapier steht nicht am Ende, sondern am Anfang eines Diskussionsprozesses. Wir werden in den verschiedenen IHK-Gremien – also Ausschüssen, Arbeitskreisen und der Vollversammlung – in den kommenden Jahren die Herausforderungen analysieren. Dann bringen wir im Dialog mit Parlament und Regierung unseren Sachverstand ein.

**Münch:** Die Unternehmen selbst bringen schon aus eigenem Interesse den Standort weiter. Ich bin mir sicher, dass viele Betriebe die Digitalisierung mit wachsendem Tempo vorantreiben. Das hat die Krise jetzt schon gezeitigt. Ich bin sicher, dem wird noch der eine

oder andere „moderne Gedanke“ folgen. Wir haben bereits eine Vielzahl hochmoderner und innovativer Firmen im IHK-Bezirk und deren Vernetzung schafft neue Ideen und Möglichkeiten.

**Schlichting:** An vielen Stärken Sachsen-Anhalts haben die Unternehmerinnen und Unternehmer einen bedeutenden Anteil: Beispiele sind das familienfreundliche Umfeld, offen sein für lebenslanges Lernen, ein echtes Miteinander im Betrieb. In diese sogenannten weichen Standortfaktoren werden wir weiter investieren. Warum weiß das eigentlich jenseits der Landesgrenzen kaum jemand?

**Kühne:** Und je erfolgreicher Unternehmen sind, desto mehr Steuern nimmt der Staat ein und umso besser geht es dem Gemeinwesen. Fazit: Auch wenn wir also vor Engpässen warnen und Hindernisse benennen, dienen wir dem Gemeinwohl. Ich würde mich freuen, wenn auch diese Erkenntnis am Ende der Corona-Krise stünde.



Das gesamte **Positionspapier** können interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer hier nachlesen: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5087542



IHK Halle-Dessau  
**Wirtschafts- und Finanzpolitik;  
Regionalpolitik**  
**Hendrik Senkbeil**  
Tel. 0345 2126-255  
[hsenkbeil@halle.ihk.de](mailto:hsenkbeil@halle.ihk.de)



*An vielen Stärken Sachsen-Anhalts haben die Unternehmerinnen und Unternehmer einen bedeutenden Anteil: ... das familienfreundliche Umfeld, offen sein für lebenslanges Lernen, ein echtes Miteinander im Betrieb. In diese sogenannten weichen Standortfaktoren werden wir weiter investieren.*

Dr. Christof Günther

## Wie es weiter ging

Am 11., 18. und 25. Mai sowie am 1. Juni 2021 organisierte die IHK Online-Diskussionsveranstaltungen mit den Kandidaten für das Landesparlament. Über folgende Themen wurde diskutiert: Fachkräfte, Strukturwandel, Infrastruktur & Technologie sowie die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.

# Zukunft: Worauf es jetzt ankommt

Corona, Strukturwandel, Energiewende waren die politischen Hauptaufgabengebiete nach der Landtagswahl 2021. **Vier Thesen** von IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier.

## 1. Die Corona-Krise wirkt als Brennglas für Defizite.

Der Begriff „Fachkräftemangel“ spielt in der Diskussion über den demografischen Wandel und den Arbeitsmarkt nicht erst seit gestern eine Rolle. Die IHK hat bereits vor rund 15 Jahren (gemeinsam mit anderen) auf sich abzeichnende Engpässe hingewiesen. Aber es ist wie so oft im Leben: Erfahrung schlägt Mahnung.

Wohl kaum etwas hätte uns allen Inhalt, Ausmaß und Tragweite des „Fachkräftemangels“ deutlicher, schärfer und auch schmerzhafter vor Augen führen können, als es die Corona-Pandemie tut: Nicht die Betten auf den Intensivstationen sind das gravierendste Knappheitsproblem, sondern das medizinische Personal. Und zwar weniger die Ärzte, sondern vor allem die Pflegekräfte.

Auch in anderen für Wirtschaft und Gesellschaft wichtigen Bereichen wirkt „Corona“ gleichsam wie ein Brennglas, das uns Knappheiten und Handlungsnotwendigkeiten – und eben leider auch Versäumnisse – in seltener, mitunter schmerzhafter Weise vor Augen führt: Auf die Rahmenbedingungen kommt es an, institutionell wie materiell!

## 2. Eine Hauptaufgabe wird sein, die Infrastruktur auszubauen.

Eines der wichtigsten Stichworte in diesem Zusammenhang lautet: Infrastruktur! Wenn die Verkehrsinfrastruktur Mängel aufweist – Schienen, Straßen, Wasserstraßen, aber auch Brücken – dann stockt es. Wenn die digitale Infrastruktur unzureichend ist, dann läuft eine Homeoffice-Pflicht ebenso ins Leere wie der Versuch, in Schulen und Hochschulen virtuellen Distanzunterricht stattfinden zu lassen.

Hinzu kommt die Bildungsinfrastruktur: Selbst der schnellste und qualitativ hochwertigste Breitbandausbau und die beste Hardwareausstattung nützen nichts, wenn Menschen Ausstattung und Instrumente nicht zu nutzen wissen – zumindest ein kleiner Seitenhieb auf Teile von öffentlicher Verwaltung und Lehrkörpern in Schulen sei hier erlaubt.

## 3. Mehr Innovation schaffen wir über mehr Kooperation.

Betrachtet man das berühmte „große Ganze“, muss eben alles Hand in Hand gehen, die Dinge hängen miteinander zusammen: Spitzenleistungen in Forschung und Entwicklung sind großartig, bringen uns aber letztlich nur voran, wenn – salopp formuliert – die PS auch wirklich auf die Straße kommen. Nicht aus jeder Idee wird eine Erfindung und nicht aus jeder Erfindung eine Innovation. Innovation bedeutet, dass der Markt „hurra!“ schreit. Und erst wenn Innovationen sich im Wortsinne ausbreiten, ist der Kreis geschlossen.

Patente fallen nicht vom Himmel, es braucht ein enges Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschaft und Staat. Die öffentliche Förderung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Verbindung mit Kooperations- und Transferprojekten der Wirtschaft kann nur dann wirksam sein, wenn die Anreizsysteme stimmen. Auch da lässt sich noch manches verbessern.

## 4. Das Land braucht Überzeugungsarbeit nach innen und außen.

Sachsen-Anhalt ist in den letzten drei Jahrzehnten zu einem Standort geworden, an dem es sich gut leben und arbeiten lässt. Das sollten wir, die wir hier leben und arbeiten, uns selbst vielleicht noch stärker klarmachen, uns gegenseitig häufiger einmal sagen – vor allem aber anderen! Wenn wir davon überzeugt sind, können wir andere überzeugen. Wir sollten offen sein für andere Menschen von außen; versuchen, sie hierher zu bewegen, um mit uns gemeinsam unser schönes Bundesland noch attraktiver zu machen!

Unser IHK-Papier zur Landtagswahl 2021 will nicht zuletzt dazu einen Beitrag leisten, indem es Eckpfeiler benennt.



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und  
 Hauptgeschäftsführer**  
 Cordula Henke  
 Tel. 0345 2126-245  
 chenke@halle.ihk.de



Max Schlennstedt wurde bei den Ritter von Kempki Privathotels zum Koch ausgebildet.

# Sommermärchen für die Ausbildung

„Zuerst hatten wir kein Glück, und dann kam noch das Pech dazu!“ Manche Fußballersprüche – wie dieser des Stürmers Jürgen Wegmann – sind schlicht philosophisch. Schon seit Jahren mahnt die IHK: Wenn es nicht gelingt, mehr junge Leute für eine Berufsausbildung zu gewinnen, dann wird der Arbeits- und Fachkräftemangel unseren Wohlstand irgendwann austrocknen. Und genau genommen war dieses „irgendwann“ schon gestern.

## Das Problem in Zahlen

Über alle Branchen hinweg sehen 45 Prozent der Firmen hier in unserer Region fehlende Fachkräfte als das größte Problem für ihren (zukünftigen) wirtschaftlichen Erfolg an. Zwei Drittel der Unternehmen, die neue Arbeitskräfte suchen, brauchen länger als acht Wochen für eine Neubesetzung. Für zwei Facharbeiter, die in den Ruhestand gehen, kommt nur einer nach. Und jedes zweite Ausbildungsunternehmen kann nicht alle angebotenen Azubiplätze besetzen.



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

## ... und dann kam noch die Pandemie dazu

Zwar hat die IHK im Jahr 2020 „nur“ sieben Prozent weniger Ausbildungsverträge registriert als im letzten „Nicht-Corona-Jahr“ 2019 – in anderen Bundesländern war der Einbruch heftiger. Aber auch dieses Minus verschärft die Lage eben doch. Und jetzt? Pandemiebedingt ist in den Schulen nicht nur viel Unterricht ausgefallen, sondern auch die Berufsorientierung. Aufgeholt wird zunächst der Stoff, der im Lehrplan steht. Firmenpräsentationen und Vorstellungsgespräche sind zwar virtuell möglich, aber für vorbereitende Praktika gibt es eben kein Home-Office.

## Kennen – mögen – kaufen

Wir, die gewerbliche Wirtschaft, müssen und werden uns verstärkt um die Jugendlichen bemühen. Marketingexperten umreißen diesen Prozess mit dem Dreiklang „Kennen – mögen – kaufen“. Erst Aufmerksamkeit erzeugen, dann eine Vertrauensbasis aufbauen und schließlich zueinanderkommen. Die erste Aufgabe, der wir uns stellen müssen, ist es, die duale Berufsausbildung wieder stärker ins Blickfeld der Jugendlichen, ihrer Eltern und Großeltern zu rücken. Wir werden dabei gewohnte Wege gehen, aber auch neue. Wundern Sie sich also nicht, wenn Sie auf einer der folgenden Seiten ein bei der „Generation Instagram“ beliebter Comedian anlacht. Die IHK hat ihn engagiert, um in den sozialen Medien für unsere Informationskanäle zu werben.

Fürs „Mögen“ sind dann wir alle, vor allem aber Sie selbst als Unternehmer zuständig. Machen Sie mit, Berührungs- und Schwellenängste bei den Jugendlichen abzubauen! Seien Sie dabei, wenn Unternehmen in diesem Sommer eine Praktikumsoffensive starten! Helfen Sie mit, Defizite abzubauen, die das monatelange Hin und Her aus „Homeschooling“, Wechsel- und Präsenzunterricht gebracht hat! Diese Zeiten sind nicht „normal“ – und werden es vermutlich auch noch für längere Zeit nicht sein. Wir meinen, das Sommermärchen kann trotzdem gelingen. Oder um es mit dem früheren Nationalspieler Lukas Podolski zu sagen: „So ist Fußball – manchmal gewinnt der Bessere!“

Prof. Dr. Steffen Keitel

Prof. Dr. Thomas Brockmeier

# Ausbildung: Demografische Falle schnappt zu

Der demografische Wandel hinterlässt seine Spuren in den **Zahlen der Schulabgänger und Auszubildenden**: In einem Jahrzehnt sind diese im Einzugsgebiet der IHK Halle-Dessau deutlich gesunken. Zudem zeigt sich, dass die duale Ausbildung stärker aus dem Blickfeld der jungen Leute geraten ist: Das Studium steht hoch im Kurs. Nach wie vor überwiegt bei neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag der Realschulabschluss.

## Schulabgänger in Sachsen-Anhalt



34.093  
2001

17.451  
2019

**Eingebüßt:** Der demografische Wandel in Sachsen-Anhalt spiegelt sich in der Zahl der Schulabgänger des Landes wider. Zwischen 2001 mit 34.093 Schulabgängern und 2019 mit nur noch 17.451 Schulabgängern ist hier ein ziemlich drastischer Rückgang zu sehen, der von 2009 bis einschließlich 2012 besonders große Ausschläge nach unten zeigte. Im gleichen Zeitraum ist zu beobachten, dass das Studium gegenüber der dualen Berufsbildung an Attraktivität zu gewinnen scheint: Wurden 2001 in Sachsen-Anhalt noch 20.748 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen und 8.562 Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester (Erstimmatrikulierte) gezählt, waren es 2019 insgesamt 10.311 neue Ausbildungsverträge sowie 9.526 Studienanfänger.

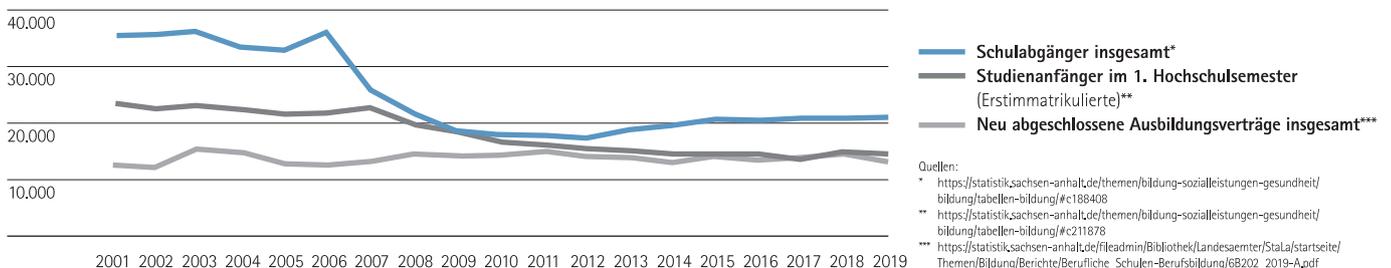


*Die duale Berufsausbildung ist ein ‚verkannter Weltstar‘. International wird Deutschland um dieses System beneidet. Aber hierzulande wissen noch zu wenige Jugendliche – aber auch ihre Eltern und Großeltern – um seine Chancen und Möglichkeiten. Hier gilt es, weiter Überzeugungsarbeit zu leisten.“*

Dr. Simone Danek

IHK-Geschäftsführerin Aus- und Weiterbildung

## Entwicklung der Anzahl der Schulabgänger, Auszubildenden und Studienanfänger in Sachsen-Anhalt



Quellen:

\* <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/bildung-sozialeleistungen-gesundheit/bildung/habellen-bildung/#c188408>

\*\* <https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/bildung-sozialeleistungen-gesundheit/bildung/habellen-bildung/#c211878>

\*\*\* [https://statistik.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesamt/StaLa/startseite/Themen/Bildung/Berichte/Berufliche\\_Schulen-Berufsbildung/6B202\\_2019-A.pdf](https://statistik.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesamt/StaLa/startseite/Themen/Bildung/Berichte/Berufliche_Schulen-Berufsbildung/6B202_2019-A.pdf)

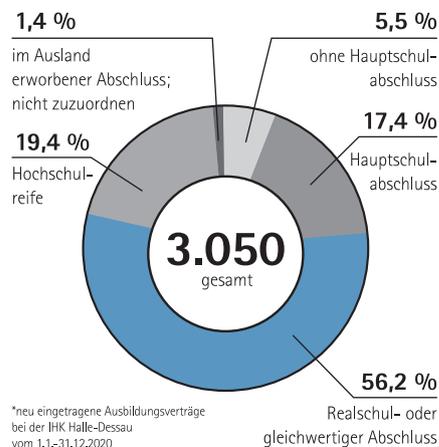


**Geschrumpft:** Die Zahl der eingetragenen Ausbildungsverhältnisse im Bereich der IHK Halle-Dessau ist zwischen 2010 und 2020 deutlich gesunken – sowohl im gewerblich-technischen als auch im kaufmännischen Bereich. Während 2010 noch insgesamt 12.708 Ausbildungsverträge zu verzeichnen waren (davon 5.640 gewerblich-technisch und 7.068 kaufmännisch), wurden 2020 nur noch 8.495 gezählt (davon 4.127 gewerblich-technisch und 4.368 kaufmännisch). Zwar war 2019 ein minimaler Aufwärtstrend im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen, im Corona-Jahr 2020 ging die Gesamtzahl der Ausbildungsverträge jedoch wieder zurück.

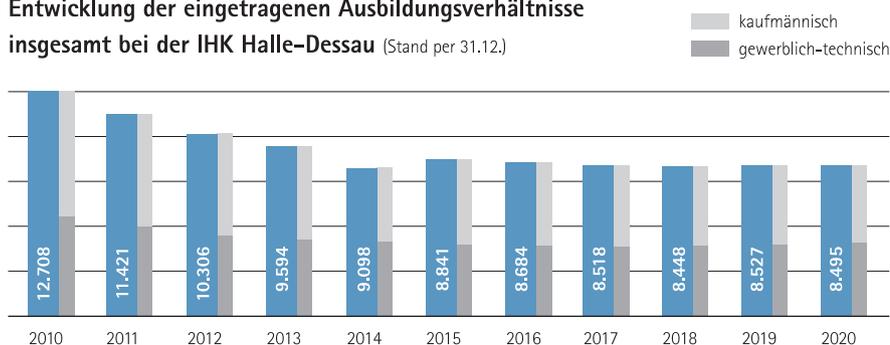
**Ausbildungsreif:** 56,2 Prozent der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Vertrag im Einzugsgebiet der IHK Halle-Dessau verfügten im Jahr 2020 über einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss (insgesamt 1.714 Azubis). Im Vergleich zum Vorjahr waren dies prozentual leicht weniger. 17,4 Prozent hatten die Hauptschule abgeschlossen (532) – anteilig ein leichtes Wachstum. Mit Hochschulreife begannen 19,4 Prozent der jungen Leute ihre Ausbildung (592). Damit ist der prozentuale Anteil dieses Abschlusses gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Der Anteil der im Ausland erworbenen bzw. nicht zuzuordnenden Abschlüsse wiederum betrug im vergangenen Jahr 1,4 Prozent (43 insgesamt) – prozentual wenig mehr als zuvor.

Damit Lehrstellen keine Leerstellen bleiben, ist noch einiges zu tun.

### Schulische Vorbildung der Auszubildenden 2020\*



### Entwicklung der eingetragenen Ausbildungsverhältnisse insgesamt bei der IHK Halle-Dessau (Stand per 31.12.)



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
**Dr. Simone Danek**  
 Tel. 0345 2126-346  
 sdanek@halle.ihk.de

# Eine ambitionierte Reformagenda tut Not!

*Die diesjährige Bundestagswahl steht unter dem Zeichen der Pandemie. Kaum ein anderes Thema bewegt die Menschen derzeit so wie die Bekämpfung des Corona-Virus und die erhoffte Rückkehr zur Normalität. Das geht auch und insbesondere den Unternehmen so. Fast alle wurden in der einen oder anderen Form von den Corona-Maßnahmen getroffen.*

*Die Rückkehr auf einen stabilen Wachstumspfad sollte unserer Ansicht nach die wesentliche Herausforderung sein, der sich die neue Bundesregierung in der Legislaturperiode stellen muss.*

*Deshalb hatte die Vollversammlung der IHK Wege aus der Krise aufgezeigt und dazu Handlungsempfehlungen verabschiedet. Im Wesentlichen sollte es darauf ankommen, mit mehr Engagement für Fachkräfte, mehr Innovationen und mehr Investitionen sowie mit einer zukunftsfähigen Gestaltung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren.*



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

## **Auf den ordnungspolitischen Kompass schauen**

*Abgesehen von den einzelnen fachpolitischen Empfehlungen sollten wir aber auch Grundsätzliches nicht vergessen: Wirtschaftspolitik braucht einen verlässlichen ordnungspolitischen Kompass! In Krisenzeiten ist es verlockend, zuerst nach dem Staat zu rufen. Milliardenschwere Ausgabenprogramme bringen jedoch auch einen im Grundsatz leistungsfähigen Staat irgendwann an die Belastungsgrenze.*

*Es gilt, sich zurückzubedenken auf die Grundprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft: Ein Staat, der denen hilft, die Hilfe benötigen, der aber auch die Rahmenbedingungen dafür schafft, damit sich jeder selbst am Aufbau und der Sicherung unseres Wohlstands beteiligen kann. Die Soziale Marktwirtschaft hat Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder geholfen, Krisen durch Wachstum zu überwinden und Krisenverlierer aufzufangen.*

*Wir müssen jetzt die marktwirtschaftlichen Mechanismen wieder in Gang bringen. In vielen Bereichen wurden in den vergangenen Jahren die Wachstumsrenditen großzügig (um)verteilt. Zu selten wurde jedoch gefragt, wo der Wohlstand entsteht und welche Voraussetzungen dafür notwendig sind.*

## **Entlastungen und Handlungsfreiheiten für Unternehmen**

*Die Wertschöpfung findet in den Unternehmen statt – sie sind die Basis unseres Wohlstands. Sie brauchen daher jetzt Entlastungen und Handlungsfreiheiten, um den Wiederaufbau angehen zu können. Eine ambitionierte Reformagenda ist der einzige Weg aus der Krise. Die politischen Parteien sind nun gefordert, eine solche vorzulegen!*

A blue ink signature of Prof. Dr. Steffen Keitel.

Prof. Dr. Steffen Keitel

A blue ink signature of Prof. Dr. Thomas Brockmeier.

Prof. Dr. Thomas Brockmeier

Einstimmiger Beschluss nach vier Wochen Arbeit: Auf ihrer Sommersitzung in Ferropolis verabschiedete die IHK-Vollversammlung das Positionspapier zur Bundestagswahl. Zuvor hatten die gewählten Vertreter der regionalen Unternehmerrats den Entwurf über einen intensiven E-Mail-Austausch bearbeitet.



#### VOLLVERSAMMLUNG

# Heraus aus der Krise ...

Nachdem die „dritte Corona-Welle“ verebbt ist, muss die deutsche Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs kommen. Vor der anstehenden Bundestagswahl im September 2021 hatte die IHK-Vollversammlung **Handlungsempfehlungen** formuliert. Das waren zehn von den insgesamt 68 konkreten Vorschlägen.

## ... mit hervorragenden Fachkräften!

Die demografische Situation vor Ort spitzt sich weiter zu. Fachkräfte zu halten, zu gewinnen und zu aktivieren wird noch wichtiger. Der Reformbedarf liegt auf der Hand. Der Arbeitsmarkt muss flexibler werden und braucht neuen Schwung. Und im Bildungssystem sind jetzt vor allem gefragt: praktikable Ansätze, Lernrückstände aufzuholen sowie zeitgemäße Ausstattung und Lernmethoden.

**Stichwort Arbeitsmarktpolitik:** Nur ein offener, flexibler Arbeitsmarkt gewährleistet eine hohe Beschäftigung. Starre Strukturen, wie etwa beim Kündigungsschutz dagegen sichern nur scheinbar Beschäftigung. Sie werden ebenso zu Arbeitsplatzhemmnissen wie zu detaillierte Regulierungen von Zeitarbeit und bei Werkverträgen.

**Stichwort qualifizierte Zuwanderung:** Qualifizierte Zuwanderung ist ein wichtiger Ansatz zur Ausweitung des Potentials an Erwerbspersonen. Die konsequente Integration von Zugewanderten in den deutschen Arbeitsmarkt ist eine wichtige Quelle zukünftigen gesamtgesellschaftlichen Wohlstands.

**Stichwort duale Ausbildung:** Sie befindet sich im digitalen Wandel. Das digitale Lernen in Betrieb und Berufsschule sowie die damit verbundenen Bildungspotenziale gilt es einzubinden und weiter zu entwickeln. Die Facharbeiter von morgen werden so auf die Anforderungen der digitalen Arbeitswelt vorbereitet.

**Stichwort berufliche Weiterbildung:** Berufliche Weiterbildung schützt vor Fachkräftemangel. Ihre Aufgabe ist es, das vorhandene Potential an Fach- und Führungskräften zu heben und zu fördern, um auf diese Weise Know-how in die Unternehmen zu bringen. Kompetenzen können oft berufsbegleitend in Anbindung an die Praxis erworben werden.



Mehr Ausbildung gegen den Fachkräftemangel!

**Mögliche Lösungsansätze – die IHK-Vollversammlung fordert u.a.:**

→ Einfache Arbeit bezahlbar und einträglich machen: Tarifäre und staatliche Belastungen müssen verringert werden! Zur Entlastung des Faktors Arbeit sollten die Beiträge zur Kranken- und zur Pflegeversicherung vom Arbeitseinkommen abgekoppelt werden!

→ Förderung qualifizierter Zuwanderung: Die Möglichkeiten des Fachkräfteinwanderungsgesetzes müssen besser genutzt, Qualifikationen unbürokratisch anerkannt werden!

→ Für die Digitalisierung der Bildung sind bessere Rahmenbedingungen zu schaffen und vorhandene Instrumente zu nutzen!

→ Zur Qualifikation von Langzeitarbeitslosen sind wirksame Methoden zu entwickeln!

## ... über mehr Investitionen und Innovationen!

Das Problem: Konjunkturprogramme hatten in der Krise ihren Sinn und Platz. Langfristiges Wachstum bewirken sie allerdings nicht. Dafür sind Investitionen und Innovationen wichtigster Schlüssel. Und ein Rahmen, der beides befördert. Den zu optimieren, ist Herausforderung für eine neue Bunderegierung.

**Stichwort Innovationsförderung:** Hier kommt es auf mehr Output an. Mit anderen Worten: Innovationsförderung muss stärker auf Ergebnisse ausgerichtet werden. Ein einseitiges Fixieren auf den Input, wie etwa Quoten für Forschung und Entwicklung, birgt die Gefahr, dass Kosten ohne entsprechenden Nutzen steigen.

**Stichwort Steuersystem:** Für Unternehmen wird es zunehmend schwieriger, die steuerlichen Regelungen im Alltag zu bewältigen. Viele Sondervorschriften und kurzfristige Steuerrechtsänderungen führen zu Rechtsunsicherheiten. Die steuerrechtlichen Anforderungen an die Dokumentation von Unternehmensprozessen wachsen. All das wird im Zusammenspiel mit der Abgabenlast zunehmend zum Wettbewerbsnachteil.

**Stichwort Stadtentwicklung:** Demografischer Wandel, Investitionsstaus, Qualitätsverluste und mangelnde Alleinstellungsmerkmale – unsere Innenstädte und Stadtteilzentren brauchen Hilfe und müssen wieder zu attraktiven Zentren und Wirtschaftsstandorten werden.

**Mögliche Lösungsansätze – die IHK-Vollversammlung fordert u.a.:**

→ Forschungsförderprogramme sollten stärker am Output orientiert gestaltet werden, begleitet von einer effektiven Evaluierung!

→ Die Investitionskraft der Unternehmen muss gestärkt und die Besteuerung von Kosten zurückgeführt werden! Steuergesetze und -verordnungen brauchen einfache und rechtssichere Regeln!

→ Städte und Gemeinden benötigen Unterstützung bei der Entwicklung und Stärkung ihrer Zentren. Die Zugänglichkeit zur öffentlichen Städtebauförderung sollte durch einfachere Beantragungsverfahren verbessert werden!

## ... dank besserer Rahmenbedingungen zum Wirtschaften!

Die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen ist gerade nach der Corona-Krise besonders herausgefordert. Rahmenbedingungen in diesem Kontext zu optimieren setzt voraus, Wechselwirkungen des internationalen Standortwettbewerbs in den Blick zu nehmen. Nationale Insellösungen sind dabei hinderlich. Nötig sind einfachere, unternehmerfreundliche Regeln und ein aktives Werben, um mehr Menschen zu motivieren, unternehmerisch tätig zu werden. Und, die Expansion über Landesgrenzen hinaus muss einfacher werden. Denn, Protektionismus macht uns anfälliger für Krisen.

**Stichwort Energiepolitik:** Die deutsche Energiepolitik dient maßgeblich klimapolitischen Zielen. Dafür steht mit dem europäischen Emissionsrecht ein effektives und effizientes Instrument zur Verfügung. Darüber hinaus zum Einsatz gebrachte Instrumente sind nicht nur wirkungslos, sondern verteuern den Klimaschutz auch unnötig.

**Stichwort Unternehmensfreundlichkeit:** Unternehmensgründungen müssen schnell und unbürokratisch erfolgen, damit sich Gründer auf die Etablierung ihres Geschäfts und auf die Stabilisierung ihres Unternehmens konzentrieren können. In dieser „Start-

phase" ist ihnen vor allem dann geholfen, wenn bürokratische Lasten auf ein Mindestmaß reduziert und der Zugang zu Finanzierungen erleichtert werden. Auch das Thema Unternehmensnachfolge gewinnt zunehmend an Bedeutung. Eine wachsende Zahl von Unternehmerinnen und Unternehmern sucht einen Nachfolger, der ihr Lebenswerk fortsetzt.

**Stichwort Außenwirtschaft:** Bürokratie erschwert den Außenhandel, Handelshemmnisse im internationalen Waren- und Dienstleistungsverkehr nehmen weiter zu. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Behörden hier in Deutschland den Unternehmen das internationale Geschäft erleichtern und sie von zusätzlichen Vorschriften und Verordnungen entlasten.

#### Mögliche Lösungsansätze – die IHK-Vollversammlung fordert u. a.:

- Der Industriestandort Deutschland ist durch wettbewerbsfähige Energiepreise zu sichern, staatliche Abgaben auf Strom und Energie sind zu senken! EU-Richtlinien 1:1 umsetzen – keine Übererfüllung in nationalen Alleingängen!
- Bürokratische Hürden abbauen, etwa: Melde- und Berichtspflichten reduzieren; Genehmigungsverfahren beschleunigen und vereinfachen; steuerliche Erleichterungen für Kleinunternehmer schaffen sowie Möglichkeit der Gewerbeanmeldung bei der IHK einrichten!
- In einem zunehmend protektionistischen Umfeld sollte sich Deutschland gegen Sanktionen und für politischen Dialog einsetzen. Das gilt vor allem für Russland und zunehmend auch für China!



Das gesamte **Positionspapier der IHK zur anstehenden Bundestagswahl** ist online verfügbar unter [www.halle.ihk.de](http://www.halle.ihk.de), Nr. 5181632



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
**Cordula Henke**  
 Tel. 0345 2126-245  
[chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)

## Ja, bitte!

## Ich möchte den IHK-Newsletter abonnieren!

*Egal, ob neue Steuervorschriften,  
 Gesetzesänderungen, Exportregelungen  
 oder Veranstaltungshinweise:  
 Mit unserem Newsletter erhalten Sie  
 wöchentlich aktuelle  
 Wirtschaftsinformationen  
 kostenlos und bequem  
 per E-Mail.*





„Meine Dame, meine Herren! Die Lösung für den Neustart nach der Corona-Pandemie ist ganz einfach: Soziale Marktwirtschaft...“

# Plädoyer für neues Wachstum

Welche Wege gibt es heraus aus der Krise? Die Vollversammlung der IHK Halle-Dessau bringt es vor der **Bundestagswahl 2021** in einem eigenen Positionspapier auf den Punkt: Zum Wachsen braucht die Wirtschaft mehr Engagement für Fachkräfte, mehr Innovationen und Investitionen sowie zukunftsfähige Rahmenbedingungen.

Zu den positiven Nachrichten dieses Sommers gehörte diese: Deutlich mehr Unternehmen im südlichen Sachsen-Anhalt blicken wieder eher zuversichtlich als sorgenvoll auf die kommenden Monate. Belegt von einem stark nach oben gesprungenen Geschäftsklimaindex in der aktuellen Konjunkturumfrage (siehe auch Seite 14). Der Blick aufs Detail zeigt aber hinter der guten Nachricht ein ambivalentes Bild. Handel und Dienstleistungswirtschaft melden wieder bessere Geschäfte, anderswo überfordern die im Lockdown reduzierten Kapazitäten bei Produktion und Transport die Nachfrage. Engpässe und steigende Preise bei Rohstoffen wie Vorprodukten sind die Folge. Vor allem auf dem Bau, in der Industrie und der Logistiksparte fehlt zudem Fachpersonal.

## Corona ist nicht abgehakt

Für IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier ist deshalb auch die Krise keineswegs abgehakt. Für ihn geht es jetzt vor allem darum „einerseits die Ausstattung in Gesundheitsämtern und Schulen zu verbessern und weiter für Impfungen zu werben. Andererseits ist es wesentliche Herausforderung für eine neue Bundesregierung, die Weichen für eine Rückkehr auf einen stabilen Wachstumspfad zügig nach Amtsantritt zu stellen.“

Mit der Forderung nach einer neuen Wachstumsstrategie ist die IHK nicht allein. Fast zeitgleich zur erwähnten Konjunkturumfrage hat sich die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina mit ökonomischen Konsequenzen aus der aktuellen Pandemie inklusive Handlungsoptionen für Wirtschafts- und Sozialpolitik zu Wort gemeldet. Den Tenor des Papiers umschreibt die Sprecherin der Akademie-Arbeitsgruppe Prof. Regina T. Riphahn so: „Die Pandemie kann zur Chance für eine gesellschaftlich breit getragene Modernisierungsinitiative werden, gerade im Bereich staatlichen Handelns.“ In der Wirtschaftspolitik plädiert auch die Leopoldina für Rahmenbedingungen und gezielte Maßnahmen, die den wirtschaftlichen Strukturwandel beflügeln und die künftigen Wachstumspotenziale stärken.

## Wege aus der Krise

An dieser anstehenden Debatte beteiligt sich die Vollversammlung der IHK Halle-Dessau vor der Bundestagswahl 2021 mit einem eigenen Positionspapier. Es zeigt Wege aus der Corona-Krise auf und plädiert dafür, mit mehr Engagement für Fachkräfte, mehr Innovationen und Investitionen sowie mit zukunftsfähigen Rahmenbedingungen auf den besagten Wachstumspfad zurückzukehren.



Die Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina „Ökonomische Konsequenzen der Coronavirus-Pandemie“ ist dokumentiert unter: [www.leopoldina.org](http://www.leopoldina.org)

## IHK-Positionen kompakt

„Wege aus der Corona-Krise“ hat die Vollversammlung zusammengefasst. Sie speisen sich aus den Erfahrungen der Mitgliedsunternehmen. Das Kapitel zu Fachkräften beleuchtet Arbeitsmarkt, Demografie, Schulen und Hochschulen sowie Aus- und Weiterbildung. Der Abschnitt Investitionen und Innovationen zieht Schlüsse, wie Infrastruktur, Technologie sowie Finanzen und Steuern dazu beitragen können, zurück zum Wachstum zu gelangen. Die Rahmenbedingun-

gen zum Wirtschaften schließlich beschreiben den Handlungsbedarf in den Themenfeldern Energie- und Umweltpolitik, Unternehmerfreundlichkeit und Außenwirtschaft.



Das komplette Programm finden Sie unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5181632

# Baustelle Innenstadt

Wie vital sind unsere Innenstädte? Welche Baustellen müssen Kommunen, Händler und ihre Partner anpacken? Die größte **Innenstadtstudie** Deutschlands versuchte eine Positionsbestimmung. Mit Naumburg und Bitterfeld-Wolfen haben sich auch zwei Städte aus dem IHK-Bezirk Halle-Dessau beteiligt.

Was sind Erfolgsfaktoren für zeitgemäße attraktive Innenstädte vor dem Hintergrund von Urbanisierung, Digitalisierung und Strukturwandel? Dieser Frage ging das Institut für Handelsforschung Köln (IFH) zum vierten Mal nach. Im September 2020 wurden dafür rund 58.000 Passanten in 107 deutschen Innenstädten interviewt. Über alle Stadtgrößen hinweg stehen als Attraktivitäts-Indikatoren unter Strich ein ansprechendes Handels- und Dienstleistungsportfolio kombiniert mit Gastronomie und Unterhaltung, die Erreichbarkeit der Stadt sowie ihre Atmosphäre. Letztere wird insbesondere an Sauberkeit, Sicherheit und Aufenthaltsqualität festgemacht. Der wissenschaftliche Leiter am IFH Köln attestiert der Untersuchung zur Attraktivität der deutschen Innenstädte aktuell übrigens eine ganz besondere Relevanz. „Obwohl die teilnehmenden Städte größtenteils durchaus positiv bewertet wurden, muss der Transformationsprozess jetzt eingeläutet werden, denn die Corona-Pandemie hat den Strukturwandel weiter enorm beschleunigt,“ resümiert Dr. Markus Preißner.

## Fazit 1:

### Einzelhandel bestimmt Erlebniswert

Der stationäre Einzelhandel bestimmt maßgeblich, wie attraktiv und erlebnisorientiert eine Innenstadt wahrgenommen wird. Weitere Treiber für den Erlebniswert sind Sehenswürdigkeiten sowie Freizeit und Kulturangebote. Um Stadtzentren – auch und gerade nach Corona – attraktiver zu gestalten, müssen Verantwortliche aus Stadt, Handel und Immobilienwirtschaft an einen Tisch.

Ein Manko besteht auch hinsichtlich der Digitalisierung und zukunftsorientierten Positionierung von Städten, etwa durch den begleitenden Onlineauftritt.

## Fazit 2: Mehr Jüngere in die Stadt

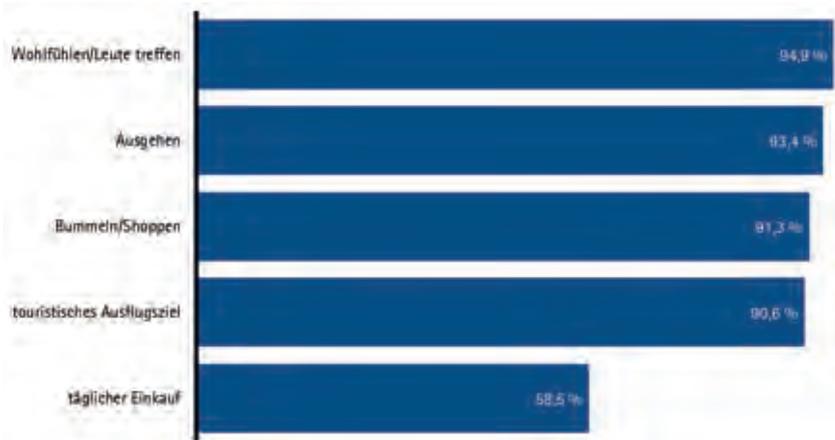
Das Hauptmotiv für den Besuch von Innenstädten, vor allem für ältere Personen (65 Prozent), ist der klassische Einkaufsbummel. Bei jüngeren Menschen unter 25 Jahren gibt nur die Hälfte an, zum Einkaufen in die Stadt zu kommen. Dafür sind Gastronomie oder Behörden-/Arztgänge für Jüngere öfter ein Besuchsanlass als bei älteren Menschen. Wenn also in der Praxis zukunftsfähige Innenstadtmuster konzipiert werden sollen, müssen dabei die speziellen Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen berücksichtigt werden. Sprich: für Jüngere braucht es mehr Anreize und Angebote.

„Wenn es dem stationären Einzelhandel dort schlecht geht, dann leiden die Stadtzentren. Von daher reicht es nicht mehr, allein auf den Einkaufsbummel in den örtlichen Geschäften als Magnet zu setzen. Damit ein Zentrum attraktiver wird, muss die Mischung stimmen. Eine solide Bestandsaufnahme ist der erste Schritt zu einem zielgerichteten Konzept.“

Daniel König

Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses

## Umfrage: Wofür die Innenstadt von Naumburg (Saale) steht



Quelle: IFH Köln, Studie Vitale Innenstädte 2020



### Grüne Ampel für Naumburg

Die an zwei Tagen befragten Naumburger und ihre Gäste bescheinigten der Domstadt mit der Durchschnittsnote von 2,1 eine gute Attraktivität. Neben dem „Bummeln und Shoppen“ belegt Naumburg, dass touristische Angebote und eine gastronomische Vielfalt durchaus Zugpferde für den Besuch der Innenstadt sein können. Über 90 Prozent der befragten Passanten gaben der Saalestadt dafür Bestnoten. Das ist vermutlich auch der Grund für deren längere Verweildauer. Während die bei Städten vergleichbarer Größe bei unter zwei Stunden liegt, bleiben Naumburgs

Befragte weit mehr als zwei Stunden in der Innenstadt. Auch über die Gesamtbeurteilung darf sich die Stadt freuen: Sowohl das Einzelhandelsangebot als auch das Ambiente wird mit gut bewertet. Die Ampel steht auf grün.

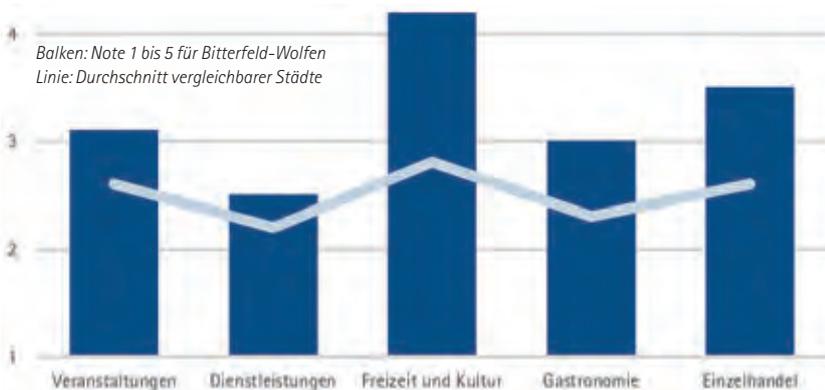
### Diskussionsbedarf in Bitterfeld-Wolfen

In der Doppelstadt Bitterfeld-Wolfen gibt es gute Noten für die Erreichbarkeit der Innenstadt sowie das Dienstleistungsangebot von Banken, Apotheken oder auch Ärzten. Fast 75 Prozent der Befragten bestätigen der Innenstadt zudem kurze Wege. Rot

leuchtet die Ampel hier in Sachen Freizeit, Kultur und Gastronomie. Unzufrieden sind die Befragten auch mit dem Einzelhandels-sortiment und -angebot. Diskussionsbedarf gibt es hinsichtlich des allgemeinen Flairs der Innenstadt. Kritik übten die Befragten an der Sauberkeit, der Sicherheit, der Lebendigkeit. Durchgefallen ist der Erlebniswert: Neues entdecken, sich inspirieren lassen und Spaß haben, da ist in der Stadt am großen Goitzschensee zumindest in der Innenstadt noch viel Luft nach oben. Gesamtnote 3,6.

Übrigens wird die große Studie zu den „vitalen Innenstädten“ im Jahr 2022 neu aufgelegt. Sachsen-anhaltische Kommunen, die daran teilnehmen wollen, können sich an Daniel Loeschke bei der IHK wenden. Er hat die Details zu den Konditionen und vermittelt gern. Denn nur wer weiß, wo die Ansatzpunkte sind, kann die Aufgabe gezielt angehen.

### Umfrage: Noten für die Innenstadt von Bitterfeld-Wolfen



Quelle: IFH Köln, Studie Vitale Innenstädte 2020



Mehr Informationen: [www.ifhkoeeln.de](http://www.ifhkoeeln.de)



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
Daniel Loeschke  
Tel. 0345 2126-267  
[dloeschke@halle.ihk.de](mailto:dloeschke@halle.ihk.de)



# Engpässe bremsen Industrie aus

Unterbrochene Lieferketten, knappe Rohstoffe und explosionsartig gestiegene Einkaufspreise – kaum ein Unternehmen in Deutschland war davon im Jahr 2021 nicht betroffen. Der **Arbeitskreis Außenwirtschaft** diskutierte Lösungsvorschläge.

In deutschen Industrieunternehmen leuchten die Warnlampen. Ihre schon vor Corona große Abhängigkeit von asiatischen Lieferketten ist weiter gewachsen. Die Pandemie hat wie ein Brennglas gewirkt. Caroline Herweg vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) legte während der September-Sitzung des Arbeitskreises Außenwirtschaft aktuelle Zahlen auf den Tisch. Besonders stark betroffen seien Kunststoff- und Automobilhersteller, die Elektro- und Chemieindustrie oder auch der Maschinenbau. Es fehlen Rohstoffe wie Stahl, Aluminium und Kupfer. Aber auch Waren und Vorprodukte wie etwa Halbleiterchips sind rares Gut. Das bremst die Produktion, führt teilweise sogar zum kompletten Produktionsstopp. Und das trotz voller Auftragsbücher. Hier zeigt sich deutlich die Abhängigkeit vom globalen Wirtschaftskreislauf.

”

*Es geht um den Erhalt des deutschen Mittelstandes. Der DIHK soll als Speerspitze deutlicher werden.“*

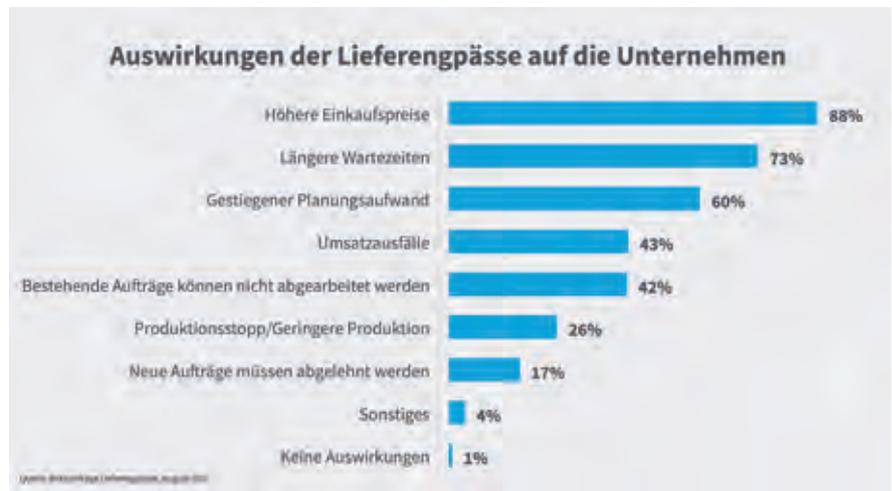


**Jörg Schlichting**

Inhaber von EWS "Die Schuhfabrik" e.K. und Mitglied des IHK-Arbeitskreises Außenwirtschaft

## Kein einfacher Ausweg

Eine schnelle Entspannung ist nicht in Sicht. Lieferketten können in der komplexen Welt eben nicht einfach so leicht umgestellt wer-



## Wofür setzt sich der DIHK ein?

- Liquiditätshilfen, um größere Lagermengen finanzieren zu können, Hilfe beim Aufbau von Rohstoffreserven durch einen verminderten Steuersatz, steuerliche Entlastungen für gewerblich benötigte Rohstoffe etc.,
- stärkere Erschließung (heimischer) Rohstoffe/Aufbau von Rohstofflagern
- Abbau von Handelsbeschränkungen mit anderen Ländern, um den Zugang zu Rohstoffen zu erlangen, bilaterale Handelsbeziehungen zur Rohstoffversorgung,
- erhöhte Produktionskapazitäten in der EU, beispielsweise durch mehr Produktion von Komponenten oder Vorprodukten, aber auch von Schlüsseltechnologien,
- die Kreislaufwirtschaft, der Ausbau von Recycling-Maßnahmen und mehr Ressourceneffizienz sowie verstärkte Förderung von Forschung und Entwicklung für neue Materialien/Produkte und Technologien

den, manchmal ist es auch gar nicht möglich. Laut DIHK-Umfrage suchen 64 Prozent der Unternehmen derzeit nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten. 57 Prozent wollen ihre Lagerhaltung erhöhen, 17 Prozent setzen alternative oder recycelte Materialien ein. Welche Wege es aus dieser Situation gebe, hat der DIHK zusammengetragen. Der Katalog

soll nun in Berlin und Brüssel eingesetzt werden, um im Dialog mit der Politik auf geeignete Maßnahmen hinzuwirken.



IHK Halle-Dessau  
**International**  
**Birgit Stodtko**  
 Tel. 0345 2126-274  
 bstodtko@halle.ihk.de

# Firmengründer dringend gesucht!

Gewerbliche **Unternehmensgründungen** gehen in Deutschland seit Jahren zurück. Im IHK-Bezirk Halle-Dessau waren es 2020 nicht einmal mehr 5.000. Begleitet wird dieser von einem anderen Trend. Jedes Jahr melden sich mehr Unternehmen ab als an. Gehen uns die Unternehmer aus?

Lucas Till lächelt über diese Frage. Für ihn ist in diesem Sommer ein persönlicher Wunsch wahr geworden. Er hat in Merseburg die comp-IT-ence GmbH gegründet. Ob Serverhosting, Telefonanlagen, Netzverwaltung, WLAN-Lösungen oder IT-Sicherheitslösungen, die Corona-Pandemie wirkt auf die Branche wie ein Turbo-Booster. Till sieht sich gemeinsam mit einem Mitarbeiter gut gerüstet für den wachsenden Bedarf der regionalen Wirtschaft. Sein Motto: „Wir gehen in die Tiefe, nutzen unser eigenes Rechenzentrum und sind direkter Kundenansprechpartner für IT-Services und Support.“

## Rüstzeug aus Theorie und Praxis

Das Rüstzeug hat er sich einerseits im Studiengang Informations- und Kommunikationssysteme an der Hochschule Merseburg geholt, den er im Frühjahr 2020 als Master abschloss. „Parallel zum Studium habe ich aber auch schon in einer Firma als IT-Verantwortlicher gearbeitet. Das war eine gute Erfahrung. Allerdings war ich nicht ausgelastet und wollte mein Potenzial in etwas Eigenes stecken.“ Sein früherer Chef gehört heute zu seinen ersten Kunden. Auf dem Weg zur Gründung stand der 27-Jährige aber vor den Mühen der Ebene jedes Newcomers: Wie und mit welchem Namen möchte ich mich am Markt positionieren, was muss ich wie rechtlich und steuerlich beachten und, und, und. War eine Frage beantwortet, tauchte die nächste auf. Hilfe hat sich Lucas Till dabei im HoMe Gründerservice der Hochschule Merseburg geholt. Für deren Leiterin, Annette Henn, ist der IT-Spezialist typisch für die Gründergeneration der 2020er Jahre: Gute Ideen, häufig getrieben von den

Veränderungen der Gesellschaft und neu entstehenden Märkten auf der einen, aber auch unsicher ob eines sehr komplexen Umfeldes auf der anderen. „Moderne Gründungsbegleitung“, sagt die Professorin für Entrepreneurship, „sieht sich hier als Sparringspartnerin. Gemeinsam definieren wir Stärken und Schwächen und begleiten sehr individuell, um die beste Lösung zu finden und vor allem Sicherheit zu vermitteln.“

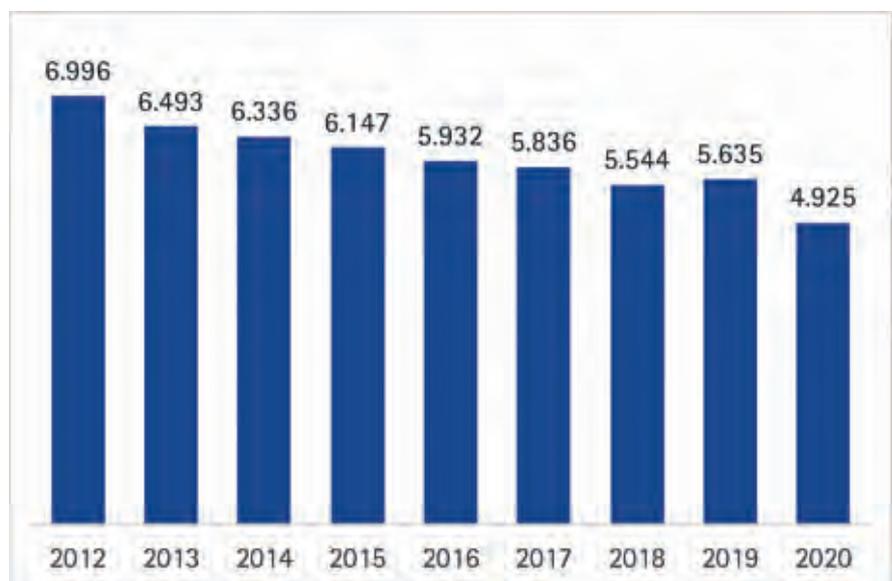
## Mit Hilfe ins Laufen kommen

Lucas Till hat das geholfen, die Angst abzustreifen, Fehler zu machen. Und er ist in Merseburg geblieben. „Nicht nur, weil wir von hier aus mitten im Großraum Halle-Leipzig unsere Kunden auf kurzem Weg bedienen können, sondern auch im Merseburger Innovations- und Techno-

„  
*Ich will mein Potenzial in etwas Eigenes stecken.“*

Lucas Till,  
Gründer  
der comp-IT-ence GmbH

## Zahl der neugegründeten Unternehmen im IHK-Bezirk Halle-Dessau



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

logiezentrum MITZ bezahlbare Räume und ein Netzwerk gefunden haben.“ Nach der Gründung Türen vor Ort zu öffnen, ist für Annette Henn entscheidend, damit Gründer „ins Laufen“ kommen. „Das gewachsene Zusammenspiel von Hochschule, MITZ und Wirtschaftsförderung ist dafür der Schlüssel“, sagt sie.

### Blick nach vorn

Lucas Till ist kein Einzelfall. Obwohl sich drei Viertel der deutschen Startups von der Pandemie in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt sehen, zeigen sich Gründer optimistischer als die etablierte Wirtschaft. Das belegt auch der DIHK-Unternehmensgründungsreport 2021. Er beruht auf Beratungsgesprächen, die die 79 Industrie- und Handelskammern mit angehenden Gründern geführt haben

Der junge IT-Gründer Lucas Till.



sowie auf einer Befragung von 350 jungen Unternehmen. 43 Prozent der interviewten IHK-Gründungsexperten gehen davon aus, dass es in diesem Jahr wieder mehr Gründungen geben wird als im Corona-Jahr 2020. „Die Pandemie hat auch bei Gründern und jungen Unternehmen Spuren hinterlassen“, weiß Antje Bauer und ergänzt: „Bei immerhin 27 Prozent der Befragten hat sich aber auch die Nachfrage erhöht: Apps, Onlineshops oder digital unterstützende Lieferdienste stehen hoch im Kurs.“ Die Geschäftsführerin der IHK Halle-Dessau verweist darauf, dass gut sieben von zehn Befragten angesichts von Corona ihr Geschäftsmodell angepasst haben, gut ein Fünftel hat sich sogar ein neues gesucht.

### Gründerkultur muss wieder mehr wachsen

Für ein kleines Flächenland bietet Sachsen-Anhalt viel Unterstützung mit individueller Begleitung, sagt Daniel Worch, Sprecher der Regionalgruppe Sachsen-Anhalt im Bundesverband Deutsche Startups e. V. „Die Kammern der gewerblichen Wirtschaft, Services an den Hochschulen und deren Umfeld, aber auch Finanzierungsprogramme von Investitionsbank (IB) oder der landeseigenen Beteiligungsgesellschaft (IBG) bilden dafür ein dichtes Netz.“ Hinzu kommen Angebote der Arbeitsagentur, von Initiativen und Vereinen. Der Boden für erfolgreiches Gründen ist bereitet, eine Kultur dafür muss erst wieder mehr wachsen.



„*Weniger Bürokratie, ein vereinfachtes Steuerrecht und ein leichter Zugang zu öffentlicher Förderung – das erwarten Jungunternehmer von der zukünftigen Bundesregierung.*“

**Antje Bauer,**  
IHK-Geschäftsführerin  
für Starthilfe und  
Unternehmensförderung

### Gründungsgeschehen kompakt

Experten verweisen immer wieder auf die Rolle von Entrepreneuren für die künftige Wettbewerbsstärke und den Wohlstand Deutschlands. Ungeachtet dessen werden gesamtwirtschaftlich seit geraumer Zeit jährlich mehr gewerbliche Unternehmen liquidiert als neue gegründet. Sachsen-Anhalt etwa verzeichnete 2018 bis 2020 je 10.000 Erwerbstätige 70 Gründungen, konstatiert der aktuelle Gründungsmonitor der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Flächenländer im Osten leiden dabei vor allem unter den fehlenden Vor-

zügen von kompakten Ballungsräumen, geringerer Kaufkraft und der älteren Bevölkerungsstruktur. Der IHK-Kammerbezirk Halle-Dessau verzeichnete 2020 je 1.000 Mitgliedsunternehmen 94 Neugründungen. Das waren elf weniger als im Jahr zuvor. Zurückgefallen sind vor allem Baugewerbe und persönliche Dienstleistungen, während Finanzdienstleistungen und Versicherungen Gründungszuwächse verzeichneten. Gestiegen sind im gleichen Zeitraum auch die Nebenerwerbsgründungen.

**comp-IT-ence GmbH**  
**Lucas Till**  
Fritz-Haber-Straße 9  
06217 Merseburg  
Tel. 03461 2888999  
www.complTence.net



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und**  
**Unternehmensförderung**  
**Sibylle Lohmann**  
Tel. 0345 2126-433  
slohmann@halle.ihk.de

## Zuversicht trotz Rückgang

Traumhafte Aussichten – wie hier von Schloss Neuenburg auf das Tal der Unstrut – gibt es in Sachsen-Anhalt en Masse. Die touristischen Einrichtungen zwischen Arendsee und Zeitz beklagen allerdings eine anhaltende Schieflage im Geschäft. Das aktuelle IHK-Freizeitbarometer brachte die Zahlen auf den Tisch: 2021 besuchten rund 5,8 Millionen Gäste hiesige Freizeiteinrichtungen. Das waren 1,4 Prozent weniger als 2020. Und schon da lagen die Zahlen fast 50 Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau. Besonders gebeutelt sind wassertouristische Freizeitanbieter. Einen kleinen Lichtblick gab es für Landschaftsattraktionen, Museen und Ausstellungen, die wieder einen Gästezuwachs verzeichnen. Trotz des nach wie vor pandemiebedingten veränderten Gästeverhaltens, einem Mangel an Fachkräften und dem Damoklesschwert der Energiepreise blicken die befragten Einrichtungen hoffnungsvoll auf ein gutes Herbstgeschäft. Um Negativauswirkungen zu verringern, steckten mehr als ein Viertel der Einrichtungen Kraft in digitale Geschäftsprozesse von virtuellen Angeboten bis Gäste-Apps.



Das IHK-Freizeitbarometer der Landesarbeitsgemeinschaft der IHKn Halle und Magdeburg ist unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle) und [www.ihk.de/magdeburg](http://www.ihk.de/magdeburg) abrufbar.



Hier geht es übrigens zum Rundgang auf Schloss Neuenburg: [www.schloss-neuenburg.de](http://www.schloss-neuenburg.de)



# Der Krieg in der Ukraine – Die Folgen

Der Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine hat unsere Welt in den Grundfesten erschüttert. Wir werden seither mit einer Realität konfrontiert, welche wahrscheinlich kaum jemand für möglich gehalten hat. Mit welchen **wirtschaftlichen Folgen?**

Das unermessliche Leid, welches Russland über die Ukraine bringt, hat weltweit zu den umfangreichsten Sanktionierungsmaßnahmen geführt, die je in so kurzer Zeit konzentriert verhängt worden sind. Betroffen sind Russland und Belarus sowie die, von Separatisten beanspruchten ukrainischen Gebiete um Luhansk und Donezk sowie die annektierte Krim.

## **Wirtschaftliche Auswirkungen noch nicht absehbar**

Die IHK Halle-Dessau hat wenige Tage nach Kriegsbeginn Mitgliedsunternehmen mit aktuellem Russland- oder Ukraine-Geschäft befragt. Die Kontakte in beide Länder konzentrieren sich vor allem auf den Handel und die Beschaffung von Rohstoffen und Vormaterialien. Erwartungsgemäß sind dabei mehr Unternehmen in Russland engagiert als in der Ukraine. Für sie standen vor allem die Prüfung bestehender Aufträge sowie die Finanzierbarkeit im Vordergrund. Bereits etwa je ein Drittel der Befragten gab an, Geschäftsaktivitäten in Russland oder der Ukraine einstellen zu wollen.

Jenseits von Erdgas und Erdöl beziehen sachsen-anhaltische Unternehmen eine Vielzahl weiterer Rohstoffe aus Russland und der Ukraine. Etwa die Hälfte antwortete, Verknappungen im Rohstoffbereich am Weltmarkt kompensieren zu können. Dazu bedarf es aber häufig neuer Lieferantenbeziehungen. Auf jeden Fall wird es zu Verzögerungen und steigenden Kosten führen.

## **IHK bietet tagesaktuelle Informationen**

Wir als IHK erfassen seit Beginn der Aggression die Auswirkungen auf die sachsen-anhaltische Wirtschaft und stellen Informationen je nach täglichem Kenntnisstand für Sie zur Verfügung. Neben der direkten Sanktionsbetroffenheit finden Sie auf unserer Homepage (siehe unten) auch Informationen zur Unterstützung Geflüchteter beim Ankommen in Deutschland, zu deren aufenthaltsrechtlichem Status, zu Hilfsangeboten aber auch zur Unterstützung erster Arbeitsvermittlungen für geflüchtete Menschen.

## **Sprechen Sie uns an!**

Sprechen Sie uns bitte mit Ihren konkreten Fragen und Themen an. Wir bemühen uns, mit Partnern, wie den deutschen Auslandshandelskammern in der Ukraine, Russland und Belarus, dem DIHK, Wirtschaftsverbänden aber auch aus der Kenntnis betroffener Unternehmen heraus, Antworten zu finden.

Lassen Sie uns bei allen Schwierigkeiten, die der Konflikt für uns mit sich bringt, auch nicht vergessen: Russland zerstört die Ukraine und damit deren funktionierende Volkswirtschaft. Auch darüber sollten wir uns bei all dem sichtbaren Leid der Menschen in der Ukraine im Klaren sein. Es werden hier Unternehmen zerstört, gesamtgesellschaftliche und volkswirtschaftliche Abläufe in einer Art unterbrochen, die letztlich auch für unzählige Unternehmen in der Ukraine die Existenzfrage stellen wird. Die Herausforderungen, vor denen die ukrainischen Unternehmerinnen und Unternehmer stehen, sind für uns kaum vorstellbar. Es wird riesiger Anstrengungen bedürfen, die Schäden zu beseitigen und dem Volk der Ukraine eine Zukunftsperspektive zu geben.



Informationen zum Angriff auf die Ukraine:  
[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5481726



IHK Halle-Dessau  
**International**  
**Ralph Seydel**  
Tel. 0345 2126-284  
[rseydel@halle.ihk.de](mailto:rseydel@halle.ihk.de)

# Frieden jetzt! Мир сейчас! Спокій зараз!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Halle (Saale), 2. März 2022. Während wir diese Zeilen schreiben, sterben Menschen in der Ukraine. Es herrscht Krieg in Europa. Angesichts dessen erscheint uns ein „übliches“ Editorial unangebracht.

Nur wenige hundert Kilometer von uns entfernt sterben unschuldige Frauen und Kinder. Auch alte Menschen. Es sterben Männer, die ihre ukrainische Heimat verteidigen gegen russische Soldaten, in Marsch gesetzt von einem irregeleiteten Präsidenten, dessen krude Weltsicht und Großmannssucht keine Rücksichtnahme kennt.

Wir erklären uns solidarisch mit dem ukrainischen Volk. Es braucht und verdient unsere Hilfe.

Zugleich sind unsere Gedanken aber auch bei allen Menschen in Russland, die diesen brutalen Angriffskrieg „ihres“ Präsidenten verurteilen, die Frieden wollen, die den Mut finden, öffentlich gegen diese „Politik“ zu opponieren. Auch sie verdienen unsere Unterstützung – so wie jeder, der diesem Despoten die Unterstützung versagt.

Wir kennen unseren gesetzlichen Auftrag als IHK. Ja, wir haben die Interessen der Wirtschaft im Blick zu haben. Aber wer ist „die Wirtschaft“? Wirtschaft, das meint immer und zuvorderst Menschen. Und damit Menschenrechte. Und damit das Recht auf Unversehrtheit. Auf Frieden. Ohne Frieden „funktioniert“ Wirtschaft nicht. Und da es ohne funktionierende Wirtschaft keinen Wohlstand geben kann, gilt: Ohne Frieden kein Wohlstand. Keine Nahrung, keine medizinische Versorgung. Kein Obdach, keine Wärme. Wir brauchen Frieden. Jetzt!

Doch Machtstreben, Großmannssucht und kriegerische Aggression stoppt man nicht durch gutes Zureden. Deshalb sehen wir ein, dass Sanktionen notwendig, ja unausweichlich sind. Harte Sanktionen, die den Aggressor empfindlich treffen. Doch gilt: keine Wirkung ohne Nebenwirkung. Also werden wir Nebenwirkungen in Form eigener wirt-

schaftlicher Nachteile in Kauf nehmen müssen. Dazu sind wir bereit. Frieden und Freiheit haben ihren Preis. Diesen Preis müssen und werden wir zahlen. Völkerrecht und Menschenrechte sind es wert.

Erste Nebenwirkungen spüren wir, spüren Sie mit und in Ihren Unternehmen schon jetzt: Die Energieversorgung wird schwieriger und vor allem deutlich teurer. Lieferketten werden – nach Corona erneut – unterbrochen. Absatzmärkte brechen weg. Das sind keine Kleinigkeiten, gewiss. Aber dieser Preis der Entschlossenheit und Härte ist nicht zu hoch, wenn es gelingt, Russland dadurch an den Verhandlungstisch zu bringen. Wirtschaft braucht Perspektive.

Bitte unterstützen Sie mit uns gemeinsam alle friedliebenden Kräfte – ob in der Ukraine, ob in Russland oder wo auch immer! Und leisten Sie humanitäre Hilfe für die Menschen in der Ukraine und jene, die von dort fliehen: Helfen Sie durch Geld- und Sachspenden! Warme Kleidung, Lebensmittel, Medikamente und Verbandszeug. Das IHK-Netzwerk verfügt über Erfahrung im Krisenmanagement, mehrfach erprobt nicht nur bei Fluthilfen. Auch mehr als einhundert IHK-Flüchtlingskoordinatoren haben erst vor wenigen Jahren die Hilfsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der IHK-Organisation unter Beweis gestellt.

Bitte helfen Sie – Ihre IHK hilft Ihnen dabei!



Prof. Dr. Steffen Keitel  
Präsident der Industrie- und  
Handelskammer Halle-Dessau



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer der Industrie- und  
Handelskammer Halle-Dessau

# Ein mehr als deutliches Alarmsignal

Beschaffungspreise für Energie und Rohstoffe auf Rekordhöhe drücken die Stimmung der Unternehmen im südlichen Sachsen-Anhalt tief nach unten. Die **IHK-Konjunkturumfrage** zum dritten Quartal 2022 belegte das schlechte Stimmungsbild. Gibt es keinen Streif am Horizont? Vier Fragen an IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier.

*Nach einigen Lichtblicken brach die Stimmung der Unternehmerschaft schon im vorigen Quartal ein. Inzwischen ist sie vollends im Keller. Warum?*

**Prof. Dr. Thomas Brockmeier:** Erinnern Sie sich an die Sommermonate und das Ende der Corona-Eindämmungsmaßnahmen: Insbesondere einige Dienstleister und Händler atmeten auf und sorgten zunächst für positive konjunkturelle Effekte. Dass die Stimmung sich dann so schnell und massiv wieder eingetrübt hat, ist Folge einer Art Dominoeffekt. Die Preise für Energie und Rohstoffe explodierten, ließen und lassen

sich häufig nur zeitverzögert und nicht in vollem Umfang an die Kunden weitergeben. Hinzu kommt, dass die Verbraucher beim Konsum infolge der Inflation so zurückhaltend sind wie schon lange nicht mehr. Die sinkende Nachfrage wiederum nehmen die Unternehmen zunehmend als steigendes Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung wahr.

Und als sei das noch nicht genug, stieg der gesetzliche Mindestlohn zum 1. Oktober 2022 auf zwölf Euro, flankiert von allgemein hohen Lohnforderungen in den aktuellen Tarifverhandlungen. Eine Lohn-Preis-Spirale und da-

mit eine weiter steigende Inflation scheinen nicht mehr abwendbar zu sein.

*Wie bilden die aktuellen IHK-Konjunktur-zahlen die Situation ab?*

**Prof. Brockmeier:** Beginnen wir beim **Geschäftsklimaindex**, der sich zu gleichen Teilen aus Werten für die aktuelle Lage einerseits und für die nahen Zukunftserwartungen andererseits zusammensetzt. Er sinkt im Vergleich zum Sommer deutlich auf -18,7 Punkte. Damit liegt der Wert sogar unter den Tiefpunkten der Finanzkrise 2009 und der Coronakrise 2020. Schauen wir uns die beiden Hälften genauer an: Die **Geschäftslage** fällt aktuell in nahezu allen Branchen deutlich schlechter aus als im Vorquartal und sinkt rapide ab. Von den Zahlen her sind wir hier zurück in der Zeit des Corona-Lockdowns. Verbunden damit sinken auch die **Geschäftserwartungen** im Vergleich zum Vorquartal noch einmal deutlich auf -48,7 Prozentpunkte. So pessimistisch waren unsere Firmen in mehr als 30 Jahren Konjunkturumfrage bisher nur ein einziges Mal: Nur zu Beginn der Coronapandemie waren die Zukunftsaussichten noch pessimistischer. In Summe führt all das dazu, dass die Unternehmen künftig weniger Mitarbeiter einstellen und deutlich zurückhaltender investieren wollen. Und das ist ein mehr als deutliches Alarmsignal.



*Sind alle Branchen gleichermaßen betroffen?*

**Prof. Brockmeier:** Auf den ersten Blick scheint es so, jedenfalls verschlechtert sich das Geschäftsklima in der ganzen Breite der Wirtschaft – sowohl gegenüber dem Vorjahresquartal als auch gegenüber dem Vorjahr. Besonders massiv betroffen sind dabei vor allem Dienstleistungsgewerbe, Industrie und Verkehrsgewerbe. Das Baugewerbe und der Handel können das Niveau zum Vorquartal vorerst noch halten. Die pessimistischen Erwartungen betreffen aber alle Branchen in

ähnlichem Maße: Ein Streif am Horizont ist vorerst leider nicht in Sicht. Vor allem unsere Industrie braucht rasch wirksame Unterstützung zur Bewältigung der absurd hohen Strom- und Gaspreise. Ansonsten droht ein regelrechter Kollaps mit Wertschöpfungs- und Wohlstandsverlusten in bis dato unbekanntem Ausmaß.

*Was wäre aus Ihrer Sicht zu tun?*

**Prof. Brockmeier:** Kurzfristig sind die staatlichen Hilfen so auszugestalten, dass sie rasch

spürbare Entlastung bringen. Sie müssen in einem transparenten und möglichst bürokratiearmen Verfahren beantragt und ausgezahlt werden können und so ausgestaltet sein, dass sie nicht mit dem EU-Beihilferecht kollidieren. Der Bund muss die Bundesländer frühzeitig einbeziehen, so dass unnötiges „Chaos“ vermieden wird. Vor allem und grundsätzlich aber gilt: Es muss alles an Strom und Gas in den Markt, was Beine hat! Ohne eine massive Angebotsausweitung werden die Preise nicht fallen. Kernkraft, Kohle, Gas (über Pipelines, aber auch heimisches Schiefergas) und endlich ein spürbarer Schub bei den „Erneuerbaren“ – alles wird gebraucht. Dringend!

### Stimmungsbild aus der Wirtschaft

Für den Konjunkturbericht befragt die IHK viermal im Jahr eine repräsentative Stichprobe ihrer Mitgliedsunternehmen, rund 600 antworten regelmäßig. Sie bewerten unter anderem ihre aktuelle Geschäftslage und treffen Aussagen zur zukünftigen Entwicklung. Die Umfragedaten aus den verschiedenen Branchen werden nach Branchen gewichtet und ausgewertet. Indexwerte zeigen jeweils den Saldo zwischen dem Anteil positiver und negativer Einschätzungen zur aktuellen Lage und den Erwartungen.



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
 Cordula Henke  
 Tel. 0345 2126-245, chenke@halle.ihk.de

## Das IHK-Notfall-Handbuch für Unternehmen



Was würde passieren, wenn ich als Chef plötzlich durch Krankheit oder Unfall für längere Zeit ausfalle? Könnte das Unternehmen ohne mich fortbestehen?

Mit der richtigen Strategie kann Ihr Unternehmen wirksam abgesichert werden. Um den Betrieb also vor unnötigem Schaden zu bewahren, sollte es einen Notfallplan geben.

Das IHK-Notfall-Handbuch soll dabei Anregung, Orientierung und Werkzeug zugleich sein, die wichtigsten Regelungen konkret umzusetzen. Weitere Informationen dazu sowie den Download finden Sie unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle) (Dokumentnummer 15360).



# Krieg bringt Konjunktur ins Straucheln

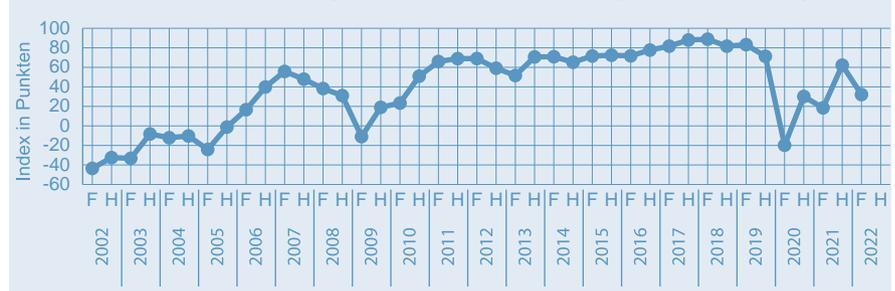
Die erhoffte Erholung der mitteldeutschen Wirtschaft nach Ende der vierten Corona-Welle ist abgebrochen. Das zeigte die gemeinsame **Konjunkturmfrage** der Handwerkskammern sowie der Industrie- und Handelskammern aus Leipzig und Halle (Saale) im Juni 2022.

Der Konjunkturklima-Index für Mitteldeutschland sank im Frühjahr 2022 deutlich auf jetzt 32,1 Punkte. Dieser Wert berücksichtigt, wie die Betriebe ihre aktuelle Geschäftslage sowie ihre Zukunftsaussichten einschätzen. Zum Vergleich: Im vergangenen Herbst lag der Indexwert noch fast doppelt so hoch. „Viele mitteldeutsche Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage durchaus gut“, erklärte Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der IHK Halle-Dessau.

## Pessimistischer Blick nach vorn

Aber hohe Energiepreise und knappe Grundstoffe drücken auf die Stimmung, der Blick nach vorn sei pessimistisch. „Putins Krieg und die damit verbundenen Sanktionen würgen die Erholung der mitteldeutschen Wirt-

Konjunkturklima-Index der gewerblichen Wirtschaft (Frühjahr/Herbst)



schaft ab.“ Insbesondere in der Industrie hätten sich die Geschäftserwartungen drastisch verschlechtert. So schätzen etwa die Exportunternehmen ihre Perspektive im Frühjahr deutlich schlechter ein als noch vor Jahresfrist. Immerhin erlöste das verarbeitende Gewerbe in Mitteldeutschland 2021 jeden dritten Euro im Außenhandel.

## Belastung der Betriebe steigt

Der Leipziger Handwerkskammer-Präsident Matthias Forßbohm ergänzte: „Auch im Handwerk ist die Stimmung verhalten. Ungeachtet aller Gegenmaßnahmen steigt die Belastung der Betriebe.“ Rohstoffmangel, Energiepreise und die daraus folgende Inflation drückten einige Indikatoren nach unten: Etwa sind beim Planen langfristiger Investitionen viele Unternehmen vorsichtiger als zuvor. „Der Investitionsindex ist zwar rückläufig, dreht aber immerhin nicht ins Minus – das heißt: Die langfristigen Investitionen werden nicht abgeblasen, eine Resthoffnung bleibt“, kommentierte Prof. Keitel. Auf ein erfreuliches Zeichen verwies Matthias Forßbohm: „In den kommenden Monaten planen wieder mehr Unternehmen, Beschäftigte einzustellen. Hoffentlich werden sie auch fündig!“

## Impulse gegen den Abwärtstrend

Die Konjunktur in Mitteldeutschland ist ins Straucheln geraten. Um dem Abwärtstrend aktiv entgegenzuwirken, fordern die Wirtschaftskammern konkrete wirtschaftspolitische Impulse:

### ✓ Fachkräftegewinnung – Daueraufgabe unserer Gesellschaft!

- mehr Wertschätzung für die duale Berufsausbildung
- mehr staatliche Unterstützung für KMU für berufliche Weiterbildung
- qualifizierte Fachkräfte-Zuwanderung – zeitnah, praxisorientiert, unbürokratisch

### ✓ Wettbewerbsfähige Energiepreise sichern!

- Belastung der Energiepreise durch Steuern und Umlagen senken
- bürokratische Hürden für den Ausbau erneuerbarer Energien abbauen

### ✓ Strukturwandel ermöglichen!

- Strategie beim Strukturwandel verändern: direkte Zuschüsse, etwa für Innovationen, für neue und wachsende Unternehmen

### ✓ Investieren und konsolidieren: Solide Finanzen als Standortfaktor!

- coronabedingte Defizite in öffentlichen Kassen konsolidieren: Staat muss Prioritäten setzen – in Bildung, digitaler Infrastruktur, sicherer Energieversorgung

# Europäisches Lieferkettengesetz? Nicht so, nicht jetzt!

Am 1. Januar 2023 tritt das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LKSG) in Deutschland in Kraft. Es soll Menschenrechte und Nachhaltigkeit in der internationalen Lieferkette sicherstellen. Die darüber hinaus geplante **EU-Richtlinie** über Sorgfaltspflichten würde die deutschen Vorschriften noch einmal verschärfen. Dagegen regte sich schon im Jahr 2022 Widerstand in der Wirtschaft.

Das deutsche LKSG tritt am 1. Januar 2023 in Kraft und ist für Mittelständler eine Herausforderung. Daneben plant die EU eine Richtlinie über Sorgfaltspflichten, die das deutsche Gesetz noch einmal verschärfen würde. Während im LKSG die Sorgfaltspflichten vor allem in Bezug auf Menschenrechte und Arbeitsbedingungen gelten, will das EU-Pendant die Unternehmen generell für Menschenrechte und Umweltpflichten entlang der gesamten Wertschöpfungskette in die Verantwortung nehmen. Sie müssten also für alle ihre Lieferanten – vom Rohstoff bis zum Endprodukt – haften.

## **Staat kann seine Pflicht nicht auf die Wirtschaft abwälzen**

Die Diskussion um die verschärften Vorschriften wird teilweise kontrovers geführt. Den Hauptkritikpunkt macht eine Stellungnahme des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel deutlich: „... Durchaus mögliche volkswirtschaftliche Verluste in Zulieferländern sind offensichtlich nicht Gegenstand der Sorgfaltspflichten der Regierungen der EU-Länder. Diese müssen sich daher der Kritik stellen, das Lieferkettengesetz zum Instrument zu machen, um Versäumnisse und Missstände in Entwicklungsländern aus ihrer Sicht zu korrigieren und damit auch die Regierungen dieser Länder von der Verantwortung für ihre eigene Politik ein Stück weit zu entlasten.“

Dagegen wendet sich auch die IHK Halle-Dessau. Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel betont: „Uns liegt der Schutz von Menschenrechten und der Umwelt am Herzen. Umso wichtiger ist deshalb eine gute Gesetzgebung! Wenn nun aber die aktuelle zum Lieferkettengesetz – egal ob deutsch oder europäisch – aufgrund zusätzlicher Kosten und Risiken eher dazu führen wird, dass sich Unternehmen aus weniger entwickelten Ländern zurückziehen, dann ist dies das Gegenteil von ‚gut gemacht‘. Die geplanten EU-Regelungen gehen sogar noch weit über das deutsche Gesetz hinaus. Und was tut eigentlich der Staat? Er verlagert den Schutz von Menschenrechten und die Durchsetzung von Sozial- und Umweltstandards auf die KMU! Dabei wäre es die Pflicht des Staates, sich darum zu kümmern.“

## **Jeden Kontakt zur Politik nutzen!**

Die IHK-Familie nutzt gegenwärtig jede Gelegenheit, gegen die europäische Regelung in der vorgelegten Form zu intervenieren. Sie führt dazu Gespräche auf allen Ebenen: in Ausschüssen und Arbeitskreisen, mit dem hiesigen Wirtschaftsministerium und EU-Abgeordneten ... IHK-Präsident Keitel wünscht sich einen größeren öffentlichen Aufschrei und appelliert an alle Unternehmer: „Wann immer Sie mit Abgeordneten, Politikern, Verbändevertretern oder auch anderen Unternehmern sprechen, weisen Sie auf die Ge-



*Jetzt ist absolut nicht die Zeit, den Mittelstand mit zusätzlicher Bürokratie zu belasten.“*



**Jörg Schlichting,**  
Vizepräsident und  
Mitglied des Arbeitskreises Außenwirtschaft

fahren dieses Gesetzes hin! Hier zählt jede Stimme, denn EU-Kommission und EU-Parlament sind fest entschlossen, diese Richtlinie auf den Weg zu bringen.“

Und IHK-Vizepräsident Jörg Schlichting informierte die IHK-Vollversammlung bei ihrer Sitzung Anfang Juli: Er selbst werde auf Biten des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) in Brüssel als deutlich vernehmbare „Stimme aus dem Mittelstand“ aktiv werden.



Die Lieferkettengesetze: Einen Vergleich zwischen deutschem Gesetz und vorgesehener europäischer Richtlinie finden Sie unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5193510.



IHK Halle-Dessau  
**International**  
**Birgit Stodtko**  
Tel. 0345 2126-274  
[bstodtko@halle.ihk.de](mailto:bstodtko@halle.ihk.de)

# Für Verkehrsbranche wird es eng

Am 9. März 2022 tagte der **Verkehrsausschuss** der IHK. Seine Mitglieder diskutierten unter dem Eindruck des Krieges in der Ukraine die absehbaren Folgen für die Transport- und Logistikbranche in der Region. Die Belastungen waren bereits bedrohlich.

„Alle anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmer einte die Einsicht: Eher gestern als heute sollte die Politik den Krieg auf diplomatischem Weg beenden, den Aggressor in die Schranken weisen und eine Nachkriegsordnung herstellen, die einen offenen, partnerschaftlichen Handel in Frieden und Freiheit sichert. Dass dies alles nicht ohne einen hohen Preis zu haben sein wird, war und ist allen klar“, so das Fazit des Ausschussvorsitzenden Wolf-Peter Peter.

Für die heimische Verkehrsbranche wird es eng: Wer auf Sprit angewiesen ist, steht vor schwerwiegenden Problemen, die rasch existenzbedrohend werden könnten. Die **Speditoren** etwa verhandeln mit ihren Kunden, um die Kostensteigerung zumindest teilweise weiterzugeben. Aber im nötigen Umfang ist das kaum möglich. Die Kunden selbst könnten so hohe Kosten nicht in jedem Fall stemmen, auch wenn sie kompromissbereit sind.

**Taxiunternehmen** können mit den aktuellen

Existenzielle Belastungen drohen für Unternehmen, die auf Sprit angewiesen sind.

Tarifen, die von den Kommunen festgelegt worden sind, nicht mehr rentabel arbeiten.

**Busunternehmen**, die im öffentlichen Nahverkehr ebenfalls feste Preisvorgaben haben, belastet das in gleicher Weise.

## Schnelle Entlastung gefordert

Kurzfristig brauchen alle diese Betriebe Entlastung. Der starke Preisanstieg der vergangenen Wochen resultiert vor allem daraus, dass die Mineralölmärkte wegen des Krieges und der befürchteten Folgen verrücktspielen und die Bruttopreise je Liter an den Zapfsäulen seit Wochen bei über zwei Euro verharren. Fakt ist: Zu Zeiten der Finanzkrise 2009 lag der Rohölpreis sogar noch höher als gegenwärtig, die Benzin- und Dieselpreise pendelten sich aber sehr deutlich unter den heutigen Rekordwerten ein.

Die Unternehmerinnen und Unternehmer sehen klar, dass die Möglichkeiten der Politik begrenzt sind. Die Belastungen können höchstens gemildert werden. Soweit möglich, sollte deshalb der staatliche Anteil an den Spritpreisen reduziert werden: Wenn

”

*Die Dieselsteuer zeitweise um 14 Cent je Liter zu senken, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.“*



Wolf-Peter Peter

Energiesteuern und die zusätzliche CO<sub>2</sub>-Bepreisung zumindest zeitweise ausgesetzt würden, könnte das eine spürbare Entlastung bringen. Die Mehrwertsteuer zu reduzieren, bringt den Betrieben hingegen nichts. Wer vorsteuerabzugsberechtigt ist, braucht eine Nettoentlastung. Die Energiesteuer nun zeitweise je Liter Diesel um 14 Cent und je Liter Benzin um 30 Cent zu senken, sei dagegen nur ein Tropfen auf den heißen Stein, so Wolf-Peter Peter zu den aktuellen Plänen der Berliner Koalition.

## Mehr geförderte Forschung nötig

Auch der Blick nach vorn etwa auf die Entwicklung alternativer Antriebe für Lkw ist aus heutiger Sicht eher trübe: Es gibt zwar verschiedene Ansätze wie die Elektromobilität oder die Brennstoffzelle, aber keine dieser Technologien ist schon wettbewerbsfähig. Abzusehen ist auch noch nicht, welcher Antrieb sich etwa im Güterverkehr durchsetzen, welche Infrastruktur ausgebaut wird. Hier wäre es sinnvoll, die Forschung durch mehr Förderung zu intensivieren.



IHK Halle-Dessau  
Innovation und Umwelt  
Alf Rost  
Tel. 0345 2126-261, arost@halle.ihk.de

# Mammutaufgabe Strukturwandel

Die Berliner Ampelkoalition will angesichts der Gaskrise die Energiewende forcieren. Mitteldeutschland setzt dabei auf Zukunftstechnologien mit „grünem“ – das heißt umweltfreundlich erzeugten – Wasserstoff. Dieses Ziel hat unser Land aber nicht exklusiv. Die IHK brachte Politik und Wirtschaft zu einem **Expertenaustausch** zusammen.

*Im Gespräch mit dem Energieminister des Landes, Prof. Dr. Armin Willingmann: Wo steht Sachsen-Anhalt im Vergleich zu anderen deutschen Regionen? Wie wollen Sie angesichts der aktuellen Lage das Tempo bei der Wasserstoffstrategie des Landes erhöhen?*

**Prof. Dr. Armin Willingmann:** Beim Thema grüner Wasserstoff ist Sachsen-Anhalt ein echter Vorreiter – damit das so bleibt, setzen wir die 2021 beschlossene Wasserstoffstrategie des Landes konsequent um. Wir investieren in Forschung, Produktion und Infrastruktur: Am Hydrogen Lab in Leuna forscht Fraunhofer seit Sommer 2021 an der großindustriellen Skalierung.

Mit Unterstützung des Landes baut der Gasekonzern Linde eine hochmoderne Elektrolyseanlage. Und die EU-Projekte zum Aufbau eines überregionalen Speicher- und Pipelinennetzes im Volumen von 225 Millionen Euro stehen in den Startlöchern. Das alles ist wichtig – für den Klimaschutz und für die heimische Wirtschaft. Auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft braucht unsere energieintensive Industrie grünen Wasserstoff. Deshalb arbeiten wir in Sachsen-Anhalt mit Hochdruck für den Ausbau der erneuerbaren Energien und die Herstellung von grünem Wasserstoff im industriellen Maßstab. Angesichts des dramatischen Preisanstiegs bei



Prof. Dr. Hartmut Krause (DBI – Gasttechnologisches Institut gGmbH Freiberg – I.) und Cornelia Müller-Pagel (VNG AG) erläutern Staatssekretär Michael Kellner (2. v. r.) vom Bundesministerium für Wirtschaft und Umwelt das Reallabor für „grünen“ Wasserstoff in Bad Lauchstädt. „Helfen würde, wenn Genehmigungsverfahren vereinfacht würden und der regulatorische Rahmen uns Planungssicherheit für die Entwicklung eines wirtschaftlichen Geschäftsmodells geben würde“, so Müller-Pagel.

Energie in Folge des russischen Überfalls auf die Ukraine müssen diese Anstrengungen weiter verstärkt werden.

*Wie stimmen Sie sich mit unseren mittel-deutschen Nachbarn Sachsen und Thüringen ab, die ebenfalls Wasserstoffstrategien verabschiedet haben?*

**Willingmann:** Auch beim grünen Wasserstoff braucht es gemeinsame Antworten im Zieldreieck von Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit. Um die Abstimmung mit unseren Nachbarbundesländern zu stärken, wird noch 2022 bei unserer Landesenergieagentur eine Wasserstoff-Koordinierungsstelle eingerichtet und ein länderübergreifender Kooperationsvertrag mit Sachsen und Thüringen unterzeichnet.



„  
Beim grünen Wasserstoff ist Sachsen-Anhalt ein echter Vorreiter!“

Prof. Dr. Armin Willingmann ist sachsen-anhaltischer Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt.



Für die IHK nahmen an diesem Austausch teil: Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel (l.), Vizepräsident Dr. Christof Günther (3. v. l.) und Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier (3. v. r.). Die Landesregierung vertrat Staatssekretär Thomas Wünsch (r.) vom sachsen-anhaltischen Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt.

**Stichwort „Reallabor“ Bad Lauchstädt**

Es gilt als zentraler Baustein einer sicheren, nachhaltigen und wirtschaftlichen Energieversorgung, grünen Wasserstoff zukünftig erzeugen, transportieren, speichern und vermarkten zu können. Der Energiepark Bad Lauchstädt trägt dazu bei, diese Zukunftstechnologien zu erforschen und zur Marktreife zu bringen: Mittels einer GroBelektrolyse-Anlage von bis zu 30 Megawatt wird unter Einsatz von Strom aus einem nahe gelegenen Windpark grüner Wasserstoff produziert. In einer eigens dafür ausgestatteten Salzkaverne zwischengespeichert, kann der grüne Wasserstoff über eine umgestellte Gaspipeline in das Wasserstoffnetz der in Mitteldeutschland ansässigen chemischen Industrie eingespeist werden.

„Riesige Herausforderungen“

Wie hart trifft die Gaskrise unsere Industrie – zum Beispiel in Leuna? Ein Zwischenruf von Dr. Christof Günther, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH und IHK-Vizepräsident.

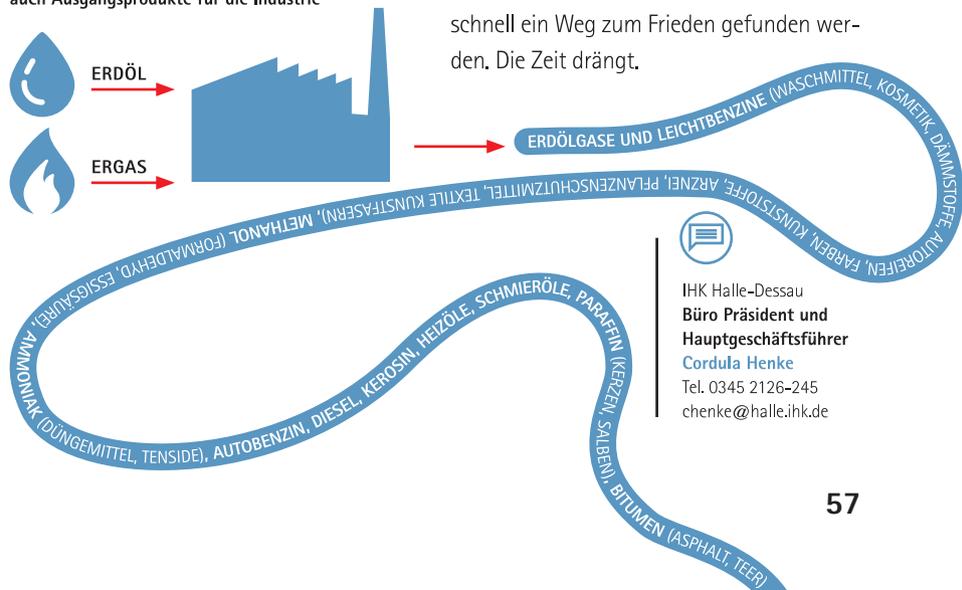


Dr. Christof Günther ist Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH sowie Vizepräsident und Vorsitzender des Energiepolitischen Arbeitskreises der IHK.

Wir haben seit Jahresmitte 2021 immer neue Rekordpreise für Erdgas und Strom erlebt, welche unsere Chemieindustrie stark belasten. Mit dem Beginn der militärischen Auseinandersetzungen in der Ukraine Ende Februar 2022 stellen sich die Fragen nach Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit von Rohstoffen und Energien jedoch mit neuer Vehemenz. Schmerzlich spürbar werden dabei insbesondere die Folgen des zeitgleichen Ausstiegs aus Kern- und Kohleenergie. Im Wettbewerb mit konkurrierenden Produktionsstandorten in Amerika und Asien gerät der Standort Deutschland deshalb weiter ins Hintertreffen. Hinzu kommen anhaltende Störungen in den globalen Lieferketten. Dies alles stellt die Unternehmen am Chemiestandort Leuna und die InfraLeuna vor riesige Herausforderungen. Dennoch gilt es, die Umsetzung unserer wichtigen Zukunftsprojekte planmäßig voranzutreiben. Denn trotz der aktuellen Lage wächst unser traditionsreicher Chemiestandort sehr dynamisch. Wir entwickeln Leuna zum bedeutendsten Standort für nachhaltige Chemie in Deutschland. Die InfraLeuna baut mit einem gewaltigen Investitionsprogramm ihre füh-

rende Position bei der CO<sub>2</sub>-minimierten Energieerzeugung und -versorgung weiter aus. Beispielsweise planen wir aktuell die Errichtung eines großen Solarparks auf der Hochhalde Leuna, investieren in zusätzliche hocheffiziente und flexible Erzeugungsanlagen für Strom und Dampf sowie die Biogaserzeugung aus der Abwasseraufbereitung. Das rege Investitionsgeschehen und das anhaltend hohe Interesse potenzieller Neuan siedler zeigt, dass unser Chemiestandort bei den Zukunftstrends nachhaltige Wasserstoffwirtschaft und Chemieproduktion sowie Kreislaufwirtschaft hervorragend positioniert ist. Im engen Schulterschluss mit unseren Kunden werden wir diese Wachstumschancen weiter intensiv nutzen. Dieser an sich rundum positive Ausblick wird leider durch die derzeitige weltpolitische Situation getrübt. Der immer weiter eskalierende Konflikt mit dem für die sachsen-anhaltische und die deutsche Industrie so wichtigen Energie- und Rohstofflieferanten Russland belastet uns massiv. Hier muss schnell ein Weg zum Frieden gefunden werden. Die Zeit drängt.

Nicht nur Energieträger, sondern auch Ausgangsprodukte für die Industrie



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
**Cordula Henke**  
 Tel. 0345 2126-245  
 chenke@halle.ihk.de

# Optimismus bleibt auf der Strecke

Trotz vieler Sonnenstunden in der Sommersaison 2022 ist die Stimmung im sachsen-anhaltinischen Gastgewerbe eher pessimistisch. Das belegte die **Saisonumfrage** der Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern (IHKn) in Halle (Saale) und Magdeburg.

Kein Wunder, denn der Konjunkturklimaindex der Branche fällt auf ein historisches Tief. Ihre aktuelle Geschäftslage schätzen nahezu die Hälfte der befragten Unternehmen per Saldo negativ ein. „Nach Umsatzverlusten und gesunkenen Zimmerauslastungen im vergangenen Jahr hatten die Gastwirte und Hoteliers im Land den Start in die Sommersaison lange herbeigesehnt. Aktuell wird ihre Stimmung aber von vielen Schwierigkeiten gedrückt. Die Auswirkungen der Pandemie treffen das Gastgewerbe nach wie vor hart.

Hinzu kommt, Mitarbeiter fehlen allerorten“, erklärt Antje Bauer, Geschäftsführerin Starthilfe und Unternehmensförderung der IHK Halle-Dessau. Susanne Eva Dörrwand, Geschäftsführerin der IHK Magdeburg, ergänzt: „Das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sieht die Branche in den hohen Energie- sowie Rohstoff- und Lebensmittelkosten.“ In der Reisewirtschaft hingegen sei der Geschäftsklimaindex zwar gestiegen, bleibe aber weit hinter dem Vorkrisenniveau zurück.

„Das Gastgewerbe steckt in einem Teufelskreis. Personal-mangel führt zu verringerten Angeboten und Öffnungszeiten, was zu weiteren Umsatzrückgängen führt. Dem gegenüber stehen enorm gestiegene Ausgaben für Energie- und Lebensmittel. Inflationsbedingt schränken die Gäste ihren Konsum deutlich ein.“



Antje Bauer,  
IHK-Geschäftsführerin

## Beherbergungsgewerbe: Mangel an Fachkräften und Gästen

Das Beherbergungsgewerbe schätzt seine Geschäftslage in der abgelaufenen Sommersaison per Saldo negativ ein. Lediglich 17 Prozent aller befragten Hoteliers verzeichnen gute Geschäfte. 39 Prozent der Unternehmen melden einen Gästerückgang und 57 Prozent einen damit einhergehenden Umsatzrückgang über alle Gästegruppen hinweg. Die aktuelle Finanzlage ist geprägt von Eigenkapitalrückgang (57 Prozent), Liquidität

Pessimistischer Ausblick: Besonders besorgt sind Hoteliers und Reiseanbieter in der Region Halle Saale-Unstrut.



tätigengängen (34 Prozent) sowie einer hohen Fremdkapitalbelastung (13 Prozent). Wirtschaftliche Risiken sehen die Befragten in den hohen Energie- (84 Prozent) sowie steigenden Lebensmittel- und Rohstoffkosten (73 Prozent). Bei jeweils rund der Hälfte der Hoteliers kommen Fachkräftemangel, hohe Arbeitskosten und schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen hinzu. Wirtschaftspolitisch kritisiert die Branche die Unsicherheit von staatlichen Beschränkungen in Folge der Pandemie und die hohe Bürokratie- beziehungsweise Steuerlast. Zudem verschärfen der Ukraine-Krieg und die hohe Inflation das unternehmerische Risiko.

**Gastronomie: Kapitalverluste und Liquiditätsengpässe**

Die Hälfte der befragten Gastronomen blickt auf eine schlechte Geschäftslage in der vorangegangenen Saison zurück, die ebenfalls

zu hohen Umsatzverlusten geführt hat. Per Saldo positiv blickt die Gastronomie verhalten optimistisch in die Sommersaison und hofft über Preissteigerungen (85 Prozent) und sinkende Investitionen eine gute Geschäftslage zu erreichen. Die aktuelle Finanzlage führt bei über der Hälfte der gastgewerblichen Unternehmen zu Eigenkapitalverlusten und bei knapp einem Drittel zu Liquiditätsengpässen. Zudem belasteten hohe Fremdkapitalkosten (14 Prozent) oder ein erschwerter Zugang zu Fremdkapital (13 Prozent) die Branche. Das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Befragten in den hohen Lebensmittel- und Rohstoffpreisen (95 Prozent). Zudem werden die steigenden Energiepreise, Fachkräftemangel (58 Prozent) und hohe Arbeitskosten (57 Prozent) als gefährdend eingestuft. 85 Prozent der Gastronomen rechnen mit Preissteigerungen, 21 Prozent werden weniger und knapp die Hälfte werden gar nicht

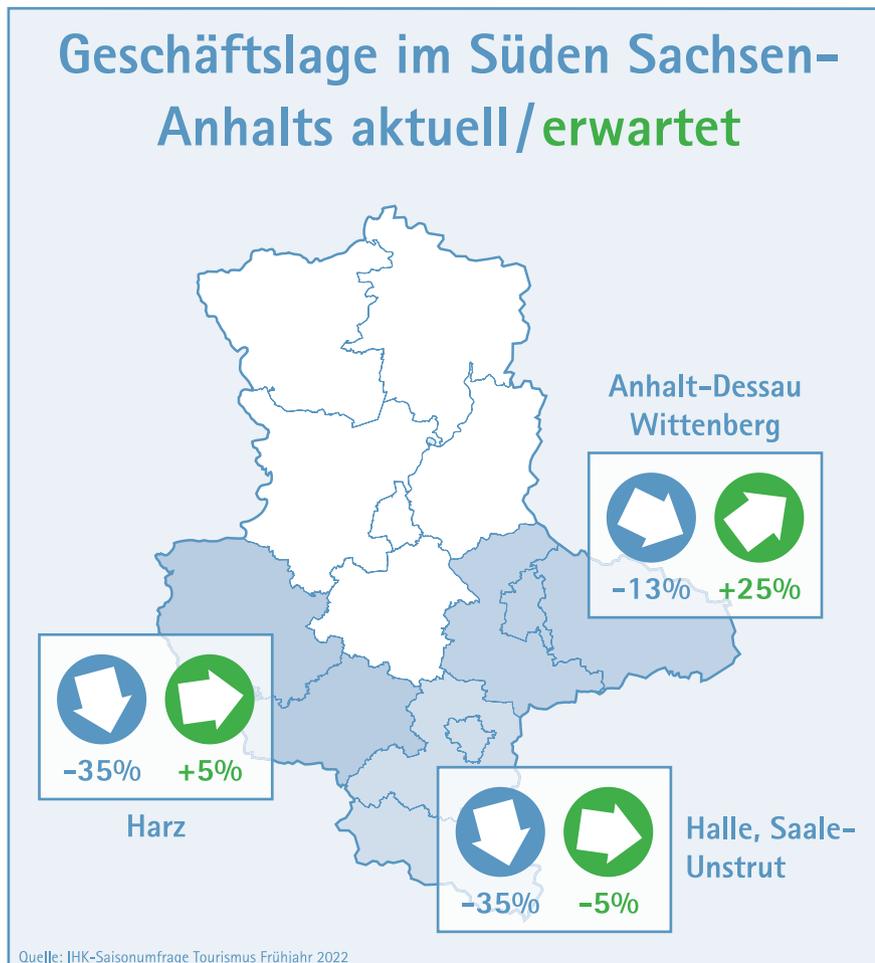
investieren, da der finanzielle Rahmen fehlt. 70 Prozent der Befragten versuchen ihren Mitarbeiterbestand zu halten, 13 Prozent melden abnehmende Beschäftigungszahlen, was zu eingeschränkten Angeboten führt.

**Reisebüros und -veranstalter: Buchungsrückgang und Preisschock**

Eine schlechte Vorsaison haben auch die sachsen-anhaltischen Reisebüros und -veranstalter hinter sich. Die Hälfte von ihnen meldet eine schlechte Geschäftslage. Der Buchungsrückgang über alle Segmente hinweg liegt bei insgesamt 47 Prozent. Hohe Verluste sind bei „Incoming“-Reisen, also von außerhalb nach Sachsen-Anhalt (67 Prozent), sowie bei Geschäftsreisen (65 Prozent) zu verzeichnen. Mit einer besseren Sommersaison rechnen 45 Prozent der Unternehmer, diese wird jedoch von steigenden Preisen begleitet (87 Prozent). Die aktuelle Finanzlage ist durch Eigenkapitalrückgang (41 Prozent) und Liquiditätsengpässe (29 Prozent) geprägt. Wirtschaftliche Risiken für die Entwicklung des eigenen Unternehmens sehen die Befragten in den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (61 Prozent) und in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (56 Prozent). Auch hier bereiten Unsicherheiten in Bezug auf die weitere Entwicklung im Ukraine-Krieg, der Pandemie und potenziell erneuten Beschränkungen sowie steigende Inflation und zu hohe Steuerlasten große Sorgen.

**Stimmungsbild aus Sachsen-Anhalt**

Die Landesarbeitsgemeinschaft der beiden Industrie- und Handelskammern in Sachsen-Anhalt (LAG) vertritt die Interessen von rund 100.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Für die aktuelle LAG-Saisonumfrage wurden 800 Gastronomen, Hoteliers, Reisebüros und -veranstalter im Land befragt.



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
 Daniela Wiesner  
 Tel. 0345 2126-285  
 info@halle.ihk.de



Beschlossen! Nach intensivem Austausch auf ihrer Herbstsitzung hat die IHK-Vollversammlung das Positionspapier zur Energiekrise Anfang Oktober verabschiedet.

VOLLVERSAMMLUNG

# Unternehmensbestand von Kahlschlag bedroht

Auch wenn die Tagesordnung der **IHK-Vollversammlung** am 28. September 2022 die gesamte Breite der Kammerarbeit abbildete, ein Thema dominierte die Debatte: das Handeln in der Energieversorgungskrise.

Gleich eingangs mahnt Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel in Richtung Bundespolitik: „Wir müssen die Preisrallye am Energiemarkt und die damit einhergehende Destruktion unserer deutschen Wirtschaft endlich stoppen.“ Das könne nur gelingen, so der Tenor der folgenden Debatte und Kern des im Nachgang verabschiedeten Positionspapiers der IHK Halle-Dessau zur Energiekrise, wenn mehr Energie in den Markt komme und dabei ideologische Vorbehalte oder Denkverbote hintenanstünden. Diese Debatte setze vor allem einen klaren Blick auf die Handlungsoptionen voraus.

Kurzfristig gilt: Die Unternehmen in Deutschland brauchen schnellstmöglich Energie-sicherheit, das heißt: Sie müssen verlässlich und bezahlbar mit Energie versorgt werden. Gelingt dies nicht, droht die Wirtschaft zu kollabieren. Mittel- und langfristig gilt: Deutschland darf seine Energieversorgung keinesfalls mehr in so extremer Weise abhängig machen von einzelnen externen Lieferanten wie in der Vergangenheit, das heißt: Deutschland muss Energiesouveränität gewinnen. Die Verursacher für die „Ausschaltung“ der beiden Pipelines müssen zudem

„Knappeit muss als wahre Ursache der Preisexplosion für Energie wirksam bekämpft und alle deutschen Energiereserven vorbehaltlos geprüft werden.“



Prof. Dr. Steffen Keitel,  
IHK-Präsident

ermittelt und zur Verantwortung gezogen werden.

### Vorurteilsfrei alle Energiequellen prüfen

Ein Schritt dazu könnte das Erschließen eigener Erdgaslagerstätten in Deutschland sein. Welche Chancen das birgt, berichtete Prof. Dr.-Ing. Mohammed M. Amro von der Technischen Universität Bergakademie Freiberg in einem Gastvortrag (siehe Seite 28). Neben der Gasnutzung bezog die Vollversammlung auch Stellung zur Atomkraft, Kohle und Erneuerbaren Energien (vgl. Infobox). Tenor: Es braucht mehr Strom und Gas im Markt!

### Energie muss bezahlbar bleiben

Neben der Energieverfügbarkeit richtet das Positionspapier den Blick auch auf die Bezahlbarkeit der Energieversorgung. Denn, unbezahlbare Energie ist genauso schlecht wie keine Energie. Da die Preise für Strom und Gas nicht rasch fallen werden, brauchen Unternehmen sofortige Unterstützung, um die mit den explodierenden Preisen verbundenen Kostensteigerungen wirksam abfedern zu können. Gelingt dies nicht, drohe ein regelrechter „Kahlschlag“ im Unternehmensbestand, der die über lange Zeit gewachsene und im Grundsatz wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur Deutschlands um Jahrzehnte zurückwerfen würde. Besonders verheerend wäre das für die nach der politischen Wende 1989/1990 in Ostdeutschland – speziell im mitteldeutschen Kernraum – entstandene energieintensive und eng verflochtene Industrie sowie den insgesamt mühsam etablierten Mittelstand.

Die Vollversammlung verband all das mit einem Appell: Werden die Wertschöpfungsbezüge und die Wichtigkeit der Erhaltung unserer Wohlstands- und Steuerquellen nicht beachtet, droht nicht etwa einfach „nur“ eine Debatte um einen „Aufbau Ost 2.0“, sondern dann wäre nicht weniger nötig als ein „Wirtschaftswunder 2.0“ für ganz Deutschland. Dazu darf es nicht kommen!



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
**Cordula Henke**  
 Tel. 0345 2126-245, chenke@halle.ihk.de



Auch am Rande der Vollversammlung gab es viel Gesprächsbedarf.

### IHK-Positionspapier: Alle Quellen nutzen!

In ihrem Positionspapier „Für eine angebotsorientierte Energiepolitik“ zur Energiekrise hat die IHK Halle-Dessau die Hauptursache explodierender Energiepreise benannt: das knappe Angebot. Verbunden mit der Forderung: Es braucht mehr Strom und Gas im Markt! Dafür müssen alle Quellen genutzt, alle Kapazitäten ausgeschöpft und alle Reserven mobilisiert werden – entschlossen und konsequent, ohne ideologische Vorbehalte. Bezogen auf einzelne Energieträger fordert die IHK-Vollversammlung:

**Atomkraft:** Verzicht auf die Abschaltung der noch verbliebenen drei Atomkraftwerke am 31. Dezember 2022, Ertüchtigung der zum 31. Dezember 2021 abgeschalteten Atomkraftwerke, um sie im Folgewinter 2023/2024 wieder ans Netz zu bringen.

**Kohle:** Abbau von Hürden, um wieder mehr Steinkohlekraftwerke ans Netz nehmen zu können. Aufheben der zu kurzen Laufzeitbefristung bis 30. April 2023 und der realitätsfernen Vorhaltefrist von 30 Tagen. Festhalten am gesetzlich fixierten Plan für den Braunkohleausstieg bis 2038.

**Gas:** Nutzen aller Pipelinemöglichkeiten (Jamal und Transgas), Erschließen der deutschen Schiefergasvorkommen mittels umweltverträglichen Frackings.

**Erneuerbare Energien:** Beseitigung vor allem bürokratischer Hürden, um den Ausbau zu beschleunigen und das Angebot zu erweitern; spürbare Beschleunigung des Netzausbaus, bei Straffung gesetzlich vorgeschriebener Verfahrensschritte. Ändern des EEG: Fristenregelung für Netzanschluss und Verzicht auf Zertifizierung von Anlagen zwischen 135 KW und 1 MW. Zu lösen sind Flächenverfügbarkeit für mehr Windkraftanlagen, Repowering an bestehenden Standorten sollte zulässig sein, Grenzwerte für Lärm- und Abschaltvorgaben aufgehoben und die Verfahren zur Genehmigung von Photovoltaik- und Biogasanlagen deutlich schneller und aufwandsärmer entschieden werden. Aufheben von Einspeisebegrenzungen bei allen PV-Anlagen, ergänzt um eine Bagatellgrenze für Eigenversorger.



Das vollständige Positionspapier: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5640388

# Ein Appell für den Frieden!

## Gesellschaft und Wirtschaft brauchen Frieden!

Wohlstand und sozialer Zusammenhalt müssen aktiv erarbeitet werden.

### Friedenspolitik – ein Fremdwort?

Wenn nicht über Frieden gesprochen wird, bleibt er schlicht unerreichbar. Es ist notwendig und zukunftsweisend, über Bedingungen des Friedens mindestens so intensiv zu sprechen wie über den Krieg. Der vom russischen Präsidenten befohlene mörderische Angriffskrieg in der Ukraine und das damit verbundene Elend können niemanden unberührt lassen. Jeder weitere Kriegstag bringt zusätzliches Leid: mehr Tote, mehr Verwundete, mehr Waisen und verwaiste Eltern, mehr Witwen. Jeder weitere Kriegstag bringt mehr Obdachlose, mehr zerstörte Infrastruktur und Fabriken, mehr Arbeitslose, mehr Entwurzelte, mehr Flüchtlinge.

Es liegt auf der Hand, dass es vor allem eines braucht: Frieden! Umso merkwürdiger und bedauerlicher ist es, dass das Wort „Frieden“ in der öffentlichen Debatte kaum vorkommt. Zum Unwort mutiert? „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“ Dieser Satz Ludwig Wittgensteins bringt die Einsicht auf den Punkt, dass

nicht erreicht werden, ja nicht einmal existieren kann, was nicht ausgesprochen wird. Diese „Schweigspirale“ (Elisabeth Noelle-Neumann) muss durchbrochen werden! Ansonsten kann und wird es keinen Frieden geben. Und damit auch keine wirtschaftliche Stabilität – ein Wiederaufbau der Ukraine bliebe ebenso illusorisch wie der Erhalt des Wohlstands in Deutschland und Europa. Äußerer und innerer Friede gehen Hand in Hand, denn Wirtschaft und Gesellschaft sind eins! Ohne funktionierende Wirtschaft keine Investitionen und keine Arbeitsplätze. Ohne Wirtschaft keine Wertschöpfung, kein Einkommen und keine Gewinne, also auch keine Steuereinnahmen. Und ohne all dies keine öffentliche Infrastruktur und auch keine Sicherheitssysteme. Ohne Frieden keine zureichenden Sozialleistungen, keine wirksame Daseinsvorsorge. Somit ist der soziale Frieden bedroht. Frieden ist mithin elementare Grundvoraussetzung für wirtschaftliche Prosperität und sozialen Zusammenhalt. Frieden fällt jedoch nicht vom Himmel. Er muss gewollt und geschaffen werden – von Menschen, von umsichtiger Politik und kluger Diplomatie. Umsichtige Politik hat nicht nur den Zusammenhang zwischen äußerem und innerem Frieden im Blick,

### Anzeige setzt Ausrufezeichen

Vier gewerbliche Kammern aus Ost und West traten Ende November 2022 in einer ganzseitigen Zeitungsanzeige dafür ein, die um sich greifende Kriegsrhetorik abzurufen – federführend die IHK Halle-Dessau. Zugleich kritisierten sie „asymmetrische Belastungen“ durch die Energiepolitik in der Strom- und Gaskrise. Die Resonanz reichte vom Applaus aus der Unternehmensschaft bis zur Schelte vor allem aus den Medien.

Die Motivation der IHK: Unsere Region ist in dreierlei Hinsicht besonders betroffen. Zum einen haben die Betriebe mit den Coronafolgen zu kämpfen: Lieferketten sind unterbrochen und Rohstoffe knapp. Erschwerend kommen der bevorstehende Braunkohleausstieg und das fehlende russische Pipelinegas hinzu. Beides trifft die energieintensiven Industriebetriebe in den Chemieparks besonders hart. Nach dem Kraftakt des Aufbaus nach der Wende droht nun eine Deindustrialisierung.

sondern sie ist auch und insbesondere darum bemüht, asymmetrische Belastungen zu vermeiden. Sie gibt – gerade in schwierigen Zeiten – Orientierung und Halt, vermeidet zusätzliche Unsicherheit. Um dies zu erreichen, muss umsichtige Politik bestimmte Grundsätze beachten: Sie muss wohldefinierte Ziele setzen und diese entschlossen, konsequent und nachvollziehbar verfolgen. Die dazu ergriffenen Maßnahmen müssen koordiniert erfolgen, das heißt sie müssen aufeinander abgestimmt und möglichst widerspruchsfrei sein.

### Energiepolitik – ein Fehlschlag!

Die deutsche Energiepolitik beispielsweise genügt diesen Ansprüchen nicht – weder im Grundsätzlichen noch im Aktuellen: Zum einen folgt die „Energiewende“ keinem Masterplan zur Erlangung von Energiesouveränität, und zum anderen wird mit den bisher beschlossenen Maßnahmen zur Bewältigung oder auch nur Abmilderung der aktuellen Energiekrise nicht das Übel an der Wurzel gepackt,



Mit einer ganzseitigen Anzeige in der FAZ vom 26. November 2022 platzierte die IHK ihren eindringlichen Friedensappell gemeinsam mit anderen gewerblichen Kammern aus Ost- und Westdeutschland.

sondern lediglich an Symptomen herumgedoktert. Die explodierenden Strom- und Gaspreise zeigen ein gravierendes Knappheitsproblem an. Dieses Problem lässt sich spürbar und nachhaltig nur bekämpfen, wenn über das Sparen hinaus das Angebot ausgeweitet wird. Wir brauchen mehr Strom und mehr Gase im Markt! Kurzfristig gilt: Die Unternehmen brauchen schnellstmöglich Energiesicherheit! Das heißt, sie müssen sich verlässlich und bezahlbar mit Energie versorgen können. Deutschland braucht eine auch kostenmäßig wettbewerbsfähige Energieversorgung. Ansonsten droht ein wirtschaftlicher Kollaps auf breiter Front. Mittel- und langfristig gilt: Deutschland muss Energiesouveränität gewinnen! Das heißt, Deutschland darf seine Energieversorgung niemals mehr in so extremer Weise von einzelnen externen Lieferanten und einzelnen Energiequellen abhängig machen wie dies der Fall war.

### Eine Agenda – was jetzt konkret zu tun ist:

Jede Kilowattstunde zählt! Ohne Angebotsausweitung keine Knappheitsverringerung und damit keine fallenden Preise. Preise lassen sich bestenfalls für kurze Zeit „politisch unterdrücken“. Auf Dauer wird dies selbst für ein – noch – wohlhabendes Land wie Deutschland unbezahlbar sein, zumal dann, wenn durch Firmenpleiten die Steuerquellen versiegen. Kurzum: Wir brauchen mehr Energie im Markt! Dafür sind alle Quellen zu nutzen, alle Kapazitäten auszunutzen und alle Reserven zu erschließen. Rasch, entschlossen, konsequent – ohne ideologische Vorbehalte.

**Erneuerbare Energien:** Viele bürokratische Hürden sind zu beseitigen und gesetzliche Verfahrensschritte zu straffen, um den Netzausbau spürbar zu beschleunigen. Es braucht eine klare Fristenregelung für den Netzausschluss im EEG, hingegen keine Zertifizierungspflicht für Anlagen zwischen 135 kW und 1 MW. Das Problem der Flächenverfügbarkeit für mehr Windkraftanlagen muss gelöst werden, Repowering sollte grundsätzlich

an bestehenden Standorten zulässig sein, Grenzwerte für Lärm und Abschaltvorgaben sind abzusenken. Die Genehmigung von Photovoltaik- und Biogasanlagen ist von unnötigen immissions- und baurechtlichen Erschwernissen zu befreien, natur- und artenschutzrechtliche Fragen sind deutlich schneller und aufwandsärmer zu klären. Die Einspeisebegrenzung von 70 Prozent für PV-Anlagen sollte nicht nur für neue, sondern auch für Bestandsanlagen aufgehoben werden. Für Eigenversorger braucht es eine Bagatellgrenze. Es gibt viele weitere Beispiele, wie durch regulatorische Öffnungen bei klaren klimapolitischen Vorgaben der Markt Effizienzen nutzen und damit Klimaziele erreichen würde.

**Atomkraft:** Die drei noch aktiven Atomkraftwerke müssen länger am Netz bleiben als nur bis April 2023. Das „Machtwort“ des Kanzlers mag ein unwürdiges parteipolitisches Gezänk beendet haben, das Energieproblem besteht fort. Im Übrigen ist nicht einzusehen, warum Deutschland in Krisenzeiten Atomstrom aus Frankreich beziehen soll, während es selbst leistungsfähige und sichere Kraftwerke abschaltet. Stattdessen sind die drei zuletzt (zum 31.12.2021) abgeschalteten Atomkraftwerke so zu ertüchtigen, dass sie im Folgewinter 2023/2024 wieder ans Netz gehen können.

**Kohle:** Die Konditionen für einen Wiederausschluss von mehr Steinkohlekraftwerken müssen so attraktiv sein, dass es sich für die Betreiber auch wirklich lohnt. Allein der Umstand, dass die explosionsartig gestiegenen Preise derzeit eine Steinkohleförderung sogar in Deutschland wieder wirtschaftlich erscheinen lassen, zeigt überdeutlich, wie gravierend das grundsätzliche Knappheitsproblem ist. Zudem wird der Strombedarf mittel- und langfristig nicht ab-, sondern zunehmen. Mithin verbieten sich Spekulationen über einen vorfristigen Braunkohleausstieg; der gesetzlich fixierte Pfad für den Ausstieg bis 2038 ist unbedingt offenzuhalten, um Unternehmen der Braunkohlewirtschaft ihre Handlungsperspektiven nicht weiter zu beschneiden.

**Gase:** Bis zum Aufbau ausreichender Kapazitäten für grüne Gase sind die deutschen Schiefergasvorkommen durch umweltverträgliche Verfahren zu erschließen. Dass dies möglich ist, steht seit Jahren fest. Wie lange will die Politik die eindeutigen Ergebnisse und Empfehlungen ihrer eigenen Fachbehörden (Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe) und der Wissenschaft (TU Bergakademie Freiberg, TU Clausthal-Zellerfeld) eigentlich noch ignorieren? Die neue LNG-Euphorie wirkt scheinheilig, wenn Fracking-Gas aus den USA importiert, in Deutschland aber verboten wird. Die deutsche Energiemoral wird so zur Doppelmoral. Das Weltklima weint, denn der Schiffstransport ist klimaschädlich. Zudem ist der Transport ineffizient, da fast ein Fünftel des Gases beim Transport verbraucht wird. Im Übrigen gilt: Es sind alle Pipelinemöglichkeiten zu nutzen!

**Fazit:** Die deutsche Energiepolitik darf nicht länger eine Mischung aus Wunschvorstellungen, Ankündigungen und unkoordinierten Einzelmaßnahmen bleiben! Wer ein Wirtschaftssystem und dessen Energieversorgung defossilisieren will, der muss endlich ernst machen mit dem Ausbau der „Erneuerbaren“ und die Energiepolitik konsequent zu Ende denken: Es müssen bei Erzeugung, Transport, Verbrauch und Speicherung von Energie die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass diese „große Transformation“ auch wirklich gelingen kann. Defossilisierung kann und darf nicht Deindustrialisierung bedeuten! Denn sonst droht ein regelrechter Kahlschlag – wirtschaftlich, gesellschaftlich, atmosphärisch. Noch ist es nicht zu spät, den Schalter umzulegen!

*Für die IHK Halle-Dessau unterzeichneten Präsident, Vizepräsidenten und Hauptgeschäftsführer den Appell. Mitunterzeichner waren die Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der IHK Gießen-Friedberg, der IHK Cottbus und der Handwerkskammer Halle (Saale).*



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
**Cordula Henke**  
 Tel. 0345 2126-245  
 chenke@halle.ihk.de





## Drehen, Fräsen, Schrauben:

Seine Liebe zur Eisenbahn hat Lukas Mürling zum Beruf gemacht. Dafür hängte der 24-Jährige sein Lehramtsstudium an den Nagel und absolvierte bei der DB Cargo AG in Halle (Saale) eine Ausbildung zum Industriemechaniker. Mit 98 von 100 möglichen Punkten ist er 2020 der beste Azubi im südlichen Sachsen-Anhalt.

# Wirtschaft als Triebkraft der Gesellschaft

Im Jahr 2020 begeht die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau ihr 175-jähriges Jubiläum. 175 Jahre IHK-Geschichte bedeuten zum einen 175 Jahre wirtschaftliche Selbstverwaltung und ein ebenso langes Ringen um bestmögliche Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln; zum anderen bedeuten sie aber auch 175 Jahre Ringen um das Privileg der Selbstverwaltung an sich. In den folgenden Ausgaben der „Mitteldeutschen Wirtschaft“ wollen wir an dieser Stelle die Geschichte der Kammer in den Blick nehmen – und dabei vor allem jene Persönlichkeiten beleuchten, welche die letzten 175 Jahre geprägt haben. Über deren Rolle haben wir mit dem Historiker Dr. Bernd G. Ulbrich gesprochen, dem Autor des im Mitteldeutschen Verlag erschienenen Buches „Geschichte der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 1844–2019“.

*Geschichten werden von Menschen gemacht ... Welche Rolle spielten herausragende Unternehmerpersönlichkeiten bei der Entstehung der „Handelskammer für Halle und die Saalörter“?*

**Dr. Bernd G. Ulbrich:** Die Handelskammer wurde von weitsichtigen Männern aus Wirtschaft und Verwaltung gegründet. Sie erlebten eine zunehmend komplexe und dynamische Wirtschaft (Stichwort: Industrialisierung) und erkannten die Vorteile einer selbstverwalteten

Institution an der Schnittstelle von Wirtschaft und Staat – die Vorteile für beide Seiten. Hinzu kommt, dass sie die Wirtschaft als eine wesentliche Quelle für gesamtgesellschaftliche Entwicklung, sozialen Wohlstand und ein höheres Kulturniveau der in der Wirtschaft Tätigen verstanden. **Ludwig Wucherer**, der erste Vorsitzende der halleschen Kammer, ist ein Musterbeispiel für diese weiten Horizonte.

*Können Sie konkrete Beispiele für Wucherers soziales bzw. gesellschaftliches Engagement nennen?*

**Ulbrich:** Wucherer war eine wichtige Persönlichkeit der städtischen Verwaltung – er war Stadtrat, städtischer Kämmerer und lange Zeit Kassenführer der städtischen Armenverwaltung. Im öffentlichen Leben engagierte er sich unter anderem für die ersten Kinderbewahranstalten, den Hallischen Kunstverein, das Händel-Komitee und war Mitglied im Kirchenkollegium der Marktkirche Unser Lieben Frauen.

*Wir kennen ihn als Namenspatron für Straßen und Säle ... Wer waren seine Mitstreiter?*

**Ulbrich:** Es war eine ganze Gruppe von „Gründervätern“, mit ähnlichen Erfahrungen und Erwartungen – Kaufleute, Händler, Industriepioniere, städtische Beamte. Besonders hervorzuheben ist Wucherers unmittelbarer Nachfolger an der Handelskammerspitze, der

hallesche Industrielle **Carl August Jacob**. Wie Wucherer verstand auch er die Handelskammer als Teilbereich der gesamtgesellschaftlichen Arbeit am Gemeinwohl, dem er sich als Bürger und Unternehmer verpflichtet fühlte.

*Auch in späterer Zeit waren es immer wieder einzelne Persönlichkeiten, die die Arbeit der Kammer nicht nur in Halle, sondern auch im Herzogtum Anhalt geprägt haben. Wen würden Sie warum herausheben wollen?*

**Ulbrich:** **Dr. Hermann Reichardt**, der erste Vorsitzende der anhaltischen Handelskammer, war ein Experte in der chemischen Aufbereitung des Rohzuckers, Direktor der Dessauer Zuckerraffinerie und zugleich ein angesehener Stadtverordneter. Der Bankier **Emil Steckner** führte die hallesche Kammer souverän durch den 1. Weltkrieg und die Nachkriegskrise – eine Epoche, in der viele Stützpfiler des gewohnten Lebens und Wirtschaftens wegbrachen.

*In 175 Jahren hat die IHK Höhen und Tiefen erlebt: Wie bewerten Sie die handelnden Personen in der Zeit des Nationalsozialismus?*

**Ulbrich:** Die damaligen Kammerpräsidenten um **Ernst Ehlert** in Halle und **Johannes Müller** in Dessau waren keine Mitläufer, sondern überzeugte Nationalsozialisten. Sie setzten die zentralen wirtschafts- und rüstungspoli-



Ludwig Wucherer, Vorsitzender der halleschen Handelskammer 1844–1849



Carl August Jacob, Vorsitzender der halleschen Handelskammer 1849–1865



Dr. Hermann Reichardt, Vorsitzender der anhaltischen Handelskammer 1890–1896



Emil Steckner, Präsident der halleschen Handelskammer 1902–1921



Ernst Ehlert, Präsident der halleschen IHK und der GWK Halle-Merseburg 1934–1943



Walter Chemnitz, Präsident der halleschen IHK 1946–1952

tischen Vorgaben um. Sie hatten dabei auch das Wohlergehen ihrer Kammerbezirke im Blick, aber unter den Prämissen des starken „Führerstaats“ und zunehmend auch der Rassenideologie.

*Wer prägte die IHK in der DDR-Zeit?*

**Ulbrich:** Direktoren der IHK bzw. ab 1983 HGK (Handels- und Gewerbekammer) des Bezirkes Halle, zu der Dessau als Kreisgeschäftsstelle gehörte, waren – in dieser Reihenfolge – **Walter Chemnitz, Dr. Rigomar Rieger, Erich Wenkel, Franz Hoheisel** und **Lothar Müller**. Sie und ihre Mitarbeiter betreuten die Reste der Privatwirtschaft, die im Staatssozialismus geduldet waren: privater Einzelhandel, Gaststätten, Verkehrsunternehmen u. a.



Im Sitzungssaal des halleschen Handelskammergebäudes tagen auch heute noch die Mitglieder der Vollversammlung.



*Die Gründerväter der Handelskammer verstanden die Wirtschaft als eine wesentliche Quelle für gesamtgesellschaftliche Entwicklung, sozialen Wohlstand und ein höheres Kulturniveau der in der Wirtschaft Tätigen.“*

Dr. Bernd G. Ulbrich

*Mit dem Neubeginn nach der Wende rückten auch neue Persönlichkeiten in den Mittelpunkt. War es eine Neugründung von „oben“ oder aus der Unternehmerschaft selbst?*

**Ulbrich:** Der erste Impuls ging von privaten Gewerbetreibenden wie etwa dem halleschen Kohlenhändler **Wolfgang Fell**, teilweise aber auch von hauptamtlichen Mitarbeitern der (damaligen) Handels- und Gewerbekammer (HGK) aus. Fell wurde von der HGK-Delegiertenversammlung am 8. Februar 1990 zum Präsidenten der nunmehr wiedergegründeten halleschen Industrie- und Handelskammer (IHK) gewählt und von der neu konstituierten IHK-Vollversammlung am 12. November 1990 in diesem Amt bestätigt. Hinzu kamen Entscheidungen auf politischer Ebene und umfangreiche Starthilfe durch den Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) der alten

Bundesrepublik (heute DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag). Im Resultat konnte in den neuen Bundesländern die klassische IHK-Tradition wiederbelebt werden.

Die Fragen stellte Markus Rettich.



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
**Cordula Henke**  
 Tel. 0345 2126-245  
 chenke@halle.ihk.de



Dr. Rigomar Rieger, Direktor der IHK-Bezirksdirektion Halle 1952–1955



Erich Wenkel, Direktor der IHK-Bezirksdirektion Halle 1955–1976



Wolfgang Fell, IHK-Präsident 1990–2000



Das Buch „Geschichte der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 1844–2019“ von Bernd G. Ulbrich können interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer bei der IHK bestellen.

**Zur Gründung der IHK Halle-Dessau**

Zwar gibt es die IHK Halle-Dessau in ihrer heutigen Verfasstheit erst seit 1990, ihre Wurzeln reichen aber bis ins Jahr 1844 zurück: Seinerzeit wurde in Halle die „Handelskammer für Halle und die Saalörter“ gegründet. Im Jahr 1889 kam es in Dessau zur Gründung der „Handelskammer für das Herzogtum Anhalt“. Diese preußischen und anhaltischen Traditionslinien sind in der heutigen IHK Halle-Dessau unter einem Dach vereint.

# Wachstumsmarkt Taiwan

Mit den von ihm produzierten Power-Quality-Anlagen zur störungsfreien und stabilen Stromversorgung ist das halle'sche Ingenieurbüro

**FRANKE Elektrotechnik in Thailand, Vietnam und Indonesien** vertreten.

Dank Unterstützung durch die IHK Halle-Dessau und die AHK Taiwan unternimmt das Unternehmen die ersten Schritte, um den Wachstumsmarkt Taiwan zu erschließen.

## Markteintritt Greater China meistern

Die deutsche Auslandshandelskammer (AHK) Greater China ist Teil des weltweiten AHK-Netzwerkes mit 140 Standorten in 92 Ländern. Sie unterhält fünf Büros (Beijing, Shanghai, Guangzhou, Hongkong und Taipeh) und ein Verbindungsbüro in Deutschland, die sich auf den bilateralen Handel und Investitionen konzentrieren. Mit umfangreichen Dienstleistungen unterstützt die AHK die Interessen deutscher Unternehmen, die in China und Taiwan Fuß fassen wollen. Unternehmen aus Sachsen-Anhalt erhalten zudem durch die im Shanghaier Büro der AHK ansässige Landesrepräsentanz unseres Bundeslandes eine individuelle Betreuung. Die Repräsentanz wird durch das Land Sachsen-Anhalt und die Industrie- und Handelskammern in Halle (Saale) und Magdeburg getragen.



Mehr Informationen:

[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 3966662

## Länderberatungstag als Einstieg

„Wir adressieren Kunden, die hohe Stromverbräuche haben und einen absolut störungsfreien Strom benötigen – etwa Rechenzentren, TV-Sender oder Autoindustrie“, führt Geschäftsführer Andreas Franke aus. Da Taiwan mit hochmodernen Produktionsstätten zum Weltmarktführer bei der Herstellung von elektronischen Bauelementen/Halbleitern avanciert sei, bei welchen es ebenfalls auf eine höchst stabile Stromversorgung ankomme, habe der Schritt zur Erschließung auch dieses Marktes absolut nahegelegen.

„Ich habe mir daher im August 2018 beim Länderberatungstag Taiwan der IHK Halle-Dessau von Leonie Yang, General Manager der AHK Taiwan, erste grundlegende Informationen dazu besorgt. Die Veranstaltung bestärkte mich in meiner Überzeugung, dass ein Partner vor Ort, der mit den Endkunden zusammenarbeitet, für einen erfolgreichen Marktein- und -auftritt dort unerlässlich ist“, betont Andreas Franke.

## Vor-Ort-Partner identifiziert

Da anders als etwa in Indonesien, wo Englisch sehr gebräuchlich sei, die Sprachbarriere für ihn nicht ohne Weiteres zu überwinden war, griff der Geschäftsführer gern auf das Angebot der AHK Taiwan zurück, für ihn geeignete Partnerunternehmer vor Ort zu identifizieren

und einen persönlichen Kontakt anzubahnen. „Es wurde dahingehend so optimal organisiert, dass ich im März 2019 von einer ohnedies anstehenden Geschäftsreise nach Thailand aus einen Abstecher nach Taiwan unternahm, wo ich an zwei Tagen in vier Unternehmen zu Besuch war“, schildert Andreas Franke. Angesichts des zeitlich sehr kompakten Programms sei die ihm von der AHK Taiwan zur Unterstützung an die Seite gestellte einheimische Dolmetscherin Yolande Chen nicht nur als Übersetzerin, sondern auch als Reiseleiterin und ortskundige „Logistik-Expertin“ von unschätzbaren Diensten gewesen, unterstreicht Andreas Franke.

## Konkreter Nutzen fürs Geschäft

„Im Ergebnis der Visite vor Ort habe ich mit zwei der Unternehmen den Kontakt weitergeführt und intensiviert. Einer der beiden potenziellen Partner ist eine große Firma, die bereits die anvisierten Hauptkunden in der Halbleiterindustrie beim Thema Installation und Wartung betreut und wo wir mit unseren Produkten beispielsweise beim Umbau oder der Modernisierung von Fertigungsstätten zum Zuge kommen könnten. In Rede steht zudem die Gründung einer gemeinsamen Tochterfirma für Verkauf, Services und Schulungen in Sachen Power Quality“, hebt Andreas Franke hervor.



Unternehmer Andreas Franke besuchte einen potenziellen Kunden in Taipeh (Taiwan).

Die genannte Unterstützung durch IHK und AHK habe ihm schon jetzt einen konkreten Nutzen gebracht und reiche überdies noch weiter: „Hinsichtlich Ein- und Ausfuhr kommt in Taiwan ja ein anderes als das verbreitete Carnet-ATA-Verfahren zum Einsatz. Auch hierzu hole ich mir bei Ralph Seydel und seinen Mitstreitern vom Geschäftsfeld International der IHK Halle-Dessau regelmäßig Rat und aktuelle Hinweise.“

**FRANKE Elektrotechnik e.K.**  
**Halle (Saale)**  
 Stadtforststraße 99, 06120 Halle (Saale)  
 Tel. 0345 5504313  
 www.franke-electric.de

## IHK Halle-Dessau unterstützt beim Auslandsgeschäft

Für Unternehmen, die mit ihren Produkten und ihrem Know-how neue Märkte im Ausland erobern wollen, bietet die IHK ein umfangreiches Serviceangebot. Sie ...

- informiert über Potenziale und Rahmenbedingungen interessanter Zielmärkte sowie Regeln bei der Entsendung von Mitarbeitern ins Ausland,
- gibt Antworten auf außenwirtschaftsrechtliche und Zollfragen,
- erstellt Ursprungszeugnisse und außenwirtschaftliche Bescheinigungen und bearbeitet Carnets,
- unterstützt auch Unternehmen des Handwerks bei der Erschließung von ausländischen Märkten,
- veranstaltet Seminare zum Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, länderspezifische Beratungs- und Wirtschaftstage, Stammtische und interkulturelle Trainings. Unter-

nehmen profitieren dabei vom direkten Draht zu den Deutschen Auslandshandelskammern vor Ort,

- hilft bei der Entwicklung individueller Strategien und ermöglicht den direkten Kontakt zu potenziellen Geschäftspartnern,
- berät zu Messegemeinschaftsständen im In- und Ausland sowie zu Delegationsreisen und B2B-Kooperationsveranstaltungen,
- bietet über den EZ-Scout Unterstützung bei Projekten der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.



IHK Halle-Dessau  
**International**  
**Ralph Seydel**  
 Tel. 0345 2126-284  
 rseydel@halle.ihk.de



FACHKRÄFTE

# Zuwanderung als Chance

**Ausländische Fachkräfte gewinnen:** Viele heimische Unternehmen können ihren Personalbedarf längst nicht mehr decken. Die gezielte Einwanderung von ausländischen Fachkräften könnte hier Abhilfe schaffen. Rechtsgrundlage ist das Fachkräfteeinwanderungsgesetz.

Um dem Mangel an Fachkräften künftig zu begegnen, werden Unternehmen neben bekannten und oft bereits ausgeschöpften Rekrutierungskanälen verstärkt auf die Zuwanderung aus dem Ausland setzen müssen. Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erhalten Arbeits-

und Fachkräfte dabei im Zuge einer Anerkennung der im Heimatland erworbenen Bildungsabschlüsse oder aber indem jungen Menschen eine Ausbildung mit Jobperspektive in Deutschland ermöglicht wird.

## Erleichterungen für Unternehmen

Hier soll ein von der Bundesregierung 2019 initiiertes Paket an Gesetzen zu Asylrecht, Abschiebungen und Einwanderung den Weg

bereiten. Mit diesem sogenannten Migrationspaket wurden insgesamt neun Gesetze und eine Verordnung verabschiedet, welche die Beschäftigung und Ausbildung Geflüchteter sowie die Einstellung ausländischer Fachkräfte aus einem Drittstaat, also außerhalb der EU, betreffen. Obwohl sich die Gesetze auf ganz unterschiedliche Aspekte beziehen, zielen sie alle hauptsächlich darauf ab, Erleichterungen für Unternehmen zu schaffen.

oben: Samer Alghanim (26) kam Ende 2014 als Bürgerkriegsflüchtling aus Syrien nach Deutschland. Zunächst bei der IHK Halle-Dessau als Praktikant beschäftigt, lernt er heute bereits im zweiten Ausbildungsjahr den Beruf des Kaufmanns für Büromanagement.

So werden unter anderem Lücken in der Förderung für Geflüchtete in Ausbildung und Beschäftigung geschlossen, aber auch neue Regelungen für die Ausbildungsduldung erlassen. Daneben soll das ab März 2020 in Kraft tretende Fachkräfteeinwanderungsgesetz die Einreisebestimmungen für qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Nicht-EU-Ausland erleichtern.

**„Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz – und was Sie dazu wissen sollten“ – IHK-Veranstaltung am 18. Februar 2020 in Lutherstadt Wittenberg**

Die IHK Halle-Dessau unterstützt diese neuen Möglichkeiten, qualifizierte Beschäftigte aus dem Ausland für die Erfordernisse hiesiger Unternehmen zu finden und ihnen den Weg nach Sachsen-Anhalt zu ebnen. 2020 bietet sie mehrere Veranstaltungen zum Thema „Finden und Binden von ausländischen Fachkräften“ an – die nächste am 18. Februar in Lutherstadt Wittenberg. Vor dem Hintergrund des Gesetzespakets werden Unternehmen hier Wege aufgezeigt, wie sie vorgehen können und was sie bei der Einstellung von Zugewanderten zu beachten haben.



Weitere Informationen unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 157133423

Anzeige



**HALLENBAU**

**INT-BAU GmbH**  
 Brachwitzer Straße 16  
 06118 Halle (Saale)  
 Telefon: +49 345 - 217 56 0  
 e-Mail: [kontakt@int-bau.de](mailto:kontakt@int-bau.de)  
[www.int-bau.de](http://www.int-bau.de)




IHK Halle-Dessau  
**International**  
 Katalin Stolzki  
 Tel. 0345 2126-234  
[kstolzki@halle.ihk.de](mailto:kstolzki@halle.ihk.de)

## Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz – die wesentlichen Eckpunkte

### Einheitlicher Fachkräftebegriff

Als Fachkraft gelten Personen aus Ländern außerhalb der EU, die folgende Kriterien erfüllen:

- eine in Deutschland qualifizierte Berufsausbildung oder
- eine mit einer inländischen qualifizierten Berufsausbildung gleichwertige ausländische Berufsqualifikation oder
- einen deutschen, einen anerkannten ausländischen oder einen einem deutschen Hochschulabschluss vergleichbaren ausländischen Hochschulabschluss

### Wegfall der Vorrangprüfung

Für Fachkräfte mit anerkannter Berufsqualifikation und einem konkreten Arbeitsplatzangebot entfällt die Vorrangprüfung – das heißt, der Arbeitgeber muss nicht mehr nachweisen, dass er keinen passenden Deutschen und auch keinen EU-Bürger für die Arbeitsstelle gefunden hat. Die Vorrangprüfung gilt jedoch weiter für den Zugang zur Berufsausbildung.

### Wegfall der Positivliste

Des Weiteren entfällt die Begrenzung auf sogenannte Engpassberufe. Somit muss der anerkannte Beruf der Fachkraft nicht mehr auf einer „Positivliste“ der Bundesagentur für Arbeit stehen.

### Erweiterte Beschäftigungsmöglichkeiten

Künftig werden auch die Beschäftigungsmöglichkeiten erweitert. So muss die qualifizierte Beschäftigung in Deutschland nicht mehr genau der Qualifikation entsprechen, sondern kann artverwandt sein (beispielsweise kann eine Bäckerin auch als Konditorin arbeiten).

### Qualifizierungsmaßnahmen

Verbesserungen gibt es auch bei der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen in Deutschland. Bei Vorliegen eines geprüften ausländischen Abschlusses lassen sich Anerkennungsverfahren zum Beispiel im Rahmen von Vermittlungsabsprachen der Bundesagentur für Arbeit vollständig im Inland durchführen.

### Beschleunigte Verfahren

Ferner können durch gebündelte Zuständigkeiten bei zentralen Ausländerbehörden und beschleunigte Verfahren für Fachkräfte die Prozesse verkürzt und vereinfacht werden.



Wenn ein konkretes Arbeitsplatzangebot, eine vollanerkannte Berufsqualifikation und, soweit erforderlich, die Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit vorliegt, können Fachkräfte in allen Berufen, zu denen sie ihre Qualifikation befähigt, arbeiten. Darüber hinaus gibt es Ausnahmen – ein Auszug\*:

### Voraussetzungen auf einen Blick

- Fachkräfte ab 45 Jahren benötigen für eine Einreise zur Beschäftigung ein Gehalt von mindestens 55 Prozent der jährlichen Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung (2020: 3.795 Euro brutto/Monat) oder eine angemessene Altersvorsorge. Somit soll ein Zuzug in die Sozialsysteme verhindert werden.
- Personen mit einer anerkannten Berufsqualifikation können ohne Arbeitsplatz einreisen und sechs Monate nach einer Arbeit suchen. Voraussetzung hierfür ist, dass sie über deutsche Sprachkenntnisse verfügen und ihren Lebensunterhalt sichern können. Eine Probebeschäftigung von zehn Stunden pro Woche ist zulässig.
- Fachkräfte mit ausgeprägten berufspraktischen Kenntnissen (IT-Berufe) erhalten auch ohne formale Qualifikation einen Aufenthaltstitel. Voraussetzung hierfür ist unter anderem, dass sie in den letzten sieben Jahren mindestens drei Jahre einschlägige Berufserfahrung gesammelt haben und das Gehalt mindestens 60 Prozent der jährlichen Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung beträgt.



Die ausführlichen Regelungen sind zu finden unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr.: 4683720

## Was müssen Unternehmen beachten?

Fragen an **Kerstin Majewski**,

Ausländerbeauftragte der Agentur für Arbeit Halle:

*Ab März 2020 greift das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz – was bedeutet dies für Unternehmen?*

**Kerstin Majewski:** Schon heute haben Arbeitgeber Schwierigkeiten, für bestimmte Qualifikationen, Regionen und Branchen qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu finden. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FKEG) soll daher eine gezielte und erhöhte Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften aus Drittstaaten gewährleisten – insbesondere durch eine weitere Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes und Erleichterungen im Anerkennungs- und Visaverfahren.



„*Das Gesetz regelt ausschließlich den Zuzug von Fachkräften und berührt nicht die Regelungen zur Einreise ungelernter- oder geringqualifizierter Personen aus Drittstaaten in den deutschen Arbeitsmarkt.*“

*Wie unterstützt die Agentur für Arbeit Unternehmen bei der Gewinnung von ausländischen Fachkräften konkret?*

**Majewski:** Die Agentur für Arbeit Halle unterstützt als kompetenter Beratungspartner zu Themen der Fachkräftesicherung. Dazu können Arbeitgeber jederzeit eine Beratung

beim Ansprechpartner/-in im gemeinsamen Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Halle und des Jobcenters Halle (Saale) in Anspruch nehmen. Zusätzlich bieten wir kostenfrei Themenabende rund um diese Fragen an. Die Bundesagentur prüft zudem bei der Umsetzung des FKEG die Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

*Was müssen Unternehmen bei der Einstellung von zugewanderten Fachkräften beachten?*

**Majewski:** Der Arbeitgeber muss unter anderem prüfen, ob der potenzielle Mitarbeiter die beabsichtigte Beschäftigung auch ausüben darf. Zudem hat er eine Kopie des Aufenthaltstitels aufzubewahren. Ab 1. März 2020 sind Unternehmen auch verpflichtet, die Ausländerbehörde innerhalb einer Frist von vier Wochen zu informieren, wenn die Beschäftigung vorzeitig beendet wird.

*Es soll demnächst eine zentrale Servicestelle für die Berufsankennung geben. Was hat es damit auf sich?*

**Majewski:** Die Servicestelle ergänzt bestehende Beratungsangebote. Sie agiert im Sinne eines „Second-Level-Supports“. Erstinformationen werden wie bisher etwa über die Hotline „Arbeiten und Leben in Deutschland“ gegeben. Die Servicestelle leitet ausländische Fachkräfte durch das Anerkennungsverfahren und entlastet zuständige Stellen, unterstützt Personen bei der Orientierung am Arbeitsmarkt und der Wahl einer Region in Deutschland.

#### Agentur für Arbeit Halle

**Kerstin Majewski**

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA)

Stabsstelle der Vorsitzenden der Geschäftsführung

Schopenhauerstraße 2

06114 Halle (Saale)

Tel. 0345 5249-1426

[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

# Mitarbeiter aus Vietnam?

Beim Thema Fachkräfte aus dem Ausland steht immer wieder auch das südostasiatische Vietnam im Fokus – **ein Land mit junger Bevölkerung** und historisch engen Verflechtungen zu Deutschland. Eine Delegationsreise ebnete den Weg für weitere Kooperationen.

Der vietnamesische Staat steht dem deutschen Werben um Fachkräfte offen gegenüber. Verspricht er sich damit doch die Qualifizierung eines Teils seiner jungen Menschen, von denen noch heute etwa die Hälfte jedes Jahr ohne Ausbildung in den lokalen Arbeitsmarkt drängt. Ein Umstand, der bereits zahlreiche Initiativen von deutscher Seite auf den Plan gerufen hat, um jungen Vietnamesen in Deutschland eine Ausbildung zu ermöglichen – zumeist in Gastronomie und Pflege, jedoch auch in gewerblichen Berufen. So gibt es etwa eine Initiative des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes Sachsen-Anhalt zur Ausbildung vietnamesischer Jugendlicher in Berufen rund um Hotellerie und Gastronomie.

## Delegationsreise der regionalen Wirtschaft

Gründe genug für Wirtschaftsminister Prof. Armin Willingmann, das Thema näher in den Blick zu nehmen. Gemeinsam mit Vertretern aller gewerblichen Kammern des Landes sowie von Unternehmen und Hochschulen informierte er sich im Rahmen einer Delegationsreise im November letzten Jahres zum Stand deutsch-vietnamesischer Fachkräftetätigkeiten.

## Azubis auch für deutschen Markt

Die Delegation besuchte Berufsbildungseinrichtungen und Universitäten im Großraum Ho-Chi-Minh-Stadt sowie in der südlichen

Provinz Binh Dinh. Höhepunkt bildete die Unterzeichnung eines „Memorandum of Understanding“ zur Unterstützung eines neu in Ho-Chi-Minh-Stadt zu schaffenden Bildungscampus Deutschland. Hier sollen junge Vietnamesen nach deutschen Berufsbildungsstandards ausgebildet werden – sowohl für den Fachkräftebedarf in Vietnam als auch für den deutschen Arbeitsmarkt. Planungen gehen von jährlich circa 600 Absolventen ab 2025 aus (etwa zwei Drittel davon für einen Einsatz in Deutschland). Sachsen-Anhalt will hier mit seinem Expertenwissen an Berufsschulen und Hochschulen mitwirken und unterstützen.

## Kooperation hat Potenzial

Deutlich wurde, dass Vietnam in der Berufsausbildung Partner sein möchte und kann.

Jedoch ist kurzfristig, durch das bislang nur wenig ausgebaute Berufsbildungssystem, kaum ein signifikanter Transfer fertig ausgebildeter Fachkräfte zu erwarten. Die Kooperation mit Vietnam wird den deutschen Fachkräftengap allein nicht beseitigen können. Sie hat aber das Potenzial, ein entscheidender Faktor bei dessen Bekämpfung zu sein.

Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Prof. Armin Willingmann (l.) unterhält sich mit dem Rektor des Berufsbildungszentrums Lilama 2, Nguyen Khan Cuong (2. v. r.).



IHK Halle-Dessau  
**International**  
 Ralph Seydel  
 Tel. 0345 2126-284  
 rseydel@halle.ihk.de

# Umweltschutz spart Kosten

Die Anforderungen an das betriebliche **Umweltmanagementsystem EMAS** sind streng. Warum sich eine Zertifizierung dennoch lohnt, erläuterte Dr. Klaus-Peter Kalk, Operativer Leiter der LEUNA-Harze GmbH, einer der führenden Hersteller von Epoxidharzen in Europa.

*Sie erfüllen seit 20 Jahren die strengen Anforderungen an EMAS. Wie sind Sie darauf gekommen, sich zertifizieren zu lassen?*

**Dr. Klaus-Peter Kalk:** Als Chemieunternehmen haben Sie sich von Haus aus mit Umweltaspekten zu beschäftigen. Es war also nur konsequent, all unsere auf Ressourcen- und Umweltschonung abzielenden Maßnahmen unter dem überwölbenden Dach von EMAS zusammenzuführen. Die Motivation speiste sich aus der generellen Befürwortung des Umweltschutzes und aus unternehmerischen Überlegungen: Unser wachsender Kundenkreis im Bereich des Windkraftanlagenbaus legt auch an die Zulieferer hohe ökologische Maßstäbe an. Zudem bringt die EMAS-Zertifizierung uns als Strom-Großverbraucher mit einer Jahresabnahme von mehr als 1 Gigawatt eine teilweise Befreiung von der EEG-Umlage und damit Kostenentlastungen im hohen sechsstelligen Eurobereich. Konkret haben wir den Neubau unseres Werks Leuna-Harze 1 in den Jahren 1997 bis 1999 zum Anlass genommen, das betriebliche Umweltmanagementsystem bei uns zu etablieren – mit der Erstzertifizierung im Jahr 2000.

Der Operative Leiter Dr. Klaus-Peter Kalk steht vor der 2012 bis 2014 geschaffenen und mit dem Preis der Umweltallianz Sachsen-Anhalt ausgezeichneten Abwasser- aufbereitungsanlage der LEUNA-Harze GmbH – einem der Meilensteine bei der Umsetzung des EMAS-Umweltmanagementsystems.



*Wie verlief der Start?*

**Dr. Kalk:** Zunächst ging es darum, unsere Verfahren und Verfahrensanweisungen in einem Managementhandbuch zu dokumentieren, mit dem abzugleichen, was die EMAS-Verordnung fordert, und dort, wo es erforderlich war, nachzujustieren. Dabei haben wir sehr sorgsam darauf geachtet, unsere Mitarbeiter einzubinden und „mitzunehmen“: Nur wer vom praktischen Nutzwert von EMAS überzeugt ist, wird es auch leben – heute stoßen Mitarbeiter in unserem innerbetrieblichen Vorschlagswesen auch viele umweltrelevante Verbesserungen an.



*Was waren Ihre Meilensteine im Umweltschutz?*

**Dr. Kalk:** Ich sehe das Ganze als fortlaufenden Prozess. Grundsätzlich ging und geht es darum, den Technologiefortschritt im Unternehmen zu etablieren. Beispielsweise wird unsere Druckluft heute nicht mehr von Kolbenkompressoren, sondern von sehr viel energieeffizienteren Schraubenkompressoren erzeugt, deren Herstellung zudem wesentlich ressourcenschonender ist. Bei der Vakuumerzeugung haben so genannte Trockenläufer mit besserer Leistung die früheren Wasserringpumpen mit ihrem enormen Wasserverbrauch ersetzt; bei der Antriebstechnik für unsere Pumpen und Rührwerke haben wir auf „Sanftanläufer“ mit weniger Stromverbrauch umgestellt.

*Sie zählten im April 2000 auch zu der damals neu gegründeten Umweltallianz Sachsen-Anhalt. Wie bringen Sie sich hier ein?*

**Dr. Kalk:** Nun, zuallererst mit konkreten Taten! Für unsere 2012 bis 2014 errichtete Abwasser- aufbereitungsanlage haben wir sogar den Preis der Umweltallianz erhalten – für einen auch mit Blick auf EMAS weiteren Meilenstein: Mit diesem Pilotprojekt, der weltweit ersten Anlage dieser Art, schließen wir den Kreislauf, reduzieren den Salzeintrag in die Saale und erzielen durch die nunmehr mögliche Nutzung des salzhaltigen Abwassers als Rohstoff jährliche Kostenentlastungen im hohen sechsstelligen Eurobereich.

Die Fragen stellte Andreas Löffler.

**LEUNA-Harze GmbH**  
 Dr. Klaus-Peter Kalk  
 Am Haupttor – Bau 6619  
 06237 Leuna  
 Tel. 03461 43-4366  
 www.leuna-harze.de

## EMAS – ZUKUNFT MIT SYSTEM

Umweltschutz, Betriebsprüfung und Berichterstattung aus einer Hand: EMAS ist das effiziente Managementinstrument für verantwortungsbewusste Unternehmen und Organisationen aller Größenordnungen und Branchen.



Mindestens sieben gute Gründe sprechen für EMAS:

### 1. MEHR KLIMASCHUTZ

Klimawandel begegnen, Energie effizient einsetzen, Emissionen minimieren

### 2. MEHR RESSOURCENEFFIZIENZ

Verbrauch und Kosten von Materialien, Roh- und Hilfsstoffen senken, Abfall reduzieren, Datenbasis aufbauen

### 3. MEHR RECHTSSICHERHEIT

Risiken minimieren, Schäden vermeiden, Ansehen steigern

### 4. MEHR GRÜNE BESCHAFFUNG

Wertschöpfungskette optimieren, Vorbildfunktion und Vorteile in Vergabeverfahren wahrnehmen

### 5. MEHR MITARBEITERBETEILIGUNG

Wissen und Ideen nutzen, Gemeinschaft stärken, Informationen austauschen

### 6. MEHR VERTRAUEN

Öffentlichkeit einbeziehen, mit geprüfter Umwelterklärung informieren, EMAS-Logo nutzen

### 7. MEHR NACHHALTIGKEIT

Gesellschaftliche Verantwortung annehmen, langfristig denken, Ökonomie und Ökologie verbinden



Weitere Informationen unter  
[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 1604  
 sowie unter [www.emas.de](http://www.emas.de)

# Not macht erfinderisch!

**Ungewöhnliche Zeiten verlangen ungewöhnliche Lösungen.** Viele Unternehmen aus Sachsen-Anhalt entwickelten Ideen, um ihr Geschäft weiter am Laufen zu halten und damit gleichzeitig anderen zu helfen. Manche stellten sogar ihre Produktion um. Es sind Mut machende Geschichten. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ stellt einige von ihnen vor.

## Service direkt nach Hause

Zahlreiche Restaurants und inhabergeführte Geschäfte bangen in Zeiten der Coronakrise um ihre Existenz. Viele versuchen, sich mit Onlineshops über Wasser zu halten oder bieten – sofern möglich – einen Lieferdienst an:

**Mode für Senioren:** Einen Lieferservice der ganz anderen Art bietet das „Modemobil“ im Burgenlandkreis. Bisher hat es über seine Modenschauen in Altenheimen und Seniorenresidenzen Bekleidung an die Bewohnerinnen und Bewohner verkauft. Aufgrund der Besuchsverbote ist das Unternehmen nun auf Social Media-Plattformen umgestiegen und liefert die Produkte zu den Angehörigen und in die entsprechenden Pflegeeinrichtungen.

<https://modemobil.de/schmeer/>



**Rollender Einkaufskorb:** Die Firma heima menü versorgt mit ihrem Mittagessen-Service üblicherweise täglich zahlreiche Schul- und Kindergartenkinder, Senioren und Betriebe in der Region. Mirko Kirschner, Geschäftsführer und Mitglied des IHK-Tourismusausschusses, hat mit seinem Team nun eine Idee entwickelt, um seinen Lieferservice zu ergänzen: Mit dem „Rollenden Einkaufskorb“ bietet das Unternehmen seinen Kunden die Möglichkeit, wichtige Artikel des täglichen Bedarfs direkt zu bestellen und sich bis vor die Haustüre liefern zu lassen – am einfachsten direkt zusammen mit dem Mittagessen.

<https://heima-menue.de/rollender-einkaufskorb.html>



## Online lernen

**Virtuelles Klassenzimmer:** Da auch die Schülerhilfe von René Klickermann aus Bitterfeld-Wolfen, wie viele andere, in der Coronakrise eine „Zwangspause“ einlegen musste, bietet das Unternehmen eine Online-Lernhilfe an. Alle Kunden, sprich Schüler, haben die Möglichkeit, weiterhin zu den gebuchten Zeiten an ihren Kursen teilzunehmen und können somit wie gewohnt Lerninhalte wiederholen, auffrischen und zusammen Aufgaben bearbeiten.

[www.schuelerhilfe.de/nachhilfe/bitterfeld](http://www.schuelerhilfe.de/nachhilfe/bitterfeld)

**E-Learning Plattform:** Durch ihre eigene jahrelange Kooperation mit der Berufsschule unterstützt die Simon-Werbung GmbH aus Weißenfels andere Schulen dabei, funktionale E-Learning-Möglichkeiten einzurichten. Das Unternehmen hilft bei der Implementierung und erstellt Anleitungen für den reibungslosen Ablauf des Online-Unterrichts und für die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern.

[www.simon-werbung.de](http://www.simon-werbung.de)

## Maske aus dem Drucker

Wie sich das Potenzial des 3D-Drucks nutzen lässt, um ein aktuelles Problem zu lösen, zeigt der Maschinenbauingenieur Maik Pranzke. Mit seiner Firma „AIKz“ entwickelte der Unternehmer im Nebenberuf mittels 3D-Drucker Produktlösungen von Dekoartikeln bis hin zu Ersatzteilen für Motorräder. In der Coronakrise kam ihm die Idee, eine Alternative zu herkömmlichen Atemschutzmasken herzustellen. Mit seiner Vorlage ließ sich ganz einfach ein einsatzfähiges Modell herstellen – dafür brauchte es zwei Stunden Zeit, 27 Gramm Kunststoff und einen 3D-Drucker, so Pranzke. Die Vorlage und Anleitung für den Druck veröffentlichte er kostenfrei auf der Internetseite des 3D-Druckerherstellers. Die selbstgedruckte Maske bietet viele Vorteile. Unter anderem müsse nach Benutzung nicht jedes Mal die komplette Maske ausgetauscht werden, sondern nur die Filtereinheit. Anschließend machte sich der Unternehmer auf die Suche nach einem Filterhersteller, für passende Einsätze, damit die Maske auch medizinische Standards erfüllt.

<https://bit.ly/AtemschutzPranzke>

A man with short brown hair and a beard, wearing a white t-shirt with a red dinosaur graphic, is shown in profile. He is holding a 3D printed mask with a coffee filter inserted into it. The mask is black and has orange elastic bands. In the background, a 3D printer is visible, with the word 'PRUSA' on its frame. The printer is orange and black. The man is sitting in a grey chair.

Maik Pranzke zeigt eine Maske mit Kaffeefilter.

## Desinfektionsmittel statt Kraftstoff

Während die Nachfrage nach klassischen Industrieprodukten gesunken ist, kommt es in anderen Branchen zu Engpässen: Stark gefragt sind unter anderem Desinfektionsmittel. Zahlreiche Unternehmen im Land haben daher ihre Produktion umgestellt, um Krankenhäuser und Apotheken mit den dringend benötigten Medizingütern zu versorgen.

So hat die VERBIO AG am Standort Zörbig eine eigene Produktionslinie eingerichtet. Aus dem sonst als Biokraftstoff eingesetzten Bioethanol stellt das Unternehmen jetzt ein Mittel zur Händedesinfektion gemäß Empfehlung der WHO her. Besonders herausfordernd bei der Umstellung war die Aufgabe, kurzfristig eine neue Rund-um-die-Uhr-Abfüllung für kleine, handelsübliche Mengen einzurichten. „Normalerweise liefern wir unser Bioethanol in Tankzügen oder Tank-Lkw an die Mineralölunternehmen. Jetzt bieten wir Desinfektionsmittel in Zehn-Liter- und 20-Liter-Kanistern und 220-Liter-Fässern an. Das ist



ein großer Unterschied“, erläutert Geschäftsführer Wolfram Klein.

Desinfektionsmittel produzieren derzeit unter anderem auch die Sektellerei Rotkäppchen-Mumm, die GMBU (Gesellschaft zur Förderung von Medizin-, Bio- und Umwelttechnologien e.V.) sowie die Zeitzer Whiskey-Manufaktur.

Schnell und flexibel: Die ersten Auslieferungen an Apotheken übernehmen zwei VERBIO-Mitarbeiter mit ihren Firmenautos.

[www.verbio.de](http://www.verbio.de)  
[www.rotkaeppchen.de](http://www.rotkaeppchen.de)  
[www.gmbu.de](http://www.gmbu.de)  
[www.whisky-zeitz.de](http://www.whisky-zeitz.de)

## Per App vernetzt

**Überführungs-App:** Das hallesche Unternehmen Convela betreibt einen Onlinemarktplatz rund um das Thema Bestattungen. Es vernetzt dort die professionellen Akteure der Bestattungsbranche mit Privatleuten. Basierend auf diesem Vernetzungsgedanken entwickelte die Geschäftsführerin Stefanie Oeft-Geffarth in der Coronakrise eine Idee, um besser mit vielen Sterbefällen umzugehen – kein schönes Thema, aber wichtig. Der Ansatz der Unternehmerin: alle Beteiligten vernetzen. Wenn jemand stirbt, sollen



Angehörige, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Bestatter, die Friedhofsverwaltung und auch Gesundheitsverwaltungen möglichst schnell Bescheid wissen – und zwar mit Hilfe einer Überführungs-App. Die Geschäftsführerin wird in Kürze eine erste App-Version entwickeln und sucht dafür dann Tester aus allen Branchen.

[www.convela.de](http://www.convela.de)

**Coronavirus-Tracker:** An einer Vernetzung per App mitgewirkt haben auch verschiedene Firmen aus Halle (Saale), wie zum Beispiel wiewire, Polyxo oder Room. Gemeinsam mit anderen Beteiligten entwarfen sie die Coronavirus-Tracker App „Pandoo“. Sie informiert den Nutzer, wenn er Kontakt zu einem infizierten Menschen hatte und kann somit auch Gesundheitsämtern helfen. Momentan ist die App noch nicht verfügbar, was vor allem an den Vorgaben gewisser Internetkonzerne liegt. Solange Ausgangssperren herrschen, wird sie auch nicht benötigt. Zum Einsatz kommen könnte sie jedoch, wenn die Einschränkungen des öffentlichen Lebens aufgehoben werden – und so langfristig dazu beitragen, einer Wiederausbreitung vorzubeugen.

<https://pandoo.org>



Daniel Wittig poliert die fertigen Gestelle für den Infektions- und Tröpfchenschutz.

## Zum Bestseller avanciert

Aus der Not eine Tugend gemacht hat auch die Firma Vetter Möbelbau. Normalerweise stattet das Dessauer Unternehmen Arztpraxen, Büros und Firmenzentralen aus. Als vor kurzem eine Apotheke nach einem „Tröpfchen- und Infektionsschutz“ anfragte, montierten die Tischler kurzerhand eine Acrylglasplatte auf zwei Dekorspanplatten. Die Konstruktion ist mittlerweile zum Bestseller avanciert. Sie kann an Verkaufstheken und Beratungstischen aufgestellt werden und soll Mitarbeiter wie Kunden vor der Übertragung des Coronavirus schützen. Vetter verzeichnet Anfragen aus verschiedenen Branchen. Die Deutsche Bank habe gleich 20 Tröpfchen- und Infektionsschutze für verschiedene Filialen in ganz Ostdeutschland geordert. Ein kleiner Hoffnungsschimmer in einer ansonsten schwierigen Zeit.

[www.vetter-tischlerei.de](http://www.vetter-tischlerei.de)

## Arbeiten mit Hotel-Komfort

Viele Arbeitnehmer waren gezwungen, im homeoffice zu arbeiten. Doch nicht jeder kann oder möchte von zu Hause aus arbeiten – es fehlen die passende Infrastruktur, der Platz oder einfach Ruhe. Eine Alternative bieten unter anderem die



Blick in ein Zimmer des Dorint Charlottenhof Halle (Saale)

Hotels Dorint Charlottenhof Halle (Saale) und das Naturresort Schindelbruch in Stolberg (Harz): einen ruhigen Arbeitsplatz mit den Annehmlichkeiten eines Hotels. Interessenten können diesen zu folgenden Zeiten

nutzen: Dorint: montags bis samstags von 7.00 bis 19.00 Uhr; Naturresort: montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr

[www.dorint.com/halle](http://www.dorint.com/halle)  
[www.schindelbruch.de](http://www.schindelbruch.de)

## Digital durch Sachsen-Anhalts grüne Oasen

So hatten sich die Initiatoren das Jubiläum „20 Jahre Gartenträume“ nicht vorgestellt. Über ein Jahr intensive Vorbereitung von Veranstaltungen und Workshops mussten jetzt umgedacht werden. Dank Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt lassen sich die schönsten Parks und Gärten Sachsen-Anhalts nun auch vom Sofa aus erkunden. 360°-Panoramen ermöglichen es, 48 der 50 Parks, die zur Landesinitiative „Gartenträume – Histori-

sche Parks in Sachsen-Anhalt“ gehören, im Rundumblick zu erleben. Mehrere Anlagen wurden unter anderem aus der Vogelperspektive aufgenommen. Stimmungsvolle Musik, Texte, Fotos und kleine Filme sowie informative Beiträge ergänzen die Erlebnisse.

[www.gartentraeume-sachsen-anhalt.de/360Grad](http://www.gartentraeume-sachsen-anhalt.de/360Grad)

Ausschnitt 360°-Panorama vom Europa Rosarium Sangerhausen



# In den Standort investiert

Die Auswirkungen der Coronakrise bekam auch die Saalemühle **Alsleben** zu spüren. Doch der geschäftsführende Gesellschafter Michael Gutting blickt optimistisch in die Zukunft und will die sich bietenden Chancen nutzen. Das Unternehmen investiert etwa zehn Millionen Euro in die Kapazitätserweiterung und plant, zusätzliche Jobs zu schaffen. Eine zweite Verarbeitungsanlage für thermisch-modifizierte Produkte, etwa Soßenbinder, hat ihren Betrieb bereits aufgenommen. „Bis zum dritten Quartal dieses Jahres sollen auch die Arbeiten zur Erweiterung der Vermahlungskapazitäten abgeschlossen sein“, kündigt Gutting an. Das Werk in Alsleben gehört zur Bindewald- und Gutting-Gruppe und ist das größte ihrer sieben Werke.



Juniorchef und Jung-Müller Jonathan Gutting steht vor abgepackten Mehlsäcken. Dank der hohen Lagerbestände könnte die Saalemühle Alsleben nach eigenen Angaben auch einen mehrmonatigen Getreide-Anlieferungsstopp verkraften.



[www.sd-muehle.de](http://www.sd-muehle.de)

## Weinverkostung im Internet

Wie kreativ die regionale Wirtschaft mit der Coronakrise umging, zeigte das Beispiel der Winzervereinigung **Freyburg**. Am 25. April startete sie mit der ersten virtuellen Jung-

weinverkostung. Der Zuspruch der Videopremiere in den sozialen Medien sei groß gewesen, berichtet Geschäftsführer Hans Albrecht Zieger. Immerhin beteiligten sich etwa 300

auf dem Gelände der Genossenschaft öffnen die vereinigten Winzer wieder ihre Netzkanäle und laden zum virtuellen Feiern inklusive Weinverkostung ein – direkt vom Dach des großen Tanklagers, mit Blickkontakt zur Neuenburg. Flankiert wird der Live-Stream von einem 3-Gang-Grill-Menü: Die Gäste sind eingeladen, auch diesen Teil aktiv zu begleiten und den heimischen Grill auf dem Balkon oder im Garten anzuwerfen.



Weinfreunde an der einstündigen Präsentation. Im Vorfeld konnten sie sechs Verkostungsweine im Onlineshop ordern. Nach dem erfolgreichen Auftakt soll es am 16. Mai 2020 mit dem nächsten Online-Live-Projekt weitergehen: Für das traditionelle Kellerfest

Gemütlich zusammensitzen und neue Weine kosten – das können Liebhaber der edlen Tropfen nun auch online, über die Seite der Winzervereinigung Freyburg-Unstrut.



[www.winzervereinigung-freyburg.de](http://www.winzervereinigung-freyburg.de)



Produktion erweitert: Der Lederwarenproduzent ET blue chip aus Lutherstadt Eisleben fertigt 2020 nicht nur Masken für Mund und Nase. Durch Vermittlung der IHK will das Unternehmen zudem mit der Aschersleber Firma LHB kooperieren, die medizinische Vliese produziert. Erteilen der Stab der Pandemie und das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) die Genehmigung, könnte ET blue chip auch medizinische Schutzausrüstung für das Land Sachsen-Anhalt herstellen – wie hier im Bild die beiden Mitarbeiterinnen Petra Zöllner (an der Nähmaschine) und Sabrina Dornemann.  
[www.lederwaren-produktion.com](http://www.lederwaren-produktion.com)

# Wie Chemieparks die Krise meistern –

„ Mit Beginn der Coronakrise kam es für uns zunächst darauf an, die Gesundheit der Mitarbeiter zu gewährleisten – und dann natürlich Sorge zu tragen, dass die Produktion unbeeinträchtigt weiterläuft. Wir haben daher umfassende Sicherheitsvorkehrungen am Chemiestandort Leuna eingeführt, um das Risiko von Infektionen zu minimieren. So wurden Hygienemaßnahmen intensiviert, Veranstaltungen abgesagt und insbesondere der Zutritt von Besuchern zum Chemiestandort nur bei bestimmten Voraussetzungen zugelassen. Um Infektionen zu vermeiden, wurden auch arbeitsorganisatorische Maßnahmen zur Reduzierung der persönlichen Kontakte getroffen. Diese Maßnahmen haben sich bis jetzt bewährt und wir konnten das Virus vom Chemiestandort fernhalten. Zwar konnten wir die Produktion im Wesentlichen aufrechterhalten. Die Gefahr von Beeinträchtigungen der Chemieproduktion wächst jedoch mit jedem weiteren Tag des verordneten Stillstands.

Worauf es deshalb jetzt ankommt, ist unsere industrielle Wertschöpfung in der Fläche wieder hochzufahren. Denn nur wenn diese funktioniert, haben wir auch die Mittel, unser Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten. Wir müssen dringend weitere Beeinträchtigungen von der Industrie fernhalten und sehr behutsam und unter Berücksichtigung aller Vorsichtsmaßnahmen Schritt für Schritt in den Normalbetrieb zurückkehren.“

**Dr. Christof Günther,**

Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH und Vizepräsident der IHK Halle-Dessau



**InfraLeuna GmbH**

Am Haupttor, Bau 4310

06237 Leuna

[www.infraleuna.de](http://www.infraleuna.de)

„ Wir haben mit Eintritt des Lockdowns in einer Leitungsrunde festgelegt, wie wir den von uns verantworteten Betrieb kritischer Infrastruktur, beispielsweise die sehr komplexe Abwasserentsorgung, sicherstellen. Schlagworte dabei waren ‚einigeln‘ und ‚vereinzeln‘: Wir haben etwa Postübergabestationen eingerichtet, ein striktes Desinfektionsregime etabliert und die Schichtübergaben aufs Wesentlichste reduziert. Büroarbeiter wurden auf Einzelbüros verteilt; unsere vier technischen Schichtgruppen jeweils in eine operative Einheit sowie eine Reserveeinheit aufgesplittet. In einer Runde mit den Geschäftsführern der bei uns angesiedelten Unternehmen zeigte sich, dass durch die Bank alle zügig ähnliche Maßnahmen veranlasst haben. Bis Anfang Mai sind meiner Kenntnis nach bei den Firmen in unserem Chemiepark keine nennenswerten Produktionseinbrüche zu verzeichnen gewesen; ein Unternehmen hat die Situation genutzt, eine ohnehin anstehende Revision vorzuziehen. Die schnelle Reaktion und Unterstützung seitens Bundes- und Landesregierung, Investitionsbank und Kammern war hilfreich – was jetzt allerdings nicht passieren darf ist, dass sich alle nur auf Corona fokussieren und an anderer Stelle Sand ins Getriebe kommt. Ein Beispiel: Die behördliche Überprüfung eines unserer Bauvorhaben liegt nun schon seit Monaten auf Eis und hindert uns bislang an der Beantwortung einer ganz konkreten Ansiedlungsanfrage.“

**Arvid Friebe,**

Geschäftsführer der Infra-Zeit Servicegesellschaft mbH



**Chemie- und Industriepark Zeitz**

Hauptstraße 30

06729 Elsteraue

Tel. 03441 84 2402

[www.industriepark-zeitz.de](http://www.industriepark-zeitz.de)

## vier Stimmen aus der Region

„**Passen Sie auf sich auf, halten Sie Abstand und bitte befolgen Sie die Hygienevorschriften!**“ – Mit dieser Botschaft richtete sich die Geschäftsführung der Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH seit Beginn der Pandemie regelmäßig an ihre Mitarbeiter. Neben der Bereitstellung von Desinfektionsmitteln und Masken haben wir binnen kürzester Zeit die technischen Voraussetzungen geschaffen, um dem Großteil der Mitarbeiter die Arbeit aus dem Homeoffice zu ermöglichen. Digitalisierung und mobile Endgeräte machen es leicht, sich auch per Telefon- und Videokonferenz abzustimmen.

Im technischen Bereich ist das unmöglich. Hier wurden Teams separiert, die nun zeitversetzt alle notwendigen Arbeiten durchführen und unseren Ansiedlern für Dienstleistungen in gewohnter Art und Weise bereitstehen. Statt der sonst üblichen Übergabe auf dem Betriebs- hof verständigen sich die Kollegen nun nach Dienstende jeweils telefonisch.

Nur mit klaren Vorgaben ist eine Rückkehr in die Normalität denkbar. In diesem für alle Beteiligten vollkommen unbekanntem Szenario hoffen wir auf politische Entscheidungen, die unter Berücksichtigung von Expertenmeinungen getroffen werden.

Im Chemiepark Bitterfeld-Wolfen sind ca. 12.000 Menschen beschäftigt. Eine Wiederbelebung kann nur gelingen, wenn ihr Wohlergehen oberste Priorität besitzt.“

**Dr. Michael Polk,**

Geschäftsführer der Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH



**Chemiepark  
Bitterfeld-Wolfen**  
Zörbiger Straße 22  
06749 Bitterfeld-Wolfen  
Tel. 03493 72779  
www.chemiepark.de

„**Seit Beginn der Pandemie analysierten wir intensiv die Situation, um eine koordinierte Planung und Durchführung aller Maßnahmen zu gewährleisten. Im Mittelpunkt stand und steht dabei stets die Sicherheit und Gesundheit unserer MitarbeiterInnen, Servicepartner und Lieferanten.**

Wir haben früh die Hygienevorschriften ausgeweitet und zusätzliche Schutzmaßnahmen ergriffen. So arbeiten MitarbeiterInnen, die nicht zwingend für die Aufrechterhaltung der Produktionsanlagen vor Ort sein müssen, von zu Hause. Auch unsere Auszubildenden im ersten Lehrjahr lernen derzeit per Videokonferenz. Veranstaltungen wurden abgesagt, interne Meetings auf Video- und Telefonkonferenzen umgestellt. Für die KollegInnen in der Produktion einschließlich unserer Servicepartner und Lieferanten haben wir alle Maßnahmen ergriffen, um physische Distanz zu sichern. So konnten wir gewährleisten, dass unsere Produktion weiterlaufen kann.

Die Coronakrise macht deutlich, welche wichtige Rolle die chemische Industrie spielt. Viele unserer Produkte sichern die Grundversorgung unserer Wirtschaft und sind essenziell für viele medizinische Leistungen sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Konsumgütern.“

**Christoph Maier,**

Geschäftsführer der Dow Olefinverbund GmbH (im ValuePark® Schkopau)



**Dow Olefinverbund GmbH**  
Straße B 13  
06258 Schkopau  
Tel. 03461 49-2579  
www.dow.de

# Auf ein Schwarzwälder Kirsch-Stout!

Unternehmen, die noch nicht lange am Markt sind, traf die Coronakrise mitunter besonders hart. Die Testbräu GbR aus Nebra nutzte die Krise jedoch als Chance, neue Kunden zu erschließen und sich **weiter am Markt zu etablieren**.

Seit etwa zwei Jahren stellt die Testbräu GbR besondere Biere her, die vor allem in kleineren Spezialgeschäften und Gaststätten verkauft werden – auch in einem Supermarkt in Nebra. Verschiedenste Sorten sind im Programm, unter anderem ein mit echten Himbeeren gebrautes Bier. „Zu Beginn der Coronakrise ist der Absatz erstmal ziemlich eingebrochen, weil die Kneipen nicht öffnen durften. Aber dann haben wir unseren Onlineshop aufgebaut. So ist der Umsatz letztendlich nahezu gleichgeblieben“, erzählt Nicole Herdin. Die 37-Jährige ist gebürtige Nebraerin und betreibt die Firma dort mit ihrem Verlobten Dirk Lamprecht und Heiko Schwanz, einem gemeinsamen Freund.

## Deutschlandweite Bestellungen

Den Onlineshop wollten die drei Gründer sowieso aufbauen. Die Krise hat die Entwicklung nun beschleunigt. „Das grobe Gerüst dafür stand schon 2018. Ende März dieses Jahres haben wir uns dann daran gesetzt, dieses endlich fertigzustellen“, erzählt Nicole Herdin. „Wir haben in etwa eine Woche gebraucht, um rechtlich alles abzusichern, das richtige Plug-In zu finden, die Seite grafisch ordentlich zu gestalten und mit unserer Lagerhaltung und der Finanzbuchhaltung in Einklang zu bringen.“ Mittlerweile gäbe es viele Bestellungen, jeden zweiten Tag gingen Pakete deutschlandweit auf die Reise. Anfragen kämen aber auch von Etikettensammlern oder Bloggern, die ein entsprechendes Video im Internet hochladen. Die Bezahlung laufe problemlos über PayPal.

## Verkostung im Internet

Aber auch der Kontakt zu bestehenden Kunden wie der „Frisches Bier Bar“ aus München riss in der Coronakrise nicht ab. „Diese hat ihr Geschäft zu einem Getränkeli-

ferservice umfunktioniert. Anfang April kam die Anfrage, ob wir unsere Produkte nicht auch über den Bierkurier anbieten möchten“, erklärt Herdin. Dort wird nun in regelmäßigen Abständen eine Onlineverkostung mit verschiedenen Bieren organisiert. Die Kunden bestellen ihr Wunschpaket und probieren in Ruhe zuhause.

Dazu passend erhielt Testbräu Anfang Mai eine Einladung, an der Couchtour in München teilzunehmen, einem virtuellen Nachbarschaftstreffen im Internet. Hier durfte das junge Unternehmen sein bereits im Februar erfolgreich auf einer Messe vorgestelltes Schwarzwälder Kirsch-



Nicole Herdin füllt eine Bierflasche ab.



Stout präsentieren. „Wer daraufhin neugierig geworden ist, der schaut in unseren Onlineshop, über den wir das Bier dann verkaufen“, freut sich Herdin über den Erfolg dieser neuen Absatzmöglichkeiten.

### Rechtzeitig vorgesorgt

Besondere Biere seien ein Trend, der immer stärker werde, meint die gelernte Biochemikerin. „Wir haben über 100 neue Rezeptideen, teilweise richtig verrückte Sachen“, sagt sie. Leider durfte Testbräu Corona-bedingt nichts herstellen. Dafür nutzt das Start-up normalerweise eine kleine Brauerei im Süden von München. 180 Liter pro Monat war bislang der Ausstoß. Ende des vergangenen Jahres hatte sich das Unternehmen eine eigene Abfüllanlage angeschafft – zum Glück. Denn so verfügte Testbräu über einen kleinen Bestand an 20-Liter-Fässern und Flaschen.

Nun sind die drei Gründer gespannt, wie die Gaststätten auf die Möglichkeit reagieren, wieder zu öffnen. Langfristig wolle das Start-up seine Produktion dann in die Heimat verlagern und eine eigene kleine Brauerei in Nebra aufbauen.

**Testbräu GbR**  
Kollerhof 3  
06642 Nebra  
<https://testbraeu.de>



Amount Purchased

Total Orange H  
NATIONAL

Diamond  
15,- €

# 100 Mark das Fläschchen

30 Jahre Marktwirtschaft in Mitteldeutschland wären niemals gelungen, wenn nicht unzählige Unternehmerinnen und Unternehmer Herz, Kopf und Hände eingesetzt hätten. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ erzählte die Geschichten – hier: die **Hallensia-Parfümerie Tauschel** in Halle (Saale).

Der ursprüngliche Plan von Ingrid und Joachim Tauschel Anfang der 1980er Jahre war, ein Café in Halles Innenstadt zu eröffnen. Dies aber wurde von den DDR-Behörden abgeschmettert. Davon ließen sie sich jedoch nicht abhalten. Sie sattelten um. Trotz bis dato null Branchenkenntnissen stiegen sie in die altersbedingt zur Übernahme stehende „Hallensia-Drogerie“ ein und drückten dafür noch einmal die Schulbank. Diese Anpackermentalität half den Tauschels nicht nur bei den ersten Schritten ins Unternehmertum, sondern auch zur Wendezeit sowie bei der Corona-Krise.

## Start mit Leihregalen

Nachdem sich das Ehepaar dazu entschlossen hatte, die Drogerie zu übernehmen, musste es zunächst einmal warten. Erst nach mehr als einem Jahr erhielten die Tauschels endlich die Gewerbe genehmigung – und nahmen nach der intensiven Einarbeitung durch den Vorbesitzer gleich einen Umbau vor. Ladenregale gab es aber nur für Firmen zu kaufen, die schon fünf Jahre bilanzierten. „Also haben wir uns eben erstmal welche geliehen“, erinnert sich Ingrid Tauschel. Die für das eigene Drogeriegeschäft benötigten Dinge – allem voran natürlich Ware! – zu besorgen, sei ohnedies die größte Schwierigkeit gewesen. „Das gute Netzwerk meines Mannes, der zuvor im Interhotel tätig war, half dabei enorm.“

Die Hallensia-Parfümerie heute: Ingrid und Joachim Tauschel haben das Geschäft zur hallenschen Institution gemacht, Tochter Diana wird in Kürze die Nachfolge antreten und das Geschäft weiterführen (v. r. n. l.).

## Marktwirtschaft = neue Herausforderungen

Mit der Marktwirtschaft kehrte sich die Herausforderung komplett um. „Ware gab es nun in Hülle und Fülle – aber im Verkauf musste man plötzlich genau überlegen, mit welcher Schwerpunktsetzung man auskömmliche Erlöse erzielen kann“, schildert Ingrid Tauschel.

Anfang der 1990er Jahre begann dann das Drogeriersterben, weil die großen Ketten in den Markt drängten. Kurzerhand weiteten die Tauschels ihr Sortiment in Richtung Parfümerie aus, das bald von hochwertigen Pflegeprodukten ergänzt wurde; seit 1999 bieten zwei ausgebildete Kosmetikerinnen zudem entsprechende Behandlungen an.

„Aus einem Bauchgefühl heraus“ haben Tauschels schon vor 25 Jahren damit angefangen, im Parfümerie-Bereich nicht mehr so sehr auf die Mainstream-Marken, sondern auf durchaus hochpreisige Nischenprodukte zu setzen. „Viele haben mich damals für verrückt erklärt, Parfüms für über 100 Mark das Fläschchen verkaufen zu wollen. Als direkt neben uns die Filiale einer Drogeriemarktkette mit großer Parfümerie-Abteilung aufmachte, haben wir schon erstmal die Luft angehalten – um dann festzustellen, dass wir das gut verkraften“, berichtet Ingrid Tauschel.



Zeitreise: die Hallensia-Drogerie im Jahre 1990, bereits mit neuer Ware. Das Geschäft existiert bereits seit 1890 am hallenser Standort.

## Die exklusive Nische funktioniert

Das Konzept, auf exklusive Düfte sowie eine persönliche Beratung und Bedienung zu setzen, sei aufgegangen. „Das hat uns sowohl gegen ruinöse Preiskämpfe als auch die Bedrohung durch den Onlinehandel weitgehend immun gemacht“, erläutert die Unternehmerin.

Getragen habe zudem die Basis des Geschäfts: viele Tausend Stammkunden. Die Parfümerie hielt auch während des Corona-Lockdowns telefonisch Kontakt zu ihnen. Wir haben ihnen ihre Wunschprodukte nach Hause geliefert.“ Nach zweimonatiger Zwangspause seien die Umsätze im Laden im Großen und Ganzen wieder auf gewohntem Niveau.



**Hallensia Parfümerie Halle (Saale)**  
**Ingrid und Joachim Tauschel**  
 Große Ulrichstr. 4  
 06108 Halle (Saale)  
 Tel. 0345 2031431  
[www.parfuemerie-tauschel.de](http://www.parfuemerie-tauschel.de)



Die Aktion „Heimat shoppen“ ist für den Braumeister und Inhaber der „Naumburger Maischter“ Sebastian Ortelt eine perfekte Möglichkeit, sich vor Ort zu präsentieren und mit den Kunden ins Gespräch zu kommen - etwa über die verschiedenen Biersorten.

# Leben in die Innenstädte!

Handel, Gastronomie und Dienstleister sind elementar für eine lebendige und attraktive Innenstadt. Um diese zu stärken, begleitete die IHK 2020 zum zweiten Mal die Aktion **„Heimat shoppen“**: Am 18. und 19. September boten rund 30 teilnehmende Händler in Naumburg und Weißenfels ein vielfältiges Programm für Groß und Klein.



„Aktionen wie das **„Heimat shoppen“** sind sehr wichtig für unsere Innenstädte. Sie sind das Lockmittel, damit die Leute hierher kommen, shoppen, konsumieren, kommunizieren,

*Spaß haben und dabei erkennen, dass die Innenstädte leben und überleben müssen. Corona hat die Sache nicht gerade leichter gemacht. Die Angst ist da, und vielen Kunden kann man diese sicher auch nicht so schnell nehmen. Aber es ist schön, dass die Läden heute zeigen: Wir haben offen, sind für euch da.“*

Michael Thiele, Besucher aus Leißlingen

Auch die Bierbrauer „Naumburger Maischter“ haben sich dieses Jahr wieder an der Aktion „Heimat shoppen“ beteiligt. Und das obwohl Inhaber Sebastian Ortelt gar kein Ladengeschäft hat. „Wir haben mit dem Naumburger Genusskontor kooperiert. Die Resonanz war gut. Wohl auch, weil wir eine Station des geführten Stadtrundganges waren“, freut sich Ortelt über den Erfolg. So konnte er den Kunden zeigen, dass die Saale-Unstrut-Region nicht nur Wein, sondern auch besondere Biersorten anbietet. Bei vielen Besuchern gab es so einen Aha-Effekt, andere kamen gezielt zu den Maischtern, um etwa das Uta-und-Ekkehard-Bier zum Verschenken zu kaufen.

Die Teilnahme am „Heimat shoppen“ war für Ortelt auch selbstverständlich, weil er als Mitglied des Innenstadtvereins Flagge zeigen wollte. „Wir verkaufen regelmäßig auf dem Markt und sind mit lokalen Wirten im Geschäft. Wir sind mit Naumburg eng verknüpft“, nimmt er den Begriff Heimat wortwörtlich. Auch zum „Heimat shoppen“ kam er mit zahlreichen Wirten und Kunden ins Gespräch, die Stadt sei gefühlt doppelt so voll gewesen als sonst. „Wir waren nah am Kunden, aber natürlich mit Abstand wegen Corona“, erzählt Ortelt. Auf alle Fälle will er im kommenden Jahr erneut mit dabei sein, wenn die Aktion wieder stattfindet, um sich vor Ort zu präsentieren und mit den Kunden direkt ins Gespräch zu kommen.



„Einzelhändler, Dienstleister und Gastronomen tragen mit ihrem vielseitigen Engagement dazu bei, dass unsere Städte lebenswert bleiben. Vielen Kunden sind diese Leistungen aber nicht bekannt. Genau hier setzt „Heimat shoppen“ an: die größte deutsche Imagekampagne für den Einzelhandel.“

**Antje Bauer,**  
IHK-Geschäftsführerin Starthilfe und Unternehmensförderung



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Antje Bauer**  
Tel. 0345 2126-262  
abauer@halle.ihk.de

„Wir haben jetzt nicht den Riesen-Umsatz gemacht, aber das habe ich auch nicht erwartet. Wichtiger war, dass mal wieder etwas los war in der Weißenfeller Innenstadt“, resümiert Uwe Arps, Inhaber der Seumbuchhandlung. Die übergreifende Aktion empfand er als wichtig, um als Innenstadthändler gemeinsam auf sich aufmerksam zu machen. „Man muss sich doch zusamm tun, um die Kundschaft in die Stadt zu locken. Damit die Leute nicht nur online einkaufen gehen“, sagt Arps. Wie andere Läden auch, hatte er sich für seine Buchhandlung eine besondere Aktion einfallen lassen. So konnten Kinder vor dem Geschäft Steine bunt bemalen. Daneben gab es Sachpreise und Gutscheine für die Stempelaktion: Mit

dieser wurden Kunden, die in mindestens fünf Geschäften gekauft hatten, noch einmal besonders belohnt. Auch in der Seumbuchhandlung hatten sich viele Kunden ihre Karte stempeln lassen. Generell aber war die Resonanz durchwachsen. „Wir hatten Glück mit dem Wetter. Aber auch das hat leider nicht so viele Leute in die Stadt gelockt, wie ich es mir gewünscht hätte“, so Arps. Auf alle Fälle werde er im kommenden Jahr, wenn es eine zweite Auflage in Weißenfels geben sollte, wieder mit dabei sein. Dann hofft er, dass Corona nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht. Denn eigentlich sollte „Heimat shoppen“ mit dem beliebten Innenstadt-Frühstück und Livemusik gekoppelt werden.

**Naumburger Maischter UG**  
**Sebastian Ortel**  
Tel. 0170 183 29 34  
<http://naumburg-unikat.de/maischter>

**Seumbuchhandlung Uwe Arps**  
Jüdenstraße 27, 06667 Weißenfels  
Tel. 03443 206010  
<https://saalebuchhandlung.de/shop/>



Uwe Arps, Inhaber der Seumbuchhandlung in der Weißenfeller Jüdenstraße, berät eine Kundin.

## Impulse für lebendige Innenstädte

Die Aktion „Heimat shoppen“ ist 2019 auf Initiative des IHK-Handelsausschusses nach Sachsen-Anhalt gekommen. Inspiriert von anderen Bundesländern wollten die im Ausschuss engagierten Händler auch hierzulande mehr und dauerhaft Besucher in die Innenstädte locken. 2020 beteiligten sich die Städte Naumburg (Saale) und Weißenfels. Die IHK koordinierte die Aktion und stellte Werbemittel bereit. Weitere Partner waren die kommunalen Wirtschaftsförder- und Stadtmarketinggesellschaften, die Sparkassen vor Ort und die Mitteldeutsche Zeitung.



[www.heimat-shoppen-sachsen-anhalt.de](http://www.heimat-shoppen-sachsen-anhalt.de)

Mitgründer Dr. Santer zur Horst-Meyer und die geschäftsführenden Gesellschafter Michael Münch, Manuela Münch und Hans-Joachim Münch (v. l. n. r.)



## Aus dem Keller an die Weltspitze

Wann setzen sich Neugründungen durch? Das Beispiel der **SONOTEC GmbH** aus Halle (Saale) zeigt, Erfolg hat viel mit Motivation zu tun. In diesem Fall stand am Anfang überraschenderweise ... Frust.

Zu Beginn der 1980er Jahre war Halle ein Mekka für medizinische Ultraschall-Diagnostik im Ostblock. Der „VEB Ultraschalltechnik“ entwickelte und baute Geräte für ärztliche Untersuchungen, die damals an das Weltmarktniveau heranreichten. Zur engagierten Belegschaft gehörten zwei Physiker um die 30: Dr. Santer zur Horst-Meyer und Hans-Joachim Münch. Sie waren hochmotiviert, und sie wollten mehr.

Doch als wenige Jahre später die Mikrochips auch in die Medizintechnik Einzug hielten, verlor der VEB den Anschluss. „Wir haben endlos diskutiert, wie wir dieses Problem lösen – ohne Ergebnis“, erinnert sich Münch. Der Frust saß tief.

Der Zusammenbruch der DDR verbesserte die Perspektive nicht. Die Treuhandanstalt sah für den inzwischen zur GmbH gewandelten Betrieb keinen Platz auf einem Markt, den sich die großen globalen Medizintechnikkonzerne aufgeteilt hatten. Zur Horst-Meyer und Münch

plädierten dafür, Ultraschallsensoren für westliche Unternehmen zu produzieren und damit eine Nische zu besetzen. Aber der Vorschlag wurde abgelehnt. „Wir hatten einfach nicht den richtigen Pass“, sagt Münch und wirkt noch heute konsterniert. Da haben die beiden gekündigt, um dann eben ihr eigenes Geschäft aufzumachen.

### **Goldener Ratschlag: Der Markt wartet nicht!**

Bis sie allerdings tatsächlich im Jahr 1991 die SONOTEC Ultraschallsensorik Halle GmbH gründen konnten, mussten die beiden Physiker erst noch die Marktwirtschaft verstehen lernen. Sie durchliefen ein intensives mehrteiliges Schulungsprogramm für technologieorientierte Gründungen. Wichtigster Ratschlag, den ihnen damals ein Berater aus dem rheinischen Düren gab: „Der Markt wartet nicht: Geht schnell mit lösungsorientierten Leistungen in den Markt, auch wenn es nur Teilprodukte sind!“



## Unsere Basis ist die Innovation.“

Hans-Joachim Münch

Und so haben sie die bald bewilligte Förderung – 800.000 D-Mark für drei Jahre – über erste Verkaufserfolge in einer Nische kofinanziert: Sie vertrieben kleine handgefertigte Sensoren und Ultraschallsonden zum Abtasten der Nasennebenhöhlen. „Davon haben wir deutschlandweit hunderte verkauft“, erinnert sich Münch nicht ohne Stolz. Der Start war trotzdem mühsam: In Halle lagen etliche Betriebsflächen brach, die Treuhand durfte diese aber nicht vermieten. Also befand sich die erste Produktionsstätte der beiden Gründer im Keller des einen Elternhauses, ihr Büro auf dem Dachboden des anderen. Als sie ihr Gewerbe anmeldeten – Ultraschallsensoren und Messtechnik – bekamen sie in breitem Dialekt zu hören: „Nu, kamma 'n davon leebm?“

Die Sparkasse Halle indes glaubte an die Geschäftsidee der beiden Physiker und unterstützte sie mit einem Kredit. Und ja, man kann davon leben: Der Jahresabschluss 2018 weist einen Umsatz von knapp 13 Millionen Euro aus und einen Jahresüberschuss von 1,5 Millionen Euro. Der Gründerkeller war schnell zu klein, nach und nach ist SONOTEC in das ehemalige Institut für Lehrerbildung an der Merseburger Straße in Halle (Saale) hineingewachsen. Hier finden heute 170 Mitarbeiter Platz. 2013 wurde eine eigene US-Vertriebsgesellschaft gegründet.

### Weltspitze über Innovation

„Unser Anspruch ist: Wir wollen in unserer Nische Weltspitze sein, und zwar möglichst die Nummer 1“, erklärt Münch den Erfolg. „Das heißt: besser sein als die Wettbewerber! Unsere Basis ist die Innovation.“ SONOTEC setzt auf ein mitteldeutsches Netzwerk mit Hochschulen und Technologiefirmen: angewandte Forschung für eine effiziente Produktentwicklung.

Die SONOTEC GmbH – wie sie seit 2019 kurz heißt – ist auf drei Geschäftsfeldern aktiv:

- Die Firma stellt medizintechnische Sensoren her. Diese Technologie kommt etwa bei Sicherheitsschaltern in den Dialysemaschinen aller globalen Anbieter zum Einsatz. Hier ist SONOTEC tatsächlich Weltmarktführer.
- Das zweite Geschäftsfeld ist die sogenannte „zerstörungsfreie Prüfung“: Mit Ultraschallrobotern werden beispielsweise feine Risse in Pipelines aufgespürt.
- Ein drittes Standbein ist die vorbeugende Instandhaltung: Undichte Leitungen in der Gas- oder Druckluftleitungen sowie Lagerschäden frühzeitig zu erkennen, um problematische Ausfälle und teure Reparaturen etwa in der Industrie zu vermeiden. „Wir können in die Anlagen hineinhören. In diesem Geschäft steckt eine Menge Potenzial für die Zukunft“, sagt Münch.

Für die Zukunft ist übrigens auch im Management gesorgt: 2019 sind Manuela und Michael Münch in die Geschäftsleitung eingetreten. Die Tochter ist Betriebswirtin, der Sohn Maschinenbauer. Vater Hans-Joachim (65) führt das Unternehmen nun gemeinsam mit ihnen, Kompanon Dr. zur Horst-Meyer steht als Berater zur Seite. Die Leidenschaft für Ultraschall ist offensichtlich erblich.



Stolz auf die ersten Sensoren 1991: Dr. Santer zur Horst-Meyer (l.) und Hans-Joachim Münch



30 Jahre Marktwirtschaft: weitere Geschichten unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)

**SONOTEC GmbH**  
Nauendorfer Straße 2  
06112 Halle (Saale)  
Tel. 0345 133 17-0  
[www.sonotec.de](http://www.sonotec.de)



Das SONAPHONE spürt Druckluftleckagen auf.



# „Wir können Strukturwandel!“

Wie haben sich drei Jahrzehnte Aufbau Ost auf Menschen und Wirtschaft in Mitteldeutschland ausgewirkt – und welche Lehren sind daraus zu ziehen? Ein Gespräch mit **IHK-Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel**, Geschäftsführer der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt (SLV) Halle GmbH

*Professor Keitel, Sie sind Jahrgang 1958. Was verbinden Sie persönlich mit dem Jahr 1990?*

**Prof. Dr. Steffen Keitel:** Wenn ich zurückdenke, war für mich in jenem Jahr zunächst meine noch junge Familie wichtig, dann der Sport und meine sozialen Kontakte. Was die deutsche Wiedervereinigung bedeutet, wurde für mich erst später richtig greifbar. Anfang der 1990er Jahre war ich als Gastwissenschaftler am Fraunhofer-Institut für Lasertechnik in Aachen. In dieser Technologie waren uns die neuen Kollegen aus dem Westen weit voraus, aber wir Ostdeutsche haben unser Wissen zu Elektronenstrahlen eingebracht. Bereits nach wenigen Wochen gemeinsamer Arbeit spielte die Herkunft keine Rolle mehr.

*Also haben Sie sich als Ostdeutscher im Westen gleichwertig gefühlt?*

**Keitel:** Durchaus. Wir junge Wissenschaftler lebten dort in einer Wohngemeinschaft. Wir waren neugierig aufeinander, abends haben wir uns bei Bier und Wein zum Beispiel von unseren Reisen in der Kindheit erzählt. Einmal berichtete unser Mitbewohner von der Nordsee, dass er nur ein einziges Mal mit seiner Familie im Sommerurlaub war – im Harz. Da dachte ich mir: Dann kannst du nicht wirklich etwas verpasst haben, denn den Harz kennst Du auch.

*Hat der Umbruch in den 1990er Jahren Sie weniger hart getroffen als andere ehemalige DDR-Bürger?*

**Keitel:** Natürlich musste auch ich lernen: Nichts im Leben ist wirklich stabil und wenn, dann nur für eine begrenzte Zeit. Aber rückblickend bin ich vor allem dankbar – für die Chancen, die sich nach 1990 boten.

*Glauben Sie, dass heute viele Ostdeutsche diese Sichtweise teilen?*

**Keitel:** Von einer solchen Erkenntnis kann naturgemäß ein immer kleiner werdender Anteil der Menschen profitieren: jene, die es aktiv so erlebt haben. Und nur noch wenige können den gesellschaftlichen Bruch damals mit den ungleich schlimmeren Nachkriegsjahren vergleichen. Ich finde aber gerade diesen Blickwinkel hilfreich, wenn wir unsere heutigen Aufgaben bewerten. Deshalb vermeide ich hier bewusst den Begriff „Problem“ ...

*Sie sprachen von den Chancen, für die Sie dankbar sind. Was meinen Sie damit konkret: die neu gewonnene Perspektive als Unternehmer?*

**Keitel:** Es war weniger die Suche nach einer Perspektive, sondern die Möglichkeit, in einer Zeit voller Unwägbarkeiten Verantwortung zu übernehmen. Mein Ziel war, eine traditionsreiche Forschungseinrichtung – das Zentralinstitut für Schweißtechnik der DDR (ZIS) – zu erhalten und weiterzuentwickeln.

*... heute die SLV Halle. Es ist also gelungen. Wie schwierig war der Start?*

**Keitel:** Zum Glück haben mich Kollegen aus West und Ost gleichermaßen unterstützt und gefördert. Dennoch war die Übernahme der Geschäftsführung 1996 ein Sprung ins kalte Wasser. Nichts hat mir dies mehr verdeutlicht als ein Telefonat mit einem westdeutschen Kollegen damals. Er sagte mir am Ende unseres Gesprächs: „Wir haben Sie nicht zum Geschäftsführer bestellt, damit Sie uns fragen, was Sie machen sollen!“

*Das war mehr als deutlich. Wie haben Sie reagiert?*

**Keitel:** Ich habe nie wieder gefragt und bin für die klare Ansage bis heute dankbar.

”

*Langfristiges Denken und nicht kurzfristiger Profit sind hohe Werte für unsere Gesellschaft.“*

*Haben Sie nie gezweifelt, auf dem richtigen Weg zu sein?*

**Keitel:** Nein. Mein Weltbild vom privaten Kapitalisten haben Unternehmerpersönlichkeiten wie Ulrich Grillo – der frühere Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie – geprägt, oder auch mittelständische Familienunternehmer aus Duisburg, die ich kennengelernt habe. Diese Begegnungen haben mir ein sehr positives Bild vermittelt: Langfristiges Denken und nicht kurzfristiger Profit sind hohe Werte für unsere Gesellschaft.

*Wie kamen Sie nach Duisburg?*

**Keitel:** Im Jahre 1999 wurde ich in die Geschäftsführung eines deutschlandweit aktiven Unternehmens berufen. Meine Verantwortung für die SLV Halle GmbH blieb zwar weiterhin bestehen. Aber der Schwerpunkt meiner täglichen Arbeit verlagerte sich ins Ruhrgebiet. Wer Industrie liebt, ist dort genau richtig! Damals fand für mich per-

”

*Die Denkweise und die Leistungen anderer zu respektieren und dabei die Vorzüge unserer Demokratie wertzuschätzen, das ist die Basis für ein friedliches Miteinander.“*



sönlich das Zusammenwachsen von Ost und West statt – vor allem, weil die Menschen offen und geradeheraus sind. Und was ein Betriebsrat ist, machten mir die Kumpel dort mehr als deutlich. Im Grunde ist der Ton dort nicht anders als bei den Chemiearbeitern unserer Heimat. Diesem Menschenschlag fühle ich mich bis heute verbunden.

*Wie lautet Ihr Fazit nach 30 Jahren Marktwirtschaft in Mitteldeutschland – als IHK-Präsident und auch persönlich?*

**Keitel:** Als IHK-Präsident stelle ich fest, dass die Qualität des Unternehmertums den Unterschied macht – mehr Eigenverantwortung und weniger zentrale Lenkung. Aber ich sage auch: Wer diese Freiheit lebt, sollte die kollektiven Interessen beachten!

Persönlich sind für mich die Weltoffenheit und Internationalität, die wir in den neuen Bundesländern gewonnen haben, am wichtigsten. Wenn wir mit Kollegen aus China, Russland, Türkei, Polen und vielen anderen Ländern unmittelbar zusammenarbeiten, entsteht gegenseitiges Verständnis. Die Denkweise und die Leistungen anderer zu respektieren und dabei die Vorzüge unserer Demokratie wertzuschätzen, das ist die Basis für ein friedliches Miteinander.

*Mit dem Kohleausstieg stehen abermals Umbruch und Strukturwandel auf der Tagesordnung. Was lehrt die Erfahrung aus dem „Aufbau Ost“?*

**Keitel:** Ich finde, mit der Diskussion über Unterschiede zwischen Ost und West verschwenden wir wertvolle Zeit. Manches vermeintliche Problem ließe sich beim Blick über den Tellerrand leicht relativieren.

*Was meinen Sie konkret?*

**Keitel:** Die junge Generation hat uns das Ziel vorgegeben, mit dem wir uns alle identifizieren sollten: eine bessere (Um-)Welt! Hierfür brauchen wir eine Energiewende in allen Sektoren und ein noch stärkeres Umweltbewusstsein. Letztlich reden wir über die „Circular Economy“! Dies ist ein Ziel, zu dem jeder Einzelne einen Beitrag leisten kann.

*Welchen Beitrag leistet die Wirtschaft der Region?*

**Keitel:** In der IHK diskutieren engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer dieses Thema in verschiedenen Arbeitskreisen. Dabei wird deutlich: Jedes unserer großen und mittelständischen Unternehmen arbeitet bereits an eigenen Lösungen. Daraus entstehen innovative Ansätze für Speicherung: für grünen Wasserstoff in Bad Lauchstädt, für Wärmespeicher bei den Stadtwerken Halle (Saale) und für Energie beim jungen Start-up Tesvolt in Wittenberg.

Wenn es uns gelingt, diese Einzelaktivitäten miteinander profitabel zu vernetzen, kann aus der Energiewende ein Erfolg werden – so wie die Deutsche Einheit einer ist. Denn Strukturwandel können wir besser als andere.

Die Fragen stellte Markus Rettich.

**Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH**  
Köthener Str. 33a  
06118 Halle (Saale)  
Tel. 0345 5246-0  
[www.slv-halle.de](http://www.slv-halle.de)



IHK Halle-Dessau  
**Leiterin Büro  
Präsident und Haupt-  
geschäftsführer  
Cordula Henke**  
Tel. 0345 2126-245  
[chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)



## Durchstarten!

Das Gate für die duale Berufsausbildung ist noch nicht geschlossen! Die IHK begann im Sommer 2021 eine Werbeoffensive für die duale Berufsausbildung in der Region.

Über klassische Medien, Social Media und sogar über den Musikdienst Spotify sind Schulabgänger, ihre Eltern und Großeltern auf die Chancen einer Berufsausbildung aufmerksam gemacht worden. Weil die Aktion „Überflieger werden“ heißt, ist ein Flugzeug mit Werbebanner in den Himmel über dem südlichen Sachsen-Anhalt gestartet:

Nach oben schauen, um nach vorn zu kommen!





**Mark 63**  
APPLY & DATE

Marking the Passage with 100% Pure Canadian Maple Syrup

Item	Price
Maple Syrup (1L)	\$12.99
Maple Syrup (500ml)	\$6.99
Maple Syrup (250ml)	\$3.99
Maple Syrup (125ml)	\$2.49
Maple Syrup (62.5ml)	\$1.49
Maple Syrup (31.25ml)	\$0.79

Some Specials available at 100% Pure Canadian Maple Syrup

Thank You!

# Nach vorn blicken!

Ein **Unternehmensstart** in der Gastronomie trotz Corona-Krise?

Wie das mit Optimismus geht, zeigte das kleine „Bistro & Café Markt 33“ in der Lutherstadt Eisleben.

„Mit unserem Café wollen wir einen Ort der Begegnung schaffen – für alte und junge Leute, für Menschen mit Handicap, für Einheimische und Touristen. Mit frischer und regionaler Küche ohne Fertigprodukte – denn wir haben gemerkt, dass so ein Treffpunkt in Eisleben fehlt“, erklärt Florian Wend, Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Wend, die Pflegedienste anbietet und die Schloss Gerbstedt GmbH betreibt, zu der das neue Bistro & Café im Zentrum von Eisleben gehört.

## Vor Start ausgebremst

Mitte April 2020 sollte es losgehen am Markt 33. Die Geschäftsräume waren angemietet, die Kaffeehausröhmöbel eingeräumt, das frisch engagierte Küchen- und Servicepersonal stand bereit. Vor Eröffnung wurden beim Unternehmerfrühstück Mansfeld-Südharz, organisiert unter anderem von den dortigen Wirtschaftsunioren, im März schon mal die Abläufe geprobt. Alle Zeichen standen auf Start – und dann kamen die Corona-Krise und der erste Lockdown.

## Schnelle Hilfe

„Nicht nur unser Café war betroffen, sondern genauso unsere Eventlocation Schloss Gerbstedt. Zum Glück hat die Betriebsschließungsversicherung gezahlt – zwar nur ein Drittel der Versicherungssumme, aber immerhin“, berichtet Florian Wend. „Zudem haben wir die Corona-Soforthilfe für Betriebskosten in Anspruch genommen. Das Geld war nach drei Tagen auf dem Konto.“

Auch das neu eingestellte Kaffeehauspersonal – drei Vollzeit-, eine Teilzeitstelle sowie eine freiberufliche Fachkraft für Kaffee und Tee – habe man nicht in Kurzarbeit schicken müssen: „Wir konnten sie in andere Bereiche

unseres Unternehmensverbands verteilen. So hat der Koch in der Gemeinschaftsverpflegung für frischen Wind gesorgt. Ich bin froh, dass alle Mitarbeiter mitgezogen haben!“ Von der städtischen Wohnungsgesellschaft als Vermieterin bis zur Sparkasse Mansfeld-Südharz und dem Bürgermeister sei Unterstützung signalisiert worden: „Ich hatte immer das Gefühl, die Stadt weiß, wie es ihren Unternehmen geht“, so Wend. Ganz unbürokratisch hätten ebenso Sozialversicherungsträger Terminaufschübe gewährt.

## Mit Hygienekonzept gestartet

Am 27. August dann der offizielle Startschuss – mit Plexiglasschutz, Desinfektionsmittel und weniger Gästen. „Wir konnten drinnen aufgrund der Abstandsregeln nur noch drei Tische aufstellen – mit 9 statt 26 Plätzen“, erzählt Wend. Lediglich die Außenterrasse habe den Umsatz zunächst „gerettet“. Im November dann der zweite Lockdown – für die Gastronomie gar nicht „light“. „Wir wollten trotzdem weitermachen. Denn gerade für ältere Menschen ist die Gastronomie ein sozialer Anlaufpunkt. Das wird oft vergessen“, betont Wend.

## Optimistisch weitermachen

Doch „einfach Essen to go“ funktionierte nicht, weil das Ambiente fehlte. Deshalb ließ Unternehmer Wend mitten im Advents-Lockdown eine Holzhütte vor das Café setzen und bewarb mit einer Facebook-Kampagne das „kleinste Weihnachtsbüdchen am Markt“. In der Hütte wirbelte Koch Christian Rubow und bot täglich fünf Gerichte zum Mitnehmen an. „Gewerbe- und Ordnungsamt haben superschnell genehmigt“, lobt Wend. „Von der Bratwurst bis zum Winzerglühwein hat das Adventskonzept zudem lokale Lieferanten unterstützt.“ Auf 2021 schaut er optimistisch – auch wenn der Spielraum für Investitionen durch die Corona-Krise stark eingeengt sei: „Wir halten zusammen, sind motiviert und krisenerprobt – da kann es nur besser werden.“

In seinem Weihnachtsbüdchen am Markt bedient Florian Wend die Kundin Yvonne Voigt.

**Bistro & Café Markt 33**  
**Schloss Gerbstedt GmbH**  
 Markt 33  
 06295 Lutherstadt  
 Eisleben  
 Tel. 03475 7116505  
 www.unternehmens-  
 gruppe-wend.de



# Es hat einfach gepasst!

Einen geeigneten Nachfolger zu finden, ist gar nicht so einfach. Bei dem Zeitzer Taxiunternehmer Lutz Möbius hat es über die **IHK-Börse „nexit-change“** geklappt. Die Chemie stimmte von Anfang an.

Zwei, drei Jahre hat Lutz Möbius über eine Nachfolge seiner gleichnamigen Firmengruppe Taxi Transport & Taxi/Mietwagen in Zeitz nachgedacht. Nach dem gescheiterten Versuch einer internen Lösung wurde er über die IHK-Nachfolgebörse „nexit-change“ fündig.

## Hinweis kam von der IHK

„Es war schwierig, den Richtigen zu finden. Unter meinen 18 Mitarbeitern gab es nicht wirklich jemanden, der Interesse gezeigt hat“, sagt Möbius. Der entscheidende Hinweis kam dann von der IHK. Bei einem Beratungstag zur Unternehmensnachfolge im Juni 2020 sei er mit verschiedenen Leuten ins Gespräch gekommen, vor allem mit Susann Sommer, die bei der IHK für die „Nachfolge regional“ zuständig ist. „Mit Frau Sommer habe ich sofort ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Sie hat mich über den gesamten Prozess hervorragend begleitet“, so der 61-Jährige.

## Nägel mit Köpfen gemacht

Über „nexit-change“ gab es ein paar ernste Bewerber. Aber erst mit Christian Gnaase aus Meineweh (bei Osterfeld) wurde er so richtig warm. „Ich hatte bei den anderen kein gutes Bauchgefühl, bei Christian dagegen sofort“, erklärt Möbius. Nach ein paar Treffen habe man dann Nägel mit Köpfen gemacht.

Es folgten Gespräche mit Rechtsanwalt, Steuerbüro und Finanzberater. Am Ende entstand so ein freundschaftliches Verhältnis, dass beide sogar gemeinsam zur Bank gingen. Mitte September 2020 erfolgte die offizielle Übergabe, unterschrieben sie den Kaufvertrag. Die ersten Wochen hat Lutz Möbius seinen Nachfolger begleitet und steht ihm bis heute mit Rat und Tat zur Seite. „Das Unternehmen ist ja mein Kind, welches ich über 30 Jahre lang großgezogen habe. Das übergibt man nicht irgendwem, das liegt mir am Herzen“, stellt Möbius klar.

Schlüsselübergabe: Christian Gnaase (l.) übernimmt das Taxiunternehmen von Lutz Möbius (r.).

## Vertrauen als Basis

Für Christian Gnaase ging es dagegen erst einmal „nur“ um den Speditionsbereich des Unternehmens. „Ich habe selber eine Firma in Meineweh und wollte mich eigentlich nur vergrößern. Aber die Taxischiene war dann wegen der zu Corona-Zeiten systemrelevanten Kranken- und Medikamententransporte doch interessant für mich“, sagt der 33-Jährige.

Mittlerweile konnte Gnaase die Belegschaft so nicht nur komplett halten, sondern sogar um zwei weitere Mitarbeiter aufstocken. Die Grundlage für diesen Erfolg war auch das Vertrauensverhältnis zu Lutz Möbius. „Er hat mir von Beginn an Mut gemacht und mir gezeigt, dass ich der Richtige für die Nachfolge bin“, meint Gnaase.

„*Bei Christian hatte ich sofort ein gutes Gefühl – das Vertrauen war einfach da!*“

## Lutz Möbius

Lutz Möbius, der mittlerweile in Leipzig wohnt, genießt es nun, „mal ausschlafen und im Urlaub richtig entspannen zu können.“ Er denke aber nicht an den kompletten Ruhestand. „Ich überlege schon, was ich mit meiner Zeit jetzt anstellen könnte. Vielleicht mache ich einen VIP-Shuttle-Service auf und benutzte dabei Elektroautos“, meint er. Gedanken, die sich Möbius in Ruhe machen kann, weil er sein Zeitzer Taxiunternehmen in sicheren Händen weiß.

**Taxi Transport  
Lutz Möbius**  
Schützenstraße 8  
06712 Zeitz  
Tel. 03441 711870

## IHK-Nachfolgebörse „nexit-change“

Die Nachfolgebörse „nexit-change“ bietet eine umfassende Datenbank für Verkäufer und Kaufinteressenten gleichermaßen. Jeder Nutzer hat die Möglichkeit, im vorhandenen Datenbestand zu recherchieren und auf eines der anonymisierten Inserate zu antworten. Die IHK Halle-Dessau unterstützt als Regionalpartner der Börse bei der Suche.



[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 2794172



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
Susann Ehrenberg  
Tel. 0345 2126-452, [sehrenberg@halle.ihk.de](mailto:sehrenberg@halle.ihk.de)

# Ausbildung: minus sieben Prozent – nur!

Exakt 3.618 neue Ausbildungsverträge wurden im südlichen Sachsen-Anhalt 2020 geschlossen, ein Rückgang um sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das Minus fällt jedoch geringer als auf Bundesebene aus. Hier liegt der Wert bei minus elf Prozent. Pandemie und Bekämpfung haben sich ausgewirkt: Eine erschwerte Azubi-Suche durch verschobene Bewerbungsphasen, der fehlende Berufsorientierungsunterricht, ausgefallene Betriebspraktika, Zurückhaltung seitens potenzieller Bewerber sowie die schwierige Wirtschaftslage im Lockdown gehören zu den Gründen für die Abnahme der Neuverträge. Erfreulich ist hingegen, dass sich mit 551 vorzeitig gelösten Ausbildungs-

verträgen diese Zahlen im üblichen Bereich bewegten. In Bezug auf alle neu abgeschlossenen Verträge sind dies 15 Prozent – der gleiche Anteil wie im Vorjahr.

Bei den beliebtesten Ausbildungsberufen haben es „Verkäufer/-in“ und „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“ erneut an die Spitze der TOP 5 geschafft. Ungeachtet der harten Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie bleibt der Handel damit der stärkste Ausbildungsbereich im Süden Sachsen-Anhalts. So wurde jeder fünfte neue Ausbildungsvertrag in den Handelsberufen geschlossen. Trotzdem zeigten sich 2020, nicht zuletzt im Handel, die Auswirkungen der Corona-Krise

deutlich. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in diesem Segment elf Prozent weniger neue Ausbildungsverträge unterschrieben. Besonders vom Rückgang betroffen: die Berufe Automobilkaufmann/-frau, Florist/-in und Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel.



[www.ihk-lehrstellenboerse.de](http://www.ihk-lehrstellenboerse.de)



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
 Dr. Simone Danek  
 Tel. 0345 2126-346  
 sdanek@halle.ihk.de

## FACHKRÄFTE

# Fortbildung 2020: Die glorreichen Sieben

Die **Facharbeiter in Mitteldeutschland** schlugen der Krise ein Schnippchen: 194 Absolventen im Bezirk der IHK Halle-Dessau beendeten ihre Weiterbildung erfolgreich – auch wenn viele Prüfungen nur unter besonderen Bedingungen stattfinden konnten.

Sieben Fortbildungsbeste aus verschiedenen Berufen hat die IHK Halle-Dessau ausgezeichnet.

### Michaela Bienstock

Geprüfte Industriemeisterin Lebensmittel

### Meike Hellmich

Geprüfte Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen

### Stefanie Hermansa

Geprüfte Industriemeisterin Chemie

### Johann Kleymann

Geprüfter Handelsfachwirt

### Felix Rasenberger

Geprüfter Industriemeister Elektrotechnik

### Mike Pufe

Geprüfter Industriemeister Chemie

### Andreas Straube

Geprüfter Polier Tiefbau

## Mehr als 8.000 Euro Zuschuss für Weiterbildungen

Mit dem Weiterbildungsstipendium unterstützt das Bundesbildungsministerium engagierte Berufseinsteiger, die sich fortbilden möchten. Stipendiaten erhalten über einen Zeitraum von drei Jahren für beliebig viele Weiterbildungen bis zu 8.100 Euro als Zuschuss. Zehn Prozent der Kosten müssen pro geförderte Maßnahme als Eigenanteil selbst getragen werden.

Bewerben können sich Fachkräfte bis 24 Jahre, die ihre Berufsausbildung mit mindestens 87 Punkten abgeschlossen haben. Aber auch ein begründeter Vorschlag des Arbeitgebers, der Berufsschule oder die erfolgreiche Teilnahme an einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb können diese Tür öffnen. Erforderlich ist ein Antrag bei jener gewerblichen Kammer, bei der der Berufsausbildungsvertrag eingetragen ist. Diese entscheidet dann über die Aufnahme in das Programm, ein Rechtsanspruch besteht allerdings nicht.

# „Einfach Danke sagen“

Seit zehn Jahren unterstützen Unternehmen das **Deutschlandstipendium** und fördern so begabte Studierende. Was das bringt, berichteten eine Stipendiatin und ein Firmenvorstand aus Sachsen-Anhalt.

**Digitales Studium gesichert:** „Ich habe mich riesig gefreut, dass ich zu den 116 Studierenden meiner Uni gehörte, die im Wintersemester 2020 für das Deutschlandstipendium ausgewählt wurden“, sagt Lena Fiedler, die das dritte Semester ihres Masterstudiums Chemie an der Martin-Luther-Universität (MLU) Halle-Wittenberg absolviert. Immerhin hatte es an der MLU 716 Bewerbungen gegeben. Das Geld half der 22-Jährigen gleich weiter: Ihr Laptop war defekt – und das hätte sie in Zeiten des digitalen Studiums stark ausgebremst: „Das Stipendium verschafft mir einen Puffer für außerplanmäßige Ausgaben wie Technik oder Fachliteratur.“

**Investition in die Region:** Stifter des Deutschlandstipendiums für Fiedler ist die Serumwerk Bernburg AG. „Wir unterstützen dieses Programm seit mehreren Jahren, fördern inzwischen regelmäßig zwei MLU-Studierende der Pharmazie oder Chemie“, berichtet Vorstand Dr. Jan Lukowczyk. „Damit stärken wir das positive Bild der Region, das kommt der Wirtschaft letztlich zugute.“ Auf wen die Wahl fällt, kann das Unternehmen jedoch nicht beeinflussen. Das obliegt der Hochschule. „Dass es eine so engagierte junge Chemikerin ist, freut mich besonders!“, so Dr. Lukowczyk. Denn Fiedler ist ehrenamtlich beim Universitätssportverein (USV) Halle

„*Das Deutschlandstipendium kann einen Anteil zu unserem Wohlstand leisten – wenn wir damit junge Fachkräfte an die Region binden können.*“

Prof. Dr. Steffen Keitel,  
IHK-Präsident – auch die IHK ist unter den Stiftern



Eine Chemikerin, ein Chemiker und ein Löwe im Schnee: Jana Fiedler und Dr. Jan Lukowczyk trafen sich Mitte Februar vor der MLU.

e. V. als Leiterin der Sektion Ultimate Frisbee aktiv, belegte zudem in einem Forschungsteam 2019 einen 2. Platz beim Hugo-Junkers-Innovationspreis.

**Indirekte Effekte:** Unternehmen und Geförderte lernen sich bei der Übergabe der Stipendiums-Urkunden kennen. Oft bleibt es dabei, wie Dr. Lukowczyk aus Erfahrung weiß.

Eine wechselseitige Verpflichtung ist mit dem Stipendium nicht verbunden. „Statt Arbeitskräftegewinnung zählen eher indirekte Effekte.“ Vielleicht begeistert sich zum Beispiel die in Magdeburg geborene, aber im niedersächsischen Celle aufgewachsene Lena Fiedler nach dem Studium für die Region. „Da bin ich noch nicht festgelegt“, betont sie. Das Serumwerk Bernburg will sie demnächst besuchen: „Ich möchte einfach Danke sagen. Eine solche Unterstützung ist nicht selbstverständlich!“

## „Halbe-halbe“ bei der Förderung

Wer sich für ein Deutschlandstipendium bewirbt, muss nicht nur durch Studienleistungen glänzen, sondern ebenso durch gesellschaftliches Engagement. Für mindestens zwei Semester gibt es 300 Euro im Monat. Die Hälfte wird von über 7.500 privaten Geldgebern beigesteuert – eingeworben von den mehr als 300 teilnehmenden Hochschulen. Die andere Hälfte kommt vom Bund.



Mehr unter: [www.deutschlandstipendium.de](http://www.deutschlandstipendium.de)

# Modern gedacht, praktisch gemacht

**Nachhaltig wirtschaften lohnt sich!** Das beweisen die Unternehmen aus der Region, die im 2020 gegründeten Netzwerk „Nachhaltigkeit in der Wirtschaft“ vorgestellt wurden. Drei innovative Ideen.

„  
Für unser  
von Bakterien  
hergestelltes  
Kunstleder  
müssen wir  
lediglich 260  
Liter Wasser  
und fünf bis  
sechs Kilo  
Nährstoffe  
einsetzen.“

Bernhard Schipper

## Biochemie nutzen!

ScobyTec GmbH, Halle (Saale)

**Das sagt Bernhard Schipper,  
Produktmanagement & Marketing:**

Lederherstellung und Gerbverfahren verursachen weltweit enorme Umweltbelastungen. So werden für einen Quadratmeter Leder etwa 8.000 Liter Wasser benötigt, eine Kuh verbraucht 4.000 Kilogramm Nahrung. Für unser von Bakterien hergestelltes Kunstleder müssen wir lediglich 260 Liter Wasser und fünf bis sechs Kilo Nährstoffe einsetzen. Außerdem kommt der Produktionszyklus ohne Abfallstoffe aus. Während der Fermentation entsteht nur Essigsäure, die wir im Aufreinigungsprozess nutzen, um den pH-Wert des Wassers wieder zu neutra-

- entwickelt nachhaltiges Lederersatzmaterial auf Basis bakterieller Cellulose
- verbraucht fast 97 Prozent weniger Wasser als konventionelle Lederverarbeitung
- kommt ohne Abfall im Produktionsprozess aus
- erhielt 2020 den IQ Innovationspreis Leipzig

lisieren. Unsere bakterielle Cellulose ist ein Plattformmaterial, aus dem künftig zum Beispiel Spezialpapiere für die elektronische Industrie, Biokunststoffe oder Batterien bzw. Kondensatoren für Elektrofahrzeuge hergestellt werden können. Und, die Ideen gehen uns nicht aus ... Nachhaltig ist übrigens nicht nur unser Produkt. Auch die Unternehmensführung passen wir einem nachhaltigen Lebensmodell an und legen Wert auf eine familienfreundliche Organisation, Gleichberechtigung sowie gleiche Bezahlung.

Nur ein kleiner Auszug aus dem Sortiment: Alle Materialien und Nebenprodukte sind vollständig biologisch abbaubar.



[www.scobytec.com](http://www.scobytec.com)

## Mobilität gestalten!

Mobility Center GmbH –  
teilAuto Sachsen-Anhalt, Halle (Saale)

- ermöglicht autonome Mobilität ohne eigenes Auto
- berücksichtigt ökologische und soziale Belange ohne Gewinnmaximierung
- setzt auf Gemeinwohlorientierung durch gemeinschaftliche Ressourcennutzung
- betreibt ein Stationsnetz mit 1.000 Autos in 20 Städten Mitteldeutschlands.

**Das sagt Dr. Götz Meister,**  
**Regionalleiter teilAuto Sachsen-Anhalt:**

Mit teilAuto ermöglichen wir ein Leben ohne eigenes Auto. Eine gemeinschaftliche Autonutzung bringt weniger Autoverkehr auf die Straßen und schont Ressourcen. Unser Carsharing-Modell setzt auf große flexible Mobilität. An dezentralen Stationen lassen sich Autos kurzfristig und rund um die Uhr nach einem Kilometer-Zeit-Preis-Kombimodell mieten – von 30 Minuten bis zu einem Monat. Auch wer kein eigenes Auto möchte, kann ab und zu eins brauchen. Oder ein Transporter wird benötigt. Weil



Mit der App flexibel gebucht – teilAuto bietet seinen Nutzern Mobilität mit verschiedensten Fahrzeugklassen.

„Eine gemeinschaftliche Autonutzung bringt weniger Autoverkehr auf die Straßen und schont Ressourcen.“

Dr. Götz Meister



www.teilauto.net

wir mit 1.000 Autos anders wirtschaften können als mit 100, sind unsere Preise seit zehn Jahren stabil. Vor fast 30 Jahren als Verein gegründet, forderte das Finanzamt eine passendere Unternehmensform – und die Mobility Center GmbH mit aktuell 25 Mitarbeitern entstand. Auch hier steht Gemeinwohl über Gewinnmaximierung. Fixiert im Unternehmensleitbild, das auch unsere verkehrspolitischen Ziele festschreibt. Zudem haben wir eine Gemeinwohlbilanz erstellen lassen. Sie bildet die Auswirkungen unserer wirtschaftlichen Tätigkeit für die Allgemeinheit anhand einer Wertematrix ab.

## Intelligent beleuchten!

SmartLighting Technologies UG, Köthen

- entwickelt intelligente Straßenbeleuchtung mit Objekterkennung
- spart bis zu 97,5 Prozent Energie durch digitale Steuerungssysteme
- setzt bedarfsorientierte Beleuchtung gegen „Lichtmog“
- erhielt 2018 den Reiner-Lemoine-Innovationspreis für ein Pilotprojekt in Bernburg

**Das sagt Geschäftsführer Prof. Dr. Eduard Siemens,**  
**Professor für Kommunikationstechnik, Leiter Future Internet Lab Anhalt (FILA), Hochschule Anhalt:**

Die Smart-Lighting-Technologie ist klug. Die Laternen registrieren Bewegungen, tauschen Informationen aus. Die Beleuchtung wird erst komplett eingeschaltet, wenn sich Personen auf dem Weg befinden. Also dann, wenn sie be-

Das System wurde in Dessau ausgerollt. Dort wurden einige Bundesstraßen mit rund 700 Laternen bestückt. Eine solche Investition kann sich nach vier bis fünf Jahren amortisieren.



nötigt wird. Das intelligente System unterscheidet zudem zwischen verschiedenen Objektklassen und reagiert unterschiedlich. Radfahrer, Fußgänger oder Rollstuhlfahrer erhalten eine volle Beleuchtung. Ein Auto mit eigener Lichtquelle noch 50 Prozent. Auf fünf bis zehn Prozent wird das Licht gedimmt, wenn die Straße leer ist oder nur ein Igel darüber krabbelt. Die Einspareffekte variieren je nach örtlichen Gegebenheiten und Nutzung. Auf der Teststrecke Bernburg-Strenzfeld sparen wir 97,5 Prozent der Energie! Damit überzeugt die an der Hochschule Anhalt entwickelte Technologie. Energie einzusparen ist für uns aber nur ein Teil der Motivation. Mit der Lösung reduzieren wir auch die Lichtbelastung für die Tierwelt, den „Lichtmog“. Unser neugegründetes Unternehmen will der Technologie zum Durchbruch verhelfen.

„Auf der Teststrecke Bernburg-Strenzfeld sparen wir 97,5 Prozent der Energie!“

Prof. Dr. Eduard Siemens



www.hs-anhalt.de

# Es geht!

Die Corona-Pandemie gehörte noch einige Zeit zur Lebenswirklichkeit. Vorkehrungen waren zu treffen, damit ein Leben und Wirtschaften mit dem Virus organisiert möglich werden konnte. Nur wie? **Ehrenamtlich bei der IHK engagierte Unternehmer** gaben Antworten.

## Kreativ: Rollender Einkaufswagen

Nach 30 Jahren erfolgreichem Wirtschaften bremst der erste Lockdown 2020 auch heima menü. Nur zwei Tage später rollt eine neue Idee auf vier Rädern über Sachsen-Anhalts Straßen.

Gesunde Mahlzeiten bringt heima menü in die heimatische Wohnstube, den Kindergarten und die Schule, in Kleinstunternehmen und Betriebsrestaurants. Mehrere tausend Essen täglich kocht und liefert das Dessauer Unternehmen im Süden Sachsen-Anhalts bis Leipzig. Im Frühjahr 2020 dann über Nacht die Vollbremsung für Geschäftsführer Mirko Kirschner und seine 85 Mitarbeiter: geschlossene Kitas und Schulen, unzählige Firmenmitarbeiter im Home-Office, die Event- und Betriebsgastronomie auf null. Als Kunden blieben daheimlebende Senioren. Die Anzahl der Essen halbierte sich. Neben einem schnellen Zugewinn von Alten- und Pflegeheimen ohne eigene Küche fuhr zwei Tage nach Lockdown-Ankündigung ein kleiner Supermarkt vom Hof. Die Idee: Einkäufe vor die Haustür bringen. Was mit

Mirko Kirschner ist Geschäftsführer der heima menü GmbH und Mitglied des IHK-Tourismusausschusses.

50 Artikeln begann, hat heute etwa 200 im Angebot. Der rollende Einkaufswagen wird gut angenommen. So konnte Kirschner bis heute 73 Mitarbeiter teilweise auslasten und halten, wenn auch natürlich nicht ohne Kurzarbeit. Kreative und pragmatische Lösungen entstehen immer im Unternehmen selbst, weiß Mirko Kirschner und fordert: „Gebt den Unternehmern das Zepter selbst wieder in die Hand!“



**heima menü GmbH**  
Am Pharmapark 24  
06861 Dessau-Roßlau  
[www.heimamenue.de](http://www.heimamenue.de)

## Wirksam: Eingespielte Hygienekonzepte

80 Marken und 65 Geschäfte locken Kundinnen und Kunden weit über Sachsen-Anhalts Grenzen ins Outlet-Center nach Brehna. Normalerweise. Im Dezember 2020 blieben die Türen wieder geschlossen.

Durchsagen, Aufkleber, Hinweisschilder, Absperrbänder, kürzere Reinigungsabstände und nur noch „Gastronomie zum Mitnehmen“... Im Frühjahr 2020 reagierte der Einzelhandel im ganzen Land fast über Nacht auf die Vorgaben zur Wiederöffnung der Geschäfte und ergriff Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen. So auch das Centermanagement und die Shops von Halle Leipzig The Style Outlets. Manager Jens Kahlow betont: „Auch die Beschränkung auf einen Kunden pro zehn Quadratmeter Verkaufsfläche können wir problemlos umsetzen. Das passiert hier alles digital.“ Ist die vorgeschriebene maximale Personenanzahl im Outlet erreicht, löst das Zählsystem eine Nachricht aus und an den Eingängen kann entsprechend reagiert werden. Das alles habe sich vor dem zweiten Lockdown bereits gut ein-

Jens Kahlow ist Centermanager in Halle Leipzig The Style Outlets und Mitglied des IHK-Handelsausschusses.

gespielt. Die Kundinnen und Kunden sind erfahrungsgemäß vernünftig, halten sich an die Regeln und richten sich schnell auch auf neue Bedingungen ein, wie zum Beispiel die Maskenpflicht. Tenor: Besser so, als gar nicht einkaufen. Das unterstreicht auch Jens Kahlow: „Mit unserem ‚Shop Safe, Stay Safe‘-Programm gewährleisten wir die Einhaltung strengster Hygienestandards und sozialer Abstandsregeln.“



**Halle Leipzig The Style Outlets**  
Berliner Str. 1  
06796 Sandersdorf-Brehna  
<https://halle.leipzig.thestyleoutlets.de/de>

## Kooperativ: Lösungen auf Augenhöhe

80 Mitarbeiter und oft mehrere hundert Gäste täglich. Das Hotel zum Stein ist eine Institution mitten im Wörlitzer Gartenreich. Heute steuert die vierte Generation das über 100-jährige Familienunternehmen durch die Krise.

Michael Pirl fallen sofort viele ein, die rund um sein Hotel wirtschaftlich vom Lockdown betroffen sind: Gondoliere, Park- und Stadtführer, Taxi- und Busunternehmen. Auch für sie sucht der IHK-Vizepräsident als Interessenvertreter der Unternehmerschaft in einer „Task Force“ pragmatische Lösungen. In diesem Gremium – angesiedelt beim Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt – kommen Leistungsträger aus der Wirtschaft regelmäßig mit Politik und Verwaltung zusammen. Die zentrale Frage dabei ist, wie gesellschaftliches Leben **mit** dem Virus aufrechterhalten werden kann. Dabei werden seit Mai 2020 zeitnah zu den jeweils aktuellen Eindämmungsverordnungen Schutz- und Hygienekonzepte erörtert, Regelungen auf den Prüfstand gestellt, ihre Machbarkeit ausgelotet. Politische Entscheidungsträger bekommen aus

Michael Pirl ist Inhaber des Ringhotels Zum Stein, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Tourismusausschusses.



der Arbeitsgruppe eine direkte Rückkopplung zu Maßnahmen, die gut gedacht waren, aber im Alltag nicht immer praktikabel oder sinnvoll sind. Die Plattform hat sich als Instrument für eine Diskussion auf Augenhöhe etabliert. „So heranzugehen ist eine Blaupause, wenn wir über nötige Öffnungsperspektiven sprechen“, ist Michael Pirl überzeugt: „Unternehmer sind sehr wohl in der Lage, vorgegebene Bestimmungen umzusetzen und einzuhalten. Deshalb führen sie ja ein Unternehmen!“

**Ringhotel Zum Stein**  
Erdmannsdorffstraße 228  
06785 Oranienbaum-Wörlitz  
www.hotel-zum-stein.de

## Konstruktiv: Um eine Perspektive ringen

Was tun, wenn einer Eventlocation die Events wegbrechen? Beispielsweise Industriekultur für eine neue Zielgruppe erschließen. Camping im Museum half der Stadt aus Eisen 2020 Umsatzeinbrüche wenigstens teilweise zu kompensieren.

Krisen forcieren immer auch Neugeschäft. Davon zumindest ist Thies Schröder überzeugt. 2020 hat er dafür den Beweis erbracht. Eine lange im Hinterkopf schlummernde Idee wurde zum Ankerprojekt, als im Sommer im Inland viele Urlauber händeringend nach einem Campingplatz suchten. Inmitten des Museums, umgeben von fünf gi-

Thies Schröder ist Geschäftsführer von Ferropolis – Stadt aus Eisen, IHK-Vizepräsident und Mitglied des Tourismusausschusses.



gantischen Tagebaugeräten und am Ufer des Gremminer Sees ermöglichte das Ferropolis-Team gut 8.000 Gästen ein ungewöhnliches Camperlebnis. Neben dem eigenen Geschäft engagiert sich Schröder ehrenamtlich im Tourismusausschuss der IHK.

Das Gremium hilft Touristikern, den Überblick im Dschungel der Corona-Maßnahmen und Bestimmungen zu behalten. „Eine wirklich gute Auskunft und Plattform in schwierigen Situationen“ sei der Ausschuss, dessen Arbeit in kürzester Zeit nicht nur online ging, sondern dabei sogar noch intensiviert wurde. Das ermöglicht der Kammer, fundierte und inhaltlich qualifizierte Stellungnahmen, etwa jüngst auf den Sachsen-Anhalt-Plan, auch sehr kurzfristig zu geben. Thies Schröder meint: „Ohne solche konzentrierten Rückläufe aus der Praxis funktioniert Landespolitik nicht.“

**Ferropolis – Stadt aus Eisen**  
Ferropolisstraße 1  
06773 Gräfenhainichen  
www.ferropolis.de

Camping unter Baggern in der „Stadt aus Eisen“.





Ausbildungsleiter Steffen Peter nutzt nicht nur selbst die Vorteile des mobilen Arbeitens, sondern treibt auch die digitale Ausbildung im Unternehmen voran.

# Über die Krise hinweg denken

Auf der Suche nach einem neuen deutschen Standort entschied sich der Amerikaner Michael Dell Anfang der 2000er Jahre für Halle. Aus der anfänglichen Sympathie für die Saalestadt ist inzwischen ein erfolgreiches Investment geworden. Heute arbeiten weit mehr als 1.000 Beschäftigte im Dell Vertriebs- und Servicezentrum Halle – seit der Corona-Pandemie **vornehmlich im Homeoffice**.

„Flexibel zu arbeiten, ist bei Dell Technologies seit jeher fester Bestandteil unserer Arbeits- und Unternehmenskultur. Dies ist auch deshalb von Vorteil, weil ein international aufgestelltes Unternehmen ja oft über verschiedene Zeitzonen hinweg agieren muss“, sagt Dieter Alschner, Senior Sales Director Government bei Dell Technologies. Zudem führt er gemeinsam mit Marcus Lindner, Leiter des technischen Supports für Server in EMEA, die Niederlassung in Halle (Saale). „Diese Flexibilität kam uns im Frühjahr 2020 besonders zugute. Unsere Risiko-Analysten hatten uns zwar schon recht früh vor möglichen Konsequenzen der aufkommenden Pandemie gewarnt, aber die Entscheidung, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter komplett ins Homeoffice zu schicken, kam dann praktisch über Nacht. Gesundheitsschutz, da waren wir uns alle einig, steht über allem.“

## Völlig neue Situation

„Während unsere Kolleginnen und Kollegen im Vertrieb mit den Besonderheiten des Homeoffice vertraut waren, war das im technischen Support mit immerhin 400 Mitarbeitern bis dahin nie in diesem Ausmaß praktiziert worden“, erinnert sich Lindner. „Dass es uns in kürzester Zeit – genau genommen innerhalb eines Wochenendes – dann trotzdem gelungen ist, unser gesamtes Geschäft ausschließlich virtuell abzuwickeln, war zwar ein Kraftakt, aber dank unserer guten Infrastruktur und des Teamworks über alle Bereiche hinweg letztlich ohne Probleme möglich.“ „Denn“, ergänzt Dieter Alschner, „eine solche Umstellung ist weit mehr als nur eine technische Herausforderung“.

## Mehr als nur eine technische Herausforderung

Plötzlich fehlten soziale Kontakte, der Arbeitsalltag. Die Teams mussten ihre Kommunikation völlig neu organisieren. Und das bei laufendem und wachsendem Kundenbetrieb. Was war entscheidend für den Erfolg? Die Mi-

schung aus Erfahrung, Systematik und Improvisation, sagen beide unisono: Führungskräfte wurden unterstützt, die Arbeit im Team „digital“ umzustellen, alleinstehende Mütter erhielten zusätzliche bezahlte Arbeitstage für die Kinderbetreuung, teilweise wurde Kinderbetreuung auch selbst organisiert, das Weiterbildungsangebot ausgebaut. „Oft suchten wir gemeinsam mit dem Betriebsrat nach schnellen Lösungen. Die Fähigkeit im Unternehmen, immer wieder unsere Mitte zu finden, hat uns bei all dem sehr geholfen“, zieht Dieter Alschner ein Fazit.

## System lernt und reagiert

Zum Fazit gehört auch, dass sich die Gesamtorganisation als lernendes System begreift. Denn, bei all den positiven Erfahrungen hat sich im ersten Lockdown schnell herausgestellt, dass bei aller Unterstützung nicht jeder über die nötigen technischen und häuslichen Voraussetzungen für ein produktives und angenehmes Arbeiten in den eigenen vier Wänden verfügt. Auch das hat Dell Technologies schnell in den Griff bekommen und individuelle Lösungen gefunden. Besonders stolz ist Marcus Lindner übrigens darauf, dass im gesamten Veränderungsprozess die Erstausbildung nicht auf der Strecke geblieben ist. „Unser Ausbildungsleiter Steffen Peter hat im engen Kontakt zur IHK mit seiner Mannschaft in kürzester Zeit von Lehrinhalten bis hin zu Tätigkeitsberichten alles Nötige digitalisiert.“

**Dell GmbH**  
Raffineriestrasse 28  
06112 Halle (Saale)  
[www.dell.com](http://www.dell.com)

## 2020 – Rekordjahr für Dell Technologies

Mit einem Startkapital von 1.000 US-Dollar und einer Vision, wie Technologie zukünftig entwickelt, hergestellt und verkauft werden sollte, gründete Michael Dell 1984 die Firma PC's Limited. Damals studierte er noch an der University of Texas. Die Erfolgsgeschichte von Dell Technologies in Deutschland begann 1988 in Langen bei Frankfurt am Main. In Halle (Saale) unterstützt heute ein internationales Team Kunden aus 18 Ländern in 12 Sprachen. Der deutsche Mittelstand gehört ebenso dazu wie öffentliche Auftraggeber, aber auch global agierende Konzerne. Mit einem weltweiten Rekord-Umsatz von 94,2 Milliarden US-Dollar und einem Betriebsgewinn (operating income) von 5,1 Milliarden US-Dollar im gerade abgelaufenen Finanzjahr blickt das Unternehmen auf das erfolgreichste Geschäftsjahr seiner Geschichte zurück – flankiert von erheblichen Investitionen in Forschung und Innovation.

# Bitterfeld-Wolfen schaltet den Turbo ein

„Bitteres aus Bitterfeld“ hieß ein illegal gedrehter Dokumentarfilm, der 1988 das Ausmaß der Umweltverschmutzung in der von der Chemie geprägten Industrieregion um Bitterfeld zeigte. Drei Jahrzehnte und mehrere wirtschaftliche Rückschläge später gewinnt der Standort wieder an **Attraktivität für Investoren**. Wohin geht die Reise?

Ein scharfer Wind fegt übers Feld. Leise surrt ein Radfahrer in hohem Tempo an uns vorbei. Steve Bruder sieht ihm nach: „Elektrofahrrad, das passt ja. Elektroantriebe in großem Maßstab sind eines der neuen Standbeine am Standort“, schlägt der Geschäftsführer des Technologie- und Gründerzentrums Bitter-

”

*In der europaweiten Standortsuche setzte sich Bitterfeld-Wolfen vor allem durch, weil es großflächig erschlossene Industrieflächen gibt, dazu gute Versorgung mit Strom, Wasser und Gas-Kapazitäten.“*

**Sebastian Wolf,**

Head of Business Unit Automotive outside China, Head of EU Operations Farasis Europe GmbH

feld-Wolfen und Wirtschaftsförderer der Stadt Bitterfeld-Wolfen die Brücke zur aktuellen Ansiedlung. Er steht auf einer Fläche, auf der in etwa zwei Jahren in einem Batteriewerk Antriebe für die E-Autoflotte von Mercedes produziert werden sollen. Auch Grundstoffe für Lithiumionen-Batterien erreichen künftig vom Standort Bitterfeld-Wolfen/Sandersdorf-Brehna aus die Kunden. Steve Bruder weist mit einer ausholenden Armbewegung in Richtung Thalheim.

## Von Niedergang und Neubelebung

Hier entstand vor 20 Jahren mit dem „Solar Valley“ eines der größten Zentren der Solarindustrie Europas. Zahlreiche Firmen siedelten sich rund um den Branchenprimus Q-Cells an. Gut 3.500 Jobs gab es, auch dank üppiger Landesförderung. Die Konkurrenz bil-

liger Solarmodule aus Asien ließ den Solartraum platzen. Zahlreiche Unternehmen gingen pleite. Q-Cells selbst wurde 2012 vom südkoreanischen Konzern Hanwha gerettet, allerdings blieben nur Forschung und Entwicklung in Thalheim. Heute belebt sich das Gewerbegebiet dank zahlreicher Ansiedlungen wieder. Steve Bruder erklärt, auf welche Vorteile die Investoren setzen: Wichtig sei neben der Verfügbarkeit von Flächen auch die Anbindung an den Fernverkehr über Autobahn, Bundesstraßen sowie einen ICE-Halt. Ballungszentren wie Halle, Leipzig oder Berlin, wo Platz und Personal so knapp wie teuer sind, erreicht man von hier aus fast in Stundenfrist. Gut ausgebildete, chemieaffine Arbeitskräfte sind in der Region ebenso verfügbar wie starke Partner. So kann jeder Ansiedler etwa die Vorteile des Stoffverbun-

## Bitterfeld-Wolfen: Hier geht was!

Die Region Bitterfeld-Wolfen ist seit rund 120 Jahren ein international bekannter Industriestandort, an dem geforscht, entwickelt und produziert wird. Nachdem jahrzehntelang Großbetriebe das Bild geprägt haben, sind hier heute mehrere hundert kleine und mittelständische Unternehmen ansässig.

Im Jahr 2021 gibt es ca. 14.000 aktuelle Arbeitsplätze in den Industrie- und Gewerbegebieten der Stadt, weitere 3.000 Arbeitsplätze sind durch geplante Ansiedlungen möglich. In diesem in-

spirierenden Umfeld arbeitet das TGZ und bietet aufstrebenden technologieorientierten Firmen optimale Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Entwicklung.

Oberbürgermeister Armin Schenk ist von der Fähigkeit zum Wandel in der Region überzeugt und deshalb zuversichtlich, dass weitere Unternehmen sehen „was wir hier für Vorteile aus einer Hand bieten: Infrastruktur, Flächen, Fachkräfte, Unterstützung der Verwaltung und aus all dem resultierende Synergien.“



Solarfelder, wie hier in Bitterfeld-Wolfen, sind Bindeglied in die wirtschaftliche Zukunft der Region.

des im Chemiapark nutzen. Stichwort moderne, effiziente Kreislaufwirtschaft. Bruder nennt beispielhaft: „Bei der E-Mobilität können wir hoffentlich bald vor Ort die gesamte Wertschöpfungskette vom Ausgangsmaterial über die Batterieproduktion bis hin zum Recycling abbilden. Forschung inklusive.“

### Roter Teppich für Investoren

Wer sich für eine Ansiedlung in der Region interessiert, bekommt ein „Rundpaket“. Nicht nur unter einem Dach, sondern auch Hand in Hand agieren TGZ, kommunale Wirtschaftsförderung, Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises (EWG) und IHK. Auf dem Weg vom Feld zurück ins TGZ erklärt Steve Bruder: „Wir unterstützen die Suche nach geeigneten Flächen oder Standorten, übernehmen innerhalb der Kommunalverwaltung eine Lotsenfunktion und sind generell immer als Ansprechpartner für die Unternehmen da. Über Fördermittelberatung durch die EWG und Investitionsbank bis zu Beratungen durch die IHK ist hier alles an einer Adresse. Im Optimalfall kann man auch gleich die passenden Räumlichkeiten im TGZ mieten.“ Dort angekommen, schiebt er hinterher: „Und nach der Standortentscheidung entwickeln wir mit den entsprechenden Experten auch

eine gemeinsame Strategie zur Fachkräftegewinnung.“

Dass sich in Bitterfeld-Wolfen dank rekultivierter Tagebaurestlöcher inzwischen rund um die Goitzsche ein weitläufiges Erholungsgebiet entwickelt hat, zahlt auf die Haben-Seite ein. Hier lässt sich nicht nur gut arbeiten, sondern auch attraktiv wohnen und leben. Ein neuer Klang für einen alten Spruch: „Sehen wir uns nicht in dieser Welt, so sehen wir uns in Bitterfeld.“

**Technologie- und Gründerzentrum  
Bitterfeld-Wolfen GmbH**  
Steve Bruder  
Andresenstraße 1a  
06766 Bitterfeld-Wolfen  
Tel. 03494 638300  
www.tgzchemie.de

### Progroup: Papier für Verpackungsindustrie

In Sandersdorf-Brehna hat Progroup eine hochmoderne Papierfabrik gebaut und unmittelbar 140 Arbeitsplätze geschaffen. Das Werk im Industriegebiet Stakendorfer Busch stellt Papier her, das in anderen Fabriken zu Wellpappe und dann zu vielfältigen Verpackungen weiterverarbeitet wird.

### Farasis Energy Europe: Batterien für Autobauer

Die chinesisch-amerikanische Firma Farasis Energie Europa plant in Bitterfeld-Wolfen den Bau eines Batteriezellenwerkes. Zukünftig sollen hier Batterien für die Elektroautoflotte des Stuttgarter Autobauers Daimler produziert werden. Farasis will gut 600 Millionen Euro investieren und bis zu 600 Arbeitsplätze schaffen.

### AMG Lithium GmbH: Grundlage für Batterie-Produktion

2023 soll eine Anlage zur Produktion von Lithiumhydroxid in Betrieb gehen. Lithiumhydroxid wird zur Herstellung von Kathodenmaterialien verwendet, die in Zellen für Lithiumionen-Batterien verbaut werden. Die AMG Lithium GmbH plant zunächst eine Anlage mit einer Jahreskapazität von 20.000 Tonnen.

### Meyer Burger: Solarzellen-Produktion startet

Ab Ende Mai 2021 fertigt das Schweizer Unternehmen Meyer Burger in Bitterfeld-Wolfen Solarzellen, die dann im sächsischen Freiberg in Solarmodule verbaut werden. Dafür hat die Firma das ehemalige Werk des Solarzellenherstellers Sovello erworben. Im ersten Schritt ist eine Kapazität von 400 Megawatt geplant. Mittelfristig soll am Standort jedoch viel mehr produziert werden und die Anzahl der Beschäftigten von anfangs 150 dann deutlich steigen.

# „Digitales Schwarzes Brett“: Ausbildungsplätze einfach inserieren

Immer mehr Schülerinnen und Schüler in der Region haben nun einen kurzen Draht zu einer möglichen Berufsausbildung. Insgesamt 20 weiterführende Schulen und Gymnasium aus dem südlichen Sachsen-Anhalt bieten mittlerweile ein sogenanntes Digitales Schwarzes Brett (DSB). Hier werden interne Informationen wie etwa Vertretungspläne oder Schüleraktivitäten mit aktuellen IHK-Ausbildungsangeboten kombiniert: Über einen Monitor und die entsprechende Smartphone-App bekommen die Jugendlichen Tipps, wie sie einen für sie passenden Beruf oder einen freien Ausbildungsplatz finden. Auch Firmen aus der Region nutzen die Plattform, um sich als potenzielle Ausbildungsbetriebe vorzustellen. Die Kosten für Monitor, App und Nutzungslizenz übernimmt die IHK. Die Schule und der Landkreis schaffen die technischen Voraussetzungen und übernehmen dann die laufenden Kosten.

„Die Bewerberzahlen auf unsere Ausbildungsstellen Fleischer und Fachkraft für Lebensmitteltechnik sinken jährlich. Deshalb haben wir unsere Angebote (derzeit mindestens zehn Azubiplätze pro Jahr) unter anderem auch über das Digitale Schwarze Brett der IHK veröffentlicht – eine sehr zeitgemäße Methode. Auch wenn die Schulen geschlossen sind, haben die Schüler via App die Möglichkeit, sich über aktuelle Ausbildungsangebote zu informieren und sich untereinander auszutauschen.“

Viele Jahre haben wir auch an Berufsorientierungsmessen teilgenommen, allerdings ohne nennenswerten Erfolg. Das Leben der jüngeren Generationen findet vorwiegend online statt.“

Katrin Mühlbach,

Personalabteilung der Bauerngut Fleisch- und Wurstwaren GmbH mit Sitz unter anderem in Könnern



Duale Ausbildung rockt: Das finden auch Stephan Baier, Stellvertretender Schulleiter (hinten links), Paula Schiefner, Referendarin (hinten rechts) und die Schülerinnen Leonie Sachse (vorn links) und Johanna Sheley (vorn rechts), die sich gemeinsam über das „Digitale Schwarze Brett“ an ihrer Schule, dem Merseburger Gymnasium „J. G. Herder“, freuen.



Wer sich als Ausbildungs- und Praktikumsbetrieb über das DSB bekannt machen möchte, kann sein Firmenprofil an die IHK senden: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 4368752.

## Über den Tellerrand blicken: IHK berät Studienzweifler

In Zeiten des Fachkräftemangels können Unternehmen durchaus auch einmal über den Tellerrand schauen und sich neue Zielgruppen erschließen: Die Aus- und Weiterbildungsberater der IHK bieten zum Beispiel Beratungen für Studienzweifler und -abbrecher an, um diesen die Berufs- und Karrierewege einer dualen Ausbildung zu vermitteln.

Dazu sind sie regelmäßig an verschiedenen Hochschulen im südlichen Sachsen-Anhalt präsent – derzeit nur telefonisch. Zusätzlich betreibt die IHK mit Partnern des Fachkräftesicherungspaktes des Landes Sachsen-Anhalt die Internetplattform [www.queraufstieg.de](http://www.queraufstieg.de). Darüber steht Studienzweiflern ein landesweites Beratungsnetzwerk zur Verfügung.



[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 17615

# Ausbildungsbotschafter werben für ihren Beruf

„Bei der Vielfalt der Berufe und Unternehmen ist es für junge Menschen oft schwer, die passende Wahl für sich zu treffen. Umso wichtiger ist es, dass wir als Azubibotschafter ihnen die Möglichkeiten umfassend aufzeigen, damit sie mit einem perfekten Berufseinstieg starten. Gerade bürolastige Berufe wie Kaufmann oder Kauffrau für den Groß- und Außenhandel werden vielleicht häufig als eintönig wahrgenommen. Dabei besteht die Arbeit im Büro aus viel mehr als nur Kopieren und Kaffee kochen. Bei meiner Ausbildung etwa gehen sie vom direkten Kundenkontakt bis hin zu spannenden Zusatzprojekten wie der Social Media-Kommunikation. Insbesondere bei spezifischen Azubiaktionen wie Bewerberauswahltag, Einführungswoche oder Messen dürfen wir bereits selbst Verantwortung übernehmen. Deswegen bin ich Azubibotschafterin für diesen Beruf geworden. Die Vielfalt meiner Ausbildung und die Möglichkeit, meinen beruflichen Weg in einem regionalen und gleichzeitig international ausgerichteten Unternehmen mit Zukunftsperspektive mitzugestalten, möchte ich auch anderen jungen Ausbildungsinteressenten zeigen und ihnen somit eine Entscheidungshilfe auf Augenhöhe bieten.“

Siri Boden,

Auszubildende für den Beruf Kauffrau für den Groß- und Einzelhandel bei der Schüco Polymer Technologies KG in Weißenfels und IHK-Ausbildungsbotschafterin



## Über das Projekt

Das Projekt „Ausbildungsbotschafter“ hat die IHK im Jahr 2019 gestartet. Ausbildungsbotschafter sind Azubis zu meist höherer Ausbildungsjahre, die an allgemeinbildenden Schulen im Rahmen von Berufsorientierungsprojekten ihren Ausbildungsberuf vorstellen. Im Vordergrund stehen dabei Berufe, die bei Schülern oftmals wenig bekannt sind, die aber sehr gute berufliche Perspektiven in der Region bieten. Im Vorfeld organisiert die IHK Seminare zu Präsentations- und Moderationstechniken und bereitet die Ausbildungsbotschafter so auf ihre Einsätze vor. Derzeit informieren sie pandemiebedingt nur virtuell, etwa im Rahmen einer MS Teams-Sitzung. Ergänzend werben sie aber auch auf Instagram für die duale Berufsausbildung in der Region. Auf dem Kanal @teamazubi posten sie regelmäßig Botschaften aus ihrem Ausbildungsalltag.

## Als Unternehmen mitmachen:

Die eigenen Azubis bringen das Ausbildungsunternehmen bei den Fachkräften von morgen ins Gespräch: Unternehmen, die Interesse haben, an dem Projekt teilzunehmen, müssen nicht viel tun. Die Azubis sind dafür lediglich für die Seminare und die Veranstaltungen freizustellen, der Betrieb übernimmt jeweils die Fahrtkosten. In der Regel werden Auszubildende zu drei Veranstaltungen pro Ausbildungsjahr vermittelt.

## Angebot „BerufeTalks“

Alternativ hat die IHK gemeinsam mit dem Unternehmen Sigma Studio K.-J. Schlotte das neue, kostenfreie Format „BerufeTalks“ entwickelt. Hier können Schülerinnen und Schüler digital mit Azubis und Unternehmensvertretern ins Gespräch kommen. Die IHK-Ausbildungsbotschafter stellen ihre Berufe und Branchen persönlich vor. Auch die Aus- und Weiterbildungsberater der IHK stehen als Ansprechpartner rund um das Thema Ausbildung zur Verfügung.



Mehr Informationen zum Projekt und Kontakte unter [www.halle.ihk.de](http://www.halle.ihk.de), Nr. 4285850



[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5065380

Ob Koch/Köchin, Hotelfachfrau/mann,  
Restaurantfachfrau/mann oder Sport-  
und Fitnesskauffrau/mann: Insgesamt  
lernten 2021 bei den Ritter von Kempki  
Privathotels 17 Auszubildende in den  
verschiedenen Bereichen und Berufen.



# Kreativität ist gefragt!

Schließungen, kaum Gäste, teure Hygiene- und Schutzkonzepte: Für Gastronomie und Hotellerie war die Pandemie eine existenzielle Herausforderung. Das traf auch die Auszubildenden der Branche. Von einem normalen Ausbildungsalltag ist keine Rede. Wie es trotzdem gelingen kann, Azubis weiter auf Kurs zu halten, weiß Sarah Pürschel, Personalreferentin der **Ritter von Kempfski Privathotels GmbH**.

Das Unternehmen mit 120 Mitarbeitenden genießt einen exzellenten Ruf. Herzstück bildet das „Naturresort Schindelbruch“ in Stolberg/Harz. Das Anwesen mit drei Restaurants, großzügigen Parks und einem gehobenen Wellnessbereich bietet Auszubildenden perfekte Lernbedingungen vor Ort. Doch in Pandemiezeiten ist alles anders. Wenn der normale Hotelalltag brachliegt, ist Erfindungsreichtum gefragt. Egal, ob angehende Hotel-, Restaurant-, oder Sportfachleute sowie Köche und Co.: Die aktuell 17 Auszubildenden sowie ein Dual-Studierender eint zudem große Unsicherheit. „Uns war es von Anfang an wichtig, unseren Auszubildenden die Sorgen um die Zukunft zu nehmen“, erzählt Sarah Pürschel. Alle Ausbildungsplätze bleiben erhalten. Das Signal an die jungen Leute: Es geht weiter, egal was kommt.

## Die Freude an der Ausbildung erhalten

Der fachübergreifende Ausbildungsansatz wurde während Corona verstärkt. „Wir haben kurzerhand Schulungswochen für unsere Auszubildenden aus allen Bereichen eingeführt. So lernen die einzelnen Fachbereiche voneinander und setzen sich in mehrtägigen, vor allem praxisorientierten Seminaren mit verschiedenen Themen intensiv auseinander“, erklärt Pürschel. Außerdem durchlaufen die Azubis die unterschiedlichsten Abteilungen: vom Empfang über die Pflege der Außenanlagen und Überwachung der Haustechnik bis hin zur Marketingabteilung und Buchhaltung. Auch die Abteilungsleitenden nehmen sich gezielt Zeit und bearbeiten eigene Projekte mit ihren Schützlingen. So starten die Nachwuchskräfte mit breit gefächertem Fachwissen in ihr Berufsleben. Das fördert den Blick auf das große Ganze, denn egal ob Pandemie oder nicht: Der Gast steht im Mittelpunkt. Mit internen Wettbewerben motiviert das Hotel die jungen Leute, am Ball zu bleiben.

So schafft es ein von den Azubis kreiertes Gericht schon mal auf die Speisekarte.

Auch die Prüfungsvorbereitung kommt nicht zu kurz. Neben hotelinterner Prüfungsunterstützung erhalten die Auszubildenden verschiedene Angebote der IHK. Auch der Zugang zu Lern-Apps wie dem „Azubi-Navigator“ oder „Azubi:web“ helfen den Berufsanwärtern, sich spielerisch wie gezielt auf ihre Prüfungen vorzubereiten.

## Zeit investieren und Wertschätzung weitergeben

Die Maßnahmen zeigen: Es gibt zig Möglichkeiten, Fachwissen zu vermitteln – auch ohne großen Kostenaufwand. Sarah Pürschel betont: „Im Austausch mit den Azubis bleiben, Sorgen und Ängste ernstnehmen – das ist momentan das A und O. Das größte Geschenk, das wir unseren jungen Kollegen mitgeben können, ist Zeit und Unterstützung. Das kann man auch mit den vorhandenen Personalressourcen stemmen.“

## Modellversuch erfolgreich

Mit einem durchdachten Hygiene- und Sicherheitskonzept und enormem organisatorischen Aufwand öffnete Dr. Clemens Ritter von Kempfski in einem Modellversuch seine beiden Hotels Naturresort Schindelbruch und das Romantik Hotel FreiWerk. Zehn Tage arbeitete die Belegschaft auf Hochtouren, bevor am 16. April 2021 die ersten Gäste begrüßt werden konnten. Nach nur knapp einer Woche stoppte die „Bundesnotbremse“ das Projekt. Ritter von Kempfski zieht dennoch eine positive Bilanz: „Wir haben bewiesen: Auch in einer Pandemie ist sicheres touristisches Reisen möglich. Das liegt nicht zuletzt am großartigen Engagement und der Kompetenz unserer Mitarbeiter.“ Mit Inzidenz unter 100 entfällt die „Bundesnotbremse“ im Landkreis Mansfeld-Südharz. Die Öffnung der Hotels war dann, mit den Einschränkungen der Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt vom Mai 2021, wieder möglich.

**Ritter von Kempfski  
Privathotels GmbH**

**Naturresort  
Schindelbruch**  
Schindelbruch 1  
06536 Südharz/Stolberg  
Tel. 034654808-0

**Romantik Hotel  
FreiWerk**  
Thyrahöhe 24  
06536 Südharz/Stolberg

www.rittervonkempfski-  
karriere.de

**Telefonnummer  
Romantik Hotel  
FreiWerk:**  
0346548590-0

# Willkommen den pffiffigen Ideen

Das vielfältige Gründungsgeschehen im südlichen Sachsen-Anhalt durchsteht auch schwierige Zeiten. Ein Beleg dafür war der **Begrüßungsabend der IHK** für Existenzgründer aus Halle (Saale) und dem Saalekreis. Am 9. Juni 2021 trafen sich 49 kluge Köpfe mit ihren pffiffigen Ideen pandemiekonform online.

Einmal im Jahr lädt die IHK Existenzgründer aus dem südlichen Sachsen-Anhalt zum Kennenlernen ein. Die Kammer stellt eigene Geschäftsfelder sowie Dienstleistungsangebote vor und heißt die neuen Mitgliedsunternehmen herzlich willkommen. Diese wiederum nutzen die Möglichkeit zum Austausch untereinander. Wer mag, kann sich und seine Idee präsentieren.

## Idee aus Bielefeld wird in Dessau realisiert

Einer von ihnen war Thorsten Horning. Der Chef des Start-ups Saperatec hat mit seinem Team eine Technologie entwickelt, die ein umweltfreundliches Verfahren ermöglicht, um Verbundmaterialien zu trennen. Damit lassen sich Mehrschichtverbundmaterialien – etwa Getränkekartons – in ihre Ursprungskomponenten zerlegen. Bisher wurden sie einfach verbrannt. Die gewonnenen Rohstoffe können als hochwertige sortenreine Materialien für verschiedenste industrielle Anwendungen in

die Wertschöpfungskette zurückgeführt werden. Eine bmp Ventures-Kapitalbeteiligung über die sachsen-anhaltischen IBG-Fonds ermöglichte nun, eine erste Produktionsanlage in Dessau-Roßlau zu bauen. Deshalb verlegte die ursprüngliche Bielefelder Firma ihren Standort hierher. Verbundstoffe werden so in Sachsen-Anhalt wieder zu neuen Rohstoffen.



[www.saperatec.de](http://www.saperatec.de)

## Von Dienstleistung bis Forstwirtschaft

Saperatec steht beispielhaft für eine vielfältige Gründerszene. Denn die 49 neuen Mitgliedsunternehmen decken eine breite Palette von Branchen ab: Von Dienstleistung, Handel, Tourismus und Gastgewerbe über Bau und Finanzdienstleistungen bis hin zu Industrie und Forstwirtschaft. Sie finden nun wie alle der insgesamt etwa 55.000 Mitgliedsunternehmen im südlichen Sachsen-Anhalt eine Interessenvertretung und jede Menge Beratungskompetenz bei der IHK.



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Antje Bauer**  
Tel. 0345 2126-262  
[abauer@halle.ihk.de](mailto:abauer@halle.ihk.de)

Der Begrüßungsabend der IHK fand 2021 pandemiekonform online statt – moderiert von Antje Bauer (oben links).

## Aufgeschnappt: Fünf Ideen für Sachsen-Anhalt

**Ermutigen:** Heimelektrik Spata aus Droybig unterstützt und ermutigt Heimwerker, die bei der Elektrik möglichst viel Eigenleistung erbringen möchten. Das setzt nicht nur dem Handwerker etwas entgegen, sondern kann Kosten sparen.



[www.heimelektrik.com](http://www.heimelektrik.com)

**Genießen:** Im Müchelnher Gruppenhaus für Familienfeiern, Workshops, Tagungen und Unternehmenspräsentationen gibt es neben viel Idylle vor allem regionale Genüsse.



[www.gaestehaus-geiseltalsee.de](http://www.gaestehaus-geiseltalsee.de)

**Entwickeln:** Johanna Voll kombiniert mehrere Talente. Schmuckunikate und Punktmalerei auf der einen und Projektentwicklung für Coworking & New Work auf der anderen Seite.



[www.johannavoll.de](http://www.johannavoll.de)

**Beraten:** Das Beraterhaus Halle spezialisiert sich auf eine umfassende, mehrstufige Betreuung rund um die Cybersicherheit von Unternehmen.



[www.beraterhaushalle.de](http://www.beraterhaushalle.de)

**Lesen:** Die erste Diversity Buchhandlung Mitteldeutschlands hat 600 deutsch- und englischsprachige Werke ausnahmslos weiblicher und diverser Autorinnen aller Kontinente im Standardsortiment.



[www.kohsie.de](http://www.kohsie.de)

In der Bank klingelt das Telefon. Der Azubi hebt ab und fragt: „Welcher Idiot wagt es, mich in der Mittagspause zu stören?!“ Da brüllt der Anrufer: „Wissen Sie eigentlich, mit wem Sie sprechen? Ich bin der Bankdirektor!“ Der Azubi erwidert: „Und wissen Sie eigentlich, mit wem Sie sprechen?“ Der Bankdirektor antwortet verdutzt: „Äh, nein!“ Worauf der Azubi sagt: „Na, dann ist ja gut!“ und auflegt.

## Jetzt mal im Ernst ...

Fehlende Berufsorientierung in den Schulen, abgesagte Ausbildungsmessen und ausgefallene Praktika wirken sich aus: Wer die Schule absolviert hat, ist in der Corona-Zeit oft hilflos, Eltern und Großeltern oft ratlos. Schon vor der Pandemie konnten regelmäßig rund die Hälfte der Betriebe nicht alle angebotenen freien Ausbildungsstellen besetzen.

## Zeit für neue Wege

Die IHK verstärkt ihre Online-Angebote. Berufsorientierung über den „Beruf-O-Mat“ auf der IHK-Internetseite, die Lehrstellenbörse, Chats mit den Ausbildungsberatern und -botschaftern – das sind junge Azubis, die anderen Jugendlichen über ihre Erfahrungen berichten. Seit Sommer 2020 nutzt die IHK dafür gemeinsam mit der Handwerkskammer Halle (Saale) auch den Instagram-Kanal  **@team.azubi**: Einblicke in die Arbeitswelt. Ein prominenter Fan: Comedian Faisal Kawusi. Der gelernte Bankkaufmann wird demnächst für den Kanal werben.

Und das wird nicht die einzige Werbemaßnahme der IHK in diesem Sommer bleiben – die Devise: Aufmerksamkeit gegen Hilf- und Ratlosigkeit!



IHK Halle-Dessau  
**Öffentlichkeitsarbeit**  
Nadine Behrendt  
Tel. 0345 2126-254  
nbehrendt@halle.ihk.de

Direkt QR-Code  
scannen und  
Teammitglied  
werden!



# Willkommen im Wasserstoffland

Kurz vor Ende der Legislatur hat Sachsen-Anhalts Landesregierung eine **Wachstumsstrategie für Wasserstofftechnologie** verabschiedet. Sie fußt auf gewachsener industrieller Tradition und einer Fülle spannender Zukunftsideen.

Deutschland befindet sich im Wasserstoff-Hype. Als Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier Ende Mai 2021 62 Projekte vorstellte, die deutschlandweit im Rahmen der europäischen Wasserstoffallianz staatlich gefördert werden, erinnerte er nochmals an die damit verbundenen Erwartungen: Neben Beiträgen zu einer klimaneutralen Wirtschaft soll Deutschland zum weltweit führenden Ausrüster für moderne Wasserstofftechnologien avancieren. Kein Wunder, dass vielerorts das Bestreben zunimmt, Wasserstoffmodellregion zu werden. Verspricht die in der Wasserstoffstrategie der EU skizzierte nachhaltige industrielle Wertschöpfungskette doch eine Vielzahl von regionalen Wachstumschancen.

## Gut gerüstet für grüne Wasserstoffwirtschaft

Sachsen-Anhalt ist für diesen Standortwettbewerb gut gerüstet und schon heute Vorreiter, wenn es um Erzeugung und Nutzung von Wasserstoff geht. Das erklärte Ziel: eine komplette Wertschöpfungskette, die mit erneuerbaren Energien grünen Wasserstoff herstellt, ihn speichert und transportiert. Bis 2030 soll vor Ort eine Elektrolysekapazität von 1.000 Megawatt aufgebaut werden, verbunden mit neuen Wind- und Solaranlagen mit einer Kapazität von 5.000 Megawatt.

## Vier starke Säulen für Entwicklungsschub

Zehn Jahre später soll der gesamte Wasserstoffbedarf des Landes aus CO<sub>2</sub>-freien und neutralen Ressourcen gedeckt werden. Produziert in großtechnischen Anlagen, die an nationale und internationale Netze angeschlossen sind. Das Fundament dafür ist solide. Am traditionellen Chemiestandort gehört die Wasserstoffnutzung zu den gewachsenen Erfahrungen. Vier starke Säulen gründen darauf und sollen für den erhofften Entwicklungsschub sorgen.

Einen Überblick über Projekte, Unternehmen und Forschungsansätze sowie Erfolgsgeschichten gibt es hier: [www.investieren-in-sachsen-anhalt.de](http://www.investieren-in-sachsen-anhalt.de)



Das Hypos-Mitglied Linde AG arbeitet gemeinsam mit der Siemens AG und dem Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS im „Reallabor der Energiewende“. Am Standort Leuna entsteht die bislang weltweit größte Elektrolyse-Anlage zur Erzeugung von grünem Wasserstoff.

### Säule 1: Wasserstoff-Herstellung

In Sachsen-Anhalt wird an neuen Technologien der nachhaltigen Wasserstoffherstellung geforscht und an innovativen Projekten zur Erzeugung von regenerativem Wasserstoff gearbeitet. Entwickelt und skaliert werden sollen neue Elektrolysesysteme, die deren Wirtschaftlichkeit mithilfe erneuerbarer Energien im großindustriellen Maßstab voranbringen. Für das Thema steht eine Reihe von Projekten der Fraunhofer-Gesellschaft in Leuna und Halle (Saale). Im kommenden Jahr soll die Linde AG außerdem den weltweit größten Wasserstoff-Elektrolyseur in Leuna in Betrieb nehmen.

### Säule 2: Wasserstoff-Transport, Distribution und -speicher

Transport, Verteilung und Speicherung sind zentrale Herausforderungen der Wasserstoffwirtschaft. Neben guten geologischen und geografischen Voraussetzungen verfügt Sachsen-Anhalt auch über das notwendige ingenieurtechnische Know-how. Entstanden sind so Leuchttürme für die Wasserstoff-Infrastruktur. Getestet wird beispielsweise auch die ideale Beschaffenheit von entsprechenden Pipelines. Daneben entsteht der weltweit erste unterirdische Wasserstoffspeicher. Eine Vielzahl von Aktivitäten ist verbunden mit dem Netzwerk Hypos e. V. Es engagiert sich schon seit 2013 mit vielfältigen Aktivitäten für die Wasserstoffregion Mitteldeutschland.

### Säule 3: Wasserstoff-Nutzung und Brennstoffzelle

In Sachsen-Anhalt werden nicht nur Teststände für die Entwicklung der Brennstoffzelle produziert. Entwicklungs- und Praxisprojekte reichen von der New Mobility bis zur Nutzung von grünem Wasserstoff als Energieträger für Industrie, Gewerbe oder Wohnhäuser.

### Säule 4: Wasserstoff-Forschung und -Entwicklung

Ergänzt wird all das von einem dichten Netz universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Es garantiert neben kurzen Wegen auch eine breite Palette von Ansprechpartnern für Forschungsvorhaben und innovative Praxislösungen.

## Wasserstoffstrategie für Sachsen-Anhalt

Das Land hat die Wasserstoffstrategie im Rahmen eines breiten Beteiligungsprozesses erarbeitet. Auch die Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg haben sich mit einem gemeinsamen Positionspapier der Industriausschüsse eingebracht. Sie plädierten unter anderem dafür, nicht allein und sofort nur auf grünen Wasserstoff zu setzen, sondern weitere Wasserstoffherstellungsverfahren zu berücksichtigen. Denn diese können ebenfalls einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasbilanz leisten. Außerdem sollen Forschung und Entwicklung mit den regionalen Praxispartnern vorangetrieben werden. Die Stromerzeugung sollte – so die IHK-Forderung – über weitere inländische Erzeugung gesichert aber auch über eine entsprechende Infrastruktur der Import von Wasserstoff nach Sachsen-Anhalt ermöglicht werden. Da eine Substitution von grauem Wasserstoff durch grünen Wasserstoff noch nicht wirtschaftlich ist, müssen enorme Kostensenkungspotenziale erschlossen werden. Auch hierzu wurden Vorschläge gemacht. Viele Empfehlungen spiegeln sich auch in der Strategie des Landes wider, die auch Ziele für die Wasserstoffwirtschaft für die Zeit bis 2030 und 2040 festlegt. In einem 8-Punkte-Plan sind die Prioritäten für die nächsten zwei Jahre festgeschrieben. Die Koordinierung erfolgt durch eine interministerielle Arbeitsgruppe.

### Der 8-Punkte-Plan des Landes

1. Netzwerkaufbau vorantreiben:
  - Industriearbeitskreis Wasserstoff etablieren
  - Investitionsbeirat für Wasserstoffprojekte nutzen
  - Koordinierungsstelle Wasserstoff einrichten
2. Wasserstoff-Studie erstellen
3. Studie „Alternative Antriebe im ÖSPV“ erstellen
4. Novelle des Landesentwicklungsplans zur Schaffung planungsrechtlicher Grundlagen erstellen und verabschieden
5. Leitfaden „Planung und Genehmigung von Wasserstoffvorhaben“ entwickeln
6. Förderrahmen „Nachhaltiger Wasserstoff“ schrittweise ausgestalten und in Kraft setzen
7. Forschungsinfrastruktur ausbauen
8. Bürgerdialog starten



[www.mule.sachsen-anhalt.de](http://www.mule.sachsen-anhalt.de)



IHK Halle-Dessau  
**Innovation und Umwelt**  
 Franziska Böckelmann  
 Tel. 0345 2126-409, [fboeckelma@halle.ihk.de](mailto:fboeckelma@halle.ihk.de)

# Jubiläumsfeier mit Signalwirkung

Knapp 300 geladene Gäste waren gekommen, als die IHK ihr 175-jähriges Jubiläum Anfang Juli auf dem Gelände von Ferropolis – der Stadt aus Eisen – nachfeierte. Es war die erste Festivität, die nach der Corona-Zwangspause wieder auf dem Museums- und Veranstaltungsgelände bei Gräfenhainichen stattfinden konnte.

Auch für diesen Anlass galt: „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“. 1845 war die erste Versammlung regionaler Unternehmer in der Region zusammengetreten. Die große Feier 2020 musste aber ebenso pandemiebedingt ausfallen wie der traditionelle Neujahrsempfang der IHK zu Jahresbeginn.

## „Ein Leben trotz und mit Corona“

Jetzt hatte die IHK zur Nach-Lockdown-Veranstaltung gebeten – mit Eingangstests und strengem Hygienekonzept. „Auch um ein Zeichen zu setzen, dass wir angesichts der Lage nicht verzagen und auch ein Leben

mit und trotz Corona möglich sein muss“, wie IHK-Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel in seiner Begrüßung sagte.

Der IHK-Präsident blickte in seiner kurzen Ansprache auf die Herausforderung, welche die regionale Unternehmerschaft in den vergangenen Jahrhunderten bewältigt hatte – aber vor allem auf jene, die in der Zukunft liegen. Nicht nur die Coronakrise sei zu bewältigen. In der bevorstehenden Energiewende müsse die heimische Industrie wettbewerbsfähig bleiben. Und nach einer aktuellen Gesetzesänderung wird sich die IHK-Familie neu orientieren.

Die Stärke der Organisation, so Prof. Keitel, liege auch zukünftig im ehrenamtlichen Engagement vieler regionaler Unternehmerinnen und Unternehmer, in den Gremien zur Interessenvertretung ebenso wie in den Prüfungsausschüssen: „Ohne das Ehrenamt wäre die IHK nicht.“

## „Strukturwandel bewundernswert gemeistert“

Stichwort Herausforderungen: In seiner Festrede erinnerte Günther H. Oettinger, der frühere Vizepräsident der EU-Kommission,

darin, dass die Region nach der Einführung der Marktwirtschaft einen „beispiellosen Strukturwandel bewundernswert gemeistert“ habe. Für die anstehenden Veränderungen sieht er insbesondere den mitteldeutschen Mittelstand deshalb gut aufgestellt. Mit Blick auf die Politik in Brüssel und Berlin forderte Oettinger allerdings mehr Realitätssinn.



Auch Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff sagte in seinem Grußwort: „Dass der strukturelle Neubeginn der IHK Halle-Dessau nach der Wiedervereinigung so gut gelang, ist nicht zuletzt dem ehren- und hauptamtlichen Engagement in der Kammer zu verdanken.“ Die Beziehung zwischen Unternehmerschaft und Landesregierung sei, so beschrieb es der Ministerpräsident, nicht immer von Einigkeit, aber von grundlegendem Vertrauen geprägt.

In industriegeschichtlichem Umfeld wurde die historische Leistung der heimischen Unternehmerschaft gewürdigt. Und aus rund 300 Gästen wurden ebenso viele Botschafter, die dieses Signal weitertragen.

Im Festzelt auf den Ferropolis-Gelände (v. l. n. r.):  
IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier,  
Festredner Günther H. Oettinger, IHK-Präsident  
Prof. Dr. Steffen Keitel, Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff  
und Wirtschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann



IHK Halle-Dessau  
Büro Präsident  
und Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245  
chenke@halle.ihk.de

# Mehr als „Corona“: Herausforderungen erkannt und angenommen

*Mitte des Jahres 2021: Wir erleben einen seltsamen Schwebezustand. Die „dritte Welle“ der Pandemie ist abgeebbt, aber völlig unbeschwert geht vermutlich kaum jemand von Ihnen in die Ferien, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer. Zu frisch noch ist die Erinnerung an das vergangene Jahr: Auf den erlösenden Sommer folgten später herbe Tiefschläge.*

*Bleibt zu hoffen, dass all jene, die vor neuen Virusmutationen warnen, zugleich auch daran mitarbeiten, moderne Eindämmungsvarianten zu entwickeln. Das gilt auch und insbesondere für Entscheidungsträger in der Politik: Luftreiniger und Luftbefeuchter für die Schulen und Kitas sind zu beschaffen und einzubauen, die öffentliche Verwaltung gehört rasch digitalisiert, deren Mitarbeiter adäquat fortgebildet. Und es braucht – endlich – digitale Verfahren zur verlässlichen Infektionsnachverfolgung, die in der Breite praktikabel und zuverlässig anwendbar sind. Abermals zu pauschalen Radikallösungen greifen zu müssen, die einzelne Branchen der Wirtschaft und die (Hoch-)Schulen einseitig belasten – das darf es nicht noch einmal geben! Wir als Gesellschaft müssen einfach mit der Entwicklungsfähigkeit des Virus' Schritt halten!*



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

## **Sachsen-Anhalt braucht kreatives Wachstum!**

*Den Corona-Schaden begutachten, aufräumen, auf Rückschläge vorbereitet sein, verändertes Kundenverhalten berücksichtigen und die Abläufe weiter modernisieren, das müssen Unternehmen überall in Deutschland.*

*Aber wir in Mitteldeutschland haben noch mehr vor der Brust. Es gilt, die Wirtschaftsstruktur so weiterzuentwickeln, dass wir durch die Energiewende nicht abgehängt werden: Unsere energieintensive Industrie muss trotz staatlich verordneter CO<sub>2</sub>-Extrakosten wettbewerbsfähig bleiben. Und damit unsere Wertschöpfung durch den Kohleausstieg nicht wegbricht, braucht Sachsen-Anhalt kreatives Wachstum, expandierende Firmen und Neuansiedlungen.*

## **Die gute Nachricht dieses Sommers ...**

*... „Die Region ist voller Ideen, gut vernetzt und breit aufgestellt. All das macht uns gerade in so unsicheren Zeiten weniger risikofähig.“ Das sagt Ralf Butzke, Mitglied im IHK-Ausschuss für Finanzdienstleistungen. Als Vorstand der Volksbank Dessau-Anhalt eG hat er einen tiefen Blick auf den heimischen Mittelstand. Und wie zum Beweis kommt der Gesamtsieger des IQ Innovationspreises Mitteldeutschland abermals aus unserem IHK-Bezirk. Wir stellen Ihnen die Deutsche Basalt Faser GmbH aus Sangerhausen auf Seite 6 vor.*

*Mit anderen Worten: Sachsen-Anhalts Firmen haben gute Chancen. Damit sie die aber auch nutzen können, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Was hierfür in den kommenden Bundestagswahlkampf einzubringen ist, hat die IHK-Vollversammlung unlängst aufgeschrieben. Auch dies können Sie im vorliegenden Heft lesen (ab Seite 26).*

*Kurzum: Ihre IHK hat die Herausforderungen erkannt und angenommen. Das Arbeitsprogramm steht. Gehen wir's gemeinsam an!*

Prof. Dr. Steffen Keitel

Prof. Dr. Thomas Brockmeier

# Chance für „Studien(ver)zweifler“

Mehr als 3.000 Azubis begannen im Herbst 2021 ihre Ausbildung im südlichen Sachsen-Anhalt. Damit Jugendliche und Firmen zusammenkommen, ging die IHK neue Wege – etwa mit der „Überflieger“-Werbekampagne. Botschaft: Für eine duale Berufsausbildung ist es nicht zu spät – etwa für Studienabbrecher.

„Wichtig ist, was für dich richtig ist. Nicht, was vielleicht andere von dir erwarten.“ Maria DreiBigacker ist angekommen in ihrem Traumberuf voller Leidenschaft und Spaß. Der Weg dorthin war nicht schnurgerade. Einem begonnenen Studium in Halle (Saale), bei dem ihr irgendetwas Unbestimmtes fehlte, folgte ein freiwilliges soziales Jahr. Hier suchte sie Antworten, probierte sich aus. Erst dann legte sich die junge Frau fest und mit einer dualen Berufsausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste eine Punktlandung hin. Geadelt sogar mit einer Ehrung als beste Auszubildende 2020 in ihrem Beruf – und das nicht nur im IHK-Bezirk Halle-Dessau, sondern deutschlandweit. Die heute 28-Jährige sagt: „Bei einer Ausbildung stimmt das Verhältnis von Theorie und Praxis. Man denkt sich immer wieder in neue Probleme ein, lernt dazu und wächst daran. Für mich passte das alles.“



Eines der Postkartenmotive, mit denen die IHK „Studienzweifler“ anspricht – zusammen mit Instagram-Spots.

## Hohe Studienabbruchquote

Die neuesten Zahlen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) zu Studienabbrüchen stammen aus dem Jahr 2018 – also noch „vor Corona“. Damals beendeten 27 Prozent der Bachelorstudentinnen und -studenten die Hochschulausbildung ohne Abschluss vorzeitig. Dies bedeutet in jedem einzelnen Fall einen persönlichen Rückschlag, bringt in der Summe eine gesellschaftliche Aufgabe mit sich aber bietet der Wirtschaft die Möglichkeit, neue und tragfähige Karrierechancen aufzuzeigen.

Die IHK richtet deshalb ihre aktuelle „Überflieger werden“-Kampagne, in der sie für die duale Berufsausbildung wirbt, auch an diese Zielgruppe: über klassische und soziale Medien, aber auch über ausgelegte Postkarten in Studentenkneipen. Die IHK und Handwerkskammer bieten an der Martin-Luther-Universität sowie an der Fachhochschule Merseburg Individualberatung an.

## Sachsen-Anhalt vor Baden-Württemberg

Tatsächlich haben 2021 trotz Pandemie viele Azubis und Betriebe zueinandergefunden. Der regionale Ausbildungsmarkt ist in diesem Jahr bisher glimpflich durch die Pandemie

### Fachkräftenachwuchs ausbilden!

Die IHK unterstützt vor, während und nach der Ausbildung:

- > Ausbildungsbetrieb werden – die Berechtigung dazu erlangen
- > Azubis finden: die IHK-Lehrstellenbörse nutzen
- > Praktikantenbörse für Studenten und Schüler oder Bachelor-/Masterarbeiten
- > Einstiegshilfen für schwächere Jugendliche
- > Ausbildungsverträge registrieren
- > Vermittlung bei eventuellen Konflikten



Mehr unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 1026

”

Bei einer Ausbildung stimmt das Verhältnis von Theorie und Praxis. Man lernt dazu und wächst daran. Für mich passte das alles.“



**Maria DreiBigacker**

2020 bundesbeste Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

### Durchhalten mit Mentor

Bei Stress im Ausbildungsbetrieb, in der Berufsschule oder schlimmer Prüfungsangst braucht mancher Azubi Hilfe. Und zwar sofort. Dafür gibt es VerA. Die bundesweite Initiative zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen beim Senior Experten Service (SES) ist ein Mentorenprogramm, das Azubis mit ehrenamtlichen Fachleuten im Ruhestand zusammenbringt. Über den Webauftritt führen wenigen Klicks zum richtigen Ansprechpartner. Auch kostenloses Informationsmaterial und viele Erfahrungsberichte motivieren zum Durchhalten. Bundesweit profitieren zurzeit fast 3.200 Auszubildende von VerA. Mit Hilfe eines eigenen Coaches heißt das Ziel: stark durch die Ausbildung kommen und fit in den Beruf einsteigen.



Mehr Informationen: [www.vera.ses-bonn.de](http://www.vera.ses-bonn.de)

gekommen. Die Ausbildungsunternehmen aus Industrie, Bau, Verkehr, Dienstleistung, Handel und Gastronomie im südlichen Sachsen-Anhalt hatten zum Stichtag 31. August 2021 genau 3.010 neue Verträge mit Azubis abgeschlossen. Das sind gut zwei Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Zum Vergleich: Die Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg meldeten zum gleichen Zeitpunkt, dass die Zahl der registrierten Ausbildungsverträge dort in diesem Jahr um minus knapp sechs Prozent unter die Marke von 2020 gefallen sei.

„Das ist dennoch kein Grund, sich zurückzulehnen“, erklärt Dr. Simone Danek, IHK-Geschäftsführerin für Aus- und Weiterbildung. „Wir liegen auch noch hinter den Werten von 2019 zurück. Und schon vorher konnte etwa jedes zweite Unternehmen, das Azubis suchte, nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen.“ Die IHK wird also weiter für die Berufsausbildung werben und dabei auch die „Studien(ver)zweifler“ ansprechen.

# Studium im Sinkflug?

## Mach eine Ausbildung!

WIR  
HILFEN  
DIR!

Beruf-O-Mat

// finde heraus, welcher Beruf zu Dir passt

IHK-Lehrstellenbörse

// finde freie Ausbildungsplätze

team.azubi

// finde uns auf Instagram

persönliche Beratung

// finde mit uns Deine Berufung

**Cornelia Rasch**  
Tel: 0345 2126-375  
E-Mail: [crasch@halle.ihk.de](mailto:crasch@halle.ihk.de)  
Franckestraße 5  
06110 Halle (Saale)

**Matthias Schwarze**  
Tel: 0345 2126-342  
E-Mail: [mschwarze@halle.ihk.de](mailto:mschwarze@halle.ihk.de)  
Franckestraße 5  
06110 Halle (Saale)

Raus  
aus dem  
Hörsaal.

Rein  
in die  
Praxis.

Ausbildung  
rockt!

**IHK** Industrie- und Handelskammer  
Halle-Dessau

[www.überflieger-werden.de](http://www.überflieger-werden.de)



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
**Dr. Simone Danek**  
Tel. 0345 2126-346  
[sdanek@halle.ihk.de](mailto:sdanek@halle.ihk.de)

# Heimat shoppen

IMAGETAGE  
FÜR DIE  
(INNEN-)STADT

Der stationäre Einzelhandel, die Gastronomie und andere lokale Unternehmen prägen das vitale Stadtleben: Sie versorgen die Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen, stellen Arbeits- und Ausbildungsplätze bereit. Über ihr finanzielles und ehrenamtliches Engagement tragen sie wesentlich zu Lebensqualität in den Städten bei. „Heimat shoppen“ soll diese vielfältigen Leistungen der Unternehmen betonen. Die Ziele: Mehr Wahrnehmung und mehr Wertschätzung – sowie innerstädtische Netzwerke und Kooperationen fördern und fordern!

„Heimat shoppen“ ist eine IHK-Initiative in Kooperation mit örtlichen Werbe- und oder Citygemeinschaften. 2014 in Nordrhein-Westfalen initiiert, haben sich im vergangenen Jahr bundesweit 380 Städte und Gemeinden mit insgesamt 470 Werbegemeinschaften beteiligt. 2019 waren in drei sachsen-anhaltischen Städten 120 Händler und 2020 in zwei Städten 60 Händler am Start. Im Jahr 2021 fanden die Aktionstage in Naumburg (seit 2019 dabei), in Weißenfels (seit 2020 dabei) und Zeitz (neu) statt.

Hoch hinaus:  
„Jump and Flying“  
sorgte für luftigen Spaß  
(Foto: MZ/András).



Anja Kornblum freut sich auf Kunden im „SpielZeit“ (Foto: MZ/András).

Regionalität ist Trumpf: Geboten wurden Marktstände, Gewinnspiele, ein Kinderfest, „Händlerfrühstück“ und Verkostungen, Versteigerungen, Führungen, Modenschauen, Kunst, Straßenmusik – und jede Menge Aktionen in den Geschäften. Die IHK steuerte rund 10.000 „Heimat shoppen“-Einkaufstaschen mit den Partnerlogos bei sowie Plakate, Flyer und tausende Luftballons. Hinzu kamen Buttons, Masken und andere Werbemittel der jeweiligen Partnerstädte.

Die Talibu-Tänzerinnen begeisterten in Zeitz (Foto: MZ/András).



Sylvia Kühl (links) vom Naumburger Innenstadtverein e.V. beim Gespräch mit einer Gastronomin.



Rainer Sieberg (links) „Jeans&More“ im Gespräch (Foto: MZ/András).

„Heimat shoppen“ war und ist in den Städten präsent. Die Aktionen des örtlichen Einzelhandels sind gut angekommen. Das Resümee der Händler und aller anderen Beteiligten war sehr positiv – wobei nicht höhere Einnahmen, sondern vor allem die Sichtbarkeit als langfristiger Nutzen im Fokus stand: Trotz gewandelten Einkaufs- und Konsumverhaltens werden Kunden wieder in die (Innen-)Städte gelockt und an den lokalen Handel gebunden. „Heimat shoppen“ ist ein wichtiger Baustein, die Zentren wieder attraktiver zu machen.

**LOKALE  
UNTERNEHMEN  
STÄRKEN**



IHK Halle-Dessau  
Starthilfe und Unternehmensförderung  
Daniel Loeschke  
Tel. 0345 2126-267  
dloeschke@halle.ihk.de

# Unsere Besten 2021: ausgezeichnete junge Fachkräfte

Die IHK ehrt auch in diesem Jahr wieder die besten Absolventen der Aus- und Weiterbildung.

Die Besten der Weiterbildung:



**Thomas Chazubzki**  
Geprüfter Aus- und  
Weiterbildungspädagoge,  
Halle (Saale)



**Kristina Kunert**  
Geprüfte  
Personalfachkauffrau,  
Merseburg

Die Besten der Ausbildung:



**Luca-Maxim Arndt**  
Werkzeugmechaniker,  
SMK Systeme Metall  
Kunststoff GmbH & Co. KG,  
Halle (Saale)



**Florian Benold**  
Industriemechaniker,  
Kurt Seume Spezialmaschinen-  
bau GmbH, Weißenfels



**Matthias Bierbaum**  
Mechatroniker für Kälte-  
technik, GEA Refrigeration  
Germany GmbH, Schkopau



**Paul Demel**  
Elektroniker für Betriebs-  
technik, EMAG Zerbst  
Maschinenfabrik GmbH



**Marcel Dopita**  
Elektroniker für Automati-  
sierungstechnik, SKW  
Stickstoffwerke Piesteritz  
GmbH, Lutherstadt Wittenberg



**Sebastian Jörg Ebert**  
Pharmakant,  
IDT Biologika GmbH,  
Dessau-Roßlau



**Max Gafert**  
Automobilkaufmann,  
Max Schultz Automobile  
GmbH & Co. KG,  
Weißenfels



**Felix Kersten**  
Konstruktionsmechaniker,  
ZIEHL MEWA Rohrgestellbau  
und Beschlägefabrik GmbH,  
Naumburg (Saale)



**Anna-Michele Kneisel**  
Fachpraktikerin im Verkauf,  
Dr. P. Rahn & Partner,  
gemeinnützige Schul-  
gesellschaft mbH,  
Halle (Saale)



**Leon König**  
Fachkraft im Fahrbetrieb,  
Hallesche Verkehrs-Aktien-  
gesellschaft



**Tina Kuhnert**  
Chemielaborantin, TOTAL  
Raffinerie Mitteldeutschland  
GmbH, Leuna



**Louis Lieberwirth**  
Straßenbauer, Naumburger  
Bauunion GmbH & Co.  
Bauunternehmung KG,  
Mertendorf



**Anne Löbner**  
Tourismuskauffrau,  
Reiseland GmbH & Co. KG,  
Leuna



**Franziska Luther**  
Chemikantin,  
Alberdingk Boley Leuna GmbH



**Josefa Schade**  
Kauffrau für Büromanagement,  
Stadtwerke Lutherstadt  
Wittenberg GmbH



**Sophie Marie Schmidt**  
Medienkauffrau Digital und  
Print, Mediengruppe Mittel-  
deutsche Zeitung GmbH  
& Co. KG, Halle (Saale)



**Lukas Schnebeck**  
Elektroniker für Betriebs-  
technik, SCHWENK Zement  
GmbH & Co. KG, Zweig-  
niederlassung Bernburg



**Jennifer Seidel**  
Kauffrau im Einzelhandel,  
Netto Marken-Discount  
Stiftung & Co. KG,  
Coswig (Anhalt)



**Cora Tamara Steinriede**  
Kraftfahrzeugmechatronikerin,  
FEV Dauerlaufprüfzentrum  
GmbH, Brehna



**Nils Tiedtke**  
Zerspanungsmechaniker,  
EMAG Zerbst Maschinen-  
fabrik GmbH



**Maria-Josephine Thürer**  
Tourismuskauffrau, VETTER  
TOURISTIK Reiseverkehrs-  
gesellschaft mbH, Zörbig



**Lisa Marie Mauer**  
Geprüfte Industriemeisterin  
Lebensmittel,  
An der Poststraße



**Sandy Pusch**  
Geprüfte Schutz-  
und Sicherheitskraft,  
Halle (Saale)



**Louisa Schöndube**  
Geprüfte Industriemeisterin  
Chemie, Merseburg



**Enrico Straubel**  
Geprüfter Technischer  
Fachwirt,  
Dessau-Roßlau



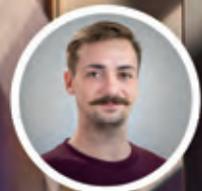
**Sarina Timm**  
Geprüfte Fachwirtin  
im Gesundheits- und  
Sozialwesen, Leipzig



**Nancy Ufer-Simeonow**  
Geprüfte  
Personalfachkauffrau,  
Halle (Saale)



**Chris Patrick Weber**  
Geprüfter Industriemeister  
Elektrotechnik,  
Halle (Saale)



**Maximilian Greschok**  
Elektroniker für Betriebs-  
technik, Wittenberger  
Bäckerei GmbH



**Florian Gröbel**  
Berufskraftfahrer, Edeka  
Minden-Hannover Logistik  
Service GmbH, Landsberg



**Jasmin Großschupp**  
Fachfrau für System-  
gastronomie, IKEA Deutschland  
GmbH & Co. KG Günthersdorf,  
Leuna



**Maximilian Haase**  
Elektroniker für Betriebs-  
technik, POLIFILM EXTRUSION  
GmbH, Südliches Anhalt



**Lisa Hirschmann**  
Chemielaborantin,  
Serumwerk Bernburg AG



**Sophia Hoffmann**  
Fachkraft für Lagerlogistik,  
Zur Rose Pharma GmbH,  
Halle (Saale)



**Tobias Kahlert**  
Zerspanungsmechaniker,  
KSB SE & Co. KGaA  
Werk Halle



**Lia Meinelt**  
Technische Produktdesignerin,  
Elektro-Thermit GmbH  
& Co. KG, Halle (Saale)



**Johannes Möws**  
Technischer Systemplaner,  
Caverion Deutschland GmbH,  
Halle (Saale)



**Anna-Lena Mutschke**  
Kaufrau im Einzelhandel,  
Dirk Rossmann GmbH,  
Halle (Saale)



**Luisa Petry**  
Kaufrau im Gesundheits-  
wesen, BG Klinikum  
Bergmannstrost Halle gGmbH,  
Halle (Saale)



**Tom Steffen Prescher**  
Elektroniker für Betriebs-  
technik, Mitteldeutsche  
Netzgesellschaft Strom mbH,  
Kabelsketal



**Florian Reichelt**  
Elektroniker für Betriebs-  
technik, Wittenberger  
Bäckerei GmbH



**Sebastian Rost**  
Fachkraft für Lebensmittel-  
technik, Glockengold  
Fruchtsaft AG, Laucha  
an der Unstrut



**Konstantinos Ufer**  
Fachlagerist, Rossmann  
Logistikgesellschaft mbH,  
Landsberg



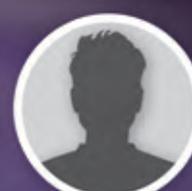
**Lisa Zieger**  
Veranstaltungskaufrau,  
Halle Messe GmbH



**Jessica Veith**  
Verkäuferin,  
Deichmann SE,  
Halle (Saale)



**André Werner**  
Mechatroniker,  
Mitteldeutsche Netz-  
gesellschaft Strom mbH,  
Halle (Saale)



**Leon Wosnitza**  
Fachinformatiker, Feldbinder  
Spezialfahrzeuge GmbH,  
Zweigniederlassung  
Wittenberg



**Maximilian Ziem**  
Industriekaufmann,  
Mitteldeutsche Netz-  
gesellschaft Strom mbH,  
Halle (Saale)



**Florian Zimmer**  
Elektroniker für Betriebs-  
technik, Mitteldeutsche  
Braunkohlengesellschaft mbH,  
Zeitz



# Virtuos

Jugendliche als Fachkräfte zu gewinnen ist für die Unternehmerschaft im südlichen Sachsen-Anhalt eine der wichtigsten Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft. Die IHK unterstützt sie etwa mit der Kampagne [www.überflieger-werden.de](http://www.überflieger-werden.de). Außerdem verbeugt sie sich vor den besten Nachwuchskräften im Land. Das bleibt nicht auf die Berufsausbildung beschränkt. Regelmäßig ehrt die IHK die sachsen-anhaltischen Sieger beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert mit einer Festveranstaltung. 60 junge Musikerinnen und Musiker wurden diesmal ausgezeichnet. Denn sie sind Botschafter für unser Land als lebenswerte Kulturregion. Nach pandemiebedingter Zwangspause fand die Ehrung im Sommer 2022 im Saal der Leopoldina statt. Der Nachwuchsviolinist Tae-Young Hyun aus Halle (Saale) begeisterte dabei das Publikum mit seiner Virtuosität.



The banner features a large image of a violinist performing. At the top, there are four small inset photos showing different musicians. The main text on the banner reads: 'Jugend musiziert Preisträgerkonzert'. Below this, it says 'Ehrung der Bundespreisträger aus Sachsen-Anhalt' and 'Gastgeber: Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau'. The website 'www.halle.ihk.de' is listed. At the bottom, there are logos for the IHK (Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau), Jugend musiziert, Sachsen-Anhalt, Sparkasse, and a logo for the Leopoldina.

# Wir können Wasserstoff!

Als potentiell Zentrum einer mitteldeutschen Wasserstoffwirtschaft ist die Metropolregion Mitteldeutschland mit vorhandener Infrastruktur, Wertschöpfungsketten, Industriepartnern und Forschungskompetenzen ideal aufgestellt, um im weltweiten **Wettbewerb um erneuerbare Energien** zu bestehen. Auch Sachsen-Anhalt punktet mit vielen neuen Ideen und interessanten Projekten: Wir können Wasserstoff – und in Zukunft auch den „grünen“!

## Das Wasserstoffnetzwerk HYPOS

2013 gegründet, versteht sich das deutschlandweite Netzwerk der Hydrogen Power Storage & Solutions East Germany e.V. als Projektförderer und Plattform für die Wasserstoffwirtschaft. In regelmäßigen Foren bringt es die Wasserstoffbranche zusammen.



Einen Überblick über die mitteldeutsche Wasserstoffbranche bietet der druckfrische Wasserstoffatlas online oder als Download unter: [www.wasserstoffregion-mitteldeutschland.de](http://www.wasserstoffregion-mitteldeutschland.de)

## Das Wasserstoffdorf Chemiepark Bitterfeld-Wolfen

Das im Mai 2019 eröffnete „Wasserstoff-Testdorf“ der Mitteldeutschen Netzgesellschaft Gas GmbH (MITNETZ GAS) soll weiterentwickelt werden. Bis 2030 entsteht hier ein Innovations- und Demonstrationszentrum für Wasserstofftechnologien sowie die Plattform „Urbane Energieversorgung“.



Hier geht es nach Bitterfeld-Wolfen: [www.chemiepark.de](http://www.chemiepark.de)

## Das Projekt „Power-to-Green Methanol“

Methanolsynthese bietet in sogenannten Power-to-Liquid-Verfahren das Potenzial, CO<sub>2</sub> beispielsweise aus Biomasse zu binden und im Kreislauf zu führen. Das Projekt „Power-to-Methanol – Grünes Methanol“, von der DECHEMA e. V. geleitet, erforscht diese Art von Alternativen. Die Industriepartner Crop-Energies AG aus der Südzucker-Gruppe, der Spezialchemiekonzern Clariant sowie die thyssenkrupp Industrial Solutions AG werden unterstützt von den Wissenschaftlern der Fraunhofer-Institute IGB und UMSICHT sowie der TU Bergakademie Freiberg. Die nächste Phase: Testweise soll „grünes“ Methanol mittels Sektorenkopplung produziert werden. Geplant ist, die bereits entwickelte Quelle für biogenes CO<sub>2</sub> mit den Wasserstoff-Anlagen des H<sub>2</sub>-Hub-BLK in Profen bei Leipzig zu verbinden.



Mehr Informationen unter: [www.ise.fraunhofer.de](http://www.ise.fraunhofer.de)

## Der Energiepark Zerbst

Auf dem Zerbster Flugplatz entsteht ein Energiepark für Strom aus Wind- und Sonnenenergie, beziehungsweise Gas aus Biomasse. Hier will die GETEC green energy GmbH schon ab Ende 2022 grünen Wasserstoff produzieren. Gemeinsam mit dem Fraunhofer IFF und weiteren Kooperationspartnern wird zudem an Projekten für die Wasserstoffregion Zerbst geforscht.



<https://www.getec-greenenergy.de/mitteldeutscher-energieverbund-zukunft/>

## Das Umrüstungsbündnis „WIR! TRAINS UV14“

Bis 2025 will das Wissenschaftlich-Technische Zentrum für Motoren- und Maschinenforschung Roßlau (WTZ Roßlau gGmbH) mit Partnern die eigenen Triebzüge von Diesel-Verbrennungsmotoren auf Methan und Wasserstoff umrüsten. Dafür soll ein gasmotorischer Antriebs-Prototyp bereits ab dem ersten Quartal 2023 in einem Reallabor getestet werden.



Mehr Informationen unter: [www.wtz.de](http://www.wtz.de)

## Das Anlagenprojekt „Linde 24-MW-PEM-Elektrolyse“

Unter Federführung des Industriegaseherstellers Linde entsteht die weltgrößte Wasserstoffelektrolyse-Anlage auf Basis von Protonenaustausch-Membranen (PEM) in Leuna. Der 24-Megawatt-Elektrolyseur wird grünen Wasserstoff für die Versorgung der Industriekunden von Linde produzieren und soll diese über das bestehende Pipelinennetz versorgen. Darüber hinaus soll verflüssigter grüner Wasserstoff an Tankstellen und andere Industriekunden in der Region vertrieben werden.



Mehr Informationen unter: [www.linde-gas.de](http://www.linde-gas.de)



### Das Fraunhofer Hydrogen Lab Leuna

Das Fraunhofer-Zentrum für Chemisch-Biotechnologische Prozesse CBP und das Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS gehen gemeinsam neue Wege beim Herstellen und Verwenden von Wasserstoff. Mit dem Fraunhofer Hydrogen Lab Leuna ging im Mai 2021 eine erste Pilotanlage für Test und Skalierung der dazu notwendigen Elektrolysesysteme in Betrieb, die vollständig in einen Chemiepark integriert ist. Mit ihr sowie den gerade entstehenden Anlagen in Görlitz, Bremerhaven und Hamburg decken sie den gesamten Prozess von der CO<sub>2</sub>-neutralen Stromerzeugung durch Offshore- und Onshore-Energiegewinnung über die Testung und Optimierung der Elektrolyse sowie die Produktion der eingesetzten Anlagen bis hin zur Speicherung, dem Transport und der Nutzung von grünem Wasserstoff ab.

Mehr Informationen unter: [www.fraunhofer.de](http://www.fraunhofer.de)

### Das Projekt „Produktion von grünem Methanol Chemiepark Leuna“

Das Fraunhofer-Zentrum für Chemisch-Biotechnologische Prozesse (CBP) plant mit seinem Projekt „E-CO<sub>2</sub>Met“ den Aufbau und Testbetrieb von zwei Teilanlagen auf dem Gelände des Hydrogen Lab Leuna. Hier soll das Verfahren zur Synthese von Methanol aus abgetrenntem CO<sub>2</sub> der Raffinerie und grünem Wasserstoff weiterentwickelt werden.

Mehr Informationen unter: [www.cbpfraunhofer.de](http://www.cbpfraunhofer.de)

### Der Energiepark Bad Lauchstädt

Mit dem Energiepark Bad Lauchstädt entsteht ein Reallabor für Wasserstoff. Dafür wird eine Pilotanlage zum Speichern von Wind- und Solarenergie gebaut. Entlang der Autobahnen 38 und 143 errichtet der Projektpartner Terrawatt acht neue Windkraftanlagen. Die liefern ab 2024 den Strom, um in einem Elektrolyseur auf dem Gelände der Verbundnetz Gas AG Wasser in Sauer- und Wasserstoff zu zerlegen. Letzterer soll dann zunächst zum Chemiestandort Leuna transportiert und ins Wasserstoffnetz eingespeist werden. Ab 2026 sollen bis zu 50 Millionen Kubikmeter Arbeitsgas untertage gespeichert und lokale Ladesäulen sowie die Chemieindustrie mit Strom versorgt werden.

Mehr Informationen unter: [www.energiepark-bad-lauchstaedt.de](http://www.energiepark-bad-lauchstaedt.de)



# Kompetenz nachgewiesen, Lücke geschlossen

Manchmal unterscheidet tatsächlich „nur“ ein Dokument Mitarbeiter A von Mitarbeiter B. Beide verrichten die gleiche Arbeit in hoher Qualität. Aber nur einer von ihnen hat dafür einen formalen Berufsabschluss. Kompetenten **Ungelernten oder Quereinsteigern** hilft die IHK mit einem Zertifikat.

Stephan Brosch hatte bisher eine gefühlte Lücke im Lebenslauf. Nach Abitur und Bundeswehr begann er ein Betriebswirtschaftsstudium. Aber dann kam dieses verlockende Angebot zum sofortigen Start in eine spannende Karriere beim IT-Unternehmen Dell Technologies in Halle (Saale). Brosch griff zu, das war vor mehr als zehn Jahren. Die Entscheidung, direkt in die IT-Branche einzusteigen, hat er nicht bereut. Brosch hat einschlägige Berufserfahrung – aber eben keinen Abschluss. Diese Lücke hat er nun geschlos-

sen – dank eines Verfahrens, erworbene Kompetenzen zu bewerten.

## Kompetenzen schwarz auf weiß

ValiKom ermöglicht Beschäftigten mit einschlägiger Berufserfahrung, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auch ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit einem Zertifikat nachzuweisen. Die IHK Halle-Dessau hat dieses Verfahren mitentwickelt und bietet es ihren Mitgliedsunternehmen inzwischen für gut 20 Berufe an: vom Anlagenführer über den Koch oder IT-Systemelektroniker bis hin zum Verkäufer. Fachkräfte können so Wertschätzung erfahren.

## Zugewinn für Mitarbeiter und Firma

Dies kann auch für Ungelernte, Flüchtlinge ohne Zeugnis oder eben Quereinsteiger wie Stephan Brosch ein echter beruflicher Zugewinn sein. Und auch der Arbeitgeber kann profitieren. Davon ist jedenfalls Steffen Peter überzeugt. Der Leiter Ausbildung bei Dell Technologies sagt: „Im Rahmen der Fach-



Drei Monate nach Start der Validierung hat es Stephan Brosch schwarz auf weiß: Seine Berufserfahrung ist vollständig mit dem Referenzberuf Kaufmann für Büromanagement gleichwertig. „Dass ich dabei von meinem Arbeitgeber unterstützt wurde, war für mich ein wichtiger Vorteil und Anstoß gleichermaßen.“

kräftesicherung ist es uns wichtig, die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter anzuerkennen, weiterzuentwickeln und betrieblich wertzuschätzen. Mit ValiKom kann Dell Technologies in Kooperation mit der IHK seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein zusätzliches attraktives Angebot im Bereich der Personalentwicklung bieten.“ ValiKom ist also auch ein Instrument, Fachkräfte zu binden.

„ Mit ValiKom kann Dell Technologies seinen Mitarbeitern ein zusätzliches attraktives Angebot im Bereich der Personalentwicklung bieten.“



Steffen Peter

Leiter Ausbildung bei Dell Technologies

## ValiKom verhilft Fachkräften zur Anerkennung

ValiKom ist ein standardisiertes Verfahren, mit dem beruflich relevante Kompetenzen identifiziert, dokumentiert, bewertet und zertifiziert werden. Ein IHK-Zertifikat bestätigt: Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechen dem Referenzberuf ganz oder teilweise. Inzwischen ist dies für 20 Berufsbilder möglich. ValiKom kann individuell angepasst werden, ist niederschwellig und – dank öffentlicher Förderung – bis 2024 kostenfrei.



[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 3119012



IHK Halle-Dessau  
Projekt ValiKom Transfer  
Dr. Kathrin Rheinländer  
Tel. 0345 2126-260, [krheinlaender@halle.ihk.de](mailto:krheinlaender@halle.ihk.de)

# Unternehmen helfen mit

Bei Notfällen wie etwa dem Starkregen in Westdeutschland im Sommer 2021 ist das **Technische Hilfswerk** (THW) für die Betroffenen da. Diese Arbeit wäre ohne Unterstützung heimischer Unternehmen kaum möglich: Sie stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Einsätze frei.

„99 Prozent aller Angehörigen im THW engagieren sich ehrenamtlich“, sagt Jürgen Franke. Gemeinsam mit seinem Team koordiniert der Leiter der Regionalstelle Halle (Saale) die Arbeit der acht Ortsverbände im Süden Sachsen-Anhalts. 2021 halfen sie bei 150 Einsätzen und waren dabei über 25.000 Stunden im Einsatz. Während etwa bei Hilfstransporten in der Pandemie die Einsatzdauer plan- und überschaubar ist, lassen sich Einsätze bei Naturkatastrophen häufig nicht planen. Im letzten Jahr zählte Jürgen Franke 13 Einsätze, die länger als fünf Tage dauerten. Für alle Beteiligten eine Herausforderung, werden doch viele THW-Helferinnen und Helfer auch an ihren Arbeitsplätzen gebraucht.

## Ehrenamt braucht Vertrauen

Geregelt ist das Prozedere im THW-Gesetz. Dort sind sowohl Freistellungen als auch Erstattungen der Arbeitszeitausfälle festgelegt. Für den Regionalstellenleiter ist das trotzdem

Das Technische Hilfswerk ist eine nicht rechtsfähige Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern und für Heimat. Es gewährleistet die Einsatzbereitschaft von Einsatzkräften im Alarmfall. Geregelt ist das im THW-Gesetz, ebenso wie die Freistellungen von der Arbeit. Organisiert ist das THW deutschlandweit in 668 Ortsverbänden, 66 Regionalstellen und acht Landesverbänden. Im Süden Sachsen-Anhalts koordiniert eine Regionalstelle in Halle (Saale) die Arbeit von acht Ortsverbänden.



Mehr Informationen: [www.thw.de](http://www.thw.de) und [www.lv-bebbst.thw.de](http://www.lv-bebbst.thw.de)



Aufräumen im Ahrtal nach dem Starkregen: Die THW-Ehrenamtlichen vom Ortsverband Weißfels bewiesen Muskelkraft, als die Technik auf aufgeweichtem Untergrund nicht weiterkam. Hier wussten die Helfer aus Sachsen-Anhalt, wie es trotzdem weitergehen konnte.

keine „technische Frage“: „Das THW kümmert sich mit viel Fingerspitzengefühl und Informationsarbeit darum, Verständnis bei den Arbeitgebern für das Ehrenamt zu fördern. Vertrauen ist die Basis dafür, dass Einsätze wie Ausbildung möglichst reibungslos für alle Beteiligten laufen.“ Franke und seine Mitstreiter treffen mit dieser Einstellung auf „meist sehr kulante Arbeitgeber in der Region.“ Das schließt ein, bei möglichen Konflikten gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

## Von Gratwanderungen und Kompromissen

Wie sich die auch in schwierigen Situationen finden lassen, berichtet Daniel Freyer-Gottschalk, THW-Ortsbeauftragter in Dessau-Roßlau am Beispiel des langanhaltenden Einsatzes nach den Starkregenfällen im vergangenen Sommer im Westen Deutschlands.

Viele Unternehmen standen aufgrund langer coronabedingter Stillstandszeiten unter besonderem wirtschaftlichen Druck und konnten vor allem auch in der Haupturlaubszeit nur schwerlich auf Mitarbeiter verzichten, wenn Ersatz fehlte. Freyer-Gottschalk: „Für das THW eine Gratwanderung. Einerseits wollten wir möglichst effektiv helfen, andererseits aber nicht die Arbeitsplätze in oft kleinen Betrieben gefährden.“ Ein Kompromiss waren kürzere Einsatzzeiten, dafür jedoch häufigeres Ablösen der eingesetzten Kräfte mit mehr Organisationsaufwand und engen Abstimmungen zwischen allen Beteiligten.

Für Jürgen Franke sind die nötigen Freistellungen aber nur ein Aspekt der Kooperation mit Unternehmen. Eine wachsende Anzahl von ihnen engagiert sich mit Sach- und Spendenleistungen in den THW-Helfervereinigungen. Gemeinsame Vorsorge für den Notfall.



IHK Halle-Dessau  
Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245, [chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)

# Start-up? Vergiss Berlin und geh' nach ...

... beispielsweise Bernburg! Über **Gründungen** lassen sich ländliche Regionen wirtschaftlich beleben. Erfolgreich ist dabei, wer die spezifischen Bedürfnisse und Besonderheiten vor Ort im Blick hat – eine Reise unter anderem in die Saalestadt.



Bernburg statt Berlin: die Start-up-Gründer Lukas Petereit (l.) und Johannes Penzel.

Dörfer und Kleinstädte prägen die Kulturlandschaft nicht nur Sachsens-Anhalts als Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Ein großer Teil deutscher mittelständischer Unternehmen aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung sind im ländlichen Raum ansässig. Damit das auch in Zukunft so bleibt, hat die Bundesregierung ein Programm zur Förderung von ländlichen Räumen aufgelegt. Damit sollen sie über Modellprojekte, Wettbewerbe, Forschung und Wissenstransfer zukunftsfähiger gestaltet werden. Gemeinsam mit lokalen Akteuren sollen regionalspezifische Ideen umgesetzt werden, die im Idealfall auch andernorts nutzbar sind.

## Gründen leichter gemacht

Im Herzen Sachsens-Anhalts wird dieses Programm bereits umgesetzt. Das FOUND IT! Gründerzentrum der Hochschule Anhalt will damit auch Gründern rund um Köthen den Weg in eine Selbstständigkeit ebnen. Offen ist es für Studierende, Lehrende oder Angehörige der Hochschule ebenso wie für Interessenten von außerhalb. Allerdings seien die Gründungsvoraussetzungen auf dem Land andere als in den Metropolen, erklärt Christian Schöne, der Leiter des Gründerzentrums: „Wir müssen versuchen, das Gründungsgeschehen mehr in die Fläche zu bringen.“ Das kostenfreie – von der EU und Sachsen-Anhalt finanzierte – Angebot umfasst folglich nicht nur Erstinforma-

tionen und Orientierung zur Selbstständigkeit, Beratung zu Finanzierungs- und Fördermitteln sowie Veranstaltungen zum Informieren und Netzwerken. Es legt den Fokus auch auf funktionierende Unterstützungsstrukturen, transparente Informationen und eine Plattform zum Austausch für Gründer. Alles vernetzt mit den sonstigen Aktivitäten. Das Gesamtangebot findet insgesamt wachsende Resonanz. Schöne: „Von 30 bis 50 Gründungsvorhaben im Jahr machen sich zehn bis zwölf selbstständig.“ Die regionalen IHK-Geschäftsstellen halten ein ähnliches Angebot für Gründer vor. Da liegt es nahe zu kooperieren – so wie bei der Start-Up-Safari

Sachsens-Anhalt in Bernburg, beim Ideen-Cup der Hochschule Anhalt oder beim Gründerpreis Dessau-Roßlau.

## Warum ausgerechnet Bernburg?

Eines der erfolgreichsten Projekte der Hochschule Anhalt ist OMAZING. 2021 erhielt das Unternehmen von Lukas Petereit und Johannes Penzel einen Gründerpreis. Die junge Internetagentur hat sich 2017 in Bernburg als Spezialist für Onlinemarketing und digitale Konzepte angesiedelt. Ihr breitgefächertes Leistungsangebot reicht vom Webdesign über Social Media Marketing bis hin zu Suchmaschinenoptimierung und digitale Bildbearbeitung. Warum gerade in der Saalestadt? Für Geschäftsführer Lukas Petereit eine logische Sache: „Wir haben gemerkt, dass die Region viel Nachholbedarf bei der Digitalisierung hat.“ Beratern vom FOUND IT! Gründerzentrum konnten sein Geschäftspartner und er ihre Idee zielgerichtet umsetzen. „Ich sehe im ländlichen Raum große Chancen, etwas zu bewegen“, sagt Petereit. Nicht nur die überschaubare Konkurrenz, sondern auch die günstigen Mieten und loyalen Kunden erleichterten das Gründen. „Und wir sind über einen ganz einfachen Weg auch schnell Teil der Zivilgesellschaft geworden.“ Vereine unterstützen die junge Firma mit Sponsoring ihrer Webseiten und Marketingaktivitäten. Das Angebot von OMAZING kennt so inzwischen nicht nur die sport- und technikaffine Jugend der Stadt.

**FOUND IT!**  
**Gründerzentrum**  
 Christian Schöne  
 christian.schoene@hs-anhalt.de  
 Tel. 03496 671951  
 Geb. 80 – Technologiezentrum Köthen  
 Hubertus 1a  
 06366 Köthen

**OMAZING**  
 Lukas Petereit  
 Johannes Penzel  
 mail@omazing.de  
 Tel. 015161037403  
 Wilhelmstraße 18  
 06406 Bernburg  
 www.omazing.de



IHK Halle-Dessau  
**Geschäftsstelle Dessau**  
 Sven Horn  
 Lange Gasse 3  
 06844 Dessau-Roßlau  
 Tel. 0340 260110  
 shorn@halle.ihk.de



## Wasserstoff-Turbo aus Merseburg

Man nehme Wasser und spalte es mittels Strom in Wasserstoff und Sauerstoff. So funktioniert die Wasserelektrolyse. Allerdings ist bei der Produktion von „grünem“ – mit erneuerbaren Energien gewonnenem – Wasserstoff noch ein Problem zu lösen: Gegenwärtig muss dafür noch sehr viel Energie eingesetzt werden. Franca Drexler (r.) hat daran geforscht, wie dieser Prozess beschleunigt werden kann. Die Masterstudentin der Hochschule Merseburg wies während eines Praktikums bei der MOL Katalysatortechnik GmbH nach, dass mit einem dort entwickelten Katalysator schneller sauberer Wasserstoff gewonnen werden kann. Für ihre Forschung erhielt die angehende Chemie- und Umweltingenieurin einen Sonderpreis im Rahmen des bundesweiten Mittelstands-Nachwuchsforscherpreises der Deutschen Kreditbank und dem Verband Innovativer Unternehmen e. V. Das freut nicht nur MOL-Chef Dr. Jürgen Koppe (l.) und die Arbeitsgruppe Physikalische Chemie um Prof. Dr. Bernhard Neumann (hier nicht im Bild) an der Hochschule. Auf solche Forschungsergebnisse wartet die Wasserstoffregion Mitteldeutschland!



Laurin Schmidt, Lino Müller und Bruno Loeser (v. l. n. r.) aus Quedlinburg freuten sich 2020 über den von der IHK verliehenen Sonderpreis für ihr „Schüler experimentieren“-Projekt. Sie hatten damals mögliche Alternativen zu Kunststoffrinkhalmen untersucht.

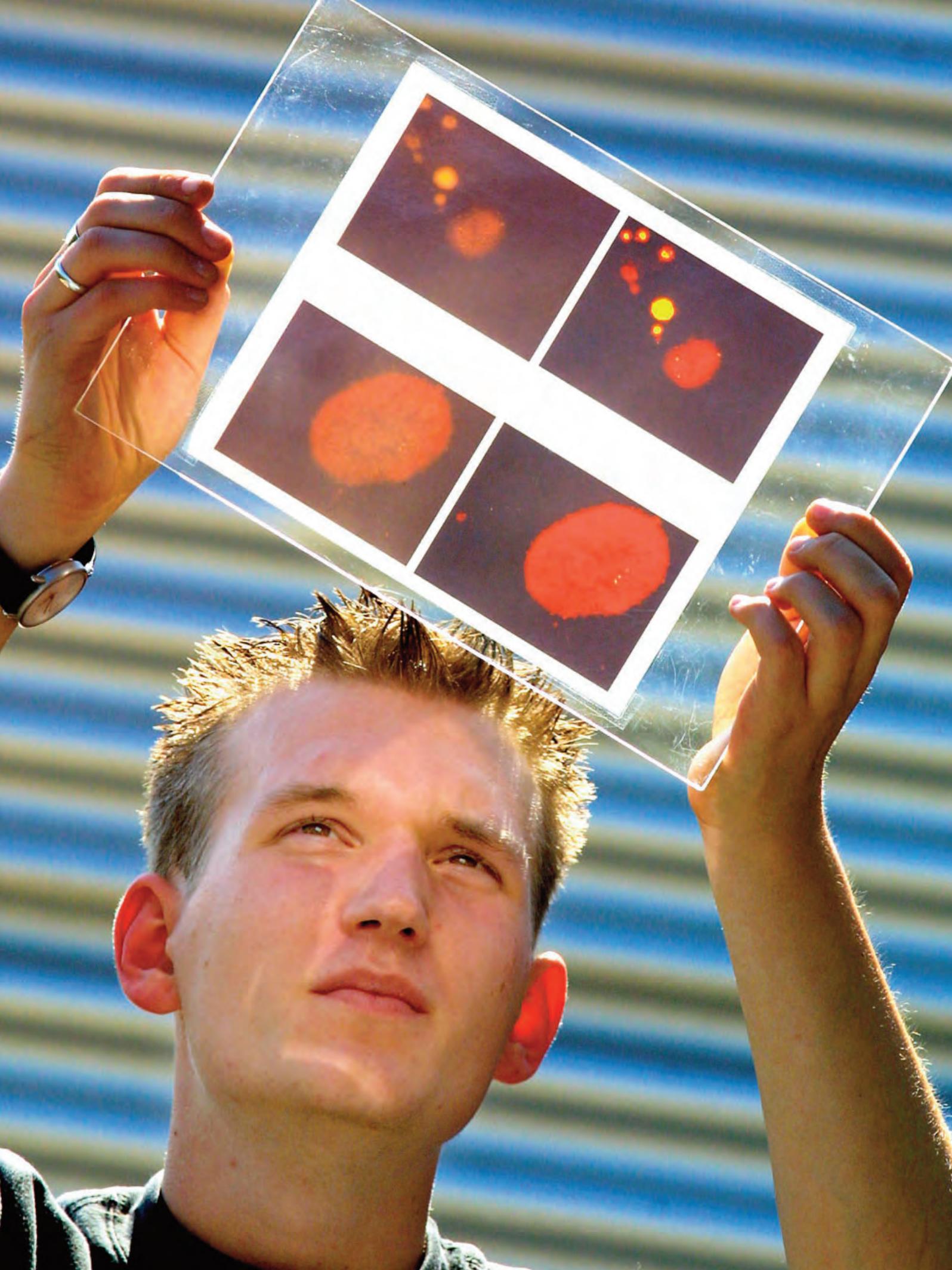
WAS – WANN – WO

# Sachsen-Anhalts Jugend forscht wieder

Was hat Seilspringen mit Astronautentraining zu tun? Klimawandel – und was nun? Liefern Kakteen das „Superfood“ der Zukunft? In ganz Sachsen-Anhalt werden wieder Antworten auf solche Fragen gesucht und gefunden. Ende Februar 2022 startete „Jugend forscht – Schüler experimentieren“ mit dem Regionalwettbewerb in **Stendal**. Zwei regionale Runden in **Halle (Saale)** und **Greppin** folgten Anfang März, teilweise virtuell. In den sieben Themengebieten Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik füllen derzeit rund 100 Nachwuchsforscher mit ihren

Projekten das Landesmotto „#moderndenken“ wieder mit Leben. Das Finale des Landeswettbewerbs findet dann online am 30. März in Halle (Saale) statt. Die Landessieger wiederum qualifizieren sich für den Bundeswettbewerb vom 26. bis 29. Mai 2022 in Lübeck. Eine Reihe heimischer Unternehmen unterstützen diesen Wettbewerb: Die Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) Halle GmbH fungiert in Kooperation mit der ECH Elektrochemie Halle GmbH sowohl als Patenunternehmen und Ausrichter des Landeswettbewerbs. Als regionale Patenunternehmen begleiten die Bayer Bitterfeld GmbH, die SLV

Halle GmbH – Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt – und die Elektro-Thermit GmbH & Co. KG den traditionsreichen Wettbewerb. Die IHK stiftet Sonderpreise. Die Förderung trägt Früchte: Neun von zehn der erfolgreichen Jungforscher studieren später ein Fach aus dem MINT-Kanon Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Im Anschluss sind etwa die Hälfte im Bereich von Forschung und Entwicklung in Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder Unternehmen tätig. Mit anderen Worten: „Jugend forscht“ sorgt für neue „moderne Denker“ in Sachsen-Anhalt.



# Hier steckt mehr drin als man denkt: Dienstleistungswirtschaft

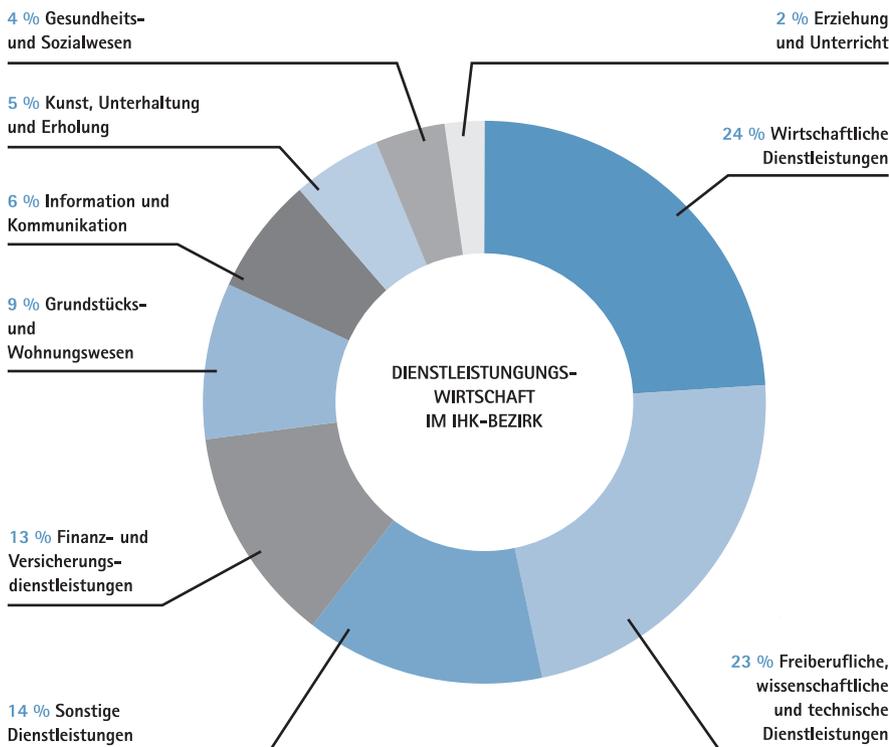
Der Dienstleistungssektor ist nicht nur unglaublich vielfältig, sondern auch wirtschaftlich bedeutend. Ist er doch der größte und beschäftigungsstärkste Wirtschaftsbereich in Deutschland. Wie entwickelt sich die **Dienstleistungsbranche** im IHK-Bezirk? Hier einige Fakten:

## Wer ist „die Dienstleistungsbranche“?

Die Dienstleistungswirtschaft umfasst neun Branchenabschnitte. Die beschäftigungsstärksten davon sind öffentliche Dienstleister etwa in Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, dem Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht. Diese sind meist nicht Mitglieder der IHK.

## Wirtschaft vs. Dienstleistungswirtschaft

Insgesamt gab es 2021 im IHK-Bezirk Halle-Dessau 53.500 Mitgliedsunternehmen. 26.700 – also die Hälfte – von ihnen gehören zur Dienstleistungswirtschaft.



## Komprimiert auf einen Blick

Jede Menge Daten komprimiert zusammengefasst bietet die IHK im Internet. Neben dem Report mit Strukturdaten der Dienstleistungswirtschaft im südlichen Sachsen-Anhalt gibt es hier eine Reihe weiterer interessanter Zahlen, Daten und Fakten. So etwa zur regionalen Verteilung der Dienstleister, zu Rechtsformen und Umsatzgrößen. Zu finden ist hier auch der DIHK-Gesundheitsreport und das IHK-Freizeitbarometer. Außerdem schnell auf einen Klick findet sich im DIN-Dienstleistungsportal ein nach Dienstleistungsfeldern strukturierter, umfassender Überblick über nationale, europäische und internationale Normungs- und Standardisierungsprojekte sowie über bereits bestehende Normen und Spezifikationen im Dienstleistungsbereich. Einen aktuellen IHK-Dienstleistungsreport gibt es übrigens im Herbst 2022.



Weitere Informationen  
[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok-Nr. 5362720

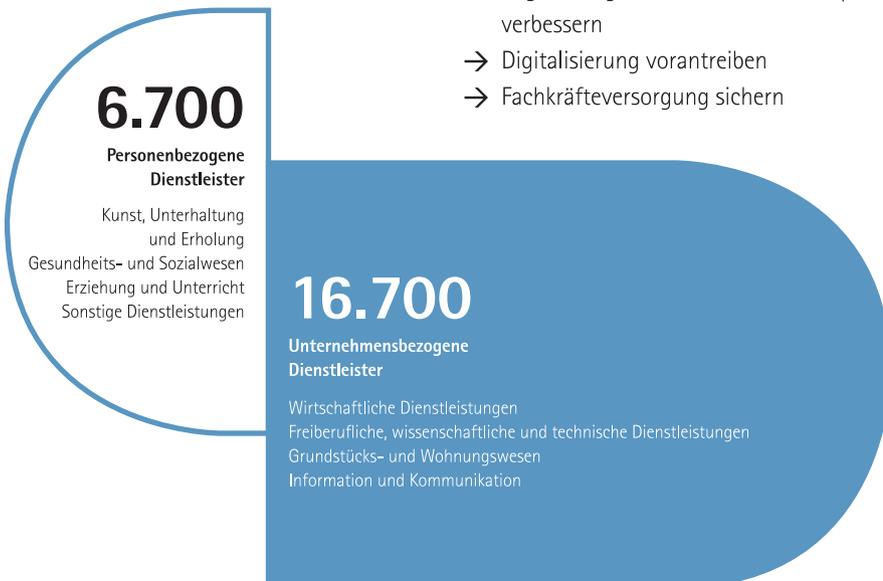
### Beschäftigte in Sachsen-Anhalt

Abzüglich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter öffentlicher Dienstleistungsbereiche arbeiteten im Juni 2021 rund 238.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Dienstleistungsunternehmen in Sachsen-Anhalt.



### Unternehmens- vs. Personenbezogene Dienstleistungen

62 Prozent der Dienstleister im Kammerbezirk haben im Schwerpunkt Unternehmen als Kunden. Ein Viertel der Dienstleister dagegen bieten sogenannte personenbezogene Leistungen überwiegend dem Endverbraucher an.



### Branchen in Bewegung

Einen Rückgang registriert die IHK bei wirtschaftlichen Dienstleistern wie beispielsweise bei Hausmeister-, Sekretariats- und Schreibdiensten oder Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstaltern (minus 7 Prozent). Ebenso betrifft das Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (minus 7 Prozent) und sonstige Dienstleistungen (minus 11 Prozent). Aber es gibt auch Gruppen auf Wachstumskurs.

### Die wachstumstärksten Dienstleistungsgruppen

Information und Kommunikation	<b>+ 6 %</b>
Grundstücks- und Wohnungswesen	<b>+ 5 %</b>
Erziehung und Unterricht	<b>+ 2 %</b>

### Wohin geht die Reise?

Für die Entwicklung unternehmensnaher Dienstleistungen empfiehlt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie fünf Handlungsfelder, deren Stärkung zum Wachstum beitragen kann.

- Innovationen und Netzwerke stärken
- Hybridisierung stimulieren
- Regulierungsumfeld innerhalb Europas verbessern
- Digitalisierung vorantreiben
- Fachkräfteversorgung sichern



„Der demografische Wandel lässt sich inzwischen auch deutlich an der Entwicklung im Dienstleistungsbereich ablesen. Obwohl einige Gruppen punktuell wachsen, sinkt die Gesamtanzahl der Unternehmen im Vergleich zum Jahr 2018 um vier Prozent – das betrifft die unternehmensbezogenen Dienstleister (minus zwei Prozent) ebenso wie die personenbezogenen (minus sieben Prozent).“

Clemens Winkel  
Referent Dienstleistungswirtschaft



IHK Halle-Dessau  
Starthilfe und Unternehmensförderung  
Clemens Winkel  
Tel. 0345 2126-273  
cwinkel@halle.ihk.de

# Willkommen! Gut gemacht!!

Einmal im Jahr lädt die IHK neu gegründete Unternehmen aus dem südlichen Sachsen-Anhalt ein. Sie begrüßt die **neuen Mitgliedsunternehmen** und stellt Leistungen, Angebote und die Köpfe dahinter vor. Die Neumitglieder wiederum nutzen die Möglichkeit zum Austausch.

Am 15. Juni 2022 trafen sich über 60 Gründerinnen und Gründer **aus Halle (Saale) und dem Saalekreis** in der IHK zum inzwischen zehnten Begrüßungsabend. Begrüßt wird dabei im doppelten Sinne: nicht nur mit „Willkommen!“, sondern auch mit „Gut gemacht!“ Jede Gewerbeanmeldung ist ein Gewinn für Sachsen-Anhalt, denn das Land hat zu wenige Unternehmen. An Ideen und Mut mangelt es nicht, dies belegte die Veranstaltung eindrucksvoll.

## Anfangen und Durchhalten

Dass auch der unbedingte Wille zum Durchhalten entscheidend für eine Selbständigkeit ist, weiß beispielsweise Susanne Leibinnes. Die Mentaltrainerin aus Halle (Saale) war 2012 Teilnehmerin des ersten Begrüßungsabends. Zehn Jahre später kennt sie „schöne Höhen und tiefe Täler“ und sagt: „Ich habe nie den Kopf in den Sand gesteckt, bin immer wieder aufgestanden ...“ Heute erarbeitet sie mit ihren Kunden Auswege aus deren Stresssituationen und baut so gemeinsam Brücken zum persönlichen Erfolg.

## Aufstehen und Neuanfangen

Die Kraft zum Aufstehen und Neuanfangen hatte auch Petra Wicher. Ihr Unternehmen, die Ultraschalltechnik Halle GmbH, genoss viele Jahre einen hervorragenden Ruf in der Branche. Dann kam Corona und zudem wurden elektronische Bauteile knapp. Sachsen-Anhalts Unternehmerin des Jahres 2014 entschied sich für die Restrukturierung des Unternehmens in einem Eigenverwaltungsverfahren. Nach Investorensuche, Firmenverkauf und Nachfolgeregelung entwickelte



Vor zehn Jahren Teilnehmerin des ersten IHK-Begrüßungsabends: Beraterin Susanne Leibinnes.

Petra Wicher die künftige strategische Ausrichtung des Unternehmens mit. Und fand ihren Neuanfang als Unternehmensberaterin: „Ich habe Erfahrungen, mit extremen Krisensituationen umzugehen und dabei sowohl Belegschaft als auch alle Geschäftspartner ‚mitzunehmen‘. Dieses Wissen möchte ich jetzt weitergeben.“

## Ideen quer durch alle Branchen

Kurzweilig präsentierten weitere Gründer ihre Ideen. Etwa Eve Geißler, die mit individuellen Muttermilch-Pflegeprodukten den Markt erobern möchte. Oder das Team der SenCircle GmbH. Dies will mit einer intuitiven Plattform

Senioren Zugänge zu digitalen Angeboten ermöglichen. Weiterbildung und Coachings in Rhetorik, Gesprächsführung oder Kommunikation bietet das Sprechatelier von Dr. Augustin Ulrich Nebert an. Den Kunden Geld, Zeit und Nerven ersparen, das verspricht die Ultra All-Inclusive Weblösung mit rechtlicher Absicherung von Red Raptor ...

Nur einige Beispiele der breiten Branchenpalette, die die neuen IHK-Mitglieder abdecken. Eine Interessenvertretung und viel Beratungskompetenz finden sie alle nun in der IHK-Familie.



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Antje Bauer**  
 Tel. 0345 2126-262,  
 abauer@halle.ihk.de

# Trainingspartner für Hürdenlauf

Mancher Jugendliche steht beim Start ins Berufsleben vor hohen Hürden. Es hakt in der Schule, das Elternhaus unterstützt wenig – oder es ist gleich alles neu, weil Deutschland Zufluchtsort ist. In solchen Fällen unterstützt die **assistierte Ausbildung** Azubis und Unternehmen.

„Niemals wurden Betriebe und Azubis in der regulären betrieblichen Ausbildung so allumfassend unterstützt“, ist Simone Henschel überzeugt. Das Programm „Zukunftschance assistierte Ausbildung“ (ZaA), bislang koordiniert von der IHK und gefördert vom Europäischen Sozialfonds und der Landesregierung, gab es in dieser Form ausschließlich in Sachsen-Anhalt. Dank wissenschaftlicher Begleitung stehen die Effekte schwarz auf weiß fest: Seit 2016 nahmen 990 junge Menschen an der ausbildungsvorbereitenden und 1.557 an der ausbildungsbegleitenden Phase teil. 444 von ihnen haben bereits einen Berufsabschluss in der Tasche.



*Wer vermeintlich schwächeren jungen Menschen eine Chance gibt, kann eine gut ausgebildete Fachkraft gewinnen.“*

**Simone Henschel**  
IHK-Kammerkordinatorin ZaA

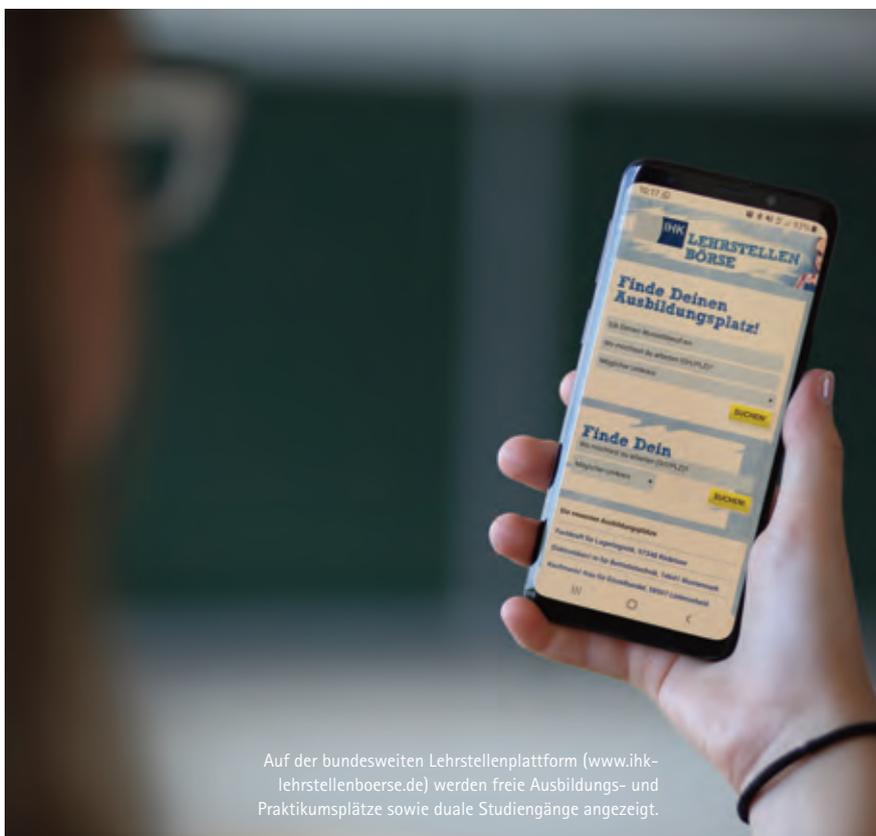
## Passgenaues Instrument

Das Instrument der assistierten Ausbildung wurde für Jugendliche gestrickt, die lernbeeinträchtigt oder sozial benachteiligt sind oder mit anderweitigen Handicaps umgehen

müssen. Ihnen eröffnet die individuelle Förderung die Chance auf Ausbildungsplatz und Abschluss. Aber nicht nur für sie war ZaA eine Erfolgsgeschichte. Rund 85 Prozent der beteiligten Unternehmen geben dem Programm durchweg gute Noten und würden wieder daran teilnehmen. Ihr Fazit: Betriebe mit Schwierigkeiten, Azubis zu finden, werden nachweislich unterstützt.

## Weniger Ausbildungsabbrüche

Die vier sachsen-anhaltischen Kammern entwickelten Hand in Hand mit Arbeitsagenturen, Jobcentern und Bildungsträgern effektive Unterstützungsangebote für die betroffenen Azubis. Kammerkordinatorin Henschel sagt: „Wir konnten für beteiligte Unternehmen und Auszubildende vieles ermöglichen – individuell angepasst an die jeweils zu bewältigenden privaten, schulischen oder betrieblichen Hürden. Das hat Ausbildungsabbrüche verhindert und die Berufseinsteiger rundum gestärkt.“ Das Programm wird nun bundesweit als flexible assistierte Ausbildung („AsA flex“) weitergeführt. Arbeitsagenturen und Jobcenter übernehmen die Federführung. Unterstützungssuchende Unternehmen können sich aber weiterhin an die IHK wenden.



Auf der bundesweiten Lehrstellenplattform ([www.ihk-lehrstellenboerse.de](http://www.ihk-lehrstellenboerse.de)) werden freie Ausbildungs- und Praktikumsplätze sowie duale Studiengänge angezeigt.



Der Abschlussbericht des Landesprogrammes ZaA ist unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5145070, zu finden.



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
**Dr. Simone Danek**  
Tel. 0345 2126-346  
[sdanek@halle.ihk.de](mailto:sdanek@halle.ihk.de)



# Wachstum digital organisiert

Seit 2017 prämiieren die gewerblichen Kammern Sachsen-Anhalts „digitale Erfolgsgeschichten“: Unternehmen steigern mit kluger Digitalisierung ihre Wettbewerbsfähigkeit. Nicht zuletzt belegen sie, wieviel Kreativität und Ideenreichtum in der vorwiegend klein- und mittelständisch geprägten Unternehmerlandschaft steckt. Fünf Beispiele:

## Online bringt Bewegung

Wie lassen sich Kinder fit halten, wenn gewohnte Kontakte massiv eingeschränkt sind? Mit Childfit zum Beispiel, einem digitalen Projekt, dass die kindliche Bewegung fördert und Eltern wie Kinder motiviert, über Online-Fitnesskurse, leckere Rezepte und wissenswerte Informationen zu einem gesunden, leistungsfördernden Lebensstil zu gelangen. An den Start ging das Netzwerk von Sport-, Ernährungs- und Gesundheitsexperten aus Halle (Saale) im November 2020. Auch wenn es sich selbst noch in der Startphase sieht bietet es inzwischen eine ganze Reihe regelmäßiger Onlinekurse zum Mitmachen für Kinder und Eltern an, ergänzt von informativen Vorträgen aus den Bereichen Training, Ernährung und Motivation. Seit März 2022 ist das Projekt Teil der Experten Allianz für Gesundheit e. V. Fachleute im Team werden intern geschult, die Konzepte mit dem Verein gemeinsam entwickelt, ebenso wie geplante Kampagnen in Sporteinrichtungen oder Schul- und Entwicklungsprogrammen. Social Media verkürzt die Wege zu den Nutzern zusätzlich.

**Der Effekt:** Ein niedrigschwelliges Online-Angebot hilft Familien, Bewegungsdefizite abzubauen und bündelt dafür bundesweite Kompetenzen.

 Mehr Informationen: [www.childfit.de](http://www.childfit.de)

## Brücken zwischen Ost und West

Die halleche PROGRESS Film GmbH verfolgt eine besondere Mission: Sie will einen Teil des audiovisuellen Gedächtnisses des 20. Jahrhunderts an einem Ort bewahren, erschließen und dokumentieren. Insbesondere die Filme der DEFA sollen digital ins Rampenlicht gerückt werden. Deren Bestand ist die einzige Filmkollektion der Welt, die geschlossen in einer Sammlung erhalten ist. Wer hier heute Archivmaterial sucht, wird auf der Online-Plattform von PROGRESS fündig. Erweitert wird das Angebot seit 2020 stetig um vielfältige Film- und Fotokollektionen aus aller Welt, heute umfasst es bereits 20.000 Filme und Aufnahmen von Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute. Mit Hilfe künstlicher und menschlicher Intelligenz erschließt die Plattform fortlaufend ihre Bestände und ermöglicht es, in vielen Sprachen danach zu recherchieren.

**Der Effekt:** Unter dem Motto „Vergangenes neu entdecken – Zukunft fördern“ bewahrt die Plattform kulturelles Erbe für kommende Generationen als historische und kulturelle Quelle und schlägt Brücken zwischen Ost und West.

 Weitere Informationen: [www.progress.film](http://www.progress.film)



## Per Click zum Führerschein

Qualitativ hochwertige Ausbildungen, egal an welchem Ort, zu welcher Zeit oder in welchem Tempo – das ist die Idee der Fahrschule Weber aus Hettstedt. Ob berufliche Maschinenführerausbildung oder privater See- und Binnenschein, die Kunden des Teams Bildungszentrum und Fahrschule Weber durchlaufen Anmeldeprozess, theoretische Ausbildung und Theorieprüfungsvorbereitung komplett digital. Online werden alle Führerscheintypen im Videotutorial erklärt, Fragen mit FAQs beantwortet. Ist der Kurs gewählt, kann der gewünschte Praxistermin dazu gebucht und alles über unterschiedliche Bezahlangebote beglichen werden. Im Hintergrund laufen Prozesse voll automatisiert an. Buchungen sind mit einer Videocontent-Plattform und einem Mailingsystem verbunden. Das ermöglicht eine serviceorientierte Kundenkommunikation, die nicht nur durch das Verfahren navigiert, sondern auch nützliche Links oder Tipps zur Lerntaktik vorhält. Für die Praxisprüfung gilt dann: einmal anreisen und am Sonntag den eigenen Führerschein in der Hand halten.

**Der Effekt:** Mit dem Angebot unterscheidet sich BZ Weber nicht nur vom Wettbewerb, es erhöht auch dessen Reichweite deutschlandweit. Dank Umstellung auf den beschriebenen Mix bei der Bootsausbildung beispielsweise stiegen die Buchungen in einem Jahr auf etwa das Siebenfache.



Weitere Informationen: [www.bzweber.de](http://www.bzweber.de)

## Märkte mit wenig Aufwand erschließen

Wer in der EU Lebensmittel herstellt oder verarbeitet, muss nicht nur strenge Vorschriften beachten, sondern auch sicherstellen, dass deren Einhaltung jederzeit dokumentiert und bei Prüfungen abrufbar ist. Außerdem: Je umfangreicher die Vertriebskanäle, umso aufwendiger die Anforderungen aufgrund notwendiger Zertifizierungen. Für kleine Unternehmen ist das oft eine Wachstumshürde. Nicht so für die Waldgourmet GmbH aus Gardelegen. Um den hohen Dokumentationsaufwand zu minimieren, wurden für relevante Prozessschritte eigene kleine Apps entwickelt. Über eine Schnittstelle fließen alle erfassten Daten dann in ein webbasiertes Tabellenkalkulationsprogramm.

**Der Effekt:** reduzierte Dokumentationsaufwände, erhöhte Transparenz. Anforderungen von Kunden lassen sich einfacher erfüllen, die Zahl potenzieller Absatzkanäle steigt. Und: Das Team kann mehr Zeit und Kreativität in die Produktion stecken.



Mehr Informationen: [www.waldgourmet.de](http://www.waldgourmet.de)

## Vom Kinderzimmer in die Lagerhalle

Schon mit 15 wurde für Markus Schwarze aus seiner Passion für Kartensammlungen ein Geschäft. Sein erstes Gewerbe hat er 2003, praktisch noch im Kinderzimmer, angemeldet. 2008 gründete er mit seiner Mutter die Gate to the Games GmbH. Seitdem wächst das Unternehmen aus Sülzetal kontinuierlich und beschäftigt inzwischen fast 30 Mitarbeiter. Die Digitalisierung des Geschäfts erwies sich dabei als besonderer Treiber. Dem funktionierenden Onlineshop mit aussagekräftigen Artikelbeschreibungen und Produktbildern sowie Kundenfeedback folgte schon 2016 eine eigene App für alle Produkte. So können Kunden in einer digital optimierten Umgebung nach dem passenden Angebot Ausschau halten, bestellen und dort auch gleich bewerten. Parallel dazu erhalten sie über Social-Media-Kanäle Zusatzinformationen zu Aktionen oder Gewinnspielen. Inzwischen wurde ein komplettes Warenwirtschaftssystem in den Gesamtprozess integriert. Verbunden mit einer Optimierung der Arbeitsprozesse.

**Der Effekt:** schnelleres Bearbeiten von Anfragen, kürzere Wege. Die Kundenkommunikation ist optimiert und die Bestellung nachverfolgbar.



Mehr Informationen: [www.gate-to-the-games.de](http://www.gate-to-the-games.de)

### Mitmachen ist einfach

Erzählen Sie Ihre Digitale Erfolgsgeschichte! Teilnehmer kann jedes IHK- und HWK-zugehörigen Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten und Sitz in Sachsen-Anhalt. Der erstellte Beitrag wird auf der Internetseite des Wettbewerbs präsentiert. Dabei ist die Teilnahme kostenfrei. Nach der Anmeldung erhalten Teilnehmer eine Bestätigungse-Mail mit einem Link zu Ihrem Online-Formular. Über diesen können die Geschichten mit maximal 5.000 Zeichen dann mit einem bis vier Bildern online gestellt werden. Die ersten drei Plätze erhalten ein Preisgeld: 5000,- Euro für den ersten, 3000,- Euro für den zweiten und 1000,- Euro für den dritten Platz. Darüber hinaus werden alle Erfolgsgeschichten auf der Wettbewerbsseite präsentiert. So profitieren teilnehmende Unternehmen vom branchenübergreifenden Austausch und der medialen Präsenz, auch über den Wettbewerbszeitraum hinaus.



[www.digitale-erfolgsgeschichten-sachsen-anhalt.de/mitmachen](http://www.digitale-erfolgsgeschichten-sachsen-anhalt.de/mitmachen)



# Mit besonderem Angebot wachsen

Junge Unternehmen im südlichen Sachsen-Anhalt sind wirtschaftlich robuster geworden. Das ist ein Ergebnis des **5. Gründerreports** der IHK Halle-Dessau.

Ein Blick auf die Neugründungen in den Jahren 2017 bis 2021 zeigt: Sieben von zehn Unternehmensgründungen im Süden des Bundeslandes schaffen es, mindestens fünf Jahre erfolgreich am Markt zu bleiben. Bei der letzten Auswertung lag diese Quote gerade bei 51 Prozent. Antje Bauer beobachtet diesen Aufwärtstrend über alle Branchen hinweg. Bei den Anbietern persönlicher Dienstleistungen etwa sei die Erfolgsquote nach fünf

Jahren von 40 Prozent (2017) auf 74 Prozent aktuell gestiegen. Und das trotz Krise. „Wenn sich junge Firmen trotzdem behaupten konnten, spricht das für ihre unternehmerische Kompetenz“, ist die IHK-Geschäftsführerin für Starthilfe und Unternehmensförderung überzeugt. Am schwersten haben es Betriebe aus dem Gastgewerbe. Dort gibt derzeit jeder dritte Neubetrieb schon nach drei Jahren wieder auf. Besonders erfolgreich dagegen sind neu gegründete Unternehmen in der Industrie und im Finanzsektor. Hier sind jeweils vier von fünf Gründungen auch nach fünf Jahren noch präsent.

## Mode auf den Kopf gestellt

Was erfolgreiche Gründer ausmacht? Sie wollen unbedingt selbstständig sein, kennen ihre Branche, haben ein besonderes Angebot und ihre kaufmännischen Hausaufgaben gemacht. Auch für Franka Skrabak sind das wichtige Eckpunkte, die ineinandergreifen müssen. 2014 hat sie nur einen Steinwurf vom Hallmarkt in Halle entfernt ihre Boutique „Skrabak“ eröffnet und sich inzwischen mit nachhaltiger und trotzdem bezahlbarer

Mit Kreativität und handwerklichem Geschick macht Franka Skrabak (r.) aus jedem ihrer Modelle ein individuelles Teil für ihre Trägerin.



„*Weniger Bürokratie, kürzere Förderverfahren und ein vereinfachtes Steuersystem würden Gründern helfen, sich stärker auf ihr Geschäft zu konzentrieren.*“



**Antje Bauer,**  
IHK-Geschäftsführerin für Starthilfe  
und Unternehmensförderung

Designermode einen Namen gemacht. Vor allem deshalb, weil es nicht bei einem austauschbaren Mix aus minimalistischem Design, handgefertigten Kollektionen und ökologischen Stoffen blieb. „Ich will die Seele meiner Kundinnen ansprechen“, sagt die Designerin. In der Pandemie mit ihren wiederholten Ladenschließungen und zeitweise wegbrechenden Umsätzen hat sie dafür ihre Erfolgsformel gefunden. Bei Skrabak ist Mode nicht mehr an ein starres Größensystem von S bis XL gebunden. Die Modelle passen sich ihren Trägerinnen an. Dafür hängt alles in gängigen Größen auf der Stange und wird im Bedarfsfall typgerecht angepasst. Individuelle Schnittmuster verbleiben im Atelier wie Leisten bei guten Schuhmachern und können so immer wieder für neue Muster und Stoffe genutzt werden. Mit diesem Mix und einem Plus an Individualität spricht Franka Skrabak inzwischen immer häufiger auch Frauen an, die wegen ihr an die Saale kommen.

## Zuwachs bei Nebenerwerbsgründungen

Die vergangenen Krisenjahre haben trotz einiger positiver Entwicklungen Tribut gefordert. Denn insgesamt ist die Zahl der Neugründungen im Süden Sachsen-Anhalts rückläufig. 2012 wurden 5.515 neue Betriebe bei der IHK registriert, das sind knapp sechs Prozent weniger als 2017. Allerdings haben die Unsicherheiten in der Corona-Pandemie und Kurzarbeit zu einem kräftigen Schub bei Nebenerwerbsgründungen geführt. 42 Prozent aller neuen bei der IHK gemeldeten Betriebe werden von Personen geführt, die noch einem Hauptberuf nachgehen. Eine Steigerung von 17 Prozent gegenüber 2017.



Alle Ergebnisse des 5. Gründerreports: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 4179200



[www.skrabak.de](http://www.skrabak.de)



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Antje Bauer**  
Tel. 0345 2126-262  
[abauer@halle.ihk.de](mailto:abauer@halle.ihk.de)

## Wenn kleine Forscher groß werden

... dann finden Sie vielleicht Geschmack an MINT – gemeint ist damit aber nicht die Kaugummisorte, sondern die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Denn auch hier braucht Sachsen-Anhalt Nachwuchs. Aber jetzt haben Greta, Timo, Helen und Gordon (v. l.) von den „Lustigen Spatzen“ aus Wippra erst einmal Spaß beim Ausprobieren, Experimentieren und Selbermachen. Die Kita aus Sangerhausen wurde 2021 zum sechsten Mal in Folge zum „Haus der kleinen Forscher“. Die gleichnamige Stiftung fördert kindlichen Forscherdrang. Als Netzwerkpartner der Stiftung bietet die IHK pädagogischen Fach- und Lehrkräften ein wachsendes Programm an Workshop-Themen. Wie sich altersgerechte Versuche in die tägliche Arbeit integrieren lassen, lesen Sie unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 4639496.



# Auf einer Höhe mit Generation Z

Über Wackel-Brücken und mit Hangel-Seilen auf Harzer Baumkronen klettern: Was nach reinem Urlaubsvergnügen klingt, stand für die Azubi-Neulinge der **Solvay Chemicals GmbH** in der ersten Woche auf dem Dienstplan. Wie das Bernburger Unternehmen damit der neuen Generation begegnet und den Nerv der Zeit trifft.

„Was bietet ihr mir denn, damit ich meine Ausbildung bei euch mache?... Klar, bei solchen Fragen muss ich noch immer kurz innehalten“, sagt Carsten Schulze. Der 50-Jährige rekrutiert beim Bernburger Soda-Produzenten seit fünf Jahren Nachwuchskräfte und spürt, wie mit gestiegenen Wahlmöglichkeiten sich auch die Ansprüche der Bewerber verändern.

## Arbeitsscheu, antriebslos, anspruchsvoll?

Die Jugendlichen sind heute deutlich selbstbewusster und haben ein anderes Stärken-Schwächen-Profil. Damit die Ansprache gelingt, braucht es zielgruppengerechte Ansätze. Aus Sicht der Jugendlichen, ihrer Eltern und Großeltern sind die Erwartungshaltungen durchaus nachvollziehbar, findet Schulze, der selbst Familienvater ist. Schließlich wissen alle, wie umkämpft der Markt ist. Um hier als Ausbildungsbetrieb Schritt zu halten, punktet Solvay mit kreativen Angeboten, die wichtige Sozialkompetenzen schulen und gleichzeitig Spaß bringen.

Hier ziehen alle an einem Strang: Carsten Schulze (r.) mit seinen Azubi-Schützlingen



Statt dröger Belehrungen im Betrieb geht's für die Neukömmlinge erst einmal gemeinsam in den „Kurzurlaub“. Vom Quartier, einem Ferienhof in Großpaschleben, startet die zehnköpfige Gruppe in den Harz. Für acht noch etwas müde wirkende Auszubildende, ihren Ausbilder und eine Kollegin aus der Personalabteilung geht es bei hochsommerlichen Temperaturen hoch hinaus.

## Schnell sein lohnt sich

Gemeinsam im Kleinbus unterwegs erzählt Ronny – mit 25 Jahren der älteste im Bunde –, wie er noch nicht einmal den Firmenparkplatz nach seinem Vorstellungsgespräch verlassen hatte, als schon der Anruf mit der Zusage kam. Für den jungen Mann, der sich nach einer begonnenen Polizeiausbildung umorientieren wollte, eine große Wertschätzung. Lange Bedenkzeit kann für Ausbildungsunternehmen in der heutigen Zeit zum echten K.O.-Kriterium werden, weiß Schulze. Laut einer aktuellen IHK-Umfrage erhielten 58 Prozent der befragten Jugendlichen ihre Zusage innerhalb eines Monats. Das sollte der Maßstab sein.

## Sicher nach oben

Nach circa einer Stunde Fahrzeit erreicht die Gruppe ihr Ziel: den Kletterwald in Thale. Gemeinsam geht's den mittelschweren Aufstieg entlang an Seilen über wacklige Brücken, Reifen und Balken. „Kann ich loslaufen?“, „Fängst du mich?“ und ein scherzhaftes „Ich bin für dich da“



Das gibt es leider immer noch: Ursprünglich wollte Vivien (r.) eine Ausbildung zur Mechatronikerin beginnen. Vorurteile und Klischeedenken vermiest ihr allerdings den Einstieg. Bei Solvay lernt sie den Beruf der Chemielaborantin. Ihr Azubi-Kollege Alexander wird Chemikant.

sind zu vernehmen. Der Aufstieg glückt dank offener Kommunikation, rücksichtvollem und aufeinander abgestimmtem Handeln. Schlüsseigenschaften, die es auch für ein gelingendes betriebliches Miteinander braucht.

„Bei all den Veränderungen bleibt eines aber bestehen: Die Kommunikation auf Augenhöhe und ein vertrauensvoller Umgang miteinander sind und bleiben das A und O beim Azubimarketing.“



Björn Bosse,  
Leiter Ausbildung bei der IHK



Solvay Chemicals GmbH  
Carsten Schulze  
Köthensche Straße 1-3  
06406 Bernburg (Saale)  
Tel. 03471 323434  
carsten.schulze@solvay.com

IHK Halle-Dessau  
Aus- und Weiterbildung  
Björn Bosse  
Tel. 0345 2126-332  
bbosse@halle.ihk.de

Heute sorgt das Klettergeschirr für Sicherheit. „Bei der Berufswahl gehen die Jugendlichen besser mit einem Praktikum auf Nummer sicher“, rät Schulze. So ließe sich am besten herausfinden, ob Beruf und Betrieb überhaupt zu den eigenen Vorstellungen passen. Das erspare Frust auf beiden Seiten. Solvay stellt jedes Jahr rund 40 Praktikumsplätze zur Verfügung, wovon ein Großteil regelmäßig in Ausbildungsverhältnisse münden. Für zusätzliche Sicherheit nach der Ausbildung sorgt eine Übernahmegarantie von mindestens neun Monaten. Solvay plant langfristig und rekrutiert bedarfsorientiert nach einem Fünfjahresplan.

**Wandel verstehen und Chancen nutzen**

Die Generation der „Digital Natives“ fordern, weil sie es können. Sie fordern aber auch Gestaltungsfreiräume, hinterfragen Altbestehendes, achten auf ihr eigenes Wohlbefinden und sind auf der Suche nach Sinn statt Karriere. Der Griff zum Smartphone ist für sie so normal wie die Tasse Kaffee am Morgen. Tagtäglich nehmen sie eine Flut an Informationen blitzschnell auf. Typische Begleiterscheinungen: die Konzentrationsspanne und das Durchhaltevermögen sinken. Die Solvay Chemicals GmbH reagiert aktiv auf den Wandel und passt ihr Azubimarketing stetig und zielgruppenorientiert an.



**Werden Sie „Top-Ausbildungsbetrieb“!**

Einmal im Jahr lobt die IHK Halle-Dessau den Wettbewerb „Top-Ausbildungsbetrieb“ aus, bei dem sich Unternehmen für die Auszeichnung mit dem Gütesiegel bewerben können. Anerkannt werden Unternehmen und Betriebe, die ihren Auszubildenden eine besonders gute Ausbildung bieten und sich in hohem Maß z. B. für die Berufsorientierung engagieren. Preisträger der vergangenen Jahre punkteten u. a. neben einer qualitativ hochwertigen, fachlichen Ausbildung mit Azubi-Fit-Programmen zur Stressbewältigung und gesunden Ernährung, stellten die Auszubildenden für Sportaktivitäten frei oder setzten sich besonders für benachteiligte Jugendliche ein.



**TOP  
AUSBILDUNGS-  
BETRIEB 2023**  
der IHK Halle-Dessau



Alle Informationen zum Wettbewerb sowie den Bewerbungsbogen finden Sie unter [www.ihk/halle](http://www.ihk/halle), Nr. 4861044.



IHK Halle-Dessau, Aus- und Weiterbildung  
Jana Krüper Tel. 0345 2126-330, [jkrueper@halle.ihk.de](mailto:jkrueper@halle.ihk.de)



# Vernetzt die Branche stärken

Die **Ernährungswirtschaft** gehört mit einem aktuellen jährlichen Umsatz von rund acht Milliarden Euro zu den stärksten Branchen Sachsen-Anhalts. Seit 17 Jahren engagiert sich ein Unternehmensnetzwerk für die Branche.

Wenn im kommenden Jahr die Rotkäppchen-Erlebniswelt in Freyburg öffnet, werden die Korken knallen. Grund dafür hat auch das Netzwerk Ernährungswirtschaft in Sachsen-Anhalt, denn es blickt inzwischen auf eine erfolgreiche über 17-jährige Entwicklung zurück. 2005 in Weißenfels als freiwilliger Verbund regional ansässiger Unternehmer gegründet, ist es seit mehr als zwei Jahren ein

eingetragener Verein. Das Spektrum des Engagements, so Vereinsvorsitzender Dr. Michael Heinemann, ist breit. Es reicht vom Nutzen gemeinsamer Potenziale innerhalb der Branche bis hin zu einer Zusammenarbeit bei Ausbildung und Marketing, in der Öffentlichkeitsarbeit oder der Ansiedlungsförderung und dem Informationsaustausch. Als Interessenvertretung der Branche gegenüber

Landes- und Kommunalpolitik wird das Netzwerk von Anfang an von der IHK Halle-Desau unterstützt, die auch Gründungsmitglied ist. Die IHK-Geschäftsstelle Weißenfels fungiert dabei als Organisationsbüro. Was passiert in der Branche? Fragen an vier Vorstandsmitglieder.

## Dr. Mike Eberle zur Attraktivität



*Wie attraktiv ist es für Unternehmen der Ernährungswirtschaft, in Sachsen-Anhalt zu produzieren?*

Beispielweise ist es für uns als Rotkäppchen-Mumm sehr attraktiv, Sekt in Sachsen-Anhalt herzustellen, da unser Standort in Freyburg mit einer langen Unternehmenshistorie verbunden ist. Wir sind stark in der Weinanbauregion Saale-Unstrut verwurzelt und diese Tradition wird durch modernste Wein-, Gärhallen und Abfülltechnik komplementiert. Die Ausbildung von Fachkräften in zentralen Funktionen der Ernährungswirtschaft und eine stetige Investition in den Standort liegen uns besonders am Herzen, um den Arbeitsmarkt der Region auch in dieser Branche konstant stark zu halten. Der transparente und wertvolle Austausch in Sachsen-Anhalt lässt ein gutes Networking auf Augenhöhe zu, von dem wir als Rotkäppchen-Mumm profitieren. Darüber hinaus sehen wir ein großes, touristisches Potenzial, da Freyburg ein beliebtes Ausflugsziel für viele zehntausende Menschen darstellt. Daher ist die Eröffnung unserer Rotkäppchen-Erlebniswelt im Jahr 2023 nur am Standort Freyburg möglich.

**Dr. Mike Eberle**, Geschäftsführer Rotkäppchen-Mumm Sektkellereien GmbH

## Ekkerhard Heilemann zum Handlungsbedarf

*Welchen Einfluss haben die aktuellen Krisen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungswirtschaft, was nützen Netzwerke bei deren Bewältigung und wo besteht Handlungsbedarf in der Politik?*

Den Einfluss einzuschätzen, das ist momentan so vage, wie viele Ankündigungen aus der Bundesregierung. Fakt ist, die Energiekrise und die damit verbundene Preisexplosion ist nur der Ausgangspunkt für eine Art Dominoeffekt. Dabei sind die Probleme überall anders. Manchmal sind Rohstoffe nicht verfügbar, woanders Verpackungsmaterial. Bei uns stand kürzlich die Produktion eine Woche still, weil Convenience-Schalen fehlten. Und selbst wer feste Energieverträge besitzt, weiß nicht, wie lange noch und zu welchen Preisen geliefert wird. Unsicherheit ist aktuell das größte Gift. Kommt es nicht so schlimm, werden vielleicht nur einzelne Produkte zeitweise aus den Sortimenten verschwinden. Kommt es schlimm, drohen vor allem im Mittelstand Insolvenzen. Das würde gerade in den neuen Bundesländern die Aufbauleistung vieler Jahre zerstören. Deshalb erwarte ich von der Politik nicht nur für die Privatverbraucher, sondern auch für Unternehmen schnellstens Rahmenbedingungen zu klären, damit sich jeder darauf einstellen kann. Wichtig ist dazu auch eine Bund-Länder-Abstimmung, wie sie sich in der Pandemie bewährt hat und ein möglichst breites Votum des Bundestages. Als Mitglied des Netzwerks Ernährungswirtschaft und Aufsichtsrats-Vorsitzender der Agrarmarketinggesellschaft des Landes Sachsen-Anhalt schätze ich übrigens gerade in solchen Krisensituationen Netzwerke wie diese beiden besonders. Sie geben dem Mittelstand eine Stimme, um gehört zu werden und man hilft sich, Probleme aus dem Weg zu räumen, wo das aus eigener Kraft nicht möglich ist.



**Ekkerhard Heilemann**, Keunecke Feinkost GmbH

## Hans-Albrecht Zieger zur Nachhaltigkeit

*Welches Entwicklungspotenzial birgt das Thema nachhaltige Ernährung für die Ernährungswirtschaft, wie steigern Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit der Branche?*

Nachhaltigkeit öffnet der Ernährungswirtschaft aus zweierlei Hinsicht neue Marktchancen. Zum einen bietet uns das zunehmende Denken in Kreisläufen die Chance, besser mit sich verändernden Umfeldbedingungen umzugehen. Zum anderen wächst eine Generation heran, die darauf mehr Wert legt und solche Produkte stärker konventionellen vorzieht. Die Unternehmen können da im Großen wie Kleinen sehr unterschiedlich ansetzen. In der Winzergenossenschaft haben wir beispielsweise begonnen, neue Rebsorten anzubauen, die besser mit dem sich verändernden Klima umgehen können und weniger Schädlingsbekämpfung benötigen. Flaschenverschlüsse werden zunehmend aus Biorohrzucker gewonnen und ersetzen Kork. Verpackungen aus nachwachsenden Rohstoffen halten immer mehr Einzug und gerade sind wir dabei, unsere Photovoltaik-Anlagen zu erweitern, um künftig unseren kompletten Energiebedarf in Eigenregie zu erzeugen. So greift eines ins andere.

Hans-Albrecht Zieger, Winzervereinigung Freyburg-Unstrut eG



## Dr. Michael Heinemann zur Zukunftsfähigkeit



*Welche Anstrengungen unternimmt die Branche, um Nachwuchs und damit ein Stück eigener Zukunftsfähigkeit zu sichern?*

Die Zusammenarbeit mit Bildungsträgern, Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten hat von Anfang an einen festen Platz in unserer Netzwerkarbeit. Das hilft uns nicht nur, junge Leute für die Praxis zu gewinnen, auch eine ständige Weiterbildung und Qualifizierung lässt sich so unternehmensnah gewährleisten. Ein Beispiel dafür ist die mit IHK und Bildungszentrum entwickelte praxisorientierte Meisterausbildung für die Lebensmittelindustrie. Die hilft uns bei der Fachkräftebindung. Bewährt hat sich auch die Zusammenarbeit mit den Hochschulen Anhalt und Merseburg. Wir schauen hier auf viele erfolgreich absolvierte Projekte, in denen Studierende unter fachkundiger Leitung immer wieder aktuelle Aufgabenstellungen aus der Branche bearbeiten.

Dr. Michael Heinemann, WHG Weißenfelser Handels-Gesellschaft mbH

## Ernährungsgipfel fordert offenen Dialog

Der Mitteldeutsche Ernährungsgipfel tagte im Oktober 2022 in Dresden. Ausgerichtet wird der wichtigste Branchentreff des Jahres gemeinsam von Branchenvertretern aus den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie der Ernährungsnetzwerke der drei Bundesländer. Hier wie allerorten war die Energie- und Rohstoffkrise vorherrschendes Thema. Im Ergebnis ging mit der sogenannten Dresdner Erklärung ein offener Brief an die Adresse der Bundespolitik. In Hoffnung auf einen lösungsorientierten Dialog fordert die Ernährungswirtschaft u. a. eine generelle Strom- und Gaskostenregelung, Zuschüsse für Energiekosten und die Umsetzung von Entlastungspaketen für die Wirtschaft.



Alle Forderungen finden Sie unter [www.mitteldeutscher-ernaehrungsgipfel.de/presse](http://www.mitteldeutscher-ernaehrungsgipfel.de/presse)

## Starke Branche

Regional stark ist die Lebensmittelindustrie im Süden von Sachsen-Anhalt verortet. Mit rund 5,7 Milliarden Euro erwirtschaften 97 Unternehmen mit 13.910 Beschäftigten im IHK-Bezirk Halle-Dessau dort ca. 72 Prozent des Gesamtumsatzes der Branche in Sachsen-Anhalt. Allein im Burgenlandkreis werden 38 Prozent der Umsätze generiert.

Die Umsätze pro Betrieb und Mitarbeiter liegen nach aktuellen Untersuchungen in der sachsen-anhaltischen Lebensmittelindustrie jeweils deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Damit ist das Ernährungsgewerbe (Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie zusammen) die beschäftigungsstärkste Industriebranche. Rund 20 Prozent der gesamten Industriebeschäftigten im IHK-Bezirk arbeiten dort.

(Zahlen Stand 2020)



Mehr Informationen und alle Mitglieder:  
[www.gutes-aus-sachsen-anhalt.de](http://www.gutes-aus-sachsen-anhalt.de)



IHK Halle-Dessau  
**Geschäftsstelle Weißenfels**  
Tobias Voigt  
Markt 6, 06667 Weißenfels  
Tel. 03443 43250  
[tvoigt@halle.ihk.de](mailto:tvoigt@halle.ihk.de)

## Bestanden!

Mitte Juni 2020 sind bei der IHK die bundeseinheitlichen Abschlussprüfungen in der beruflichen Ausbildung gestartet. Am 17. Juni war es auch für Martin Dutkiewicz (r.) soweit. Er legte bei der Heraeus Quarzglas Bitterfeld GmbH & Co. KG seine praktische Prüfung zum Maschinen- und Anlagenführer ab – mit Erfolg. Den beiden Prüfern Michael Rapp (l.) und Torsten Reruth erläuterte er unter anderem, wie ein Quaderzylinder vermessen wird.





Heraeus

## Von Aufbau bis Zusammenarbeit – die IHK-Ehrenpräsidenten erinnern sich

Nach der Wende ist die IHK Halle-Dessau als Interessenvertretung der freien Wirtschaft wieder neu entstanden. Wolfgang Fell (1990 bis 2000), Albrecht Hatton (2000 bis 2008) und Carola Schaar (2008 bis 2018) haben als Präsidenten die vergangenen drei Jahrzehnte maßgeblich mitgeprägt. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ lud die heutigen Ehrenpräsidenten zur **gemeinsamen Erinnerungsrunde** über 30 Jahre IHK-Geschichte ein.



Die Ehrenpräsidenten der IHK Halle-Dessau trafen sich zum Gespräch in der IHK-Hauptgeschäftsstelle in Halle (Saale) (v. l. n. r.: Albrecht Hatton, Carola Schaar, Wolfgang Fell).

*Die Kammer hat Geburtstag: Vor 175 Jahren tagte die erste Vollversammlung. Was macht für Sie die IHK hier in unserer Region aus?*

**Wolfgang Fell:** Ich denke dabei an den 8. Februar 1990 zurück: 350 alteingesessene Unternehmer saßen im Volkspark in Halle zusammen, und nach zehn Stunden heißer Debatten war die Neugründung der IHK perfekt. Das zeigt mir: Die unternehmerischen Wurzeln in der Region waren nie ausgetrocknet. Hatten wir kurz nach der Wende etwa 3.500 Mitgliedsunternehmen, sind es heute rund 55.000 – was für eine Entwicklung!

**Albrecht Hatton:** Die IHK lebte zu meiner Zeit – und lebt nach wie vor – durch das große Engagement der Unternehmerschaft selbst in der Vollversammlung, den Ausschüssen und Arbeitskreisen. Dabei geht es immer um den Ausgleich der Interessen, das Gesamtinteresse der Wirtschaft jederzeit im Blick. Das ist immer so gewesen, und das gilt bis heute.

**Carola Schaar:** Auch für mich ist die IHK eine Einrichtung, die mit großem Einsatz für die Unternehmerschaft da ist, die Politik berät und das Beste für die Unternehmen herausholt. Schwerpunkt meiner Amtszeit war die Vertrauensbildung, da konnte ich auf eine stabile Basis bauen. Ich war gern vor Ort in den Betrieben bei den Unternehmen, habe ihre Probleme und Sorgen in meine Arbeit aufgenommen.

*Herr Fell, Sie waren der erste Präsident der 1990 wiederbegründeten IHK. Was hat die Aufbaujahre gekennzeichnet?*

**Fell:** Wir waren froh, dass uns drei starke West-Kammern bei der Aufbauarbeit helfend zur Seite standen: Das waren die Industrie- und Handelskammern aus Karlsruhe, Köln und Duisburg. Unsere Leute wurden dort geschult, wie IHK-Arbeit geht. Diese Kammern haben uns darüber hinaus mit Expertinnen und Experten für die ersten Schritte hier vor Ort sowie für die Beratung unserer Gründerinnen und Gründer unterstützt.

*Wie ist das konkret abgelaufen?*

**Fell:** Bei großen Infoveranstaltungen im Neuen Theater, im Volkspark oder im Café



“*Dass die IHK eine Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft ist, bei der die Unternehmerschaft selbst bestimmt – das musste erst in die Köpfe.*“

Wolfgang Fell

Böhmer waren die Säle voll. Es gab aber viel Skepsis. So mancher fürchtete, jetzt käme wieder eine Organisation, die vorschreiben will, wo es langzugehen hat. Dass die IHK eine Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft ist, bei der die Unternehmerschaft selbst bestimmt – das musste erst in die Köpfe.

*Herr Hatton, Sie sind als erfolgreicher Banker aus dem Westen nach Sachsen-Anhalt gekommen. Was zeichnet die Unternehmerschaft hier in der Region aus?*

**Hatton:** Bis heute habe ich großen Respekt vor der Risikobereitschaft der Menschen damals, die ohne Erfahrungen in der Marktwirtschaft den Mut zur Selbstständigkeit hatten. Die Verantwortung für Mitarbeiter übernommen und einen enormen Einsatz für ihre Betriebsgründung geleistet haben – und nicht zuletzt ihre privaten Vermögenswerte einsetzten, zum Beispiel das Häuschen, das sie sich in vielen Jahren mühsam erspart hatten.

*Die IHK ist traditionell durch die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt geprägt. Welche Erinnerungen haben Sie an dieses Zusammenspiel, Frau Schaar?*

**Schaar:** Alle Präsidenten sind – als gewählte Stimme der gewerblichen Wirtschaft – auf

die Zuarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauptamt sowie auf deren Fachwissen angewiesen, um vernehmlich und wirkungsvoll gehört zu werden. Das war bei meinen beiden Vorgängern nicht anders als bei mir. Während ich die IHK nach außen vertreten habe, sozusagen als „Gesicht“, konnte ich mich jederzeit auf die Fachkompetenz und Loyalität der hauptamtlichen Mitarbeiter verlassen.

Ich möchte hervorheben: Das gute Zusammenspiel mit den Hauptgeschäftsführern Prof. Dr. Peter Heimann und Prof. Dr. Thomas Brockmeier hat sich hierbei als besonders wichtig erwiesen – oder, um es mit den Worten von Prof. Heimann zu sagen: „Zwischen uns darf kein Blatt Papier passen.“ Und das hat es auch nicht!



“*Bis heute habe ich großen Respekt vor der Risikobereitschaft der Menschen damals, die ohne Erfahrungen in der Marktwirtschaft den Mut zur Selbstständigkeit hatten.*“

Albrecht Hatton

*In Ihre Amtszeit, Herr Hatton, fiel der Reformgipfel zum Jahreswechsel 2004/2005. Die IHK forderte damals mehr Wettbewerb statt staatlicher Regulierung. Wie sieht Ihre Bilanz heute aus?*

**Hatton:** Tatsächlich wurden damals einige Mut machende Maßnahmen angeschoben. Doch Wirtschaftspolitik muss ständig überprüft und weiterentwickelt werden. Heute

wie damals gilt: so viel Markt wie möglich und so viel Staat wie nötig. Die IHK ist deshalb gefordert, als Stimme der Unternehmen in unserer Region ständig darauf hinzuweisen. Das erleben wir gerade wieder ganz aktuell.

*Ein wichtiger Teil der IHK-Arbeit ist die duale Berufsausbildung. Erinnern Sie sich noch an die Anfänge, Herr Fell?*

**Fell:** Oh ja! Anfang der 1990er Jahre war die gesamte Lehrlingsausbildung weggebrochen. Die IHK musste „Klinken putzen“: Wir haben bei den Betrieben regelrecht gebettelt, Lehrlinge aufzunehmen. Außerdem hat die Kammer gemeinsam mit den Landkreisen einen „Ausbildungsring“ gegründet für diejenigen jungen Menschen, die ohne Ausbildungsplatz dastanden.

Ich möchte auch nicht vergessen zu erwähnen, wie wichtig die ehrenamtliche Arbeit der Prüferinnen und Prüfer war und ist. Diese immer wieder anzusprechen und zu über-



“  
*Während ich die IHK nach außen vertreten habe, sozusagen als „Gesicht“, konnte ich mich jederzeit auf die Fachkompetenz und Loyalität der hauptamtlichen Mitarbeiter verlassen.“*

Carola Schaar

zeugen, sie für die ehrenamtliche Arbeit in der Ausbildung zu gewinnen. Diese Leistung unserer IHK möchte ich deshalb ausdrücklich hervorheben.

*Frau Schaar, Sie haben sich ebenfalls für die berufliche Ausbildung stark gemacht. Wo lagen dabei in Ihrer Amtszeit die Herausforderungen?*

**Schaar:** In meiner Amtszeit war der Ausbildungsring nicht mehr erforderlich, glücklicherweise. Unser „dickes Brett“ bestand darin, Ausbildungspläne zu erneuern, überkommene Berufe zu streichen, neue Berufe ins Leben zu rufen.

“  
*Von einer schnelleren Digitalisierung der Berufsausbildung hätten wir zum Beispiel heute profitiert. Das müssen wir jetzt anpacken!“*

Carola Schaar

Als Vorsitzende des Bildungsausschusses beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) habe ich gemerkt, wie schwer und unendlich langsam man dabei voran-

kommt. Von einer schnelleren Digitalisierung der Berufsausbildung hätten wir zum Beispiel heute profitiert. Das müssen wir jetzt anpacken!

“  
*Manchmal müssen Unternehmerinteressen nachdrücklich vertreten werden.“*

Wolfgang Fell

*Was bleibt Ihnen im Gedächtnis, wenn Sie auf die vergangenen 30 Jahre IHK-Geschichte zurückblicken?*

**Fell:** Ich erinnere mich daran, wie wir 1990 das alte halesche IHK-Gebäude für die heimische Unternehmerschaft zurückgewonnen haben. Damals saß dort noch die SED-Kreisleitung Halle-Süd – und wollte bleiben. Da haben dann einige Fuhrunternehmer mit mir gemeinsam gedroht: Wir werden mit allen unseren LKW voll beladen den Thälmannplatz besetzen. Der heutige Riebeckplatz war schon damals der Hauptknotenpunkt der Stadt. Da hat die Partei das Haus geräumt. Manchmal müssen Unternehmerinteressen nachdrücklich vertreten werden.

**Hatton:** Ich bin bis heute besonders froh, dass wir nach dem Elbehochwasser 2002 bei den Spitzengesprächen in Berlin mehr Hilfgelder lockermachen konnten, als von der Bundesregierung zunächst geplant waren. Die Runde mit dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder in Berlin vergesse ich nie. So wurde die Existenz zahlreicher Firmen an Elbe und Saale gesichert.

**Schaar:** Mich haben während meiner Amtszeit der Ideenaustausch und der Zusammenhalt mit den Handwerkskammern fasziniert. Wir haben zusammengesessen und haben uns überlegt: „Wie gehen wir gemeinsam auf die Politik zu?“ Diese entschlossene Geschlossenheit, dieses menschliche Verständnis untereinander, das hat mich immer begeistert. Davon zehre ich heute noch.

Die Fragen stellte Markus Rettich.

### Die Ehrenpräsidenten der IHK Halle-Dessau

**Wolfgang Fell** ist der Präsident der ersten Stunde. Von 1990 bis 2000 stand er an der Spitze der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau. 1991 wurde er überdies zum Vizepräsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskammertages gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1997.

**Albrecht Hatton** war von 2000 bis 2008 Präsident der IHK und hatte für den Vorsitz der neuen Vollversammlung satzungsgemäß nicht wieder kandidiert.

**Carola Schaar** wurde 2008 als eine der ersten Frauen bundesweit ins höchste Ehrenamt der IHK gewählt. Dieses Amt bekleidete sie bis 2018. Ihr Nachfolger ist Prof. Dr. Steffen Keitel.



IHK Halle-Dessau  
Leiterin Büro Präsident  
und Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245,  
chenke@halle.ihk.de

# Gegen überbordende Bürokratie Position bezogen

3.269 Euro – präzise diesen Betrag kassierten die französischen Behörden 2020, wenn sie einen ausländischen Arbeitnehmer auf Dienstreise dort ohne die sogenannte **A1-Bescheinigung** erwischten. Eintägige Aufenthalte reichen dafür schon. Mit diesem Formular müssen Arbeitnehmer im Ausland nachweisen, dass sie zu Hause Sozialbeiträge bezahlt haben. Und das Dokument ist für jeden Auslandsaufenthalt wieder neu zu beantragen.

Die 2018 verschärfte EU-Entsenderichtlinie macht gerade mittelständischen Unternehmen das Leben schwer. „Es ist mittlerweile oft einfacher, einen Mitarbeiter in ein Drittland zu entsenden als in unseren gemeinsamen Binnenmarkt“, beklagt etwa Heiko Koschmieder, Geschäftsführer der FEAG Sangerhausen GmbH und Vorsitzender des IHK-Arbeitskreises Außenwirtschaft. Dort arbeiten regionale Unternehmen aus der Exportwirtschaft ehrenamtlich mit. Das Kernproblem sei, dass jeder einzelne Mitgliedsstaat die Anforderungen an die regelkonforme Entsendung mitbestimmt. „Das geht inzwischen so weit, dass Kenntnisse der unterschiedlichsten Regeln und Prozesse dort vorausgesetzt werden – und dies zumeist auch noch in der jeweiligen Landessprache.“

Die Vollversammlung stimmt zu.



Der Arbeitskreis hat der IHK-Vollversammlung deshalb zur Dezembersitzung ein Positionspapier vorgelegt, das die Grundlage für weitergehende Aufklärungs- und Lobbyarbeit der IHK sein soll. Und die Vollversammlung hat es einstimmig beschlossen – die Kernforderung: „Entsenderegeln mittelstandsfreundlich gestalten!“ Statt eines pauschalen Generalverdachts mit drakonischen Strafen sollten lieber Schlupflöcher geschlossen werden und gezielte Kontrollen gegen schwarze Schafe erfolgen.

Positionspapiere bilden die Grundlage der politischen IHK-Arbeit. Die gewählten Vertreter der regionalen Unternehmerschaft legen per Beschluss fest, welche politischen Ziele sie verfolgt sehen wollen.

Die Ende 2018 konstituierte IHK-Vollversammlung hat in ihrem ersten Jahr schon mehrere Positionspapiere verabschiedet: Vor der Kommunalwahl gingen 77 konkrete Handlungsempfehlungen an die Kommunalpolitiker der Region. Auch europapolitische Forderungen wurden im Frühjahr formuliert. Und schließlich hat die Vollversammlung auch ein Positionspapier zum geplanten Braunkohleausstieg

”

*Gegen das Ziel ‚Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort‘ kann ja niemand wirklich etwas haben. Was wir aber hier vorfinden, macht das Vorschriftendickicht fast unüberwindlich!“*

Prof. Dr. Steffen Keitel  
IHK-Präsident

beschlossen. Die IHK bekommt so Argumentationsmaterial für den Austausch mit Regierungen und Parlamenten auf allen politischen Ebenen. So wird die IHK jetzt darum ringen, das „Bürokratiemonster“ Entsenderichtlinie zu bändigen – im direkten Austausch mit den mitteldeutschen Europaabgeordneten, über die Landespolitik ebenso wie über die IHK-Familie. Denn inzwischen haben auch weitere Kammern Interesse an dem Positionspapier bekundet und dürften sich anschließen.



Das **Positionspapier** ist unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 4635118 zu finden.

# Mit Expertenwissen helfen

Wie hoch ist der Unfallschaden am Pkw? Welchen Verkehrswert hat das Grundstück? Nicht nur Unternehmen oder Verbraucher, sondern auch öffentliche Stellen, Versicherungen und Gerichte benötigen zur Aufklärung tatsächlicher Sachverhalte **externen Sachverstand**.

Hier können Sachverständige mit ihrem besonderen Fachwissen weiterhelfen. Der Begriff „Sachverständiger“ oder „Gutachter“ ist gesetzlich nicht geschützt. Damit Justiz und andere Auftraggeber auf zuverlässige, glaubwürdige und auf einem bestimmten Sachgebiet überdurchschnittlich kundige Personen zurückgreifen können, gibt es die öffentliche Bestellung und Vereidigung als Zuerkennung einer besonderen Qualifikation. Hier kommt der IHK eine zentrale Bedeutung zu – denn sie ist für die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen zuständig.



Drei Fragen an **Martin Haubold**, der sich als Sachverständiger für Geschwindigkeitsmessungen und Rotlichtüberwachungsanlagen bestellen lassen möchte.

*Für die öffentliche Bestellung und Vereidigung als Sachverständiger müssen Sie unter anderem eine besondere Sachkunde in Ihrem Fachgebiet nachweisen. Das hört sich nach einem anspruchsvollen Verfahren an.*

**Haubold:** Das ist es meiner Meinung nach auch. Vor allem, weil man sich die besondere Sachkunde über die verschiedensten Wege aneignen muss. Als wichtig erachte ich es dabei, sich mit Berufskollegen, Herstellern und Behörden auszutauschen. Nur so kann man ein weitreichendes Verständnis für die komplexen Messsysteme erlangen.

*Trotzdem gehen Sie diesen Weg. Warum?*

**Haubold:** Die Gutachten eines öffentlich be-

stellten und vereidigten Sachverständigen genießen eine hohe Glaubwürdigkeit und bieten einen erheblichen Wettbewerbsvorsprung gegenüber den sogenannten freien Sachverständigen. Mit meinen Gutachten will ich dazu beitragen, fehlerhafte Funktionen oder einen nicht ordnungsgemäßen Betrieb von Systemen zur Geschwindigkeits-, Abstands- oder Rotlichtüberwachung zuverlässig zu erkennen.

*Wie sind Sie auf die Möglichkeit einer öffentlichen Bestellung aufmerksam geworden?*

**Haubold:** Mit der öffentlichen Bestellung wird man auf meinem Fachgebiet unweigerlich konfrontiert. Denn viele Rechtsschutzversicherungen und auch Gerichte bestehen bereits darauf, einen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen hinzuzuziehen.

Die Fragen stellte Isabel Reimann.

Martin Haubold (l.) im Gespräch mit seinem Chef Kai Matzen, ebenfalls öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger, beim Sachverständigenforum der IHK. Die Kammer veranstaltet das Forum alle zwei Jahre für ihre Sachverständigen. Sie können sich hier in Fachvorträgen über aktuelle Themen informieren und mit Vertretern der Justiz, von anderen Bestellungskörperschaften und Verbänden sowie Mitgliedern des Sachverständigenausschusses diskutieren.



#### Informationen zum Bestellungsverfahren:

[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 2424  
[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 3703472 (Merkblatt „Die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen“)



IHK Halle-Dessau  
**Recht und Fair Play**  
**Heike Sommer**  
 Tel. 0345 2126-220  
[hsommer@halle.ihk.de](mailto:hsommer@halle.ihk.de)

# Netzwerk IHK-Ehrenamt

**Stephanie Brauer** ist Geschäftsführerin der **Salamander Productions GmbH** in Köthen. Mit ihrer Firma will sie neue Wege in der Kommunikation beschreiten, sich auf die Themen Umwelt und Humanität konzentrieren. 2018 wurde die Jungunternehmerin in die IHK-Vollversammlung gewählt.

*Was hat Sie als Gründerin bewogen, so gleich für die IHK-Vollversammlung zu kandidieren?*

**Stephanie Brauer:** Ich habe als Medienproduzentin lange im Ausland gelebt und gearbeitet. Nach meiner Rückkehr in die Heimat habe ich ein solches ehrenamtliches Engagement als gute Möglichkeit betrachtet, mich in der Region zu vernetzen: Zum einen erhoffe ich mir, zügig wieder ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Dinge, gerade wirtschaftlich-politisch, hierzulande laufen, zum anderen möchte ich mich ganz gezielt mit meinen beruflichen und interkulturellen Erfahrungen in dieses Gremium einbringen.

*Wie meinen Sie das konkret?*

**Brauer:** Gerade weil ich so viel gereist bin, habe ich einen Vergleich, wie sich andere Regionen als attraktive Standorte präsentieren und wie sie es schaffen, Leute anzuziehen. Da haben wir hier noch Potenzial:

„*Wir sind mehr als Luther und Bauhaus. Und: Wir haben eine gute Grundunterstützung für Unternehmer, Stichwort Förderprogramme.*“

Wenn aber Köthen einen Gewerbesteuerbesatz von 436 Prozent hat – wo ist da der Anreiz, sich hier anzusiedeln, gerade wenn man, wie ich, ein im Grunde nicht an einen bestimmten Ort gebundenes Business betreibt?

*Wie bringen Sie die ehrenamtliche Arbeit im Unternehmensalltag unter?*

**Brauer:** Da ich viel im Zug sitze, kann ich während dieser Zeit die mit meinem IHK-Engagement in Zusammenhang stehenden Unterlagen durcharbeiten. Weil ich bei den Vollversammlungsterminen nicht immer persönlich anwesend sein kann, bin ich gewiss auch eine Treiberin in Sachen Digitalisierung (lacht). Ich freue mich, dass inzwischen sämtliche Dokumente auch online verfügbar sind.

*Mit Ihrem Unternehmen wollen Sie neue Wege in der Kommunikation beschreiten – was versprechen Sie sich diesbezüglich von der IHK im Allgemeinen und der Vollversammlung im Besonderen?*

**Brauer:** Ich sehe da eine Wechselbeziehung: Wenn sich Kommunikation viel stärker auf die von einer Firma oder Institution vertretenen und authentisch gelebten Werte als aufs „Produkt“ konzentriert, bindet man Menschen deutlich intensiver und nachhaltiger an sich. Deswegen haben konkrete Ansätze wie etwa der, die IHK-Hauptgeschäftsstelle zu einem komplett ökologischen Gebäude zu machen oder jener, den IHK-Mitgliedern mehr greifba-

re Plattformen zu persönlichem Austausch zu bieten, meine Sympathie – und tatkräftige Unterstützung!

*Ihre Startphase in der Vollversammlung ist um – wie fällt Ihre Kosten-Nutzen-Bilanz aus?*

**Brauer:** Ich habe ein viel besseres Gespür für die IHK-Abläufe und die mitunter langsam mahlenden „Mühlen“ von Politik und wirtschaftlicher Selbstverwaltung bekommen. Auf dieser Basis möchte ich mich künftig noch stärker inhaltlich einbringen.



Stephanie Brauer will sich auch zukünftig in der IHK-Vollversammlung dafür engagieren, den Unternehmensstandort im südlichen Sachsen-Anhalt noch attraktiver zu machen.

**Salamander Productions GmbH**  
**Stephanie Brauer**  
 Merzien, Neue Str. 18  
 06369 Köthen (Anhalt)  
 info@salpro.media  
<https://salamander-productions.com>

# Ein Mann – viele Hochzeiten

**Philipp Druschke** ist Inhaber des gleichnamigen Hochzeitshauses in Dessau-Roßlau. Der Jungunternehmer führt die seit 1906 bestehende Familientradition in fünfter Generation fort – und engagiert sich ehrenamtlich in der Vollversammlung und im Handelsausschuss der IHK.

*Vor kurzem haben Sie mit Ihrem alteingesessenen Geschäft den Standort innerhalb der Dessauer Innenstadt gewechselt. Haben sich Risiko und Investitionen gelohnt, sind Ihnen die Kunden treu geblieben?*

**Philipp Druschke:** Wir haben das Geschäft seit Sommer 2019 auf neue Beine gestellt, unser Konzept und die Präsentation modernisiert. Das kommt bei den Kunden sehr gut an.

Jetzt starten wir in eine aussichtsreiche Saison 2020, in der besonders viele Hochzeiten stattfinden. Bis es soweit war, hatten wir jedoch einige Steine aus dem Weg zu räumen.

*Welche Probleme mussten Sie lösen?*

**Druschke:** Städtische Baumaßnahmen vor und in dem neuen Objekt führten zu Verzögerungen, aus dem alten Laden mussten wir

aber raus. Mithilfe von IHK, Stadt und durch die Kooperation unseres Vermieters konnte letztlich alles geregelt werden. Diese Zusammenarbeit hat es uns ermöglicht, uns am neuen Standort zu etablieren.

*Das Ehrenamt hat in Ihrer Unternehmerfamilie Tradition: Bereits Ihr Großvater und Ihre Mutter haben sich in der IHK engagiert. Sie sind Kreissprecher der Wirtschaftsjunioren und seit 2018 in der IHK-Vollversammlung sowie im Handelsausschuss aktiv. Welches Thema treibt Sie dabei besonders an?*

**Druschke:** Zum Beispiel der vieldiskutierte Fachkräftemangel. Uns fehlen potenzielle Arbeitskräfte, und es fehlt an Ausbildung bei uns im Land.

”

*Die Betriebe könnten viel mehr ausbilden, sich Fachkräfte heranziehen, Kinder und Jugendliche für die Ausbildung begeistern – da ist viel zu tun. Nicht zuletzt müssen wir die Zusammenarbeit mit den Schulen stärken. Unter anderem dafür setze ich mich in der IHK ein.“*

*Bilden Sie selber aus?*

**Druschke:** Ja, und wir sind gerade auf der Suche nach einem neuen Azubi für den Beruf Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel.





*Wirtschaftsjunioren, IHK-Vollversammlung, Handelsausschuss – wo sehen Sie Möglichkeiten, die Rahmenbedingungen für Unternehmen durch Ihre Tätigkeit zu verbessern?*

**Druschke:** Mittlerweile habe ich sehr gute Kontakte zur Wirtschaftsförderung hier in Dessau aufgebaut. Ich möchte die verschiedenen Netzwerke zusammenführen, damit die Kooperation und der Informationsaustausch verbessert werden. Nicht zuletzt, um die von Stadt oder Land zur Verfügung gestellten Förderprogramme mehr ins Bewusstsein unserer Mitglieder zu rücken.

*Als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Interessenvertretung?*

**Druschke:** Genau, das ist mein Ziel.

*Ein großes Thema bei vielen IHK-Mitgliedsbetrieben ist die Unternehmensnachfolge. In Ihrer Familie ist sie geglückt. Wie hat das funktioniert – und was raten Sie anderen Firmen, die dies noch vor sich haben?*

**Druschke:** Auf jeden Fall Zeit einplanen!

Zwei bis drei Jahre dauert die Übergangsphase, darauf sollte sich die Vorgängergeneration ebenfalls vorbereiten. Bei der Betriebsübernahme Beratung ins Haus zu holen ist ebenso wichtig. Hier hilft beispielsweise die IHK. Gerade beim Thema Businessplan sollte man auf externen Rat nicht verzichten.

Die Fragen stellte Antje Bauer.

Philipp Druschke zeigt ein Kleid in der Braut-Lounge.

Beratung aus Leidenschaft für den Beruf: Philipp Druschke im Gespräch mit einer Kundin.

**Druschke – HOCHZEITSHAUS FESTHAUS**  
 Philipp Druschke  
 Kavallerstraße 73–75  
 06844 Dessau-Roßlau  
 Tel. 0340 - 21 22 51  
 www.druschke-dessau.de



# Positioniert: Wie unsere Wirtschaft durch die Krise kommt

Die Corona-bedingten Einschränkungen wurden noch vor dem Sommer 2020 gelockert. Doch nach wie vor war unklar, wie sich die Krise in den nächsten Monaten entwickeln würde. Die **Gremien** der IHK Halle-Dessau arbeiteten daran mit, die Unternehmen zu stabilisieren und die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen.

## Unternehmen kurzfristig absichern

Seit Beginn der Coronakrise setzte sich die IHK für schnelle, unbürokratische Hilfe besonders für kleine Betriebe ein. Denn drei Viertel der Firmen im Süden Sachsen-Anhalts haben fünf oder weniger Beschäftigte, 32.000 sind Solounternehmer. Schon Mitte März legte die IHK der Landesregierung einen Katalog mit 20 konkreten Vorschlägen vor: Darunter waren Zuschüsse für Unternehmen, steuerliche Entlastungen und Sonderregeln im Vergaberecht. Nicht wenige dieser konkreten IHK-Vorschläge sind in die praktische Politik eingeflossen. So gewährt das Land unter anderem Zuschüsse für Unternehmen mit mehr als zehn Beschäftigten.



„20-Punkte-Vorschlagskatalog“ der IHK Halle-Dessau, 18. März 2020: [www.ihk.de/halle/coronavirus](http://www.ihk.de/halle/coronavirus) (Nr. 4736950 ins Suchfeld eingeben)

„Das Rückgrat unserer Wirtschaft ist existenziell bedroht. Ohne rasch wirksame staatliche Hilfen werden es viele – vor allem kleine und mittlere – Betriebe und Soloselbstständige in unserer Region nicht schaffen. Kurzarbeit hilft hier eben nur wenig oder mitunter gar nicht, Steuererleichterungen greifen oft nicht unmittelbar und Kredite bedeuten immer zusätzliche Verschuldung. Was wir brauchen, sind kreative Lösungen, um die Wirtschaft zu stabilisieren.“



Prof. Dr. Thomas Brockmeier,  
IHK-Hauptgeschäftsführer

## „Soft Opening“ mit klarem Fahrplan

Für einen schnellen und ausgewogenen Neustart für die Wirtschaft durch ein „Soft Opening“ sprach sich das IHK-Präsidium in einem Positionspapier Mitte April aus: Es sei ein abgestimmter Fahrplan mit definierten Phasen für weitere Lockerungen notwendig, so das Gremium von zwölf gewählten Unternehmensvertretern aller Branchen und Regionen im Süden Sachsen-Anhalts. Die Marktwirtschaft lasse sich nicht auf Knopfdruck aus- und einschalten. Die weitere Entwicklung gibt dem IHK-Präsidium recht.



IHK-Positionspapier: „Neustart vorbereiten: Perspektiven für ein Wiederaufleben der Wirtschaft“, 17. April 2020: [www.ihk.de/halle/coronavirus](http://www.ihk.de/halle/coronavirus) (Nr. 4768830 ins Suchfeld eingeben)

„Die Corona-Pandemie stellt unsere Gesellschaft vor ungekannte Herausforderungen. Einerseits soll das Gesundheitssystem vor akuter Überlastung geschützt sowie mittel- und langfristig gesichert werden. Andererseits sind durch den „Shutdown“ viele Menschen und Unternehmen zum Nichtstun verdammt, was eine nachhaltige Sicherung der materiellen und finanziellen Basis des Gesundheitssystems zunehmend erschwert und letztlich gar gefährdet. Nötig ist ein rasches Wiederaufleben der Wirtschaft, umsichtig und unter Wahrung definierter Hygieneregeln, geordnet im Rahmen eines Korridors, der den Menschen Eigenverantwortung zutraut und zumutet – als Unternehmer, als Konsument, als Bürger.“

Präsidium der IHK Halle-Dessau

### Wirtschaft und Gesundheit sind eins

Ein leistungsfähiges Gesundheitssystem braucht eine solide materielle Basis und eine funktionierende Infrastruktur. Denn keine Klinik funktioniert ohne Strom, Wasser und Versorgung mit Gütern. Dauerhafte Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, stillstehende Betriebe oder gar Insolvenzen ließen die Quellen zur Finanzierung des Gesundheitswesens versiegen. Darauf wiesen IHK-Präsident und -Hauptgeschäftsführer zu Ostern in einem Offenen Brief nachdrücklich hin.



Offener Brief von IHK-Präsident und IHK-Hauptgeschäftsführer, Ostern 2020  
www.ihk.de/halle/coronavirus (Nr. 4763988 ins Suchfeld eingeben)

**„ Nur ein funktionierender Wirtschaftskreislauf kann Kliniken, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen dauerhaft mit Personal, Gütern und Dienstleistungen versorgen. Wirtschaft und Gesundheit sind eins.“**

**Prof. Dr. Steffen Keitel,**  
IHK-Präsident



### Keine Wettbewerbsverzerrungen

Der IHK-Tourismusausschuss hat in seinem Branchen-Positionspapier unter anderem ein koordiniertes Vorgehen zwischen Bund und Ländern angemahnt, wenn die touristische Beherbergung und Tagesreisen wieder zugelassen werden. Misslich ist, wenn unterschiedliche Fahrpläne – insbesondere in den mitteldeutschen Ländern – den Wettbewerb verzerren.



Positionspapier des IHK-Tourismusausschusses: „Corona-Krise: Leitbild zur Stabilisierung der Branchen Gastgewerbe, Reise- und Freizeitwirtschaft“, 29. April 2020  
www.ihk.de/halle/coronavirus (Nr. 4782388 ins Suchfeld eingeben)

**„ Das zum Teil unkoordinierte Vorgehen und die sich ändernden Verfügungen beim Schließen des Gast- und Reisegewerbes in weiten Teilen haben nicht nur zu Rechtsunsicherheit bei den touristischen Anbietern, den Gästen und der einheimischen Bevölkerung, sondern auch zu Wettbewerbsverzerrungen innerhalb eines Bundeslandes und zwischen den Bundesländern geführt.“**

**Michael Pirl,**  
IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Tourismusausschusses



### Unsere Innenstädte wiederbeleben

Nach dem „Shutdown“ brauchen vor allem unsere Innenstädte einen Schub, damit die Besucher nach der langen Zeit der Kontaktsperre wieder kommen. Der IHK-Handelsausschuss forderte deshalb ein „Wiedereröffnungskonzept“ und eine gezielte Städtebauförderung, um die Attraktivität zu steigern.



Positionspapier des IHK-Handelsausschusses: „Corona-Krise: Leitbild zur Stabilisierung des Einzelhandels“, 6. Mai 2020  
www.ihk.de/halle/coronavirus (Nr. 4788598 ins Suchfeld eingeben)

**„ Es bedarf gemeinsamer Anstrengungen und vor allem eines mindestens auf Landesebene abgestimmten und einheitlichen Vorgehens. Dabei ist zu beachten, dass die Innenstadt als Ganzes gebraucht wird. Dazu gehören Gastonomen, Dienstleister und touristische beziehungsweise kulturelle Einrichtungen.“**

**Daniel König,**  
IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des Handelsausschusses



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
**Cordula Henke**  
Tel. 0345 2126-245  
chenke@halle.ihk.de

# IHK-Gremienarbeit während der Krise

Die Eindämmung der Covid-19-Pandemie hat die politische Interessenvertretung zum Wohle der Wirtschaft um eine Nuance erweitert: die Gremienarbeit per Videokonferenz.

Gemeinschaft, Austausch und Nähe – nicht zuletzt auf diesem Selbstverständnis beruht eine Industrie- und Handelskammer: Branchenübergreifend steht die Unternehmensgemeinschaft der Region zusammen und stellt sich den Herausforderungen der Zeit. Auch deshalb heißt das oberste IHK-Gremium „Vollversammlung“, obwohl es natürlich kein Treffen aller heimischen Firmen auf dem Marktplatz, sondern ein demokratisch gewähltes repräsentatives Gremium ist.

Im Ludwig-Wucherer-Saal der IHK in Halle (Saale) tagt die Vollversammlung normalerweise vier Mal im Jahr – im Anschluss bietet sich immer Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen – wie hier Dr. Jürgen Koppe, Geschäftsführender Gesellschafter der MOL Katalysatorstechnik GmbH (l.) mit Dr. Christof Günther, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH und IHK-Vizepräsident.



Und bei jeder Sitzung geht es neben der Tagesordnung ganz selbstverständlich auch um das persönliche Gespräch der Unternehmensvertreter im traditionsreichen Ludwig-Wucherer-Saal.

Frage: Was machen Versammlungsverbote und Kontaktbeschränkungen der Coronakrise mit einer solchen Diskussions- und Entscheidungskultur der alten Schule? Antwort: Sie erweitern die Interessenvertretung um eine neue Ebene: die Video-Gremienarbeit.

Ohnehin sieht die IHK-Satzung vor, dass das Präsidium bei eilbedürftigen Beschlüssen an Stelle der Vollversammlung entscheiden kann – zwölf gestandene Unternehmerinnen und Unternehmer aus deren Mitte. Und wenn kein persönliches Treffen möglich ist, dann kann auch im Umlaufverfahren abgestimmt werden.

Und so war das erste IHK-Positionspapier zum „Soft Opening“ Ergebnis eines solchen Umlaufbeschlusses: telefonische Vorbesprechung am 31. März, Videokonferenz am 15. April, anschließende Abstimmung per E-Mail.

Die Videokonferenz haben dann auch die IHK-Fachausschüsse für ihren Austausch gewählt. Im Finanzdienstleistungsausschuss tauschten sich Vertreter von Kredit- und Versicherungswirtschaft über die wirtschaftlichen Folgen aus. Tourismus- und Handelsausschuss diskutierten auf diesem Weg ergänzende branchenspezi-

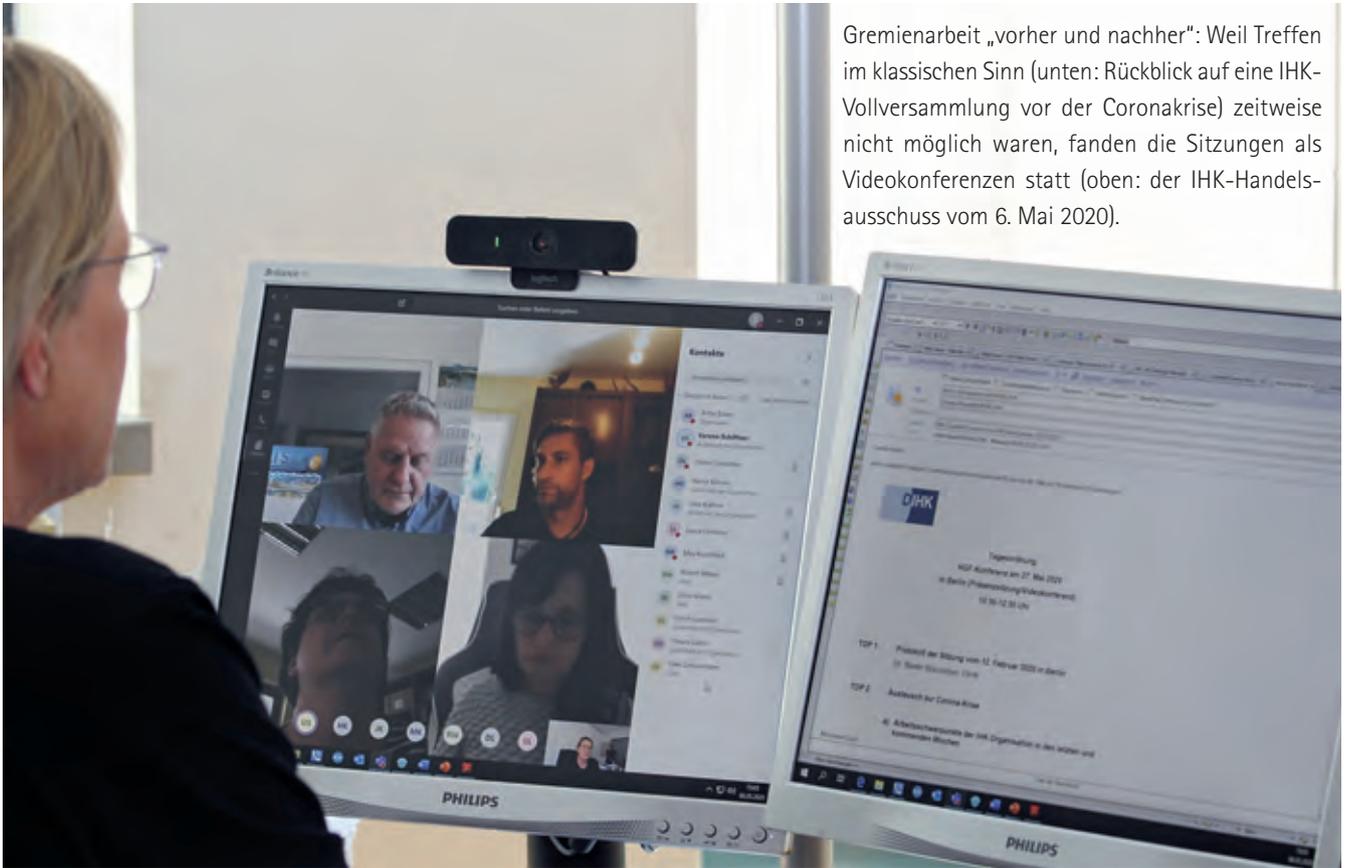
fische Forderungen und Empfehlungen – inklusive einer Abstimmung.

Das Videoformat haben schließlich auch sechs Mitglieder des IHK-Präsidiums genutzt, um über die Internetseite der IHK eine persönliche Botschaft an die Mitgliedsunternehmen zu senden: In den Filmen geht es nicht nur darum zu verdeutlichen, dass und wie die verschiedenen Branchen in unserem Land betroffen sind, sondern auch um das Fazit der Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten: „Gemeinsam sind wir stark!“

Das Signal ist klar: Gemeinschaft, Austausch und Nähe bleiben wichtig – digital und analog. Und die Mitglieder der Vollversammlung werden sich „nach Corona“ wieder persönlich treffen.



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und  
 Hauptgeschäftsführer**  
 Cordula Henke  
 Tel. 0345 2126-245  
 chenke@halle.ihk.de



Gremienarbeit „vorher und nachher“: Weil Treffen im klassischen Sinn (unten: Rückblick auf eine IHK-Vollversammlung vor der Coronakrise) zeitweise nicht möglich waren, fanden die Sitzungen als Videokonferenzen statt (oben: der IHK-Handelsausschuss vom 6. Mai 2020).



# Zurück zu „goldenen“ Zeiten?

Welche Folgen die Coronakrise für den regionalen Handel hat, worauf es nun ankommt und wie ein ehrenamtliches Engagement bei der IHK die **heimische Wirtschaft voranbringen** kann – darüber sprach die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ mit Goldschmiedemeister Uwe Schönemann. Er engagiert sich im IHK-Handelsausschuss.

*Unabhängig von Sortiment und Ladengröße dürfen inzwischen alle Händler wieder ihre Geschäfte öffnen. Ist die Coronakrise für die Branche damit ausgestanden?*

**Uwe Schönemann:** Mitnichten! Es wird sich erst nach und nach herausstellen, wer die sechs Wochen ohne Verkaufseinnahmen nun wirklich auf Dauer übersteht. Die Zwangsschließungen erfolgten ja so ziemlich genau mit dem Einsetzen des Frühlingsgeschäfts,

einer für viele Händler besonders wichtigen, weil einträglichen Phase. Nehmen Sie beispielsweise Ostern oder die Zeit der Kommunionen – da sind mir in diesem Frühjahr die sonst üblichen Umsätze auf breiter Front

Seit fast 35 Jahren führt der Juwelier und Goldschmiedemeister Uwe Schönemann das 1930 von seinem Großvater gegründete Juweliergeschäft in der Köthener Innenstadt. Er engagiert sich auch im dortigen Stadtrat sowie im Kreistag.

weggebrochen. Denjenigen Händlern, die während eines solchen Stillstands on top noch Kredite zu tilgen haben, droht da bald die Luft auszugehen.

*Welche Langfristfolgen befürchten Sie konkret?*

**Schönemann:** Das zentrale Problem ist die schon jetzt zu beobachtende und wenigstens mittelfristig anhaltende Kaufzurückhaltung. Die meisten Beschäftigten wollen nachvollziehbarerweise erst einmal sehen, wie es nach Corona mit ihrem eigenen Arbeitgeber weitergeht und wie sicher ihr Job ist. Klar könnte man über den Preis Kaufimpulse auslösen – bloß dann befänden wir uns sofort wieder in der unseligen Geiz-ist-Geil-Spirale, die wir überwinden zu haben hoffen.

*Worauf kommt es seitens der Politik nun an?*

**Schönemann:** Die Kaufzurückhaltung bekommen Sie so schnell nicht weg. Für ein wenig „Rückenwind“ zur Ankurbelung des Konsums könnten Kommunen womöglich das nächste Vierteljahr auf die Parkgebühren

„*Denjenigen Händlern, die während eines solchen Stillstands on top noch Kredite zu tilgen haben, droht da bald die Luft auszugehen.*“





Gelerntes Kunsthandwerk: Der Goldschmiedemeister Uwe Schönemann legt in seiner Werkstatt noch selbst Hand an.

in den Innenstädten verzichten – als Stadtrat sehe ich gleichzeitig auch das Spannungsfeld, weil die Einnahmen dann an anderer Stelle fehlen. Was psychologisch helfen könnte, wäre mehr Augenmaß bei den Hygienevorschriften: Mir haben mehrere Kunden klipp und klar gesagt, dass sie sich auf die allernötigsten Einkäufe beschränken, solange wegen der strikten Maskenpflicht nicht an einen gemütlich-entspannten Shoppingbummel zu denken ist. Des Weiteren hätte das Land die Möglichkeit, in diesem Jahr deutlich mehr verkaufsoffene Sonntage zu erlauben, ohne dass diese an einen bestimmten Anlass wie Stadtfest oder Advent gekoppelt sein müssen.

*Was kann der Handel selbst unternehmen, um sich auf die neue Situation einzustellen – Stichwort Digitalisierung?*

**Schönemann:** Die Digitalisierung bietet zweifellos Chancen. Das sage ich ganz bewusst als jemand, der sich mit dem Thema

eine Zeit lang selbst schwergetan hat. Sie scheint für viele Händler aber keine rationale, sondern eher eine Handlungsfrage zu sein. Ich kann nur betonen, dass ich seit 2014 online tätig bin und mir mit meinem Webauftreten ein zusätzliches Schaufenster geschaffen habe, das nicht nur regional, sondern weltweit wahrnehmbar ist. Ob Sie es glauben oder nicht: Ich habe selbst während des Corona-Shutdowns Ware nach Italien und Spanien verkauft und versendet.

*Sie sind ehrenamtlich im IHK-Handelsausschuss engagiert. Wie nutzen Sie dieses Engagement, um sich für die Branche einzubringen?*

**Schönemann:** Wie schon bei meinem langjährigen Engagement in der Kommunalpolitik will ich als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Verwaltung fungieren und den Blickwinkel der Entscheidungsträger auf die spezifischen Eigenarten des Handels lenken. Ich

denke da beispielsweise an die Erstellung des IHK-Handelsatlas, an welcher unser Ausschuss federführend mitgewirkt hat und der Einzelhändlern, Investoren und Kommunen qualifizierte Entscheidungshilfen bei handelsrelevanten Fragen zur Entwicklung von Standorten und Angeboten liefert.

Die Fragen stellte Andreas Löffler.

**Juwelier & Goldschmiedemeister  
Uwe Schönemann**  
Weintraubenstr. 33  
06366 Köthen (Anhalt)  
Tel. 03496 555871  
[www.juwelier-schoenemann.de](http://www.juwelier-schoenemann.de)

# Rezept gegen Corona: Mehr Marktwirtschaft!

Die Coronakrise traf die Wirtschaft hart. Strukturelle Schäden drohen, wenn Geschäftsbereiche eingestellt werden müssen, Insolvenzen zunehmen und Arbeitsplätze verloren gehen. Um wirksam gegenzusteuern, braucht es eine Politik mit ordnungspolitischem Kompass – mit fairem Wettbewerb und offenen Märkten. Die IHK-Vollversammlung hatte dazu Anfang Juli 2020 **ein Positionspapier** verabschiedet. Tenor: Konjunkturprogramme allein genügen nicht.

## Zukunftspaket: Gute Ansätze, aber ...

Die Bundesregierung hat ein „Zukunftspaket“ geschnürt. Die geplanten Maßnahmen enthalten aus Sicht der Vollversammlung durchaus begrüßenswerte Ansätze – etwa die umfangreichen Investitionsprogramme im Gesundheits-, Bildungs- und Verkehrssektor sowie die digitalen Infrastrukturvorhaben. „Das Zukunftspaket ist jedoch aus unserer Sicht längst nicht ausreichend, da es die Chance verpasst,

wichtige strukturelle Reformen anzuschieben“, heißt es im Positionspapier. Die gewählten Vertreter von 55.000 regionalen Unternehmen mahnen Reformen an, etwa bei den Unternehmenssteuern. Außerdem bringt das Papier Modelle öffentlich-privater Partnerschaft ins Spiel, beispielsweise einen gemeinsamen Investitionsfonds der öffentlichen Hand mit der Kreditwirtschaft.

## Belastungsmoratorium: Wachstumshemmer verschieben

Als kurzfristige Maßnahme schlägt die Vollversammlung ein „Belastungsmoratorium“ vor. Bislang geplante Maßnahmen, „die drohen, die Erholung der wirtschaftlichen Dynamik zu behindern“, sollten verschoben werden. Das betrifft etwa das „Gesetz zur Stärkung der Integrität der Wirtschaft“, unter dem unscheinbaren Titel entstände über ein Verbandssanktionengesetz faktisch ein neues Unternehmensstrafrecht: Firmen sollen für Straftaten ihres Führungspersonals he-

rangezogen werden, ohne dass organisatorische Schutzmaßnahmen dabei angemessen berücksichtigt werden. Außerdem auf den Prüfstand gehören nach Meinung der Vollversammlung: der neue nationale Zertifikatehandel für Brennstoffe, ein mögliches Homeoffice-Gesetz, die Kassenrichtlinie, Einschränkungen sachgrundloser Befristung, das neue Energielabel, die abgeschaffte Möglichkeit, Drittstrommengen zu schätzen und Regelungen zur Sustainable Finance.

„*Schauen wir nach vorn: Bis ein Impfstoff gegen dieses Virus gefunden ist, ist die Bedrohung nicht vorbei. Die Staatsverschuldung, die in dieser Krise aufgetürmt wurde und wird, ist schwindelerregend. Wir müssen deshalb unsere Wirtschaft rasch in Tritt bringen und gut in Gang halten. Dazu beitragen soll auch das heute von der Vollversammlung diskutierte weitere Positionspapier für einen Weg aus der Krise. In Sachsen-Anhalt haben wir das Glück, dass wir oft kurze Wege zur Politik nutzen können – gehen wir also gemeinsam an die Arbeit.*“

Prof. Dr. Steffen Keitel,  
Präsident



## Bessere Rahmenbedingungen auf die Reformagenda

Bedingungen für unternehmerisches Handeln verbessern und Luft für Investitionen schaffen – auf der politischen Reformagenda sollten ab 2021 wesentliche Entlastungsschritte für Unternehmen stehen: in der Steuerpolitik beispielweise die Abschaffung der Gewerbesteuer. Zudem sollte die Steuerbelastung auf

EU-Durchschnitt sinken. Arbeitsmarktpolitische Signale würden von einem Aufschub für Mindestlohnanpassungen, dem Ende der Diskriminierung der Arbeitnehmerüberlassung sowie der Modernisierung der Arbeitszeitsvorschriften ausgehen. Für Bürokratieabbau sorgt es, Genehmigungen zu beschleunigen,

Melde- und Berichtspflichten auf Notwendigkeit zu prüfen sowie Aufbewahrungsfristen zu kürzen. Nicht zuletzt ist der Rotstift bei Gebühren und Abgaben gefragt. So sollten die Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge zurückgenommen, der Rundfunkbeitrag unternehmensfreundlich gestaltet werden.



„Der erste Schock über Auftragsstornierungen und Lieferengpässe ist überwunden. Kapitalintensive Investitionen werden jedoch vielfach erst einmal auf Eis gelegt bleiben. Hier gilt es, die Investitionsanreize zu verstärken. Zudem brauchen die Unternehmen passende Rahmenbedingungen – Stichwort: Protektionismus abwehren. Allein mit der Belieferung des deutschen Marktes kann heute kaum noch ein Industriebetrieb überleben. Wir appellieren daher an die Politik, sich für offene Märkte einzusetzen. Eine Chance dafür bietet die kommende deutsche EU-Ratspräsidentschaft.“

Jörg Schlichting,

Vizepräsident und Mitglied des Arbeitskreises Außenwirtschaft



Nicht die Vollversammlung, sondern die Vizepräsidenten versammelten sich im Ludwig-Wucherer-Saal. Für die erste virtuelle Sitzung in der 175-jährigen Geschichte der IHK wurden die anderen Unternehmensvertreter per Videokonferenz hinzugeschaltet.



„Insgesamt ist die mitteldeutsche Chemie vergleichsweise gut durch die vergangenen Wochen gekommen. Wie es weitergeht, wird davon abhängen, wie die Entwicklung in unseren Abnehmerbranchen der Investitions- und Konsumgüterindustrie – im In- und Ausland – verlaufen wird und wie sich die politischen Rahmenbedingungen entwickeln. Dazu gehören vor allem die Energiepreise. Ungelöst ist auch, wie die mit dem Kohleausstieg einhergehenden Kostensteigerungen kompensiert werden sollen. Weitere Belastungen sind durch die Umsetzung des Green Deals zu erwarten. Corona hat den Gesetzgeber diesbezüglich leider nur kurzzeitig aufhalten können.“

Dr. Christof Günther,

Vizepräsident und Vorsitzender des Arbeitskreises Energiepolitik

### Klimaschutz neu justieren

Die Coronakrise hat gezeigt, wie sich Emissionsmengen drastisch von einem Tag auf den anderen reduzieren lassen. Dabei wurde aber ebenso deutlich, welche gewaltigen Schäden dadurch in Wirtschaft und Gesellschaft entstehen. Klimaschutz muss deshalb wieder sowohl volkswirtschaftliche Leis-

tungsfähigkeit als auch tatsächliche Vermeidungspotenziale in den Blick nehmen und bewerten. Klimapolitik sollte hier lediglich den Rahmen setzen, einen technologieoffenen Ansatz verfolgen sowie die Entscheidungen des Marktes integrieren. Das passende Instrument ist der europäische

Emissionshandel, der konsequent zu nutzen und zu erweitern ist. „Sonderregelungen zur Förderung bestimmter Energieträger – wie zum Beispiel das Erneuerbare-Energien-Gesetz – wären entbehrlich und sollten abgeschafft werden.“

### Kohleausstieg: Strukturbruch vermeiden

Der mit dem Kohleausstieg verbundene Wandel darf keinen Strukturbruch bedeuten. Bisher bleiben die von der Bundesregierung vorgeschlagenen Maßnahmen jedoch weit hinter dem Kompromiss der „Kohlekommission“ von Anfang 2019 zurück – und setzen großteils auf Investitionen, welche die öffentliche Hand kofinanzieren muss. Deshalb besteht die Gefahr, dass Länder und Kommunen die Mittel nicht ausschöpfen, um ihre angespannten Haushalte nicht zu belasten. Zudem zehrt die Coronakrise das Eigenkapi-

tal der Unternehmen auf, was Wachstumsimpulse aus eigener Kraft einschränkt. Mehr denn je ist somit die im Kohlekompromiss vorgesehene Förderung privater Investitionen in der Region nötig. Doch derartige Schritte

fehlen im Gesetzespaket zur Strukturstärkung und zum Kohleausstieg. „Eine verlässliche Wirtschaftspolitik erfordert jedoch verbindliche Zusagen der Bundesregierung für die Region.“



Räumlich entfernt, und dennoch nah: Der IHK-Präsident wandte sich per Videokonferenz an die zugeschalteten Vollversammlungsmittglieder.

„In großen Teilen herrscht im Gastgewerbe, der Reise- und Freizeitwirtschaft zumindest Unzufriedenheit mit der derzeitigen Lage – teilweise immer noch Existenzangst und -not. Unternehmen, die von Event- und Kulturangeboten leben, leiden unter Betriebsverboten. In der Reisewirtschaft droht kleinen Unternehmen die Insolvenz, Reisebüros verzeichnen Buchungsrückgänge oder Stornierungen. Die Hygiene- und Schutzmaßnahmen verursachen Mehrkosten, die bei den verordneten Umsatzeinschränkungen kaum zu kompensieren sind. Der Verlust von Gästen wirkt längerfristig nach. In zahlreichen Abstimmungsrunden mit dem Wirtschaftsministerium ringen wir um die bestmögliche touristische Vermarktung unseres Reiselandes.“



**Thies Schröder,**

Vizepräsident und Mitglied des Tourismusausschusses



„Sorge bereitet derzeit vor allem die Kaufzurückhaltung sowie Überkapazitäten von Saisonware und volle Lager. Vor diesem Hintergrund hatten wir uns, als die 7. sachsen-anhaltische Eindämmungsverordnung erarbeitet wurde, für eine weitere Erleichterung stark gemacht: Künftig sollte eine Mund-Nasen-Bedeckung dort verzichtbar sein, wo der Mindestabstand gewährleistet werden kann. Leider bisher vergeblich – und äußerst bedauerlich! Erfreulich ist hingegen, dass etliche unserer Handlungsempfehlungen zur Wiederbelebung des Einzelhandels umgesetzt wurden. Noch offen bleibt, wie es mit der Sonn- und Feiertagsöffnung nach Auslaufen der Eindämmungsverordnungen weitergeht.“

**Daniel König,**

Vizepräsident und Vorsitzender des Handelsausschusses

„Der größte Teil der Ausbildungsbetriebe will weiterhin Azubis einstellen! Allerdings fehlt es mitunter an geeigneten Bewerbern. Coronabedingt mussten etliche Berufsorientierungsmaßnahmen ausfallen. Die IHK wird mithelfen, diese Lücke zu schließen – etwa durch unsere Ausbildungsberater, die in den Schulen für die duale Berufsausbildung werben. Finanzielle Unterstützung erhalten die Betriebe von Seiten des Bundes: mit einer Prämie für jeden neu geschlossenen Ausbildungsvertrag – wenn sie ihr Ausbildungsengagement beibehalten oder erhöhen – oder wenn sie trotz Kurzarbeit weiter ausbilden. Dass es hier eine bundeseinheitliche Regelung geben soll, ist auch auf die Beharrlichkeit der gewerblichen Kammern zurückzuführen.“



**Kerstin Kühne,**

Vizepräsidentin und Vorsitzende des Arbeitskreises Bildung



Das vollständige Positionspapier finden interessierte Unternehmer unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 4836832.



INTERESSENVERTRETUNG

# Zwischenbilanz: Wo die Stimme der Wirtschaft gehört wurde und wo (noch) nicht

Von Beginn der Krise an haben die Gremien der IHK Halle-Dessau mit daran gearbeitet, die **Wirtschaft wieder in Gang** zu bringen und Vorschläge an die Politik herangetragen. Was wurde erfüllt, wo ist noch Überzeugungsarbeit zu leisten? (Stand: 30. Juni 2020)

-  erfüllt
-  teilweise erfüllt
-  noch in der Diskussion
-  nicht erfüllt



Weitere Informationen unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 4736986



IHK Halle-Dessau  
Büro Präsident und  
Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245  
[chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)

## FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Zuschüsse als Soforthilfen für Kleinst- und Kleinunternehmen (als eine der ersten IHKn) 
- Soforthilfen für Unternehmen mit mehr als zehn Mitarbeitern zur Schließung der Hilfelücke, die durch die Beschränkung des Bundes entstanden war *(teilweise erfüllt: für Unternehmen bis 50 Mitarbeiter)* 
- Weitergehende Überbrückungshilfe 
- Hilfen auch für Unternehmer im Nebenerwerb *(teilweise erfüllt: Definition für „im Nebenerwerb“ geklärt, Hilfen für Soloselbstständige)* *(keine Hilfen für Unternehmer im Nebenerwerb mit Angestellten)* 
- Kompensation entgangenen Unternehmerlohns im Rahmen der Soforthilfen analog zu den Regelungen in Baden-Württemberg 
- Zuschüsse für Ausbildungsbetriebe, die trotz schwieriger Umstände – wie etwa Kurzarbeit – an der Berufsausbildung festgehalten haben. Förderung auch für jene Unternehmen, die künftig weiter Azubis einstellen oder ihr Ausbildungsniveau trotz der krisenbedingten Belastungen sogar steigern werden. 
- Steuerstundungen und Verzicht auf Betriebsprüfungen durch die Finanzämter bis Jahresende 2020 
- Rückzahlung bereits geleisteter Umsatzsteuervorauszahlungen wie im Saarland und in Rheinland-Pfalz 
- Steuerstundungen und Stundung von Beiträgen zu Krankenkassen, Pflegeversicherungen, Berufsgenossenschaften, Unfallkassen 
- Zeitweise Senkung der Mehrwertsteuersätze 
- Rücknahme Vorfälligkeit Sozialversicherungsbeiträge 
- Öffentlich-privater Fonds für günstige Kredite 

**RECHTLICHE ERLEICHTERUNGEN**

Sonn- und Feiertagsöffnungen	✓
Lockerungen der Arbeitszeitregelungen sowie Lenk- und Ruhezeiten	✓
Aussetzung des Sonn- und Feiertagsfahrverbots	✓
Aussetzung beihilferechtlicher Regelungen	...
Sonderregelungen Vergaberecht	✓
Befristete pauschale Verlängerung auslaufender Genehmigungen <i>(erfüllt für Berufskraftfahrer, Gefahrgutfahrer und Gefahrgutbeauftragte)</i>	✓

**LOCKERUNGEN**

Grundsätzlich: Öffnung all jener Bereiche, in denen die Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden können	
Öffnungen für alle Einzelhandelsunternehmen <i>(nach und nach erfüllt)</i>	✓
Öffnungen für persönliche Dienstleistungen <i>(erfüllt zunächst für Nagel-, Kosmetik- und Fußpflegestudios, später für Tattoo- und Piercingstudios)</i>	✓
Öffnungen für Gastgewerbe <i>(nach und nach erfüllt)</i>	✓
Öffnungen für Touristische Reisen	✓
Öffnungen für Bildungsdienstleistungen	✓
Vorbereitungen der Ausbildungsprüfungen ermöglichen	✓



**Kontinuierlich mit der Politik im Gespräch**

- Handlungsempfehlung für die Bundes- und Landespolitik vom 18. März 2020
- Grundsatzpapier des Präsidiums zum „Soft Opening“ der Wirtschaft vom 17. April 2020
- Positionspapier des IHK-Tourismusausschusses „Leitbild zur Stabilisierung des Gastgewerbes und der Reise- und Freizeitwirtschaft“ vom 29. April 2020
- Positionspapier des IHK-Handelsausschusses „Leitbild zur Stabilisierung des Einzelhandels“ vom 6. Mai 2020
- Gemeinsames Grundsatzpapier „Gesunder und sicherer Tourismus für Sachsen-Anhalt“ für ein Hygiene- und Schutzkonzept von DEHOGA, Tourismusverband Sachsen-Anhalt, IHKn Halle-Dessau und Magdeburg und Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung vom 13. Mai 2020
- Kontinuierliche Vorschläge für Lockerungen und Erleichterungen an das Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt
- Vorschläge für Überbrückungshilfen an die Bundstagsabgeordneten



# Der Unternehmer als Bösewicht?!

*Die Corona-Krise ist Mitte 2020 für manchen offenbar bereits Geschichte – diesen Eindruck vermittelt zumindest die Wirtschaftspolitik in Berlin. Anders jedenfalls lassen sich deren jüngste gesetzgeberische Vorhaben kaum deuten: Unterstützung für Unternehmen gab es genug, jetzt darf wieder hart zugefasst werden!?*

## **Unter Generalverdacht**

*Nur zwei Beispiele: So wurden jüngst zwei Gesetzesvorhaben auf den Weg gebracht, welche die Unternehmerschaft zusätzlich belasten werden. Erstens das „Gesetz zur Stärkung der Integrität in der Wirtschaft“ – klingt nett, ist es aber nicht: Unternehmen sollen dafür bestraft werden, wenn ihre Mitarbeiter Recht brechen – selbst wenn die Geschäftsleitung unmittelbar gar keine Schuld daran trägt. So etwas nennt man Generalverdacht. Wenn dieses Gesetz kommt, dürften Eigentümer und natürlich Belegschaften die ökonomischen Folgen tragen.*

*Und zweitens das sogenannte Lieferkettengesetz: Es verlängert diesen grundsätzlich miss-trauischen-kritischen Ansatz in die weite Welt hinein, und zwar als nationaler Alleingang: Große deutsche Firmen sollen verpflichtet werden, bei ihren ausländischen Lieferanten Verstöße gegen gute Arbeitsbedingungen zu verhindern. Mit anderen Worten: Deutsche Unternehmen sollen Welt-polizei spielen.*

*Kritiker dieses Vorhabens werden mit dem Hinweis zu beschwichtigen versucht, dass doch „nur Konzerne“ – also Großunternehmen – davon betroffen seien. Nun, zum einen macht dies nichts besser. Und zum anderen ist es schon jetzt gelebte Praxis, solche Verantwortlichkeiten an kleine Geschäftspartner durchzureichen. Das bedeutet: KMU sind also doch betroffen.*

*Das Ganze ist ein politisches Lehrstück: Ein anerkanntes Ziel soll mit untauglichen – und sogar schädlichen – Mitteln erreicht werden. Der Bürokratie- und Kostenaufwand dürfte unverhältnismäßig hoch sein – die Durchsetzbarkeit fragwürdig!*

## **Zusätzliche Belastung – nicht eben klug**

*Der Unternehmer als Bösewicht – das Bild, das hinter solchen Vorhaben steht, verkennt nicht nur grob die Bedeutung des Unternehmertums für Wirtschaft und Gesellschaft. Es führt auch zu Vorhaben, die – vorsichtig ausgedrückt – nicht wirklich klug sind: Firmen, die mit den Folgen der Corona-Pandemie zu kämpfen haben, werden zusätzlich belastet. Denn wenn jetzt Steuereinnahmen wegbrechen, dann doch deshalb, weil sie nicht erwirtschaftet werden konnten.*

*Unsere Vollversammlung – Ihre Interessenvertretung – hat sich kritisch zum Lieferkettengesetz positioniert. Andere mitteldeutsche Industrie- und Handelskammern werden sich unserer Position und Initiative anschließen. Wir mischen uns in Ihrem Namen in die politische Diskussion ein. Natürlich lassen sich Interessen in einer pluralistischen Gesellschaft nicht immer 1:1 durchsetzen. Aber das Schlimmste zu verhüten, gelingt öfter als man denkt.*



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Steffen Keitel'.

Prof. Dr. Steffen Keitel

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thomas Brockmeier'.

Prof. Dr. Thomas Brockmeier

# Strafe ohne Schuld

Wie praxisfern und am Interesse der Unternehmerschaft vorbei Gesetze mitunter sein können, zeigt das sogenannte **Verbandssanktionengesetz**. Ein Kommentar von Hendrik Senkbeil.

Gesetz „zur Stärkung der Integrität in der Wirtschaft“ – unter dieser euphemistischen Bezeichnung hat die Bundesregierung einen Gesetzentwurf verabschiedet, der die Notlage und Sonderbelastung der meisten Unternehmen in der aktuellen Corona-Situation völlig ausblendet. Im nicht minder verklärenden Beamtendeutsch geht es dann konkret um ein „Verbandssanktionengesetz“. Hinter einem „Verband“ verbirgt sich nun aber nicht – wie es dem allgemeinen Sprachgebrauch entspräche – ein politischer, kultureller oder karitativer Verein, sondern damit sind Unternehmen gemeint. Das Vorhaben bedeutet also im Kern und Klartext, ein Unternehmensstrafrecht in Deutschland einzuführen. Ein absolutes Novum in unserem Rechtssystem!

## Unter Generalverdacht

An dem Ansinnen, auch in der Wirtschaft eine Rechtsordnung durchzusetzen, bei der jeder Verantwortliche dazu angehalten wird, sich an Recht und Gesetz zu halten, ist nichts auszusetzen. Die Industrie- und Handelskammern und die übergroße Mehrheit der Unternehmen setzen sich seit jeher dafür ein, das Ideal des ehrbaren Kaufmanns im Wirtschaftsleben zu verankern. Dahinter steckt die feste Überzeugung, dass alle Wirtschaftsteilnehmer von einer fairen Wirtschafts- und Rechtsordnung profitieren, und dass somit auch jeder ein Interesse haben sollte, die Spielregeln einzuhalten – und zwar zum wechselseitigen Vorteil und aus wohlverstandener Eigeninteresse und nicht lediglich, weil bei Fehlverhalten eine Strafe droht. Das nun vorgeschlagene Unternehmensstrafrecht stellt

jedoch von vorneherein die Integrität der Wirtschaft infrage: In letzter Konsequenz kriminalisiert es alle Unternehmen, auch die rechtschaffenen. Die Gesetzesbegründung selbst sagt sogar, dass arbeitsteilige Organisation in Unternehmen „kriminogen“ sei und zum Unrecht verleite. Das ist geradezu abenteuerrich! So werden alle Unternehmen unter Generalverdacht gestellt.

## Effektive Sanktionierungen

Das Gesetzesvorhaben ist überflüssig. Die Wirtschaftskriminalität ist laut Kriminalstatistik zuletzt in der Breite stark zurückgegangen, die Aufklärungsrate zudem außerordentlich hoch. Außerdem gibt es bereits effektive Sanktionsmöglichkeiten, im Straf-, Gewerbe- und Ordnungswidrigkeitenrecht in Verbindung mit Vorteilsabschöpfungsmöglichkeiten etwa ist heute schon eine maximale Geldbuße von zehn Millionen Euro gegen Unternehmen möglich, in Ausnahmefällen kann sogar darüber hinaus gegangen werden. Zudem besteht ohnehin die Möglichkeit, natürliche Personen im Unternehmen bei einem nachweisbaren Fehlverhalten auch strafrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Wozu braucht es da ein weiteres Gesetz?

## Unternehmen haftet

Straftaten durch jede Art von Führungspersonen sollen sich künftig dem Unternehmen zurechnen lassen, ohne dass diesem selbst irgendein Unrechtsvorwurf gemacht wird. Das ist Strafe ohne Schuld! Ein weiteres Novum – und zwar eines ohne Entlastungsmöglichkeit!

Das Unternehmen wird allein aufgrund seiner wirtschaftlichen Tätigkeit verantwortlich gemacht. Nur bei Straftaten durch andere Mitarbeiter können Compliance-Vorkehrungen eventuell strafmindernd wirken. Was hier konkret zu tun wäre, bleibt aber wieder unklar.

Mehr als bedenklich ist zudem, dass bei dem beabsichtigten Vorgehen in letzter Konsequenz Arbeitnehmer und Anteilseigner die Folgen von Straftaten Dritter werden tragen müssen. Es trifft dann genau die Falschen.

## Fazit:

Das geplante Unternehmensstrafrecht kriminalisiert Unternehmen, ist überflüssig und kommt mitten in der schlimmsten Wirtschaftskrise der jüngeren Geschichte. Die Regierung sollte sich jetzt eigentlich um andere Dinge kümmern und den Unternehmen Luft zum Atmen und Gelegenheit zum Erholen geben.



Informationen zum Gesetzgebungsverfahren unter [www.bmjv.de](http://www.bmjv.de) sowie unter [www.dihk.de](http://www.dihk.de)



IHK Halle-Dessau  
Standortpolitik  
Hendrik Senkbeil  
Tel. 0345 2126-255  
[hsenkbeil@halle.ihk.de](mailto:hsenkbeil@halle.ihk.de)





# Aufbruchstimmung im Sonnenuntergang

Kaum irgendwo lassen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Region so stimmungsvoll erleben wie in Ferropolis, der Stadt aus Eisen. Die IHK eröffnete die Nach-Lockdown-Saison dort mit ihrer pandemiebedingt verschobenen 175-Jahr-Feier und setzte damit ein Zeichen: Aufbruch in ein Leben mit dem Virus – mit Hygienekonzept und Tests auf einem großen Areal. Die Stimmung war gelöst.



„Eine Balance zwischen Umweltschutz und ökonomischen Belangen zu erreichen – dafür setzen wir uns im IHK-Arbeitskreis und an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und Unternehmen ein.“

Dr. Knut Hoferichter



AUSSCHÜSSE UND ARBEITSKREISE

## Ökologie und Ökonomie in Einklang bringen!

Wie lassen sich **Umweltschutz und unternehmerische Belange** am besten ausbalancieren? Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ sprach mit Dr. Knut Hoferichter, ehemaliger Geschäftsführer der W.U.P. Consulting GmbH & Co. KG Leuna und Mitglied des IHK-Arbeitskreises „Betrieblicher Umweltschutz“.

*Stetig steigende Anforderungen im Umweltrecht stellen Unternehmen vor immer neue Herausforderungen – Beispiel Immissionen. Sind Umweltschutz und Unternehmertum überhaupt in Einklang zu bringen?*

**Dr. Knut Hoferichter:** Aus meiner Sicht ja. Bei den neuen Regelungen im Immissionsschutz geht es darum: Angesichts der inzwischen deutlich besseren verfügbaren Abgasreinigungstechniken sollte es eigentlich bereits 2015/16 eine Neufassung der letztmals im Jahr 2002 novellierten „Technischen Anleitung Luft“ geben – was bislang ausgeblieben ist. Doch für produzierende Unternehmen, welche die Grenzwerte am Ende praktisch einhalten müssen, sowie die von ihnen betriebenen Genehmigungsverfahren braucht es Gewissheit

darüber, wieviel Geld in die Hand zu nehmen ist – und bis wann. Beim Schutz der Umwelt ist immer auch die unternehmerische Planungssicherheit einzubeziehen.

*Neue gesetzliche Regelungen zu diskutieren und bestehende auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen – darum geht es auch immer wieder im IHK-Arbeitskreis Betrieblicher Umweltschutz. Wofür hat sich der AK in letzter Zeit stark gemacht?*

**Hoferichter:** Zuletzt haben wir uns sehr viel mit abfallrechtlichen Regelungen beschäftigt. Um etwaigen Abfalltourismus im Keim zu ersticken, muss sichergestellt sein, dass es in Sachsen-Anhalt ausreichende Entsorgungskapazitäten gibt. Ein anderer Punkt war

das Thema Abwassereinleitung. Dass unsere Flüsse sauber sein sollen, ist klar. Gleichwohl sind die Kosten für die Reinigung industrieller Abwässer so gestiegen, dass sich bestimmte Produktionen kaum noch wirtschaftlich darstellen lassen. Hier, bei Priorisierung des Umweltschutzes, eine Ausbalancierung mit ökonomischen Belangen zu erreichen – dafür setzen wir uns im Arbeitskreis und an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und Unternehmen ein.

*Sie sind seit 1991 ehrenamtlich im IHK-Arbeitskreis engagiert. Wie fällt Ihre Kosten-Nutzen-Bilanz aus?*

**Hoferichter:** Ganz klar: Ich wäre bestimmt keine 30 Jahre am Ball geblieben, wenn mir das

Manche nicht auch etwas gebracht hätte. So schwer das Ehrenamt zeitlich mitunter mit der eigenen Unternehmertätigkeit unter einen Hut zu bringen war, habe ich es nie als notwendiges Übel betrachtet, sondern zu meiner täglichen Arbeit dazugehörend. Denn der Wissenstransfer funktioniert ja in beide Richtungen: Ich bringe mich mit meinen Praxiserfahrungen gern etwa in die Entwicklung von Rechtsnormen ein – kann aufgrund des Wissensvorsprungs aus der Netzwerkarbeit meine Kunden jedoch auch besonders profunde beraten.

*Stichwort Unternehmensnachfolge – ein auch in Sachsen-Anhalt sehr präsent Thema. Bei der W.U.P. ist die Nachfolge bereits erfolgreich über die Bühne gegangen: Wie hat das bei Ihnen geklappt?*

**Hoferichter:** Nun, entscheidend war zweifellos, das Ganze frühzeitig angegangen zu sein. Ich habe bereits 2014/15 – also vier, fünf Jahre vor meinem geplanten Ruhestand – in einem neu zu uns gekommenen Mitarbeiter einen potenziellen und gewillten Nachfolger identifiziert. Wenn man drei Jahre ansetzen muss, bis sich ein Kollege fachlich komplett in unsere hochkomplexe Thematik eingearbeitet hat, braucht es locker zwei weitere Jahre, um sich zudem in sämtliche administrativen Obliegenheiten der Geschäftsführung reinzufuchsen. Parallel lief der – gemeinsam vorgenommene – Prozess, das Unternehmen zu bewerten und den Kaufpreis zu ermitteln sowie eine entsprechende Kreditfinanzierung durch den Übernehmer zu erlangen.

*Wie lautet Ihr Tipp an Unternehmer in einer ähnlichen Situation?*

**Hoferichter:** Frühzeitig beginnen, den Nachfolgekandidaten in der täglichen Arbeit auf Herz und Nieren prüfen, realistische Vorstellungen zum Verkaufspreis und dem eigenen Ausstiegsszenario entwickeln.

Die Fragen stellte Andreas Löffler.

**W.U.P. Consulting GmbH & Co. KG**  
Dr. Knut Hoferichter  
Rathausstraße 10  
06237 Leuna  
Tel. 034 61 84 26 3-0  
[www.wupleuna.com](http://www.wupleuna.com)



# Gute Karten beim Gründen und Wachsen

Die IHK unterstützt junge Unternehmen vielfältig, um sie zielgerichtet weiterzubringen.



IHK Halle-Dessau  
**ServiceCenter**  
 Tel. 0345 2126-0  
 info@halle.ihk.de

# Nein zum „Lieferkettengesetz“ – das sagen die Parteien

Die IHK hat sich klar gegen das von der Bundesregierung geplante Lieferkettengesetz positioniert – die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ berichtete in der Oktoberausgabe 2020. Die Stellungnahme stieß auf **große Resonanz** bei den Parteien. Mit Ausnahme von AfD und SPD äußerten sich diese bis Redaktionsschluss Mitte November mit folgenden Stellungnahmen – eine Kurzzusammenfassung:

Das von der IHK-Vollversammlung Ende September 2020 beschlossene Positionspapier zum „Lieferkettengesetz“ diente als Grundlage, um mit den Parteien in Diskussion zu treten. Im Kern ging und geht es dabei um die Frage, wie kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) geschützt werden können. Was die Parteien sagen:

## DIE LINKE

Die Partei DIE LINKE mahnt an, die bürokratische Belastung von KMU im Blick zu behalten. Sie will die mit dem Gesetz verbundenen Lasten und Pflichten auf diejenigen Unternehmen konzentrieren, die direkte Importeure oder direkte Weiterverarbeiter sind. Vorschläge, wie dies konkret erfolgen könne oder solle, macht DIE LINKE indes nicht.

Bei der Oktobersitzung 2020 stimmte die IHK-Vollversammlung unter anderem über das Positionspapier zum „Lieferkettengesetz“ ab.



## Bündnis 90/Die Grünen

Die Grünen erkennen ebenfalls an, dass die geplanten gesetzlichen Regelungen KMU durchaus vor beachtliche Herausforderungen stellen könnten. Sie setzen bei der Bewältigung jedoch lediglich auf Beratungs- und Unterstützungsangebote. Zudem will die Partei die Prüfunternehmen, welche die Einhaltung der Sorgfaltspflichten zertifizieren, stärker in die Verantwortung nehmen. Auch die Grünen stellen nicht dar, wie sich die Mehrbelastung von KMU und zusätzliche Haftungsrisiken konkret vermeiden lassen könnten.

## CDU

Konkreter wird die CDU: Zunächst will sie das Vorhaben im Rahmen eines Belastungsmoratoriums aussetzen, bis die Schäden der Corona-Krise überstanden sind. Zudem betont die Partei, dass das Engagement deutscher Unternehmen im Ausland bereits einen wichtigen

Beitrag zu besseren Entwicklungschancen darstelle. Sollte es dennoch gesetzlicher Regelungen bedürfen, so sollten sich diese auf große Unternehmen, die in direktem Kontakt mit dem ausländischen Zulieferer stehen, beschränken. Des Weiteren sollen Haftungsrisiken für KMU begrenzt werden.

## FDP

Die Position der FDP liegt nahe bei derjenigen der CDU. Die FDP betont zudem aber auch die Verantwortung der Außen- und Entwicklungspolitik Deutschlands, die nicht auf Unternehmen abgewälzt werden dürfe. Des Weiteren setzt die FDP stärker auf Nachvollziehbarkeit (insbesondere durch den Einsatz moderner Informationstechnik), um Konsumenten eine aufgeklärte Konsumententscheidung zu ermöglichen.

## Fazit

Hinsichtlich der Ziele sind sich Parteien und Wirtschaft auch in diesem Themenkomplex einig: So geht es darum, Menschenrechte einzuhalten, Arbeitsbedingungen zu verbessern und Umweltschäden insbesondere in den Entwicklungsländern zu vermeiden. Dieses Ziel soll allerdings erreicht werden, ohne dabei deutsche KMU vor unmögliche Anforderungen zu stellen. Bei den konkreten Maßnahmen, wie dies geschehen kann, bestehen große Unterschiede. Die IHK wird sich weiterhin in den Wettbewerb um die besten Ideen einbringen und konstruktiv-kritischer Partner der Politik bleiben.



Das Positionspapier ist online unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle) einsehbar (Nr. 4899224 im Suchfeld eingeben).



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
**Hendrik Senkbeil**  
Tel. 0345 2126-255  
[hsenkbeil@halle.ihk.de](mailto:hsenkbeil@halle.ihk.de)

## „Die Unternehmen wachrütteln!“

Wie kann unsere Region durch nachhaltiges Wirtschaften einen innovativen Schub bekommen? Mit dieser Frage beschäftigt sich nicht nur das Netzwerk „Nachhaltigkeit in der Wirtschaft“, sondern auch der IHK-Arbeitskreis Innovation und Technologietransfer. Hier wie dort engagiert sich **Dr. Klaus Krüger**, Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung von Medizin-, Bio- und Umwelttechnologien e. V. in Halle (Saale).

*Was sagen Sie als Experte: Innovation durch Nachhaltigkeit – geht das in Mitteldeutschland?*

**Dr. Klaus Krüger:** Einerseits erscheint das Thema Nachhaltigkeit inzwischen ganz schön abgedroschen, andererseits ist es in der Unternehmenswelt noch längst nicht überall verinnerlicht, auch nicht in unserer Region. Dass sich Produktentwickler nicht mehr nur mit Funktionalität und Design beschäftigen, sondern auch Energiekreisläufe und die spätere (Wieder-)Verwertung im Fokus haben müssen, ist ja eine recht junge, sowohl durch den Gesetzgeber als auch das gesellschaftliche Klima vorgegebene Entwicklung – die natürlich ein Spannungsfeld entstehen lässt.

*Inwiefern?*

**Dr. Krüger:** Indem sie auf kurze Sicht zusätzliche Aufwände und damit Kosten verursacht, in der Mittel- und Langfristperspektive aber auch neue Chancen bietet: Wer es beispielsweise schafft, eine bisher aus einem mehrlagigen Kunststoffverbund bestehende Lebensmittelverpackung durch ein alternatives Material auf Basis nachwachsender Rohstoffe, etwa eine hochinnovative Pappe, zu ersetzen, hat einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil bei den um die Gunst des Endverbrauchers ringenden Herstellern.

*Wo erkennen Sie Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf, damit unsere Wirtschaft in dieser Richtung vorankommt?*

**Dr. Krüger:** Den sehe ich an vielen Stellen,

zumal es ja um Nachhaltigkeit sowohl im Herstellungsprozess, Stichwort Energie- und Stoffkreislauf, als auch beim Produkt und dessen Recyclingmöglichkeiten geht – konkreter also zum Beispiel um die Frage, wie man anfallenden Müll einer Nutzung zuführt. Das reicht vom ganz Kleinen wie der Verwendung von Küchenabfällen in Biogasanlagen bis hin zu absoluten Leuchtturmprojekten wie dem hiesigen Forschungsverbund „GreenCarbonChem“. Dort werden Plastikmüll oder Biomasse-Reste mittels eines High-Tech-Verfahrens hydrothermal in ein für viele Zwecke nutzbares Synthesegas umgewandelt und damit quasi der Kohlenstoff-Kreislauf geschlossen.

**„Kleine und mittlere Unternehmen können eine solch komplexe Materie unmöglich allein ‚stemmen‘.“**

**Dr. Klaus Krüger**

*Sie engagieren sich sowohl im Nachhaltigkeits-Netzwerk als auch im IHK-Arbeitskreis. Was haben Sie sich dort vorgenommen?*

**Dr. Krüger:** Hier wie da geht es ganz zentral um den Wissenstransfer. Wir müssen etwa auf den regelmäßigen Innovationstagen in Halle (Saale) und Magdeburg die Zukunftsthemen präsentieren und die Unternehmen quasi wachrütteln. Best-Practise-Beispiele und der Blick über den berühmten Tellerrand sind meines Erachtens nach der Königsweg,

um die enormen Potenziale innovativer und nachhaltiger Technologien greifbar zu machen: für Wertschöpfung und die Schaffung zukunftssträchtiger Jobs.

Dabei ist im Auge zu behalten, dass kleine und mittlere Unternehmen mit zehn oder 20 Mitarbeitern eine solch komplexe Materie neben dem Tagesgeschäft unmöglich allein durchdringen und „stemmen“ können: Deswegen geht es uns gleichermaßen darum, die Wirtschaftsakteure mit Forschungseinrichtungen zu vernetzen und um die ganz konkrete und gezielte Beratung, etwa zu Fördermöglichkeiten.

Last but not least steht die konzertierte Interessenvertretung gegenüber der Politik auf unserer Agenda.

*Klingt nach einer Mammutaufgabe. Wie fällt Ihre Kosten-Nutzen-Bilanz in Sachen Ehrenamt aus?*

**Dr. Krüger:** Die ist positiv, weil der Nutzen den Aufwand klar übersteigt. Natürlich vergrößert ein Ehrenamt das persönliche Tagespensum: Man arbeitet dann noch Dinge ab, wenn andere längst Feierabend haben. Aber schauen Sie: Die Partner, die ich kenne, die Informationen, an die ich früher als andere gelange – das sind Benefits, die unmittelbar meiner Haupttätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft zur Förderung von Medizin-, Bio- und Umwelttechnologien e. V. zugutekommen.

Die Fragen stellte Andreas Löffler.

„ Wir wollen Wirtschafts-  
akteure und Forschungsein-  
richtungen vernetzen und die  
Firmen ganz konkret und  
gezielt beraten.“

Dr. Klaus Krüger



# IHK-Servicepaket zur Unternehmensnachfolge

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der langfristigen Unternehmenssicherung ist es, die eigene Nachfolge zu regeln. Dieser Schritt ist äußerst komplex, mit sehr vielen Emotionen verbunden und muss **rechtzeitig und umfassend vorbereitet** werden. Die IHK bietet sowohl Seniorunternehmern als auch potenziellen Nachfolgern Unterstützung an.

Zum Servicepaket der IHK gehören neben individuellen Beratungsgesprächen unter anderem Informationsveranstaltungen, spezielle Sprechtage zur Unternehmensnachfolge sowie begleitende Publikationen zu allen wesentlichen Fragestellungen.

Die IHK arbeitet hier eng mit ihren Partnern im Netzwerk Unternehmensnachfolge „N:UN“ in Sachsen-Anhalt zusammen. Die Initiative wurde 2007 mit dem Ziel gegründet, die Informations- und Beratungsangebote der vier gewerblichen Kammern für ihre Mitgliedsunternehmen zum Thema Unternehmensnachfolge zu koordinieren und gemeinsam nach außen zu kommunizieren.

## IHK-Sprechtage zur Nachfolge

In regelmäßigen Abständen führt die IHK Expertensprechtage zur Unternehmensnachfolge durch. Sowohl Übergeber als auch an einer Übernahme interessierte Personen können sich hierfür anmelden. Experten der Beratervereinigung BUSA e. V. und der IHK beraten dabei zu allen Aspekten, wie sich die Unternehmensnachfolge vorbereiten und durchführen lässt.

Abhängig von der Corona-Lage finden die Beratungsgespräche 2021 gegebenenfalls online statt. Mit einem Internetanschluss ist die Teilnahme jedoch problemlos möglich – am heimischen PC, am Laptop oder auch per Smartphone. Die IHK bietet hierzu kompetenten technischen Support.

Das Beratungsangebot ist kostenfrei. Die aktuellen Termine finden sich im Veranstaltungskalender auf der IHK-Website.

Um längere Wartezeiten zu vermeiden, wird um vorherige Anmeldung gebeten – telefonisch unter 0345 2126-452 oder per E-Mail an: [ssommer@halle.ihk.de](mailto:ssommer@halle.ihk.de).

## Publikation: „Unternehmensnachfolge erfolgreich planen“

Die IHK-Publikation „Unternehmensnachfolge erfolgreich planen“ enthält wichtige Informationen, wie die Nachfolge geplant, das Unternehmen auf die Übergabe vorbereitet, der Unternehmenswert ermittelt und ein passender Nachfolger gesucht werden kann.

Zum anderen finden sich hier Ansprechpartner zum Thema aus dem Netzwerk Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt und der Beratervereinigung Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt.



Download als PDF-Dokument unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 2380922

## Das IHK-Notfall-Handbuch

Viele Unternehmer wissen, wie wichtig es ist, Vorkehrungen für den eigenen „Ausfall“ zu treffen. Dennoch ist die Bereitschaft, sich mit diesem Thema intensiv auseinanderzusetzen, oftmals nur gering. Gerade bei kleineren Unternehmen tritt die strukturierte Vorsorge im Tagesgeschäft meist in den Hintergrund. Im Ernstfall besteht dann jedoch die Gefahr, dass ohne entsprechende Vorbereitungen alle Räder stillstehen. Dabei lässt sich das Unternehmen mit der richtigen Strategie und einigen praktischen Schritten wirksam mit einem Notfallplan absichern.



Zur praktischen Hilfestellung steht das IHK-Notfall-Handbuch per Download zur Verfügung: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 15360.

## Unternehmensbörse next-change

Unternehmer, die keinen Nachfolger aus der Familie oder unter den Mitarbeitern finden, müssen nach einem geeigneten externen Käufer suchen. Die Unternehmens-



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Achim Schaarschmidt**  
Tel. 0345 2126-272  
[aschaarsch@halle.ihk.de](mailto:aschaarsch@halle.ihk.de)



Nicht immer läuft die Staffelstabübergabe so problemlos wie bei den Cierpinski: 2018 übernahm Sohn Falk (l.) die Geschäfte im halle'schen Sporthaus von Vater Waldemar. Bei allen Fragen zur Unternehmensnachfolge steht die IHK ihren Mitgliedsunternehmen informierend und beratend zur Seite.

börse next-change bietet eine umfassende Datenbank für Verkäufer und Kaufinteressenten gleichermaßen. Jeder Nutzer hat die Möglichkeit, im vorhandenen Datenbestand zu recherchieren und auf eines der anonymisierten Inserate zu antworten. Alternativ kann nach Registrierung eine Anzeige online aufgegeben oder gemeinsam im persönlichen Gespräch mit einem Regionalpartner ein eigenes Inserat erstellt werden.

Die IHK Halle-Dessau unterstützt als Regionalpartner der Börse übergabewillige Unternehmer und Nachfolgeinteressenten bei der aktiven Suche nach einem geeigneten Käufer bzw. Verkaufsangebot. Sie vermittelt zwischen beiden Seiten und bietet in Kooperation mit den Nachfolgeexperten der Beratervereinigung Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt BUSA e. V. eine umfassende Beratung zu allen organisatorischen, rechtlichen und steuerlichen Fragen der Unternehmensnachfolge an.



[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 2794172



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Susann Ehrenberg**  
 Tel. 0345 2126-452  
[sehrenberg@halle.ihk.de](mailto:sehrenberg@halle.ihk.de)

# Fachkompetenz mit IHK-Zertifikat

Nicht immer lassen sich berufliche Kompetenzen und Fertigkeiten durch Prüfungszeugnisse oder andere Dokumente nachweisen. Vor allem Quereinsteiger und Ungelernte stehen dabei oft vor Schwierigkeiten. Hier hilft ValiKom, ein **Verfahren zur VALidierung von KOMpetenzen**. Über praktische Erfahrungen berichten ein Teilnehmer und ein Unternehmen aus dem Süden Sachsen-Anhalts.

## Fachwissen bestätigt: Erfahrungen eines Teilnehmers

Majd Osman\* absolvierte das Validierungsverfahren 2017 als erster Teilnehmer der IHK Halle-Dessau. Sein Können stellte er vor Berufsexperten der Kammer unter Beweis. Diese bestätigten die Gleichwertigkeit seiner beruflichen Kompetenzen mit denen des Referenzberufs Technischer Produktdesigner. Somit konnten sich Unternehmen ein besseres Bild von seiner Qualifikation machen, sodass er eine Anstellung fand – was nicht selbstverständlich war. Denn Osman hatte in Syrien mehrere Jahre im Produktionsbetrieb seines Vaters gearbeitet. Nach seiner Flucht

nach Deutschland konnte er keine Zeugnisse oder Beschäftigungsnachweise vorlegen. Ein Jahr lang bewarb er sich erfolglos auf Stellenangebote und Ausbildungsplätze. „Ich war sehr verzweifelt. Erst das Validierungszertifikat machte meine Fähigkeiten sichtbar. Inzwischen bin ich seit drei Jahren bei einem mittelständischen Unternehmen tätig und konnte mich beruflich weiterentwickeln. Darauf bin ich stolz. ValiKom hat mir wirklich sehr geholfen. Ich kann das Verfahren nur empfehlen!“

## Fachkräfte binden: Validierungspraxis bei FIEGE Logistik

Die FIEGE Logistik Stiftung & Co. KG nutzt ValiKom als Personalentwicklungs-Tool und unterstützt aktiv bei der Teilnahme. Schon 14 Mitarbeiter erlangten so ein Validierungszertifikat in den Berufen Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist/in. „Mit dem Validierungsverfahren zeigen wir, dass wir an der beruflichen Entwicklung unserer Belegschaft interessiert sind. Wir tun etwas für die Mitarbeiterzufriedenheit und -motivation und wollen gute Leute langfristig binden. Darüber hinaus empfehlen sich ValiKom-Teil-

nehmer für zukünftige Aufgaben. Zudem werden Qualifizierungsmöglichkeiten aufgedeckt“, unterstreicht Paul König\*, Teamleiter Human Resources/Organisation bei FIEGE in Halle (Saale). Die Zusammenarbeit mit der IHK gestalte sich einfach: „Wir erfassen die Interessenten für die Teilnahme und stellen diese für den Validierungszeitraum bezahlt frei.“ Alles Weitere organisiere die IHK. Die bisherigen Verfahren fanden direkt in den Räumlichkeiten von FIEGE statt.

\* Osman und König nahmen an einem Werkstattgespräch mit Bundesbildungsministerin Anja Karliczek über Ablauf und Nutzen des Validierungsverfahrens teil. Als Vertreterin der IHK war Dr. Simone Danek, Geschäftsführerin Aus- und Weiterbildung der IHK Halle-Dessau, dabei.



*ValiKom ist eine sinnvolle und notwendige Ergänzung im deutschen Berufsbildungssystem. Mit dem Verfahren unterstützen wir unsere Mitgliedsunternehmen, den Kreis potenzieller Fachkräfte zu erweitern und eigenes Personal an den Betrieb zu binden.“*



Dr. Simone Danek



Unternehmen mit Interesse am Validierungsverfahren finden weitere Informationen unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 3119012.



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
Dr. Simone Danek  
Tel. 0345 2126-346, [sdanek@halle.ihk.de](mailto:sdanek@halle.ihk.de)

**Projekt ValiKom Transfer**  
Dr. Kathrin Rheinländer  
Tel. 0345 2126-260, [krheinlaender@halle.ihk.de](mailto:krheinlaender@halle.ihk.de)



### Über ValiKom:



# VALIKOM

Das Verfahren zur „Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen“ wurde 2015 initiiert. Am 1. November 2018 mündete es in das Projekt ValiKom Transfer und wurde unter anderem um noch mehr Berufe erweitert. Entwickelt wurde ein standardisiertes Vorgehen, mit dem beruflich relevante Kompetenzen identifizier-, dokumentier-, bewert- und zertifizierbar sind. Teilnahmevoraussetzung sind einschlägige Berufserfahrung und 25 Jahre Mindestalter. Die Kompetenzen werden in Bezug zu ausgewählten deutschen Ausbildungsberufen ermittelt. Ein Zertifikat der IHK bestätigt die volle oder teilweise Gleichwertigkeit mit diesem Referenzberuf. Die IHK Halle-Dessau war an der Entwicklung des ValiKom-Verfahrens beteiligt und arbeitet heute an ValiKom Transfer mit. Beide Projekte wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Die Fiege-Mitarbeiter Denis Wöhl (l.) und Michael Petri zeigen in der Fremdbewertung ihr berufliches Können.

# Die Landesregierung 2016 bis 2021 – eine Bilanz

Die Regierungsparteien in Sachsen-Anhalt haben sich 2016 im Koalitionsvertrag auf ein **ambitioniertes Arbeitsprogramm** geeinigt. Darin wurden zahlreiche Verabredungen getroffen, die auch die Wirtschaft betreffen. Für deren Einhaltung hat sich die IHK wiederholt stark gemacht. Am Ende der Legislaturperiode zieht sie nun eine Bilanz.

<p>Einführung eines Azubi-Tickets für den ÖPNV </p>	<p>Unterstützung kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU), um die Energieeffizienz im Betriebsablauf zu erhöhen </p>	<p>Rücknahme der Vorveranlagung der Sozialversicherungsbeiträge </p>
<p>Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung verbessern – so dass etwa Studienabbrecher leichter in Ausbildungen gelotst werden können </p>	<p>Technologieoffene und planbare Innovations- und Forschungsförderung für Unternehmen sowie ein leichter und schnellerer Zugang zu öffentlich-finanzierten Forschungsergebnissen </p>	<p>Flächendeckender Breitbandausbau mit Übertragungsraten von 100 Mbit/s für Unternehmen und Gewerbegebiete bis 2018. </p>
<p>Unterstützung von KMU, ihre Innovationsfähigkeit durch neue digitale Technologien zu erhöhen </p>	<hr/>	<p>Ein zentraler Ansprechpartner, der sich um besonders förderwürdige Unternehmen kümmert, welche an bürokratischen Hürden zu scheitern drohen </p>
<p>Präsentation sachsen-anhaltischer Unternehmen auf internationalen Messen und Ausstellungen gemeinsam mit den Kammern und den Unternehmensverbänden verbessern </p>	<p>Branchenspezifische Lösungen bei der Fachkräfteversorgung oder Betriebsübergaben </p>	<p>Änderung des Baulärmschutzes, um die Bauzeiten zu minimieren </p>
<p>Die Investitions- und Marketinggesellschaft (IMG) als touristische Vermarktungsorganisation stärken und die vorhandene Verbandsstruktur in Entscheidungsprozesse einbeziehen. Landestourismusverband (LTV) unterstützen </p>	<p>Weiterentwicklung des Landesvergabegesetzes </p>	<p>Übermäßige Belastung der gewerblichen Wirtschaft beim Rundfunkbeitrag abbildern </p>
	<p>Ganzheitliche und flächendeckende Förderung von Gründern über alle Gründungsphasen hinweg – mit Hilfe von Fördermitteln und themenspezifischen Branchendialogen </p>	

 IHK Halle-Dessau  
**Wirtschafts- und Finanzpolitik; Regionalpolitik**  
**Hendrik Senkbeil**  
 Tel. 0345 2126-255  
 hsenkbeil@halle.ihk.de

# „Unsere Stärke ausspielen!“

Die Landtagswahl 2021 war eine Standortbestimmung auch für die Wirtschaftspolitik in Sachsen-Anhalt. Die IHK stellte die Positionen der aussichtsreichen Parteien in **vier virtuellen Diskussionsrunden** auf den Prüfstand. Ehrenamtlich engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer brachten die Probleme aus ihrer täglichen Betriebspraxis ein.

Ein Thema war dabei die Fachkräftesituation im Land. Um den künftigen Bedarf trotz demografischer Entwicklung decken zu können, braucht die Wirtschaft politische Unterstützung. Welche Konzepte AfD, CDU, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und SPD anbieten, darüber diskutierte IHK-Vizepräsidentin Kerstin Kühne – auch Vorsitzende des IHK-Arbeitskreises Bildung – mit deren Fachpolitikern.

*Frau Kühne, hatten Sie den Eindruck, dass die Vertreter der Parteien den Problemdruck sehen?*

**Kerstin Kühne:** Ja, alle Parteien haben durchaus die Herausforderungen wie etwa fehlende Ausbildungsreife und mangelnde Berufsorientierung wahrgenommen. Aber es ist wie oft im Leben: Es kommt weniger darauf an, das Ziel abzustecken, als vielmehr den optimalen Weg dorthin zu finden ...

*Wie bewerten Sie vor diesem Hintergrund die Konzepte der Parteien?*

**Kühne:** Sagen wir mal so: Ich bin vorsichtig hoffnungsvoll, aber wir müssen im Dialog bleiben, dass die richtigen politischen Ansätze dann auch in Lebenswirklichkeit umgesetzt werden.

*Haben Sie ein Beispiel?*

**Kühne:** Nehmen wir die Berufsorientierung an Gymnasien: Die Absolventen können dort nur dann eine wohlinformierte Entscheidung



IHK-Vizepräsidentin Kerstin Kühne (oben l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier (oben Mitte) diskutierten mit den Kandidaten der aussichtsreichen Parteien im Vorfeld der Landtagswahl zum Thema Fachkräfte in einer virtuellen Veranstaltung der IHK.

über ihre berufliche Zukunft treffen, wenn sie auch die Chancen einer Berufsausbildung bestens kennen. Daran hapert es aber immer noch, obwohl Berufsorientierung auch an Gymnasien verpflichtend ist. Also werden wir weiter bohren müssen.

*Was ist aus Ihrer Sicht die Aufgabe, die eine neue Landesregierung bei diesem Thema als erstes angehen müsste?*

**Kühne:** Wir brauchen als erstes eine schonungslose Analyse der Defizite in der Allgemeinbildung, aber auch in der dualen Berufsausbildung, die sich in den besonders schwierigen Zeiten gezeigt haben. Zweitens

sollten wir auch die Chancen der dualen Berufsausbildung im Land in den Blick nehmen. Drittens müssen dann alle Beteiligten an einen Tisch und ein Arbeitsprogramm für die kommenden Jahre formulieren.

*Was wird die IHK tun, um die Interessen der Unternehmerschaft hier einzubringen?*

**Kühne:** Wir spielen unsere Stärke aus und bringen die Realität aus den Unternehmen im Land ein, vor allem die guten Beispiele aus dem Unternehmensalltag.

b.i.g. gruppe management gmbh  
Kerstin Kühne  
Fiete-Schulze-Straße 15, 06116 Halle (Saale)  
www.big-gruppe.com



IHK Halle-Dessau  
Büro Präsident und  
Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245, chenke@halle.ihk.de

# Machen Sie Wahlkampf!

Ein Aufruf von IHK-Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel.



*Die anstehende Bundestagswahl ist der richtige Zeitpunkt, sich auf die Grundprinzipien der sozialen Marktwirtschaft zurückzubedenken. Denn diese hat unserem Land in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder dazu verholfen, durch Wachstumsimpulse Krisen überwinden zu können. An der Tatsache, dass Wertschöpfung in den Firmen stattfindet und die Basis für unseren Wohlstand bildet, hat sich nichts geändert. Deshalb brauchen die Unternehmen jetzt Entlastungen und Handlungsfreiheiten, um den Aufbau nach der Corona-Krise und in der Energiewende vorantreiben zu können. Eine ambitionierte Reformagenda ist aus meiner Sicht der einzig vielversprechende Weg. Für die dafür nötige öffentliche Debatte haben wir im Positionspapier der IHK-Voll-*

*versammlung Fakten und Empfehlungen zusammengefasst.*

*Jetzt müssen wir Unternehmerinnen und Unternehmer dafür Wahlkampf machen. Ich meine damit nicht Werbung für Parteien, sondern ein Ringen für neue Ideen und praktische Vernunft. Dafür haben wir gute Argumente. Sie speisen sich aus unserer eigenen Lebensgeschichte und dem gelebten Unternehmensalltag. Laden Sie Ihre Belegschaften, Ihr gesamtes soziales Umfeld ein, sich an dieser Diskussion zu beteiligen. Das wird sicher kein Kaffeeklatsch. Aber ich bin überzeugt, der Einsatz für Freiheit, Selbstverantwortung und Wettbewerb lohnt sich. Denn, die Rendite für Deutschland wäre einmal mehr beträchtlich: Wohlstand auch in Zukunft.*

# Projekt Sternstunde

*Der Wahlkampf ist vorbei, und der Koalitionskampf hat begonnen. Nein, wir schmuggeln hier kein kleines „r“ in den Begriff – zumindest noch nicht. Die Berliner Parteien sind um die Aufgabe, die Sie vom Wahlvolk gestellt bekommen haben, nicht zu beneiden: Jetzt muss zusammenwachsen, was nur ganz schwierig zueinander finden dürfte. Denn in den vergangenen Wochen haben die Beteiligten deutlich gemacht, warum die verschiedenen Teile nicht zusammengehören.*

*Das Wahlergebnis vom 26. September 2021 ist symptomatisch für die Herausforderungen, vor denen unser Land steht. Nicht nur die mitteldeutsche Wirtschaft muss*

- *den Corona-Schock überwinden,*
- *Energiewende und Strukturanpassung ohne ökonomische Folgeschäden aufs Gleis bringen,*
- *erkannte Defizite bei Bildung wie Digitalisierung rasch beheben,*
- *einen Weg aus der demografischen Falle finden, den die große Mehrheit als gerecht empfunden und mitträgt*
- *und die vielen kleineren Aufgaben anpacken: so etwa die Innenstädte wieder zu beleben (siehe Seite 16).*



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

## Geschluckte Kröten und gehandelte Kühe

*Ungeachtet aller Nachwahlrhetorik von „klaren Aufträgen“ haben die Wählerinnen und Wähler in Wirklichkeit die geforderte Richtungsentscheidung zugunsten der einen oder anderen einfachen Lösung gewissermaßen verweigert. Gefordert ist weiterhin der Kompromiss, das heißt: mit – gemessen an den Zielen – eher kleinen Erfolgen zufrieden sein, dafür gefühlt ganz dicke Kröten schlucken zu müssen. Und immer die Gefahr im Nacken, für den vermeintlichen Kuhhandel von der eigenen Wählerschaft schon bei der nächsten Landtagswahl abgestraft zu werden.*

*Kurz gesagt: Wenn dieser Spagat gelingen sollte, dann wäre das wahrlich eine Sternstunde der Demokratie.*

*Ist das nicht eine schier unlösbare Aufgabe? Nicht unbedingt. Aber hier ist nicht allein die Politik gefordert. Wir als Interessenvertretung der Unternehmerschaft werden unseren Beitrag leisten. Wir wollen in eine ehrliche Diskussion eintreten, um die Wohlstandssicherung, den Klimaschutz und die soziale Frage in Einklang zu bringen. Die IHK bleibt deshalb natürlich nicht nur weiter in Kontakt mit Politikern aller Couleur und gibt Handlungsempfehlungen etwa für die berufliche Weiterbildung (siehe Seite 28), sondern sie behält das „große Ganze“ im Blick.*

*Bei der Vollversammlung haben wir außerdem darüber gesprochen, das Gespräch zu suchen mit den Aktivisten aus der jungen Generation. Es geht uns darum, besser zu verstehen und besser verstanden zu werden.*

*Unser „Projekt Sternstunde“ beginnt genau jetzt.*

Prof. Dr. Steffen Keitel

Prof. Dr. Thomas Brockmeier



## Neu: Ihr Jubiläumseblem mit IHK-Logo!

Die IHK Halle-Dessau stellt ihren zugehörigen Mitgliedsunternehmen in Anerkennung ihrer erfolgreichen unternehmerischen Tätigkeit mit Erreichen ihres zehnjährigen Bestehens ein **kostenfreies** „Jubiläumseblem mit IHK-Logo“ für Marketingzwecke zur Verfügung. Zeigen Sie Ihren Erfahrungsschatz Kunden und Geschäftspartnern – auf Drucksachen oder Werbemitteln, analog oder digital im World Wide Web!

Jetzt Jubiläumseblem **kostenfrei** bestellen!

[www.meinfirmenjubiläum.de](http://www.meinfirmenjubiläum.de)

# IHK stößt Bündnis für Innenstädte an

Die Pandemie hat der Wirtschaft in den Stadtzentren weiter zugesetzt. Kunden kommen zwar wieder in die Geschäfte und Lokale – allerdings nur zurückhaltend. Ideen, wie es weitergehen kann, werden nötiger gebraucht denn je. Ein Gespräch mit **Daniel König**, dem Vorsitzenden des IHK-Handelsausschusses.

*Wie stark hat Corona die Innenstädte getroffen?*

**Daniel König:** Fakt ist, die letzten eineinhalb Jahre haben die vorher bestehenden Probleme noch stärker zu Tage treten lassen. Den vorliegenden Befund – sinkende Kundenfrequenzen, wachsende Existenznot von Unternehmen und steigende Leerstände – mögen manche Beobachter mit Bedauern zur Kenntnis nehmen. Der IHK-Handelsausschuss und die Vollversammlung stehen allerdings für einen anderen Weg: Aktiv werden mit Strategie. Wir wollen zielgerichtet etwas dafür tun, damit Vielfalt, Service und soziales Verweilen unsere Innenstädte wieder lebendiger und attraktiver machen.

*Keine leichte Aufgabe – wie soll sie angegangen werden?*

**König:** Ja, die Herausforderung ist groß! Aber mit gemischten Nutzungen, vielfältigen Funktionen und verbesserter Aufenthaltsqualität. Wir brauchen jeweils auf die lokale Situation zugeschnittene Konzepte, die alle Funktionen einer Innenstadt innovativer als bisher zusammenbringen und mit digitalen Angeboten untersetzen. Es geht also nicht nur ums Einkaufen, sondern auch ums Wohnen, Kultur erleben, Feiern, Flanieren oder Genießen. Jede Stadt müsste ihren eigenen Charakter offensiv herausstellen: als Kulturstätte, historische Erlebniswelt oder modernes Zentrum für Lebenslust.

*Das klingt ambitioniert. Wie kommen Städte ans Ziel?*

**König:** In dem sie ein strategisches Leitbild beziehungsweise ein integriertes Konzept erarbeiten und hierfür alle Akteure einbeziehen. Die verschiedenen Fähigkeiten und Interessen sollten gebündelt werden. Wirtschaftsförderungen, Citygemeinschaften und Stadtverwaltungen entwerfen Konzepte oder passen diese an. Die Kommunalpolitik flankiert und unterstützt dabei. Und dann müssen sich nicht nur der Einzelhandel, sondern auch Gastronomie, Freizeiteinrichtungen, Dienstleister, Hotellerie, Vermieter und natürlich die Bürgerinnen und Bürger einbringen. Es gibt dabei keine Patentrezepte.

*Wenn viele Akteure zusammenwirken sollen, besteht dann nicht die Gefahr, sich zu verzetteln?*

**König:** Nicht, wenn von vornherein kooperiert und kommuniziert wird – branchenübergreifend, interdisziplinär und auf Augenhöhe. Es braucht viele Kümmerer und einen „Federführer“, der die Prozesse zentral steuert. Unsere IHK hat den Anstoß für ein Bündnis gegeben, bei dem alle auf Landesebene für die Innenstädte wichtigen Akteure – die kommunalen Spitzenverbände, Tourismusverband, DEHOGA, Handelsverband, Wirtschafts- und Verkehrsministerium – mit am Tisch sitzen. Unser Ziel ist es, gemeinsam einen Maßnahmenkatalog mit kurz- und mittelfristig wirkenden Instrumenten zu erarbeiten, der dann passgenau in den Städten umgesetzt wird.

*Glauben Sie, dass alle mitmachen werden?*

**König:** Ich habe in den letzten Monaten schon die Überzeugung gewonnen, dass der Ernst der Lage klar erkannt wurde. Und die Bundespolitik stützt uns; so jedenfalls lese ich das aktuelle Projekt „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ des Bundesinnenministeriums. Berlin stellt hier Fördergelder in Aussicht. So oder so: Wir gehen mit gutem Beispiel voran und werden den Prozess jeweils vor Ort begleiten und unterstützen.

*Wann soll es losgehen?*

**König:** Wir hoffen gleich nach der Regierungsbildung in Magdeburg. Unser Wirtschaftsministerium hat zugesagt, die weitere Federführung zu übernehmen. Unser Credo: Das erwähnte Bündnis so bald als möglich gründen und mit einem ersten Maßnahmenpaket unterlegen. Vorschläge hierfür gibt es unsererseits zur Genüge. Beispielsweise ein Sofortprogramm für Innenstädte: mehr kostenfreie Beratungsangebote und Programme zur Digitalisierung im Einzelhandel, ein flexibleres Planungsrecht, ein Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften sowie Sonderregelungen für erweiterte Sonntagsöffnungen – um nur einige zu nennen.



„*Ich habe in den letzten Monaten schon die Überzeugung gewonnen, dass der Ernst der Lage klar erkannt wurde.*“

**Daniel König**  
Vorsitzender des  
IHK-Handelsausschusses



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Antje Bauer**  
Tel. 0345 2126-262  
abauer@halle.ihk.de

# Programm für mehr Fachkräfte

Fachkräfte sind eine der wichtigsten Stärken und Ressourcen des Wirtschaftsstandortes Deutschland. Damit das auch in Zukunft so bleibt, hat die Vollversammlung am 22. September 2021 unter anderem **15 Handlungsempfehlungen zur Fachkräftesicherung** beschlossen.

Seine wichtigste Botschaft setzte Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel gleich an den Anfang seines Berichts über die IHK-Arbeit der vergangenen Monate. Nachdem die Corona-Beschränkungen weitgehend aufgehoben wurden, betrachten die Volkswirte der IHK im Sommer 2021 eine deutliche Entspannung der konjunkturellen Lage. Selbst bis dato noch beeinträchtigte Branchen wie Dienstleistungen, Einzelhandel, und Güterverkehr sind zur normalen Geschäftstätigkeit zurückgekehrt. Sorgenkinder waren allerdings noch Gastgewerbe, die Anbieter veranstaltungsbezogener Dienstleistungen und der Personenverkehr. Bei einer ganzen Reihe von Unternehmen ging die Erholung jedoch mit einer Krisenfolge anderer Art einher: Die schnell gestiegene Nachfrage kann zum Teil nicht bedient werden. Schon im Sommer meldeten die Unternehmen Engpässe, die wiederum einen deutlichen Preisanstieg, etwa bei Rohstoffen und Vorprodukten nach sich ziehen. Häufigstes Wachstumsrisiko: die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise (die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ berichtete). Präsident Keitel: „Ein Restrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung im Kammerbezirk bleibt.“

## „Ambitionierte Agenda“ in Magdeburg

Vor diesem Hintergrund sollte die Vollversammlung der neuen Landesregierung und deren Koalitionsvertrag Respekt. Letzterer enthalte viele ambitionierte Ziele und Vorhaben,

die nicht nur Land und Wirtschaft voranbringen können, sondern auch vieles, was im Frühjahr über ein Positionspapier der IHK in den Landtagswahlkampf eingebracht wurde. Fazit des Präsidenten: „Mit der neuen Landesregierung sind wir nicht nur in den Zielen, sondern auch in vielen Maßnahmen einig. Botschaften und gesetzte Prioritäten machen Mut, dass

ein Neustart nach der Krise mit dieser Landesregierung gelingen kann. Schauen wir was zukünftig politische Wirklichkeit wird.“

## Hausaufgaben für die Fachkräftesicherung

In diesem Prozess sieht sich die IHK nicht nur als Beobachter, sondern als aktiven Partner. Landesregierung, Gesellschaft und Un-

### Fachkräfte sichern: 15 Handlungsempfehlungen

Das auf der Vollversammlung verabschiedete 15-Punkte-Programm bringt Handlungsempfehlungen für die Fachkräftesicherung auf den Punkt:

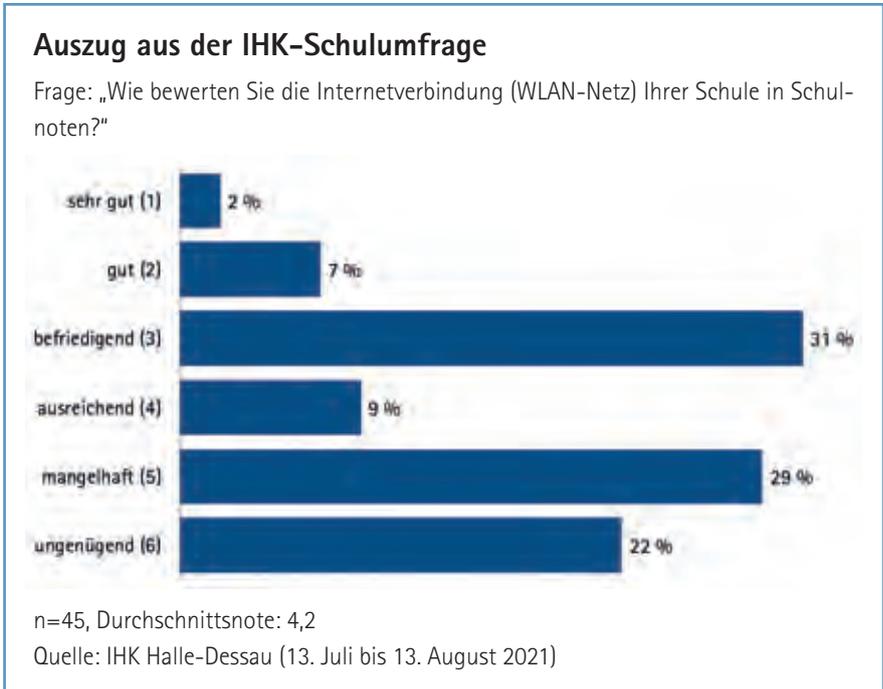
- Potenziale frühkindlichen Lernens ausschöpfen!
- MINT-Förderung frühzeitig beginnen!
- Rahmenbedingungen für Digitalisierung der Bildung schaffen!
- Berufsorientierung an allen Schulformen gleichermaßen anbieten!
- Lehreraus- und -fortbildung verpflichtend mit mehr Praxisbezug!
- Bildungsniveau und Ausbildungsreife der Schulabgänger verbessern!
- Duale Berufsausbildung wohnort- und/oder ausbildungsnah organisieren!
- Lernschwächere Jugendliche stärker unterstützen!
- Digitalisierung in der dualen Ausbildung voranbringen!
- Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung stärker anerkennen und höhere Berufsbildung bekannter machen!
- Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung aktiv gestalten!
- Wettbewerb zwischen den Hochschulen stärken!
- Hochschulen sollten umfassender über Arbeitsmarktperspektiven ihrer Studiengänge informieren!
- Internationalen Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft befördern!
- Duale Studiengänge bekannter machen!



Das detaillierte „15-Punkte-Programm“ zur Fachkräftesicherung kann online eingesehen werden unter: [www.halle.ihk.de](http://www.halle.ihk.de), Nr. 5271090

ternehmen – jeder habe Hausaufgaben zu erledigen. Wie wichtig es ist, wenn die Verantwortlichkeiten für die Landesentwicklung ineinandergreifen, zeigt sich bei dem Thema „Fachkräftesicherung“. Dafür verabschiedete die Vollversammlung ein „15-Punkte-Programm“ mit konkreten Handlungsempfehlungen. Diese reichen von besserer frühkindlicher Bildung über praxisbezogene Lehrerfortbildungen bis hin zu einem intensivierte internationalen Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Besonders in den Fokus stellt die Unternehmerrschaft die konsequente Digitalisierung der Schulen. In einer aktuellen Umfrage der 141 staatlichen und privaten Schulen im Land bewerten die ihre Internetverbindungen als gerade noch ausreichend. Etwa die Hälfte von ihnen verfügt nur über ein sehr schlecht funktionierendes oder gar kein WLAN-Netz. Denn knapp ein Drittel vergibt die Note fünf und ein gutes Fünftel sogar eine glatte Sechs. Nicht einmal jede zehnte Schule bewertet die eigene technische Ausstattung mit einer Eins oder einer Zwei. Außerdem fordern drei Viertel eine kontinuierliche Fortbildung für alle

Mit Abstand aber nah an den Themen: Die IHK-Vollversammlung tagte unter Corona-Bedingungen im „Gartensaal“ des Dormero Kongress und Kulturzentrums in Halle (Saale).



Lehrer zum digitalen Lehren und Lernen. Diese Konzepte sollten zudem besser in die Lehramtsausbildung integriert werden. Prof. Keitel kam zu dem Schluss: „Die Corona-Pandemie hat hier die ohnehin vorhandenen Probleme deutlich sichtbar werden lassen. Es fehlen schlichtweg genügend Lehrer und Lehrerinnen, die sich auf ihre Kernaufgabe – der Vermittlung von Allgemein-

wissen und Kompetenzen – konzentrieren können. Und diese werden weder ausreichend technisch noch pädagogisch unterstützt.“ Der IHK-Präsident kündigte an, die IHK werde die Bildungspolitik der neuen Regierung „kritisch-konstruktiv“ begleiten.



Die Detailergebnisse der Schulbefragung finden Sie unter: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5271092



# Rettungsvorschlag für den Tourismus

Deutschland läuft Gefahr, als Qualitätsreiseland auf Dauer den Anschluss zu verlieren, warnt Hotelier und Betriebswirt Dr. Clemens Ritter von Kempfski. Auf dem **8. Fachforum Mittelstandfinanzierung** im Oktober 2021 hat er einen Ausweg skizziert.

*Dr. Ritter von Kempfski, wie ist die derzeitige Situation in der Branche?*

**Dr. Clemens Ritter von Kempfski:** Nach monatelangen Lockdowns ist die gesamte Tourismusbranche in Gefahr: Hotellerie und Gastronomie ebenso wie kleine und mittelständische Kultur-, Freizeit-, Dienstleistungs- und Handelsunternehmen. Sie sind, gerade in ländlichen Regionen, oft entscheidende Impulsgeber für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Überleben sie nicht, hätte das verheerende Folgen für ganze Landstriche.

*Was sind die gravierendsten Probleme?*

**Dr. Ritter von Kempfski:** Zum einen hat die Fremdkapitalquote doppelt gelitten. Die Bilanzen vom Jahr 2020 sind praktisch „zerstört“. Das Eigenkapital in der Branche, in der die Eigenkapitalquote traditionell gering ist, ist maßgeblich reduziert. Die offensichtliche Krisenanfälligkeit einer ohnehin margennarmen

„Nach monatelangen Lockdowns ist die gesamte Tourismusbranche in Gefahr. Dringend gefragt ist deshalb eine konkrete, praktikable, sozialverträglich finanzierte wie wirksame Lösung zur wirtschaftlichen Stabilisierung.“



**Dr. Clemens Ritter von Kempfski,**  
Naturresort Schindelbruch/Romantik Hotel FreiWerk

Branche hat das Risiko für Fremdkapitalgeber verstärkt. Zum anderen verschärfte sich der schon vor Corona ausgeprägte Fach- und Nachwuchskräfte mangel dramatisch. Der Ruf als sicherer Arbeitgeber ist de facto ruiniert. Um ehemalige Mitarbeiter zurück und neue zu gewinnen, brauchen wir einen langen Atem.

*Wie stellen Sie sich die Rettung vor?*

**Dr. Ritter von Kempfski:** Kleine und mittlere Betriebe müssen auch noch in zwei, drei Jahren ausreichend Substanz haben, um den Neuaufbau nach der Krise zu stemmen. Dringend gefragt ist deshalb eine konkrete, praktikable, sozialverträglich finanzierte wie wirksame Lösung zur wirtschaftlichen Stabilisierung. Sie soll die Investitions- und Fremdkapitalfähigkeit wiederherstellen sowie den Verlust von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie die Abwanderung von Fachkräften stoppen.

*Wie sieht Ihr Vorschlag an die Politik im Detail aus?*

**Dr. Ritter von Kempfski:** Es geht um den pauschalen Ausgleich des bilanziellen Betriebsdefizits, sprich: um den Verlustausgleich für das Pandemiejahr 2020. Bezugsgröße dafür ist das ordentliche betriebliche Jahresergebnis. Ausgebliebene Gewinne werden nicht kompensiert. Refinanziert werden könnte das Ganze über eine gezieltere Verteilung bereits vorhandener Mittel. Das wäre sozialverträglich und hilft vor allem kleinen und mittleren familiengeführten Unternehmen, die im Dschungel der aktuellen Förderrichtlinien hilflos sind.

## Das steht im Konzept:

- Alle als Erträge geflossenen Hilfgelder, zuzüglich Versicherungsentschädigungen und Gewinne aus den Öffnungsmonaten in 2020 werden berücksichtigt.
- Löhne und Gehälter von Mitarbeitern, die zum Aufrechterhalten der Betriebsbereitschaft weiterbeschäftigt werden mussten und in den Hilfen unzureichend anerkannt wurden, werden automatisch erfasst.
- Die mitberücksichtigte, reguläre lineare AfA steht für die Tilgung mittel- und langfristiger Investitionskredite sowie Neubeschaffung kurzlebigen Anlagevermögens zur Verfügung und trägt zur Sicherung der Betriebsmittelliquidität bei. Sonderabschreibungen bleiben unberücksichtigt.
- Unter diesen Umständen – Verlustausgleich 2020 – sind die aktuellen Überbrückungshilfen III ausreichend. Aufstockungen oder zusätzliche Eigenkapitalhilfen wären nicht weiter notwendig.



Mehr Informationen finden Sie unter [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Nr. 5316050

**Ritter von Kempfski Privathotels GmbH**  
Hainfeld 9, 06536 Südharz OT Stadt Stolberg  
[info@rittervonkempfski.de](mailto:info@rittervonkempfski.de)



IHK Halle-Dessau  
**Starthilfe und Unternehmensförderung**  
**Achim Schaarschmidt**  
Tel. 0345 2126-272, [aschaarsch@halle.ihk.de](mailto:aschaarsch@halle.ihk.de)

# Krisentreffen mit dem Minister

Wenige Wochen nach der Amtsübernahme diskutierte der neue sachsen-anhaltische Wirtschaftsminister Sven Schulze mit den beiden IHK-Industrieausschüssen des Landes. Was dabei besprochen wurde, berichtet der Vorsitzende des Ausschusses der IHK Halle-Dessau, **Dr. Jan Lukowczyk**. Er ist Vorstandsmitglied der Serumwerk Bernburg AG.

*Es ist gute Tradition, dass sich der Wirtschaftsminister regelmäßig mit den Vertretern der IHK trifft – ein Routinetermin?*

**Dr. Jan Lukowczyk:** Keineswegs. In beiden IHK-Bezirken brennt uns das gleiche Thema auf den Nägeln – die explosionsartig steigenden Energiepreise. Wir müssen als Interessenvertreter der Wirtschaft zügig mit den politischen Entscheidern Lösungsansätze finden. Da war der gemeinsame Gesprächstermin mit den Magdeburger Kollegen und Minister Schulze wichtig.

*Was haben Sie dem Minister konkret berichtet?*

**Dr. Lukowczyk:** Die besonders stromintensive Industrie in der Region steht vor erheblichen Problemen. Die verstärken sich zudem mit weiter steigenden CO<sub>2</sub>-Kosten. Wir sehen akut die Gefahr einer Kettenreaktion. Wenn diese Entwicklung nicht verlangsamt, besser noch umgekehrt werden kann, dann steht der Standort vor schwierigen Monaten ...

*Welche Folgen befürchten Sie?*

**Dr. Lukowczyk:** Dass Aufwand und Nutzen in der Produktion völlig aus den Fugen geraten. Denn neben steigenden Kosten für Strom und Wärme sind auch Stoffströme betroffen, die zu Produktionseinschränkungen führen können. Eine erste Hiobsbotschaft ging bereits durch die Medien. Die SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH kündigte an, die Ammoniakproduktion wegen der stark gestiegenen Gaspreise um etwa 20 Prozent zu



Strahlender Sonnenschein begleitete Anfang Oktober 2021 das Treffen der IHK-Industrieausschüsse Magdeburg und Halle-Dessau mit Sven Schulze, dem neuen Minister für Wirtschaft, Tourismus Landwirtschaft und Forsten (vorn, dritter von links, eingerahmt von den beiden Ausschussvorsitzenden Ralf Luther links und Dr. Jan Lukowczyk rechts). Thematisch allerdings sind Wolken aufgezogen. Die Sorgen um den Industriestandort Sachsen-Anhalt sind groß.

drosseln. Aber auch andere ähnlich gelagerte Beispiele haben wir im Ausschuss gehört. Im Prinzip ist davon die gesamte Grundstoffindustrie betroffen.

Um es klar zu sagen: Die Industrie will und wird ihren Beitrag zu einer klimaneutralen Wirtschaft leisten. Aber das können wir nicht von jetzt auf gleich und nur dann leisten, wenn Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit gewahrt bleiben. Dafür brauchen wir genügend Energie zu marktgerechten Preisen.

*Was müsste jetzt geschehen?*

**Dr. Lukowczyk:** Die Sorgen um unseren Industriestandort und seine Zukunftsfähigkeit sind groß. Kurzfristige Hilfen von Bund und Europäischer Union sind kaum zu erwarten. Wichtig wird sein, dass sich die weltweiten Energie- und Rohstoffmärkte wieder beruhigen. Mittelfristig müssen aber vor allem in Deutschland die Steuern und Abgaben auf die

Energie – wie EEG-Umlage oder Stromsteuer – abgeschafft oder zumindest deutlich gesenkt werden. Ansonsten verliert Deutschland allein schon im europäischen Standortwettbewerb. Und die EU darf bei ihren Überlegungen zu Beihilfeleitlinien für Energie und Umwelt im Rahmen des „Green Deal“ nicht die Zukunft der europäischen Industrie im globalen Wettbewerb aufs Spiel setzen. Das haben wir dem Wirtschaftsminister mit auf den Weg gegeben, der am Abend nach unserer Diskussion noch zu entsprechenden Konsultationen nach Brüssel weitergereist ist. Er hat zugesagt, am Thema Versorgungssicherheit arbeiten zu wollen und hier den Schulterchluss mit anderen ostdeutschen Ländern zu suchen.



IHK Halle-Dessau  
**Stellvertretender Hauptgeschäftsführer**  
**Reinhard Schröter**  
 Tel. 0345 2126-266  
 rschroeter@halle.ihk.de



„Die aktuelle IHK-Vollversammlung steht vor einer besonderen Herausforderung. Neben der Bewältigung der Pandemie geht es vor allem darum, den künftigen Wohlstand der Region zu sichern.“



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der IHK Halle-Dessau

### Industriestandort neu erfinden!

IHK-Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel hatte eine gute Nachricht zu vermelden, wie sich Engagement in der IHK für das Gemeinwohl und die wirtschaftlichen Interessen der Region auszahlen. Die Landesregierung hat gerade das Strukturentwicklungsprogramm für den Ausstieg aus der Kohleverstromung vorgelegt. Es ist Ergebnis eines Dialogprozesses, an dem sich in den vergangenen Monaten in 17 Arbeitsgruppen unter anderem auch Vertreter aus IHK-Haupt- und Ehrenamt beteiligt haben. Es beschreibt, wie sich die Region in den kommenden 20 Jahren entwickeln soll und wo es sich lohnen wird zu investieren.

#### VOLLVERSAMMLUNG

# Digitale Diskussion

Noch im Herbst 2021 tagte die Vollversammlung in Präsenz: von Angesicht zu Angesicht austauschen, gemeinsam Ideen diskutieren und auf den Weg bringen. Nun hat die Pandemie das oberste Entscheidungsgremium der IHK wieder ins Digitale gezwungen. Ungeachtet der vielen Widrigkeiten sendet die Sitzung vom 8. Dezember 2021 vor allem eine Botschaft: Um den künftigen Wohlstand der Region zu sichern, entwickelt die IHK überall pragmatische und kreative Ansätze – vor Ort oder digital.



Cordula Henke Leiterin Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer  
Tel. 0345 2126-245, chenke@halle.ihk.de

37:34



### Neu in die IHK-Vollversammlung gewählt

„Ich erhoffe mir Blicke über meinen Tellerrand hinaus. Auch, wenn ich noch nicht wirklich konkret weiß, was auf mich zukommt – ich bin neugierig darauf, was Andere machen und wo man eventuell anknüpfen kann.“



Friederike Brundiers, Buchhändlerin aus der Lutherstadt Wittenberg

### „Ambitionslose Ampel-Agenda“

Vor der Bundestagswahl hat die Vollversammlung die Erwartungen der Unternehmenschaft an die neue Regierung formuliert: Signale, die eine nötige wirtschaftliche Erholung nach der Corona-Krise über Wachstumsimpulse möglich machen. Es kam anders. Die Wettbewerbsbedingungen über gute Rahmenbedingungen stärken? Zu erwarten sind teilweise Verschlechterungen. Der vereinbarte Fahrplan für den Kohleausstieg wurde in Frage gestellt. Dazu ein 25 Prozent höherer Mindestlohn und eine fehlende Unternehmenssteuerreform. IHK-Präsident Keitel sagt: „Eine gute Wirtschaftspolitik ist verlässlich und schafft einen Rahmen, der Lust aufs Investieren macht. Danach sieht es derzeit leider nicht aus.“

**Die Grundausrichtung trifft sich mit Intentionen der Wirtschaft:** Innovationsgetragen setzt der Wandel auf eine neue industrielle Entwicklung mit hochwertigen zukunftssicheren Arbeitsplätzen. Dafür muss Energie bezahlbar bleiben. Erneuerbare Energien und „grüner“ Wasserstoff sollen zum Rohstoff für einen erfolgreichen Industriestandort Mitteldeutschland und Fachkräftepotenziale zielstrebig erschlossen werden. Das alles getragen von einem attraktiven Revier, in dem man gerne lebt. Vieles bedarf der Konkretisierung und Ausarbeitung. Die IHK ist weiter dabei und setzt gemeinsam mit anderen am Prozess Beteiligten auch Akzente. Etwa mit einem Kriterienkatalog für Innovationsprojekte. Die Landkreise haben die Idee dafür von Fraunhofer und IHK aufgegriffen und weiterentwickelt. Ab Januar 2022 ist er Grundlage für die Mittelvergabe.

JL



Dr. Jan Lukowczyk, Vorsitzender des Ausschusses für Industrie, Agrar- und Baugewerbe

„Die akuten Preissteigerungen bei Energie und Rohstoffen setzen vielen Unternehmen zu. Wirtschaftsminister Sven Schulze trägt das Thema jetzt mit uns nach Brüssel. Dort ist die EU-Kommission aufgefordert, mehr Branchen als geplant von Strom- und Energiesteuern zu entlasten.“

**IT-Abwehrkräfte stärken:** Immer häufiger sind auch Mittelständler von Cyberkriminalität betroffen. Experten schätzen den Schaden bundesweit bereits auf mehr als 200 Milliarden Euro im Jahr. Unternehmen müssen sich also stärker schützen. Weil das immer noch zu wenige ausreichend tun, verstärkt die IHK ihr Beratungsangebot. In diesem Jahr hat sie beispielsweise auch deshalb den Wirtschaftsschutztag mitveranstaltet und erfahren, dass in der Region kein Mangel an profundem Spezialwissen herrscht. Firmen können darauf zurückgreifen und prüfen, ob das kostenfreie Angebot „Allianz für Cybersicherheit“ des Bundes auch ihre IT-Abwehrkräfte stärken kann.

KD

**Solide Finanzplanung – trotz oder gerade wegen des Rekorddefizits**

„Trotz der auch für die IHK spürbaren Auswirkungen der Corona-Krise wird die IHK im Jahr 2022 weder Beiträge noch Gebühren erhöhen. Die Arbeitsfähigkeit ist finanziell vollumfänglich sichergestellt. Zudem können weiterhin Projekte umgesetzt werden, für die in den vergangenen Jahren Vorsorge getroffen wurde. Das Defizit erklärt sich im Wesentlichen aus der zweckentsprechenden und plangemäßen Verwendung dieser Projektmittel.“

Konrad Dormeier, Vizepräsident und Vorsitzender des Arbeitskreises IHK-Finanzen und -Liegenschaften



JS

„Gut ist, dass sich die neue Landesregierung zum Bürokratieabbau bekennt und Planungs- wie Genehmigungsverfahren beschleunigen will. Vor allem für das Genehmigungsverfahren nach Bundesimmissionsschutzgesetz wollen wir dafür zügig Vorschläge aus unternehmerischer Perspektive erarbeiten.“

Jörg Schulze, Vorsitzender des Arbeitskreises Betrieblicher Umweltschutz



HM

„Forschung und Entwicklung müssen besser in unseren Unternehmen verankert werden. Wie kann die neue regionale Innovationsstrategie dieses Ziel unterstützen? Wir haben dazu einen Katalog von Vorschlägen erarbeitet. Zum Beispiel, Prototypen und Markteinführungen von Innovationen in die Förderung einbinden.“

Hans-Joachim Münch, Vorsitzender des Arbeitskreises Innovation und Technologietransfer



**„Überflieger“ starten ins Berufsleben:** Mitten in der Pandemie zum „Überflieger werden“. Dazu hat die IHK junge Leute in einer Informationskampagne motiviert. Und dabei für die Vorzüge der dualen Ausbildung vor Ort geworben. Das Echo war erfreulich, auch wenn 2021 wieder zu viele Ausbildungsplätze nicht besetzt werden konnten. Die Ursachen sind leidvoll bekannt: demografischer Wandel, Akademisierung und eine oftmals ungenügende Berufsorientierung, vor allem an Gymnasien. Welche Türen zum Leben eine erfolgreiche Berufsausbildung öffnen kann, hat unsere 25. Bestenehrung gezeigt. 42 Ausbildungsbeste, deren Unternehmen und neun Fortbildungsbeste sind gute Botschafter für TOP-Ausbildung im Kammerbezirk (siehe dazu auch S. 8).



# Eine Rose für das Ehrenamt

Am Rande der IHK-Vollversammlung Anfang Juli 2022 in Sangerhausen überreichte die „Rosenprinzessin“ Leni I. (2. v. l.) Rosen zum Dank. Stellvertretend für die vielen engagierten Unternehmerinnen und Unternehmer im IHK-Bezirk gingen die Rosen an verdiente Ehrenamtler: Henry Körner (l.), der selbst an seinem Geburtstag an der Sitzung teilnahm, sowie zwei Mitglieder des IHK-Präsidiums, Kerstin Kühne und Michael Schrodke. Beide sind auch in der beruflichen Aus- und Weiterbildung sehr aktiv. In der IHK-Vollversammlung sitzen aktuell alle drei. Im Herbst 2023 wird das Gremium neu gewählt. Hierfür werden schon jetzt Kandidaten gesucht.



# Neugier als Antriebsmotor

Neugierig ist Friederike Brundiers. Und mutig. Mit beidem im Gepäck wagte die Buchhändlerin den Schritt in die Selbständigkeit. Nun geht sie einen nächsten ins **Ehrenamt** in der IHK.

Wann, wenn nicht jetzt? Im Sommer 2019 stellte sich Friederike Brundiers genau diese Frage. Mit zwei Kindern in einer viel zu kleinen Wohnung und keiner Aussicht auf Besserung im teuren Berliner Wohnungsmarkt. Ihr Lebensgefährte hatte seine beruflichen Fühler bereits nach Wittenberg ausgestreckt. So fiel die Wahl des Neustarts auf die Lutherstadt. Und hier beantwortete sich die Buchhändlerin gleich auch die Frage: Wenn, warum nicht hier? Den Schritt in die Selbständigkeit ging die 41-jährige über die IHK-Erstberatung für Existenzgründer. Den von ihr erarbeiteten Businessplan beriet sie mit Sven Horn, IHK-Geschäftsstellenleiter aus Dessau-Roßlau.

In der Wittenberger Innenstadt öffnete sie die Türen ihres modernen Antiquariats „Der Esel auf dem Dach. Schöne Bücher – Wittenberg“. Hier dreht sich alles um Bücher, die nicht mehr der gesetzlichen Buchpreisbindung unterlie-

gen. Zwischen hochwertigen Kunstbüchern, Graphic Novels, Sachbüchern sowie ungewöhnlichen Kinder- und Kochbüchern – allesamt von Friederike Brundiers persönlich kuratiert – entstand in kurzer Zeit ein Ort der Begegnung. Zum Blättern und Entdecken. Mit Lesungen und Konzerten. Etwas Besonderes eben, ganz im Sinne des antiken Spruches „asinus in tegulis“. Dessen Übersetzung aus dem Latein macht nicht nur Kunden neugierig, er war auch der Namenspathe des Ladens.

## Mitgestalten können und wollen

Dann kam die Pandemie. Die studierte Kulturwissenschaftlerin sagt: „Plötzlich blieben die Touristen weg. Aber Bücher gehörten in Sachsen-Anhalt während des Lockdowns zu Waren des täglichen Bedarfs. Wir durften öffnen. In dieser Zeit entwickelte sich meine Stammkundschaft. Es entstanden Freundschaften.“ Längst angekommen im Kreis der Wittenberger Gewerbetreibenden, ist Brundiers offen für alle Ideen, die die Innenstadt attraktiver machen. Mitgestalten können und

„Die IHK ist für mich etwas sehr Solidarisches. Jede Unternehmerin und jeder Unternehmer, egal wie groß oder klein, erhält die gleichen Leistungen und Angebote.“

Friederike Brundiers

wollen, das gab letztlich neben der konkreten Anfrage der IHK auch den Anstoß, für die Vollversammlung zu kandidieren. Sowohl Sven Horn als auch Carola Hiller, Mitglied der IHK-Vollversammlung und Inhaberin einer Werbeagentur ganz in der Nähe des „Esels auf dem Dach“, sprachen der leidenschaftlichen „Bücherfrau“ dafür Mut zu.

## Neugierig auf andere Perspektiven

„Ich erhoffe mir Blicke über meinen Tellerrand hinaus und möchte einfach meine Komfortzone verlassen. Auch, wenn ich noch nicht wirklich weiß, was auf mich zukommt – ich bin neugierig darauf, was Andere machen und wo man eventuell anknüpfen kann.“ Und: Vernetzung ist ihr wichtig. Denn sowohl der Einzelhandel insgesamt als auch ihr Geschäft im Speziellen sollen von einem Interessenbündeln in der Vollversammlung profitieren. Dafür wagt die Einzelhändlerin mutig den Spagat zwischen Familie, Beruf und der neuen Aufgabe.

IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier besuchte Friederike Brundiers im „Esel auf dem Dach“.



### Der Esel auf dem Dach

#### Schöne Bücher

Coswiger Straße 10, 06886 Lutherstadt Wittenberg  
www.donkey-books.de



IHK Halle-Dessau  
Geschäftsstelle Dessau

Sven Horn

Lange Gasse 3, 06844 Dessau-Roßlau  
Tel. 0340 260110, shorn@halle.ihk.de



# Fachkräfte von morgen aktiv ansprechen

Künftige Azubis lernen im Idealfall frühzeitig ihr Fachgebiet – und den optimalen Ausbildungsbetrieb – kennen. **Berufsorientierung** lautet das Gebot der Stunde. Unternehmen konnten auf unterschiedlichen Plattformen aktiv werden.

**IHK-EXPERTISE NUTZEN:**  
Aus- und Weiterbildungsberatung

**PROAKTIV  
VORSTELLEN:**  
Zeitschrift „Azubi gesucht“

**INTERESSEN  
TESTEN LASSEN:**  
IHK-Beruf-O-Mat

**ANGEBOTE  
UNTERBREITEN:**  
IHK-Lehrstellenbörse

**IN SCHULEN  
PRÄSENT SICHEN:**  
Digitales Schwarzes Brett

**EIGENE AZUBIS  
SPRECHEN LASSEN:**  
als Ausbildungsbotschafter und/  
oder auf dem Instagram-Kanal  
@team.azubi

**TÜREN ÖFFNEN:**  
Zukunftstag – Girls and  
Boys Day / Schülerpraktika

**Halle (Saale):** Größte Bildungs-, Job- und  
Gründermesse in Sachsen-Anhalt „Chance“  
am 1./2. April 2022

**Wittenberg:** Ausbildungsmesse Wittenberg  
(Exerzierhalle) am 26. April 2022

**In den Unternehmen des Landes:**  
„Girls-Day/Boys-Day“ am 28. April 2022

**Merseburg:** Berufsorientierungswoche SEK  
„Albrecht-Dürer“ vom 2. bis 6. Mai 2022

**Dessau-Roßlau:** vocatium am 28./29. Juni 2022

**Bernburg:** Berufsfindungsmesse am 9. Juli 2022

**Hohenmölsen:** 9. Wissenschafts- und Praxistag  
im Agricolagymnasium am 12. Juli 2022

**Dessau-Roßlau:** Lehrstellenoffensive  
am 3. September 2022

**Halle (Saale):** Start Now, die Mitmach-  
Ausbildungsmesse am 17. September 2022

**Wittenberg:** Ausbildungsmesse des Landkreises  
am 17. September 2022

**Sangerhausen:** Messe ZACK (Zukunft, Ausbildung,  
Chance, Karriere) am 11./12. November 2022



# Edelmetall für Engagierte

Bronze, Silber und Gold glänzten die Ehrennadeln der Prüferinnen und Prüfer. Für **jahrzehntelanges Engagement** bedankte sich die IHK auch 2022 bei den Ehrenamtlichen, die den Fachkräftenachwuchs in der Region sichern helfen.

Mehr als 1.300 Prüferinnen und Prüfer sind im Auftrag der IHK ehrenamtlich aktiv. Die Fachkräfte aus der betrieblichen Praxis und Lehrer der Berufsschulen bringen Wissen, Erfahrungen und Fähigkeiten ein, um im IHK-Kammerbezirk Zwischen-, Abschluss- und Fortbildungsprüfungen zu begleiten. 73 von ihnen schauen 2022 auf ein persönliches Jubiläum: Sie sind seit zehn, 20 oder sogar 30 Jahren dabei.

## Festliches Dankeschön

Für ihren Einsatz in der Aus- und Weiterbildung sowie der Sach- und Fachkunde verliehen IHK-Vizepräsident Jens-Uwe Jahnke und Susi Möbbeck, Staatssekretärin im sachsen-anhaltischen Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die bronzenen, silbernen und goldenen IHK-Ehrennadeln und Ehrenurkunden. Den feierlichen Rahmen für die Veranstaltung boten die Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale). Die 73 „Prüfer-Jubilare“ kommen aus allen Land-

kreisen im südlichen Sachsen-Anhalt – Salzlandkreis ausgenommen – sowie aus Dessau-Roßlau und Halle (Saale).

„Die Prüfertätigkeit ist das Rückgrat der beruflichen Bildung“, würdigte Jahnke die Arbeit der IHK-Prüferinnen und Prüfer. Allein im letzten Jahr nahmen sie insgesamt circa 13.200 Abschluss-, Zwischen-, Fortbildungs- sowie Sach- und Fachkundeprüfungen ab. „Mit ihrem tagtäglichen Einsatz tragen die Prüferinnen und Prüfer maßgeblich dazu bei, den Fachkräftenachwuchs in unserer Region zu sichern“, so Jahnke. „Unser Dank richtet sich auch an die Unternehmen und Berufsschulen. Denn: Wer Mitarbeiter für diese verantwortungsvolle Ehrenamt von den beruflichen Aufgaben freistellt, leistet ebenso einen wertvollen Beitrag.“

## IHK-Prüfung als ausgewiesenes Gütesiegel

Staatssekretärin Möbbeck sagte: „Dank des reichen beruflichen Erfahrungsschatzes und ihres persönlichen Engagements garantieren die IHK-Prüferinnen und Prüfer qualitativ hochwertige und praxisnahe Prüfungen. Sie



30 Jahre Prüfertätigkeit mit Höhen und Tiefen. Im Rahmen der Veranstaltung teilte Cornelia Berger auch ganz persönliche Momente aus ihrer langjährigen Prüfergeschichte.

ermöglichen den Absolventinnen und Absolventen den Weg in die berufliche Zukunft und sorgen dafür, dass unsere Wirtschaft die Fach- und Führungskräfte erhält, die sie braucht. Betriebe wissen nur zu genau, was die Wirtschaft von einer geprüften Fachkraft erwartet. Dank des ehrenamtlichen Einsatzes der Prüferinnen und Prüfer ist und bleibt das IHK-Prüfungszeugnis ein Gütesiegel.“

Nach zwei Jahren fand die traditionsreiche Ehrungsveranstaltung wieder in Präsenz statt.



Eine Übersicht über alle Ausgezeichneten unter: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 4046428

Haben Sie Interesse an einer Tätigkeit als Prüferin oder Prüfer? Hier erfahren Sie mehr: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 3885932



IHK Halle-Dessau  
**Aus- und Weiterbildung**  
Dr. Sylvia Voigt  
Tel. 0345 2126-349, [svoigt@halle.ihk.de](mailto:svoigt@halle.ihk.de)

Netzwerke  
bauen



”  
Stichwort Energiewende: In der IHK diskutieren engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer dieses Thema in verschiedenen Arbeitskreisen. Dabei wird deutlich: Jedes unserer großen und mittelständischen Unternehmen arbeitet bereits an eigenen Lösungen. Daraus entstehen innovative Ansätze. (...) Wenn es uns gelingt, diese Einzelaktivitäten miteinander profitabel zu vernetzen, kann aus der Energiewende ein Erfolg werden. Denn Strukturwandel können wir besser als andere.“

Prof. Dr. Steffen Keitel  
SLV Halle GmbH  
IHK-Präsident

# Von Mitgestaltern und Meinungsverstärkern

Als Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft lebt die IHK vom Mittun ihrer Mitglieder. Denn diese wissen am besten, was die Wirtschaft braucht. Was macht ein **ehrenamtliches Engagement** wertvoll?  
Was motiviert Unternehmer, sich in der IHK zu engagieren?



Gehör  
verschaffen

”  
Uns alle eint der Wille, aktiv mitzugestalten. Über die Gremien können sich Unternehmer Gehör bei Lokal- und Landespolitik verschaffen.“

Beate Fleischer  
dessous am alten markt  
Mitglied der IHK-Vollversammlung  
und des Handelsausschusses



Wissen  
vermitteln

”  
Der Tourismusausschuss hilft, den Überblick im Dschungel der Corona-Maßnahmen und Bestimmungen zu behalten. Eine wirklich gute Auskunft und Plattform in schwierigen Situationen. Das Gremium ermöglicht der Kammer, fundierte und qualifizierte Stellungnahmen auch kurzfristig zu geben. Ohne solche konzentrierten Rückläufe aus der Praxis funktioniert Landespolitik nicht.“

Thies Schröder  
Ferropolis GmbH  
IHK-Vizepräsident und Mitglied  
des Tourismusausschusses



**Teamarbeit  
nutzen**

“  
*Für eine Zukunft von Einzelhandel und Städten bedarf es bester Rahmenbedingungen und des Schulter-schlusses von Politik, innerstädtischen Akteuren und Wirtschaft.*”

**Verena Schiffner**  
Mein Buchladen  
Mitglied der IHK-Vollversammlung  
und stellvertretende Vorsitzende  
des Handlungsausschusses

**Fachkundiges Wirtschaftsparlament**  
Interessen- und branchenbezogen – in der IHK gibt es unterschiedliche Möglichkeiten für ein Ehrenamt. Etwa eine Wahlfunktion in der Vollversammlung. In ihr bestimmen 66 Unternehmer aller Branchen und Regionen maßgeblich die Arbeit der IHK, legen wirtschaftspolitische Positionen fest, beschließen den Haushalt sowie die Höhe der Mitgliedsbeiträge. Engagierte Unternehmer in sechs Ausschüssen unterstützen die Meinungsbildung in der Vollversammlung. Ihrem Auftrag entsprechend wägen sie die Interessen einzelner Wirtschaftszweige und Regionen mit dem Gesamtinteresse aller Mitgliedsunternehmen ab. Unterstützend für den Hauptgeschäftsführer fungieren darüber hinaus sechs praxisnahe Arbeitskreise. Nicht zuletzt garantieren ehrenamtliche Prüfer den hohen Qualifikationsstandard sowohl bei Aus- und Fortbildungs- als auch Sachkundeprüfungen. So fördern sie den beruflichen Nachwuchs und sichern die Zukunft des Wirtschaftsstandorts.



**Gesicht  
zeigen**

“  
*Die Vollversammlung bietet eine ideale Plattform, um der eigenen Arbeit ein Gesicht zu geben. Meine Erfahrung zeigt, ehrenamtliches Engagement lohnt sich. Immer!*”

**Katrin Kloß**  
Amtsmühle Roßlau GmbH  
Mitglied der IHK-Vollversammlung

“  
*Ein Prüfer kennt die Anforderungen und weiß, was am Ende der Ausbildung bestenfalls in den Köpfen der Jugendlichen verankert sein sollte.*”

**Dirk Grötzebauch**  
Stadtwerke Halle GmbH  
Ehrenamtlicher IHK-Prüfer und Vorsitzender  
eines Prüfungsausschusses



**Qualität  
sichern**

“  
*Wenn man das Ehrenamt ernst nimmt, braucht man dafür schon Zeit. Aber das Ergebnis und der Nutzen sind viel mehr wert! Ich rate es gerne Vielen als unbezahlbare Chance, den eigenen Horizont zu erweitern.*”

**Dr. Stefan Müller**  
Miltitz Aromatics GmbH  
Mitglied der IHK-Vollversammlung  
und zwei ihrer Fachausschüsse



**Horizonte  
erweitern**



Mehr zum IHK-Ehrenamt finden Sie hier:  
[www.halle.ihk.de, Nr. 1024](http://www.halle.ihk.de, Nr. 1024)



IHK Halle-Dessau  
Leiterin Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245  
[chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)

# Stimme der Wirtschaft mit klaren Positionen

Selten war die Stimmung so angespannt wie heute. Der Krieg in der Ukraine, die noch unabsehbaren Folgen für Europa, für Klimawandel und Energiewende in Deutschland, für die mitteldeutsche Wirtschaft. Vor dem Hintergrund der brennenden aktuellen Themen richtete die **Vollversammlung** bei ihrer Sitzung am 30. März 2022 den unternehmerischen Blick nach vorn: mit klaren Positionen für einen erfolgreichen Strukturwandel.

„*Ein totales Öl- und Gasembargo hätte katastrophale Folgen für unsere mitteldeutsche Wirtschaft. Wenn LKWs, Busse und Taxis stehen und Mitarbeiter zu Hause bleiben, weil die Kraftstoffpreise in den Himmel schießen, läuft etwas grundfalsch. Andere Länder zeigen, dass und wie es geht: Energiesteuern runter, Maut aussetzen – nur Mut!*“

Prof. Dr. Steffen Keitel,  
IHK-Präsident



## Abgelehnt: Totales Öl- und Gasembargo gegen Russland

Die mitteldeutsche Unternehmerschaft stärkt der deutschen Politik den Rücken gegen die russische Aggression in der Ukraine – auch, was die Ablehnung eines totalen Gas- und Öl-embargos angeht. Zugleich mahnt die IHK aber rasche Maßnahmen für eine Begrenzung der Energiekosten an. „Bei der Versorgungssicherheit müssen wir Energie und Logistik beachten“, sagte der IHK-Präsident Prof. Dr. Steffen Keitel. So läge etwa die energieintensive Grundstoffchemie ohne Energie bald brach. Führende Vertreter der mitteldeutschen Chemie sähen nicht, dass alternative Öl- und Gaslieferungen von anderswo schnell genug verfügbar wären. Wenn aber diese Lieferkette reiße, warnte Prof. Keitel, würden weite Teile der deutschen Industrie schwer getroffen. Deutschland müsste dann bald klein begeben, um irreparable Schäden zu vermeiden. Die Bundesregierung solle ihrer bisherigen Linie „durchaus harter und konsequenter, aber von praktischer Vernunft geprägter Politik“ treu bleiben. „Aggressoren bändigt man nicht, indem man sich selbst massiv schwächt“, mahnte der IHK-Präsident. Zur aktuellen sicherheitspolitischen Situation gab der Osteuropaexperte Prof. Dr. Johannes Varwick einen Einblick.



„Von Spitzenforschung mit je einem Standort in Westsachsen und im IHK-Bezirk erwarten wir Investitionen im dreistelligen Millionenbereich und mehr als 1.000 neue Arbeitsplätze für Wissenschaftler und hochqualifizierte Fachkräfte“, sagen die beiden Vorsitzenden vom IHK-Industrieausschuss, Dr. Jan Lukowczyk, und vom Arbeitskreis Innovation und Technologietransfer, Hans-Joachim Münch, unisono.

**Beschlossen: Wirtschaftspolitische Positionen der IHK-Organisation**

Ob Außenwirtschaft, Digitalisierung oder Verkehr: In den „Wirtschaftspolitischen Positionen“ beschreibt die IHK-Organisation Lage und Lösungsansätze für wichtige ökonomische Handlungsfelder in Deutschland. Kompakt formuliert finden sich hier Vorschläge, wie Deutschland seine Rolle als wirtschaftlicher Motor in Europa sichern kann. Die Essenz der Positionen basiert dabei auf einer mehrmonatigen Konsultation mit den Industrie- und Handelskammern und deren Mitgliedsunternehmen. Die Vollversammlung beschloss das aktuelle Positionspapier.

**Zugestimmt: Klares Votum für Chemie-Ideenfabrik**

Wie organisiert das Mitteldeutsche Revier Wertschöpfung nach dem Kohleausstieg? Die IHK-Gremien diskutierten und positionierten sich in den vergangenen Monaten zu Vorschlägen aus einem Ideenwettbewerb. Besonders einer von ihnen punktet mit unmittelbarem Bezug zum anstehenden wirtschaftlichen Strukturwandel in der Region und sollte von der IHK unterstützt werden. Dem folgten die Mitglieder der Vollversammlung: Das Großforschungszentrum für die Chemie bekam ein klares Votum. Dr. Jan

Lukowczyk begründete: „Unser Industrieausschuss und die Arbeitskreise Energiepolitik sowie Innovation und Technologietransfer haben sich gemeinsam mit den drei für das Mitteldeutsche Revier in der Endauswahl stehenden Konzepten beschäftigt und empfehlen, das Konzept „Chemresilienz“ umzusetzen. Es hat einen unmittelbaren Bezug zum wirtschaftlichen Strukturwandel in unserer Region und rückt mit der Chemischen Industrie eine der strukturbestimmenden und umsatzstärksten Industriebranchen in den Fokus. Darüber hinaus könnten so neue regionale Wertschöpfungsketten entstehen.“



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und  
 Hauptgeschäftsführer**  
 Cordula Henke  
 Tel. 0345 2126-245  
 chenke@halle.ihk.de

**Ideenfabrik – So soll Chemie zukunftsfit werden:**

Neue Wege aus nachwachsenden Rohstoffen zu aktuellen Produktionsketten werden gefunden, neue Verfahren zur Reduzierung von Energieverbrauch, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Abfall entwickelt und neue chemische Produkte hergestellt bei denen Nachhaltigkeit von Anfang an berücksichtigt wird. Bei gleichzeitiger Einhaltung höchster Arbeitsschutz- und Umweltstandards sollen dabei Wertschöpfungsketten in der gesamten Industrie erhalten und ausgebaut werden.



[www.chemresilienz.com](http://www.chemresilienz.com)



**Nachgerückt in die Vollversammlung**

Dr. Jan Lukowczyk, Vorstand der Serumwerk Bernburg AG, ist in die Vollversammlung – Wahlgruppe Industrie und Agrargewerbe, Wahlbezirk Landkreis Salzlandkreis – nachgerückt. Dr. Jan Lukowczyk sitzt bereits seit 2019 dem IHK-Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe vor.

# Jetzt ist eine Reformagenda gefragt!

Deutschland lebt vom **Mittelstand**. Über 99,6 Prozent aller Unternehmen zählen dazu. Gute Standortbedingungen sind dabei existenziell für Wachstum. Wie steht es darum nach zwei atemlosen Krisenjahren und dem politischen Neustart in Bund und Land? Ein Besuch auf fünf der wichtigsten Baustellen.

## Finanzpolitik

### Unternehmenssteuern senken – Investitionsanreize setzen!

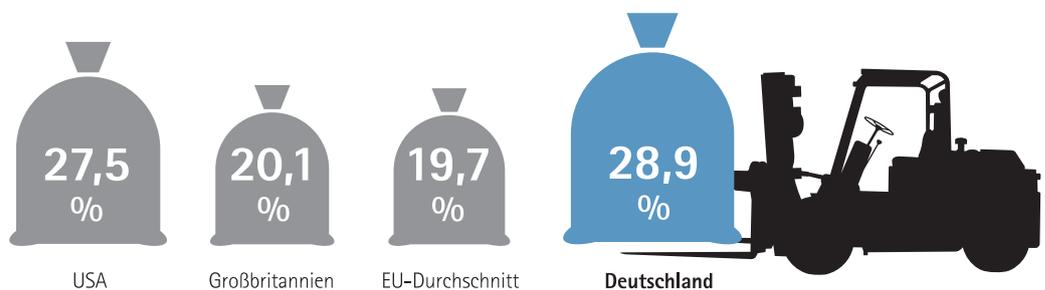
Der deutsche Staat hat kein Einnahmeproblem – im Gegenteil. Von 2009 bis 2019 nahmen seine Steuereinnahmen Jahr für Jahr zu. Das Problem ist jedoch, dass das, was vereinnahmt wird, nicht klug ausgegeben wird: zu viel Umverteilung, zu viel Konsum, zu wenig Investitionen und eine überbordende Entwicklung bei den Sozialausgaben.

Eine dabei häufig übersehene Tatsache ist, dass die ausgewiesenen Staatsschulden gerade einmal 16 Prozent der deutschen Verschuldung ausmachen. In der Betrachtung öffentlicher Haushalte fehlen nämlich jene Schulden, die in Zukunft aus Zahlungsverpflichtungen der Sozialversicherungen erwachsen. Angesichts der demografischen Entwicklung hat sich in den letzten Jahren hier eine massive Bugwelle aufgetürmt. Begünstigt wurde das nicht zuletzt von zahlreichen Wahlgeschenken im Zusammenhang mit der Rentenversicherung.

**Was ist zu tun?** Eine Reform des Rentensystems ist dringend notwendig! Letztlich gibt es dafür nur drei Stellschrauben: Beitragssatz, Rentenniveau und Renteneintrittsalter. An mindestens einer dieser Stellschrauben muss jetzt gedreht werden, um eine nachhaltige staatliche Altersversorgung sicherzustellen. Ergänzt werden muss dies aber dringend um private Komponenten – dazu muss das Selbstvorsorgen deutlich attraktiver werden!

Zugleich ist auf der Einnahmeseite anzusetzen, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu erhöhen. Deutschland zählt im internationalen Vergleich zu den Hochsteuerländern. Mit einer durchschnittlichen Unternehmensbesteuerung von 28,9 Prozent liegt der Standort deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 19,7 Prozent. Ohne entlastende Impulse auf der Kostenseite der Unternehmen wird es in Zukunft immer schwerer, Unternehmensinvestitionen anzuregen. Unterneh-

## Effektive Steuersätze für Unternehmen 2020

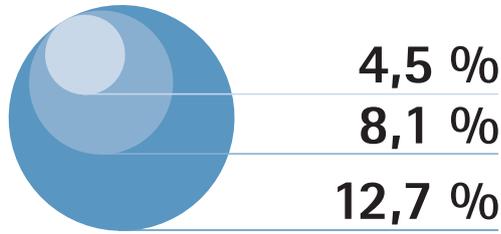


menssteuern müssen gesenkt werden, damit mehr Geld in den Unternehmen verbleibt und diese aus eigener Kraft investieren können.

## Fachkräfte

### Abbrecherquoten senken – Zuwanderung organisieren!

Deutschland und insbesondere Sachsen-Anhalt sehen sich gewaltigen demografischen Herausforderungen gegenüber. Die Bevölkerung schrumpft und mit ihr das Fachkräftepotential. Das allerdings ist essentiell für eine gute wirtschaftliche Entwicklung. Hinzu kommt, jeder zehnte Schüler verlässt in Deutschland die Schule ohne Abschluss. In Sachsen-Anhalt beträgt die Schulabbrecherquote sogar 11,6 Prozent. Wirtschaft und Gesell-



Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Juni 2020.

**Nur wenige internationale Fachkräfte wollen nach Sachsen-Anhalt**

schaft dürfen sich damit nicht länger abfinden. Und auch nicht damit, dass Deutschland bei den Bildungsausgaben pro Kopf den 14. Platz in Europa belegt – das ist einer führenden Wirtschaftsnation nicht angemessen!

**Was ist zu tun?** Zunächst einmal gilt es, Investitionen in unser Bildungssystem zu lenken. Es braucht dringend neue Formen des Lernens – die Digitalisierung muss endlich auch im Bildungssystem ankommen! Zudem muss auch die Schulinfrastruktur erhalten und erneuert werden. Nicht zuletzt muss unser Bildungssystem Chancengerechtigkeit herstellen – dazu gehört, dass jedem Kind unabhängig von Elternhaus und Herkunft, Bildung effektiv vermittelt wird. Dazu sind deutlich mehr Lehrer und auch Schulsozialarbeiter anzustellen.

Daneben müssen wir unser Land für ausländische Fachkräfte attraktiver machen. Das neue Fachkräftezuwanderungsgesetz bietet dafür nun bessere rechtliche Möglichkeiten. Bund und Land müssen aber auch aktiv und gezielt im Ausland werben und Unternehmen unterstützen, die Bewerber suchen. Einheitliche Ansprechpartner in allen Bundesländern sind eine Voraussetzung dafür, Reibungsverluste hier so gering wie möglich zu halten.

**Versorgungssicherheit**

**Energiepolitik überdenken – Kostentreiber in den Blick nehmen!**

Energiepolitik wird seit Jahren eher ideologiegetrieben, als faktenbasiert gestaltet. Dem Klima hilft die deutsche Energiewende indes wenig: Der europäische Emissionsrechteland führt bereits dazu, dass wir Klimaschutz effektiv und effizient betreiben – den staatlich verordneten Abschied von einzelnen Energieträgern können wir uns also sparen.

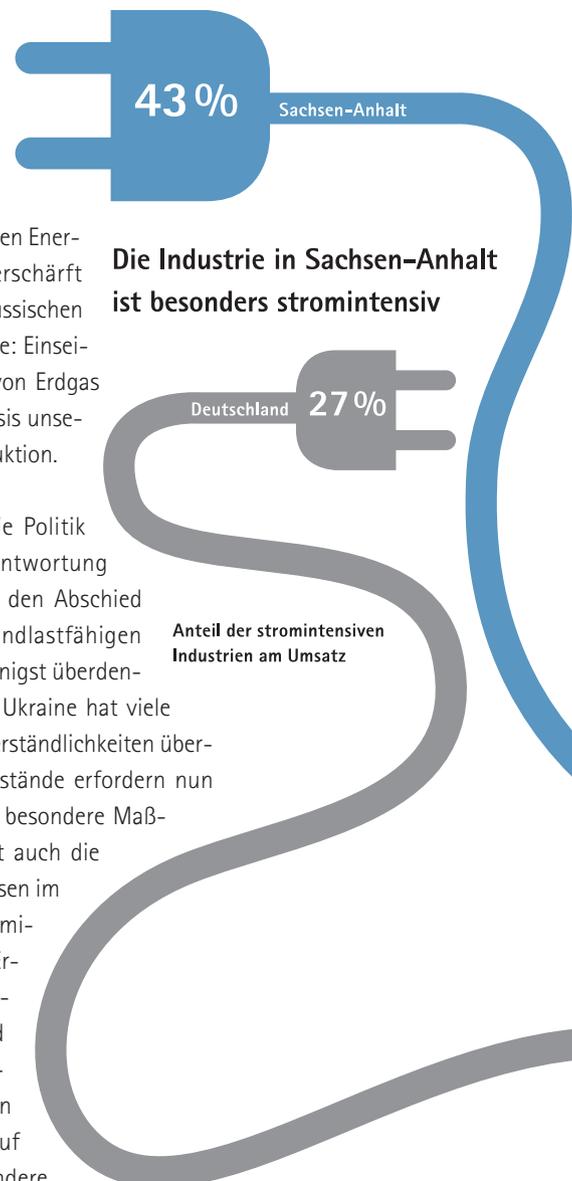
Der zu schnelle Ausstieg aus Kernkraft und der heimisch reichlich verfügbaren Braunkohle schlägt sich inzwischen in immer weiter steigenden Energiepreisen nieder. Verschärft wird das durch den russischen Angriff auf die Ukraine: Einseitige Abhängigkeiten von Erdgas gefährden nun die Basis unserer industriellen Produktion.

**Was ist zu tun?** Die Politik muss sich ihrer Verantwortung bewusst werden und den Abschied von heimischen grundlastfähigen Energieträgern schleunigst überdenken. Der Krieg in der Ukraine hat viele vermeintliche Selbstverständlichkeiten überholt – besondere Umstände erfordern nun auch energiepolitisch besondere Maßnahmen! Das schließt auch die Beseitigung von Bremsen im Planungs- und Genehmigungsprozess bei der Errichtung neuer Energieinfrastruktur und -erzeugungskapazitäten ein. Zudem müssen staatliche Abgaben auf Energie und insbesondere Kraftstoffe schnellstmöglich auf ein Mindestmaß reduziert werden.

**Infrastruktur**

**Substanzverzehr stoppen – verlässlich finanzieren!**

Deutschlands Infrastruktur gerät immer mehr ins Hintertreffen: Schnelle Datenleitungen fehlen, bei Brücken und Straßen hat sich ein gewaltiger Investitionsstau gebildet: Allein bei Landes-, Kreis- und Kommunalstraßen in Sachsen-Anhalt müssen mittlerweile 1,3 Milliarden Euro investiert werden, um lediglich den Bestand auf Vordermann zu bringen. Von Ausbau und Verbesserung ist da noch gar keine Rede. Zum Vergleich: Der jährliche Etatansatz in Sachsen-Anhalt beträgt gerade einmal 120 Millionen Euro, das ist leider nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.



**Die Industrie in Sachsen-Anhalt ist besonders stromintensiv**

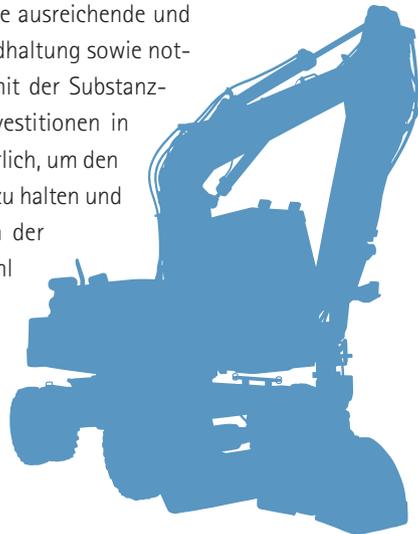
Anteil der stromintensiven Industrien am Umsatz

**Was ist zu tun?** Notwendig ist eine ausreichende und verlässliche Finanzierung für Instandhaltung sowie notwendige Aus- und Neubauten, damit der Substanzverzehr gestoppt werden kann. Investitionen in Infrastruktur sind zwingend erforderlich, um den Standort für Ansiedlungen attraktiv zu halten und auch langfristig Wertschöpfung in der Region zu sichern. Das betrifft sowohl die analoge als auch die digitale Infrastruktur.

**Digitalisierung**

**Auch in der Verwaltung muss gelten: Digital first!**

Auch bei der Digitalisierung der Verwaltung ist Deutschland im internationalen Vergleich abgehängt. Im eGovernment-Benchmark der Europäischen Kommission belegen wir gerade einmal den 24. Platz – für die führende Wirtschaftsnation der EU ein Armutszeugnis! Anträge werden viel zu häufig noch analog bearbeitet. Beim Behördengang ist höchstens die Terminanmeldung



**1.280**  
Mio €

**Der Instandhaltungstau ist enorm**

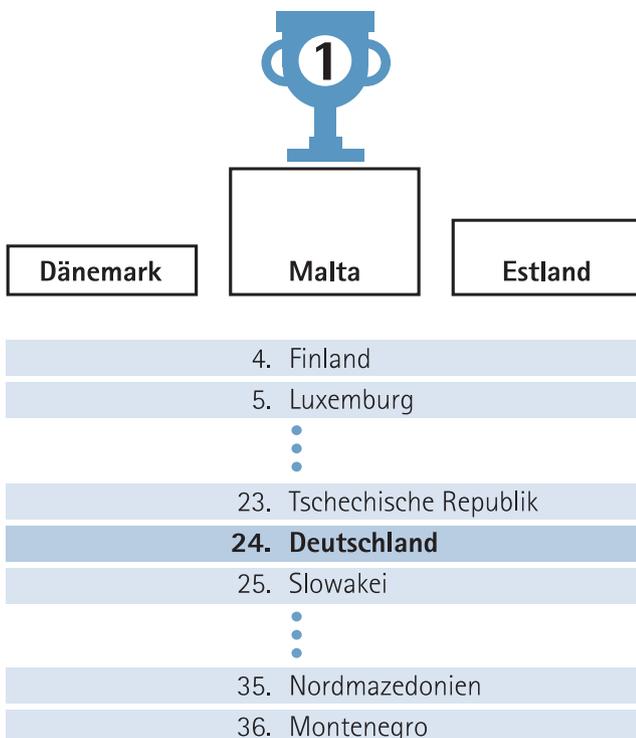


**120**  
Mio €

Insgesamt aufgelaufener Investitionsstau bei Landes-, Kreis- und Kommunalstraße (inklusive der Brücken) 2017/18

Jährlicher Etatansatz der öffentlichen Hand in Sachsen-Anhalt

**E-Government Development Index Europa nach Ländern 2021**



digital. Zudem müssen Unternehmen unnötigerweise regelmäßig Daten melden, die bereits bei der öffentlichen Hand vorliegen – sei es beim Einreichen von Anträgen oder zum Erfüllen der unzähligen Nachweis- und Statistikpflichten, welche den unternehmerischen Alltag prägen.

**Was ist zu tun?** Deutschland muss endlich in die Umsetzung kommen. Dafür ist ein konzertiertes Vorgehen aller verantwortlichen Stellen mit klaren Verantwortlichkeiten und verbindlichen Zielsetzungen ebenso nötig, wie ein Ende des unüberschaubaren Kompetenzwirrwarrs.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine Digitalisierung ist vor allem, dass die Daten der Bürger und Unternehmen in zentralen Registern vorliegen, auf die die ganze Verwaltung zugreifen kann. Auch Nachweise und Belege sollten behördenübergreifend genutzt werden können, sofern sie einmal im System vorliegen. Dänemark macht vor, wie das geht – trotz der vermeintlichen Digitalisierungsbremse der EU-Datenschutzgrundverordnung, die auch dort gilt!

Und schließlich ist auch die Rechtssetzung dringend an die digitalen Bedürfnisse anzupassen. Unterschriftserfordernisse sind nicht mehr zeitgemäß, wenn sichere Authentifizierungsmöglichkeiten bestehen.



Die detaillierten IHK-Forderungen für eine umfassende Reformagenda in Bund und Land finden Sie in unseren Positionspapieren zur Bundes- und Landtagswahl unter: [www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), Dok.-Nr. 5087542 und Dok.-Nr. 5181632



IHK Halle-Dessau  
**Standortpolitik**  
**Hendrik Senkbeil**  
Tel. 0345 2126-255  
[hsenkbeil@halle.ihk.de](mailto:hsenkbeil@halle.ihk.de)

Quelle: eGouvernement Benchmark 2021, Background Report

# Energie – jetzt gilt: Alle Quellen mobilisieren!

*Selten hat die Bundesrepublik eine Krise erlebt, bei der abends oft schon Makulatur ist, was morgens noch galt. Wer in dieser Gemengelage des vom russischen Präsidenten befohlenen Angriffskrieges erfolgreich agieren will, braucht einen klaren Befund, um mit kühlem Kopf handeln zu können.*

## Das Problem an der Wurzel packen!

*Im Hinblick auf die akute Energieversorgungskrise heißt das, nicht weiter ausschließlich an den Symptomen herumzudoktern, sondern das Kernproblem an der Wurzel zu packen: die Energieknappheit zu reduzieren und das Angebot auszuweiten! Denn die Hauptursache der explodierenden Energiepreise ist das knappe Angebot. Unsere energieintensive und eng verflochtene mitteldeutsche Industrie ist besonders gefährdet – und mit ihr auch ein großer Teil des über Wertschöpfungsketten damit verbundenen Mittelstandes. Diese grandiose Aufbauleistung der letzten drei Jahrzehnte darf nicht gefährdet, sondern muss gesichert und fortgeführt werden! Deshalb senden wir derzeit auf allen Ebenen und über viele Kanäle die Botschaft aus: Es braucht mehr Strom und vor allem mehr Gas im Markt!*

*Dafür sind alle Quellen zu nutzen, alle Kapazitäten auszuschöpfen und alle Reserven zu mobilisieren – entschlossen und konsequent, ohne ideologische Vorbehalte.*

*Nicht zuletzt das Gezerre um die längeren Laufzeiten für die noch verbliebenen drei deutschen Kernkraftwerke, das nur mit einem „Machtwort“ des Bundeskanzlers beendet wurde, zeigt: Diese Botschaft können wir nicht oft genug nach Berlin senden, denn sie scheint dort bisher nur bedingt angekommen zu sein. Schlimm genug, denn Unternehmertum als Quelle unseres wirtschaftlichen Wohlstandes und damit gesellschaftlicher Wohlfahrt und sozialen Friedens braucht RASCH spürbare Entlastung und Unterstützung. Wenn unsere Steuerquellen versiegen, wird's düster – und kalt!*

## Wir brauchen Klarheit, Struktur, Verfahrenslogik!

*Die Unterstützung muss nicht nur rasch, sondern auch zielgenau erfolgen. Bitte kein Gießkannenprinzip! Nicht immer gilt: „Viel hilft viel“, wie sich an den weitgehend wirkungslosen Einmalzahlungen an ausgewählte Bevölkerungsgruppen gezeigt hat. Wertschöpfungsketten und Verbundstrukturen müssen beachtet werden. Wer glaubt, man könne Energie und Geld sparen, indem man einzelne Unternehmen oder Wirtschaftszweige zeitweise „aus der Produktion nimmt“, irrt gewaltig! Wirtschaft ist kein statisches Gebilde, das man wie eine Lampe nach Belieben aus- und wieder anknipsen kann! Wirtschaft gleicht einem dynamischen Prozess mit Kreislaufcharakter und einem sensiblen Räderwerk. Politisch verordnete „Zwangspausen“ auch nur für kleinste Teile können dieses gesamtwirtschaftliche Gefüge irreparabel zerstören. Ist die Zerstörung erst geschehen, hilft kein Geld der Welt. Neben klugem Abwägen braucht die nötige Debatte deshalb auch Transparenz und Übersichtlichkeit: Die Hilfen für Unternehmen müssen geordnet erfolgen. Es darf nicht unklar sein, ob sich in mehreren der diversen „Entlastungspakete“ an versteckter Stelle womöglich „irgendeine“ Hilfe auch für Unternehmen findet. Es muss klar geregelt sein, ob und wie eingezogene „Preis-Deckel“ oder angezogene „Preis-Bremsen“ für wen wirken sollen. Vor allem aber: Die Hilfen müssen schnell und koordiniert erfolgen!*

*Deshalb braucht es eine klare Verfahrenslogik und unbürokratische Antragstellung. Während wir diese Zeilen schreiben, wartet Deutschland bereits seit Wochen darauf zu erfahren, was sich hinter dem angekündigten „Doppel-Wumms“ eigentlich verbirgt, wer wofür ansprechbar bzw. zuständig ist und wie was funktionieren soll. Das kann und darf so nicht bleiben! Denn es steht viel mehr auf dem Spiel als warme Socken für den Winter.*



Prof. Dr. Steffen Keitel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Prof. Dr. Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer

Prof. Dr. Steffen Keitel  
Präsident

Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer

# Mittelstandsbarometer Sachsen-Anhalt

Die Landesregierung hat sich im Koalitionsvertrag eine Reihe ambitionierter Ziele gesetzt, unter anderem soll Sachsen-Anhalt zum „mittelstandsfreundlichsten Bundesland“ werden. Da Regierungsvorhaben in der Regel für die gesamte fünfjährige Legislaturperiode vereinbart werden, wollen wir deren **Umsetzungsstand** regelmäßig beobachten. Hier zum Frühjahr 2022.

## 1. Unternehmerbild stärken

Die Landesregierung will sich aktiv dafür einsetzen, das Unternehmerbild in unserer Gesellschaft zu stärken und unternehmerische Kultur über gezielte Maßnahmen zu fördern. Dazu soll unter anderem eine unternehmerfreundliche Kultur in der öffentlichen Verwaltung etabliert werden. Auch das Vermitteln unternehmerischen

Denkens und Handelns in Schulen und Hochschulen gehört dazu.  
*Keine Maßnahmen bekannt.*



## 2. Firmengründungen beschleunigen

In Sachsen-Anhalt sollen bundesweit die schnellsten Firmengründungen möglich sein.

*21 Tage vergehen in Sachsen-Anhalt im Schnitt zwischen Notartermin*

*und Eintragung ins Handelsregister. Immer noch zu lang, im Bundesvergleich aber am schnellsten!*



## 3. Gründer entlasten

Neugründungen sollen auf Landesebene in den ersten zwei Jahren von allen unnötigen Befragungen und Dokumentationspflichten ausgenommen werden.

*Umsetzung steht noch aus*



Wer weiß besser als die Unternehmer des Landes, was Unternehmer brauchen? Diskutiert und verabschiedet hat die IHK-Vollversammlung 2021 vor den Wahlen in Land und Bund wirtschaftspolitische Forderungen.

## 4. Vergaben vereinfachen

Neues Vergabegesetz: Schwellenwerte zur Durchführung von Vergabeverfahren sollen erhöht werden. Zudem soll der Umgang mit öffentlichen Aufträgen durch Standardisierung der Verfahren und durchgreifende Digitalisierung erleichtert werden.

*Vorbereitungen innerhalb der Landesregierung laufen, an einem Entwurf wird gearbeitet.*



## 5. Rahmenbedingungen verbessern

Ein neues Mittelstandsförderungsgesetz für Sachsen-Anhalt soll bis zum Sommer 2022 kommen.

*Umsetzung steht noch aus*



„*Verfolgen Sie das 'Mittelstandsbarometer Sachsen-Anhalt' ab sofort auch auf unserer Website.*“

Hendrik Senkbeil  
Leiter Standortpolitik





### 6. Neue Belastungen kompensieren

Eine „One in, one out“-Regel soll kommen. Damit ist gemeint, dass der Erfüllungsaufwand, der Unternehmen durch neue Gesetze und Verordnungen entsteht, durch Wegfall anderer belastender Regeln kompensiert werden soll.



*Vorbereitungen innerhalb der Landesregierung laufen*

### 7. Folgewirkungen beachten

Ein Normenkontrollrat soll auf Landesebene geschaffen werden. Dieses unabhängige Expertengremium soll für Gesetze und Verordnungen eine Gesetzesfolgenabschätzung vornehmen und bei Bürokratievermeidung und -abbau unterstützen.



*Umsetzung steht noch aus*

### 8. Erfüllungsaufwand verringern

Der Erfüllungsaufwand für rechtliche Vorschriften, Statistik- und Informationspflichten soll verringert werden.



*Umsetzung steht noch aus*

### 9. Neustart begleiten

Geplant ist ein „Neustart-Programm“ zur Förderung von Investitionen für Unternehmen, die in besonderer Weise von Folgen der Corona-Maßnahmen betroffen sind. Dazu sollen insbesondere Ansätze zur Belebung der Innenstädte, des innerstädtischen Einzelhandels, zur Stärkung des Tourismus und zur Minderung der durch Corona bedingten Aufwendungen gehören.



*Umsetzung steht noch aus*

### 10. Gründer-Infrastruktur verbessern

Es sollen Voraussetzungen für günstige Büro- und Verwaltungsräume, Co-Working-Angebote sowie eine gute technisch-administrative Infrastruktur für Gründungen in allen Regionen des Landes geschaffen werden.



*Umsetzung steht noch aus*

### 11. Gründerkultur beleben

Die Gründerkultur soll durch Darlehen und ein Landesförderprogramm für Start-Ups, Spin-off-Unternehmen und junge Unternehmen unterstützt werden.

*Dezierte Maßnahmen für die Zielgruppen sind aktuell nicht bekannt. Zumindest wurde ein Investitionsförderprogramm „Sachsen-Anhalt INVESTIERT“ aufgelegt, welches auch diesen Zielgruppen zur Verfügung steht.*



### 12. Antragsverfahren digitalisieren

Die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren soll durch digitale Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligungen vorangebracht werden. Der Erfüllungsaufwand soll durch eine zunehmende Digitalisierung und die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) signifikant verringert werden.

*An der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes arbeitet das Land. Ob das Gesetz aber fristgerecht bis zum 31. Dezember 2022 umgesetzt wird, ist äußerst fraglich.*



Wo steht Sachsen-Anhalt? Festgeschrieben im Koalitionsvertrag, will die neue Landesregierung insbesondere die Rahmenbedingungen für die mittelständische Wirtschaft optimieren.



IHK Halle-Dessau  
Standortpolitik  
Hendrik Senkbeil  
Tel. 0345 2126-255  
hsenkbeil@halle.ihk.de



Verfolgen Sie die Entwicklung unter:  
www.ihk.de/halle,  
Dok.-Nr. 5543630

# Aktiv in Beruf und Ehrenamt

Die Führung im Traditionsbetrieb zu übernehmen und sich nebenbei ehrenamtlich zu engagieren, diese beiden Herausforderungen meistert Anne Erikson täglich. Mit viel Einsatz agiert sie im beruflichen Alltag wie im **Ehrenamt**.

Anne Erikson erinnert sich genau an diese Situation. Ende 2015 verstarb unerwartet ihr Chef. Einen neuen Geschäftsführer für die Reinhard Herzer GmbH aus Dessau gab es nicht. Nun stand sie vor der Entscheidung, den Betrieb zu übernehmen oder aufzulösen. Schon seit Beginn ihrer Tischlerei-Karriere 2002 arbeitet Anne Erikson in dem Möbelfertigungsgeschäft. Hier durchlief sie vom Außendienst bis zur Produktion verschiedene Stationen. Doch Vorkenntnisse über Geschäfts- oder Buchführung hatte die Tischlerin keine. Sie nahm die Herausforderung trotzdem an und so die Leitung des 12-köpfigen Teams der Reinhard Herzer GmbH. Nachdem der Nachlass zunächst an das Land Sachsen-Anhalt ging, kaufte Anne Erikson das Geschäft im April 2022.

## Engagiert für die neuen Aufgaben

Ganz wesentlich für ihre Entscheidung war die Unterstützung durch die IHK. „Das Team der IHK-Geschäftsstelle in Dessau stand mir

von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite. Ich kann die IHK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis heute jederzeit anrufen“, sagt Anne Erikson. Innerhalb von sechs Jahren stellte Anne Erikson das Möbelunternehmen auf solide Füße und entwickelte auch neue Produktoptionen. Ihr Herzblut steckt die Geschäftsführerin dabei nicht nur in den Betrieb, sondern auch in ihre Ehrenämter. Ich freue mich, meine Kollegen meiner Region zu vertreten und ein Sprachrohr für sie und ihre wirtschaftlichen Interessen zu sein“, verkündet Anne Erikson stolz. Daneben ist sie übrigens auch Mitglied der Wirtschaftsjunioren Anhalt-Bitterfeld e. V., des REGIA Unternehmerinnenvereins sowie des Bundesverbandes unabhängiger Küchen-spezialisten.

## Große Ziele für die Zukunft

Bei all dem steckt Anne Erikson viel Zeit und Energie in ihre Aufgaben: „Ich bin beruflich stark eingebunden und muss mich

„*Mein größtes Glück war die Hilfe des Teams der IHK-Geschäftsstelle Dessau. Sie stehen mir bis heute bei allen Problemen zur Seite.*“

**Anne Erikson,**  
Geschäftsführerin Reinhard Herzer GmbH

deshalb zeitlich straff organisieren. Aber die Arbeit im Ehrenamt macht mir sehr viel Spaß.“ Auch die Zukunft geht Anne Erikson engagiert an: „Mein nächstes großes Ziel ist die Neueröffnung des Küchenstudios ‚Küchen Erikson‘ in Andenken an meinen Vater, bei dem ich den Tischlerberuf von der Pike auf gelernt habe“, sagt die zweifache Mutter. Im September wird sie die Türen des neuen Studios aufschließen. Aber am wichtigsten ist es ihr, Balance zu finden: „Ich möchte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Beruf, Ehrenamt und Familie schaffen. Das ist mein Wunsch.“



Mehr Informationen:  
[www.reinhard-herzer.de](http://www.reinhard-herzer.de)



IHK Halle-Dessau  
**Büro Präsident und  
Hauptgeschäftsführer**  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245  
[chenke@halle.ihk.de](mailto:chenke@halle.ihk.de)

In 30-jähriger Tradition produziert die Reinhard Herzer GmbH nicht nur Einbauküchen. Gefertigt werden in der eigenen Tischlerei Badmöbel, Möbelfronten und Sonderanfertigungen. Dazu bietet die Firma Reparaturdienstleistungen für Möbelfronten an. Es entstehen nun neue Küchen- und Badprodukte für Geschäfts- und Privatkunden.

# Einheimische Gasvorräte: Suche ohne Tabus!

**Frackverfahren** zur Gasgewinnung genießen in der Öffentlichkeit einen schlechten Ruf. Zu Unrecht. In Deutschland könnten sie die Brückentechnologie „Erdgas“ sichern helfen.

Im Rahmen eines Gastvortrages beleuchtete Prof. Dr.-Ing. Mohammed M. Amro zur IHK-Vollversammlung am 28. September 2022 die Chancen der Frackbehandlung in Schiefergasvorkommen. Der Direktor des Institutes für Bohrtechnik und Fluidbergbau sowie Professor für Geoströmungs-, Förder- und Speichertechnik an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg plädiert dafür, nicht voreilig auf diese Technologie zu verzichten.

## Hierzulande höchste Sicherheits- und Umweltstandards

Denn die Erfahrungen aus anderen Ländern zu diesem Verfahren könnten aufgrund anderer geologischer Bedingungen und Sicherheits- wie Umweltstandards nicht ohne wei-

Mehr Pragmatismus und weniger Ideologie: Bei den Mitgliedern der IHK-Vollversammlung stießen die Forschungsergebnisse von Prof. Amro (Mitte) und seinem Team auf offene Ohren.

teres übernommen werden. Hinzu käme, so Prof. Amro, selbst gefördertes Erdgas sei versorgungssicher (ohne außenpolitischen Einfluss), umweltschützend (kein Transport-Energie-Verlust) und kostengünstig (kontrollierte Kosten ohne Finanzspekulation). Eine verstärkte Nutzung einheimischer Gasvorräte trage deshalb zur Absicherung der Brückentechnologie „Erdgas“ bei. Der Energieexperte verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass Deutschland über ein sehr großes Potenzial an sogenannten gashöffigen Tongesteinsschichten verfügt.

## Lagerstätten in Deutschland werden attraktiv

Technologische Fortschritte im Ausland und steigende Energiepreise im Inland machen unkonventionelle Gaslagerstätten inzwischen auch in Deutschland zunehmend attraktiver. Allerdings kann das Schiefergas ohne

„*Die Verantwortung, diese realistische und naheliegende Option als Brückentechnologie anzuwenden, liegt allein bei der deutschen Politik.*“

Prof. Dr.-Ing. Mohammed M. Amro

Simulationsverfahren, sprich Frackbehandlung, nicht gefördert werden. Die Einhaltung der geltenden strengen Umwelt- und Sicherheitsstandards lasse sich dabei, so Prof. Amro, über sichere Anwendung der Technik und entsprechende Planverfahren sichern.

## Was ist Fracking?

Beim Fracking wird Gas, das in hartem Schiefergestein eingeschlossen ist, aus der Erde gepresst. Dazu wird ein Chemiemischung ins Gestein gedrückt. Durch entstehende Risse strömt dann das Gas aus und kann eingefangen werden. Vor allem im Nordwesten Deutschlands gibt es große Mengen Schiefergesteins. Darin befindet sich theoretisch genug Erdgas, um bis zu 20 Prozent des deutschen Bedarfs zu sichern. Der Widerstand, in Deutschland Gas auf diese Weise zu fördern, ist groß. Aus dem Ausland soll es nun importiert werden.



IHK Halle-Dessau  
Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer  
Cordula Henke  
Tel. 0345 2126-245, chenke@halle.ihk.de

# Die IHK Halle-Dessau auf einen Blick

## Präsidium

**Präsident**  
Prof. Dr. Steffen Keitel

**Vizepräsidenten**  
Konrad Dormeier, Matthias Gabler, Dr. Christof Günther,  
Jens-Uwe Jahnke, Daniel König, Kerstin Kühne, Maik Pinnig,  
Michael Pirl, Jörg Schlichting, Michael Schrodke, Thies Schröder  
Elke Simon-Kuch

Ausschuss für Finanzdienstleistungen

Handelsausschuss

Tourismusausschuss

Berufsbildungsausschuss

Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe

## Vollversammlung

66 Mitglieder

Sachverständigenausschuss

Verkehrsausschuss

## Haupt- geschäftsstelle Halle (Saale)

### Standortpolitik

**Hendrik Senkbeil**  
Stellv. Geschäftsführer

**Sekretariat**  
Bianka Meyer  
**Grundsatzfragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik**  
Hendrik Senkbeil

**Arbeitsmarktpolitik, Konjunktur, Statistik**  
Danny Bieräugel

**Regionalpolitik, Gesundheits- und Immobilienwirtschaft**  
Jacqueline Makovits

**Wirtschaftsjunioren, Landesgeschäftsführung  
Sachsen-Anhalt**  
Danny Bieräugel

### Starthilfe und Unternehmensförderung

**Antje Bauer**  
Geschäftsführerin

**Sekretariat**  
Claudia Roschk, Laura Lennicke

**Mittelstands-, Handels- und Tourismuspolitik**

Antje Bauer

**Existenzgründung**

Sibylle Lohmann, Jana Bieräugel

**Unternehmenssicherung, -nachfolge und -finanzierung**

Achim Schaarschmidt

**Handel**

Daniel Loeschke

**Tourismus, Gastgewerbe und Freizeitwirtschaft**

Daniela Wiesner

**Dienstleistungswirtschaft**

Clemens Winkel

**ServiceCenter**

Sybilie Lohmann (Leiterin), Jana Bieräugel, Susann Ehren-

berg, Maja Höse, Francy-Luccia Kardinal, Max Kuschfeld

André Markovic, Anne Wasilewski-Brumme

### Aus- und Weiterbildung

**Dr. Simone Danek**  
Geschäftsführerin

**Sekretariat**

Silvana Böse

**Bildungspolitik**

Dr. Simone Danek

**Bildungsaktivitäten, -organisation**

Dr. Sylvia Voigt, Jana Krüper

**Ausbildung**

Björn Bosse

**Gewerbliche und kaufmännische Abschlussprüfungen**

Samer Alghanim, Katharina Engel, Nadine Kaiser

Melissa Olschak, Theresa Rößler, Mike Romonath

Kim Vanessa Sokol, Liane Waldmann

**Aus- und Weiterbildungsberater**

Berit Credo (Sangerhausen), Dominique Dietze (Weißenfels)

Kathrin Lorisck (Dessau), Cornelia Rasch (Saalekreis)

Matthias Schwarze (Halle (Saale)), Julia Wünsch (Bitterfeld-

Wolfen)

**Fortbildung/Sachkunde**

Sabine Krüger

**Fortbildungsprüfungen**

Franziska Otto, Manuela Schröter, Matthias Weißbarth

**Sachkunde**

Frauke Lindner, Manuela Schröter, Eileen Zarski

**Projekt „Valikom Transfer“**

Dr. Kathrin Rheinländer

**Projekt „Bildungsketten“**

Jonas Meyer, Solveig Schreiner

**Projekt „Haus der kleinen Forscher“/Begabtenförderung**

Kathrin Olejnik

### International

**Birgit Stodtko**  
Geschäftsführerin

**Sekretariat**

Maja Höse

Messen

Anja Klepzig

**Außenwirtschaftspolitik**

Birgit Stodtko

**Außenwirtschafts- und Zollrecht,**

Bescheinigungsdienst, Carnets

Diana Hofmann, Anja Klepzig

**Asien, Russland, Ost- und Südeuropa**

Ralph Seydel

**EU, EFTA, Lateinamerika, EU-Projekte**

Michael Drescher

**Afrika, Australien, MENA-Region, Nordamerika**

Katalin Stolzki

### Innovation und Umwelt

**Reinhard Schröter**  
Stellv. Hauptgeschäftsführer

**Sekretariat, Börsen**

Bettina Sommer

**Industrie-, Energie-, Umwelt- und Verkehrspolitik**

Reinhard Schröter

**Energie- und Umweltförderung, Umweltmanagement**

Silvana Theis

**Industrie, Energie**

Franziska Böckelmann (Stellvertretende Geschäftsführerin)

**Innovation, Forschung und Entwicklung, Technologie-**

**transfer, Kreativwirtschaft**

Dr. Sophie Kühling

**Umwelt, Raumordnung**

Andreas Scholtysek

**Verkehr/Fachkunde**

Alf Rost

Stand: Oktober 2023

# Hauptgeschäfts- führung

**Hauptgeschäftsführer**  
Prof. Dr. Thomas Brockmeier

**Stellv. Hauptgeschäftsführer**  
Reinhard Schröter

**Leiterin Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer**  
Cordula Henke

**Sekretariat**  
Stefanie Glaw, Tabea Prießnitz, Larissa Soyke  
Stefanie Neumärker

**Öffentlichkeitsarbeit**  
Markus Rettich (Leiter/Pressesprecher)  
Nadine Behrendt, Zilan Gönenç, Isabel Reimann,  
Lisa Marschner, Vanessa Schneider

Arbeitskreis Außenwirtschaft

Arbeitskreis IHK-Finzen  
und -Liegenschaften

Arbeitskreis Innovation und Technologietransfer

Arbeitskreis Bildung

Arbeitskreis Energiepolitik

Arbeitskreis Betrieblicher Umweltschutz

## Zentrale Dienste

**Dr. Markus Reinhardt**  
Geschäftsführer

**Sekretariat**  
Lisa Sophie Schmidt

## Recht und Fair Play

**Jens Hofmann**  
Stellvertretender Geschäftsführer

**Sekretariat**  
Nadine Kupfer  
**Rechtspolitik, Steuerrecht**  
Jens Hoffmann

**Gewerberecht (Insbesondere Finanzdienstleister, Versicherungsvermittler und -berater)**

Johanna Stange  
**Handels- und Gesellschaftsrecht, Sachverständigenwesen, Ausländerrecht**  
Heike Sommer  
**Sachbearbeitung**  
Emily Sidorenko

## Finanzen, Personal, Syndikus

Dr. Markus Reinhardt

**Personalverwaltung**  
Oliver Schmidt

**Organisation, Archiv, Bibliothek**  
Christoph Renftle, Leon Schulz, Heimo Hauser  
**EDV**

Christoph Renftle (komm. Leiter), Alexander Seidel,  
Florian Stein, Martin Zieschang

**Rechnungswesen/Controlling**  
Jens Hofmann (Leiter), Nadine Haufe, Undine Heinrich,  
Daniele Jobs, Nadine Kupfer

**Mitgliederdaten/Beiträge**  
Matthias Mohr (Leiter), Thomas Arentz, Mandy Donath,  
Eileen Freist, Gina-Marie Gehrig, Chayara Iseke,  
Daniel Moritz, Marko Schubert, Frank Volkmar,  
Lucas Warlich, Matthias Wulff

**Innere Dienste**  
Stefan Andrick, René Brunner, Matthias Reschauer,  
Martina Wolf

**Fuhrpark**  
Matthias Reschauer

# Geschäftsstellen und Kontaktbüros

## Geschäftsstelle Dessau

**Stefanie Schmidt-Pforte**  
Geschäftsstellenleiterin

Lange Gasse 3, 06844 Dessau-Roßlau  
Tel.: 0340 26011-0, Fax: 0340 260114421  
Sekretariat: Viola Wagner  
Carolin Krone

## Kontaktbüro Bitterfeld-Wolfen

Andresenstraße 1a, Ortsteil Wolfen,  
06766 Bitterfeld-Wolfen  
Tel.: 03493 3757-0, Fax: 03493 37574421  
Sekretariat: Katja Schneider  
Kathleen Pielert

## Kontaktbüro Bernburg

Schloßstraße 11, 06406 Bernburg (Saale)  
Tel.: 03471 659505, Fax: 0340 260114422  
Stefanie Schmidt-Pforte

## Kontaktbüro Lutherstadt Wittenberg

Lutherstraße 56, 06886 Lutherstadt Wittenberg  
Tel.: 03491 670121, Fax: 03493 37574424  
Stefanie Schmidt-Pforte

## Geschäftsstelle Sangerhausen

**Frank Lehmann**  
Geschäftsstellenleiter, QMB

Ewald-Gnau-Straße 1 b, 06526 Sangerhausen  
Tel.: 03464 260959-0, Fax: 03464 26095919  
Sekretariat: Norman Böttcher  
Michael Axt

## Kontaktbüro Lutherstadt Eisleben

Vicariatsgasse 4, 06295 Lutherstadt Eisleben  
Tel.: 03475 6678186, Fax: 03464 26095919  
Frank Lehmann

## Geschäftsstelle Weißenfels

**Tobias Voigt**  
Geschäftsstellenleiter

Markt 6, 06667 Weißenfels  
Tel.: 03443 4325-0, Fax: 03443 432510  
Sekretariat: Tina Jahr  
Sylvia Ströbner, Anika Meinhardt

## Kontaktbüro Naumburg

Bahnhofstraße 48, 06618 Naumburg (Saale)  
Tel.: 03445 732958, Fax: 03443 5432510  
Tobias Voigt

# Eine IHK lebt vom Ehrenamt

Zahlreiche Unternehmer sind in der IHK Halle-Dessau aktiv, sei es in der Vollversammlung als gewählte Interessenvertreter für die verschiedenen Branchen und Regionen, sei es als Experten in den Ausschüssen und Arbeitskreisen. Was sie alle eint: zum einen das Ziel, die Wirtschaft im südlichen Sachsen-Anhalt voranzubringen – zum anderen ihr Engagement (übrigens wirklich „für 'n Appel und 'n Ei“ ...).

## Präsidium

### Präsident

Prof. Dr.-Ing. Steffen Keitel  
Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH, Halle (Saale)

### Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten

Konrad Dormeier, DC-Konrad Dormeier, Consulting, Dessau-Roßlau

Matthias Gabler, Unger Stahlbau Brehna GmbH, Sandersdorf-Brehna

Dr. Christof Günther, InfraLeuna GmbH, Leuna

Jens-Uwe Jahnke, Jahnke Spedition und Transport GmbH, Teutschenthal

Daniel König, König Elektrogroßhandel GmbH, Naumburg (Saale)

Kerstin Kühne, b.i.g. dienstleistungsmanagement GmbH, Halle (Saale)

Maik Pinnig, Bauunion Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg

Jörg Schlichting, EWS „Die Schuhfabrik“ e. K., Lutherstadt Eisleben

Michael Schrodke, Kobelfein GmbH, Teutschenthal

Thies Schröder, FERROPOLIS GmbH Museum und Veranstaltungen, Gräfenhainichen

Elke Simon-Kuch, SIMON WERBUNG GmbH, Weißenfels

Anne Erikson, Reinhard Herzer GmbH, Dessau-Roßlau

Marko Faber, METEC Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schkopau

Beate Fleischer, „dessous am alten markt“, Halle (Saale)

Heidrun Fröhlich, MSH Management GmbH, Lutherstadt Eisleben

Matthias Gabler, Unger Stahlbau Brehna GmbH, Sandersdorf-Brehna

Bianka Geyer, innoCare – ambulante Pflegedienste, Gräfenhainichen

Hannah Gilles, Asklepios Klinik Weißenfels GmbH, Weißenfels

Steffen Göpfert, GÖPFERT MÖBELTEILE GmbH, Weißenfels

Fred Golze, STRABAG AG, Direktion Sachsen-Anhalt, Bereich Halle, Halle (Saale)

Ronald Grebenstein, „Kaffeerösterei am Alten Markt“, Halle (Saale)

Dr. Christof Günther, InfraLeuna GmbH, Leuna

Carola Hiller, ABISZET, Agentur für Kommunikation & Design, Lutherstadt Wittenberg

Kerstin Hörentrup, „Postbank Immobilien“, Lutherstadt Wittenberg

Frank Ihle, Boy & Partner Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH, Naumburg (Saale)

Jens-Uwe Jahnke, Jahnke Spedition und Transport GmbH, Teutschenthal

Kathrin Jährling-Fricke, „Kanzlei Jährling/Unternehmensberatung“, Weißenfels

Oliver Kaaden, Reinsdorfer Fleisch- und Wurstwarenmanufaktur GmbH, Lutherstadt Wittenberg

Prof. Dr.-Ing. Steffen Keitel, Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH, Halle (Saale)

Ulrich Kettner, Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg

Silvio Kleine, „Service Kleine“, Naumburg (Saale)

Katrin Klob, Amtsmühle Roßlau GmbH, Dessau-Roßlau

Volkmar Knoll, „Miller Restaurant y Bar“, Halle (Saale)

Daniel König, König Elektrogroßhandel GmbH, Naumburg (Saale)

Dr. Jürgen Koppe, MOL Katalysatorteknik GmbH, Merseburg

Henry Körner, Rheingas Halle – Saalegas GmbH, Halle (Saale)

Heiko Koschmieder, Fertigungscenter für Elektrische Anlagen, Sangerhausen GmbH

Kerstin Kühne, b.i.g. dienstleistungsmanagement GmbH, Halle (Saale)

Michael Kundolf, Autohaus „Italia“ GmbH, Bernburg (Saale)

Dirk Lange, ZENTEC Bürosysteme GmbH, Zörbig

Stefan Lenk, AFC Ausbildungs- und Fahrschulcenter Lenk GmbH, Lutherstadt Eisleben

Dr. Jan Lukowczyk, Serumwerk Bernburg AG, Bernburg (Saale)

Holger Merten, „Güter- und Personenverkehr H. Merten“, Bitterfeld-Wolfen

Dr. Stefan Müller, Miltitz Aromatics GmbH, Bitterfeld-Wolfen

Thomas Peckruhn, Autohaus Liebe GmbH, Lutherstadt Eisleben

Maik Pinnig, Bauunion Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg

Michael Pirl, Hotel „Zum Stein“ – Pirl KG, Oranienbaum-Wörlitz

Manfred Pollin, Pollin Transporte GmbH, Helbra

Ralf Röhrborn, Henglein GmbH & Co. KG, An der Poststraße

Thomas Rosin, First Hotelservice GmbH, Landsberg

Frank Rüberg, Weber Merseburg Verwaltungs-GmbH, Merseburg

Kathrin Schaper-Thoma, Merseburger Innovations- und Technologiezentrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Merseburg

Verena Schiffner, „Mein Buchladen“, Köthen (Anhalt)

Jörg Schlichting, EWS „Die Schuhfabrik“ e. K., Lutherstadt Eisleben

Michael Schmidt, Gasthaus & Hotel Zur Henne, Naumburg (Saale)

Dr. Ulf-Marten Schmieder, TGZ Halle TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM HALLE GmbH, Halle (Saale)

Rudenz Schramm, event-net GmbH, Halle (Saale)

Thies Schröder, FERROPOLIS GmbH Museum und Veranstaltungen, Gräfenhainichen

## Mitglieder der Vollversammlung

Vico Acker, Kamillus GmbH, Sangerhausen

Egbert Böhme, Autohaus Böhme GmbH, Kabelsketal

Gunther Böhme, Böhme FTI GmbH, Weißenfels

Stephanie Brauer, Salamander Productions GmbH, Köthen (Anhalt)

Friederike Brundiers, Buchhandlung „Der Esel auf dem Dach“, Lutherstadt Wittenberg

Konrad Dormeier, DC-Konrad Dormeier Consulting, Dessau-Roßlau

Philipp Druschke, „Druschke-Hochzeitshaus“, Dessau-Roßlau

Marco Eisert, Generalagentur der SIGNAL IDUNA, Halle (Saale)

Michael Schrodke, Kobelfein GmbH, Teutschenthal  
Oliver Schulze, Technikservice Schulze,  
Dessau-Roßlau  
Nick Schumann, Allianz Hauptvertretung,  
Dessau-Roßlau  
Sebastian Seyfert, „Star Tankstelle“, Bernburg (Saale)  
Elke Simon-Kuch, SIMON WERBUNG GmbH,  
Weißenfels  
Hans-Dieter Sonntag, FEV eDLP GmbH,  
Sandersdorf-Brehna  
Steffen Staake, BAL Bildungs- und Beteiligungs GmbH  
& Co. KG, Bildungsakademie Leuna, Aus- und Weiter-  
bildung Leuna  
Marco Thiele, KATHI RAINER THIELE GmbH,  
Halle (Saale)  
Reinhard Ulrich, Zehbitzer Agrar AG,  
Südliches Anhalt  
Hans Albrecht Zieger, Winzervereinigung Freyburg/  
Unstrut eG, Freyburg

---

## Ehrenpräsidenten

Wolfgang Fell, Brennstoff Wolfgang Fell e. K.,  
Halle (Saale)  
Albrecht Hatton, Volksbank Dessau-Anhalt eG,  
Coswig (Anhalt),  
Carola Schaar, ABASYS GmbH, Bitterfeld-Wolfen

---

## Ausschuss für Finanzdienstleistungen

### Vorsitzender:

Andreas Reißaus, Versicherungs- und Finanzmakler,  
Halle (Saale)

### Stellvertretender Vorsitzender:

Peter Graul, Commerzbank AG, Niederlassung  
Halle (Saale)

### Mitglieder:

Bernd Uwe Bock, Halle (Saale)  
Ralf Butzke, Volksbank Dessau-Anhalt eG,  
Dessau-Roßlau  
Konrad Dormeier, DC-Konrad Dormeier Consulting,  
Dessau-Roßlau  
Lars Duwe, Finanzkanzlei Duwe, Bernburg (Saale);  
OT Baalberge  
Henrik Filz, Hallesche Wasser- und Stadtwirtschaft  
GmbH, Halle (Saale)  
Kai Fischer, KVM ServicePlus – Kunden- und  
Vertriebsmanagement GmbH, Halle (Saale)  
Prof. Dr. Lucas F. Flöther, Flöther & Wissing  
Rechtsanwälte, Halle (Saale)  
Heidi Föhre, ÖSA-Geschäftsstelle, Weißenfels  
Bianka Geyer, innoCare – ambulante Pflegedienste,  
Gräfenhainichen  
Sascha Gläßer, Volksbank Halle (Saale) eG,  
Halle (Saale)  
Uwe Gräpel, Deutsche Bank AG, Halle (Saale)

Wolf-Dieter Heinke, HDI-Gerling Vertrieb, Firmen  
und Privat AG, Halle (Saale)  
Helmut Ibsch, LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse  
AG, Potsdam  
Mike Kattner, Förderberatungszentrum Investitions-  
bank Sachsen-Anhalt Anstalt der Norddeutschen Lan-  
desbank Girozentrale, Magdeburg  
Mario Kerner, Sparkasse Burgenlandkreis, Zeitz  
Harald Kremer, MARTENS & PRAHL,  
Oranienbaum-Wörlitz  
Steffen Kühnemann, Sparkasse Mansfeld-Südharz,  
Lutherstadt Eisleben  
Marc Melzer, Investitionsbank Sachsen-Anhalt,  
Anstalt der Norddeutschen Landesbank Girozen-  
trale, Magdeburg  
Martin Plath, Creditreform Halle/Dessau, Balles,  
Noack GmbH & Co. KG, Halle (Saale)  
Dirk Radde, Immobilien- und Finanzmakler,  
Halle (Saale)  
Wolf-Dieter Schwab, Bürgschaftsbank Sachsen-  
Anhalt GmbH, Magdeburg  
Jens-Uwe Tauber, FINDESS Finanz GmbH,  
Dessau-Roßlau  
René Viehstädt, Deutsche Kreditbank AG, Niederlas-  
sung Halle (Saale), Halle (Saale)  
Marco Vondran, SIGNAL IDUNA Kranken-  
versicherung a. G., Magdeburg

---

## Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe

### Vorsitzender:

Dr. Jan Lukowczyk, Serumwerk Bernburg AG,  
Bernburg (Saale)

### Stellv. Vorsitzender:

Reiner Storch, AEM – Anhaltische Elektromotoren-  
werk Dessau GmbH, Dessau-Roßlau

### Mitglieder:

Frank Aschenbach, KSB SE & Co. KGaA, Halle (Saale)  
Thomas Behrends, TotalEnergies Raffinerie  
Mitteldeutschland GmbH, Leuna  
Gunther Böhme, Böhme FTI GmbH, Weißenfels  
Helmut Ehlert, Ehlert Apparatebau GmbH, Güsten  
Rena Eichhardt, ROMONTA Holding GmbH,  
Seegebiet Mansfelder Land  
Anne Erikson, Reinhard Harzer GmbH,  
Dessau-Roßlau  
Wilfried Ernst, Ernst Industrietechnik GmbH,  
Gröbzig  
Marko Faber, METEC GmbH, Schkopau  
Matthias Gabler, Unger Stahlbau Brehna GmbH,  
Sandersdorf-Brehna  
Steffen Göpfert, GÖPFERT MÖBELTEILE GmbH,  
Weißenfels'  
Fred Golze, STRABAG AB, Halle (Saale)  
Dr. Christof Günther, InfraLeuna GmbH, Leuna

Patrice Heine, Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH,  
Bitterfeld-Wolfen  
Frank-Peter Höhne, MTH MetallTechnologieHöhne  
GmbH, Halle (Saale)  
Frank Ihle, Boy & Partner Ingenieurbüro für  
Bauwesen GmbH, Naumburg (Saale)  
Ralf Irmert, Markkleeberg  
Ulrich Kettner, Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg  
GmbH, Lutherstadt Wittenberg  
Dr. Jürgen Koppe, MOL Katalysator Technik GmbH,  
Merseburg  
Heiko Koschmieder, Fertigungscenter für Elektrische  
Anlagen Sangerhausen GmbH, Sangerhausen  
Thomas Müller, METRON Unabhängige Planungs-  
gesellschaft mbH, Weißenfels  
Hans-Joachim Münch, SONOTEC GmbH,  
Halle (Saale)  
Maik Pinnig, Bauunion Wittenberg GmbH,  
Lutherstadt Wittenberg  
Andreas Reiche, Mütze & Rätzel Bauunternehmen  
GmbH, Kaiserpfalz  
Ralf Röhrborn, Henglein GmbH & Co. KG,  
An der Poststraße  
Frank Rüberg, Weber Industrieller Rohrleitungsbau &  
Anlagenbau, Merseburg GmbH & Co KG, Merseburg  
Jörg Schlichting, EWS „Die Schuhfabrik“ e. K.,  
Lutherstadt Eisleben  
Jörg Schulze, Stadtwerke Halle GmbH, Halle (Saale)  
Marco Thiele, KATHI RAINER THIELE GmbH,  
Halle (Saale)  
Bernd Uhlig, REMONDIS Mitteldeutschland GmbH,  
Weißenfels  
Reinhard Ulrich, Zehbitzer Agrar Aktiengesellschaft,  
Quellendorf  
Sybille Weidner, Mitteldeutsche Braunkohlengesell-  
schaft mbH, Zeitz  
Hans Albrecht Zieger, Winzervereinigung Freyburg/  
Unstrut eG, Freyburg (Unstrut)

---

## Handelsausschuss

### Vorsitzender:

Daniel König, König Elektrogroßhandel GmbH,  
Naumburg (Saale)

### Stellv. Vorsitzende:

Verena Schiffner, „Mein Buchladen“, Köthen (Anhalt)

### Mitglieder:

Egbert Böhme, Autohaus Böhme GmbH, Kabelsketal  
Philipp Druschke, Hochzeitshaus Dessau,  
Dessau-Roßlau  
Beate Christiane Fleischer, „dessous am alten markt“,  
Halle (Saale)  
Ronald Grebenstein, „Kaffeerösterei am Alten Markt“,  
Halle (Saale)  
Ursula Gütle, Niemeyer Apotheke Ursula Gütle e. K.,  
Halle (Saale)

# HINTERGRÜNDE: EHRENAMT WAHLPERIODE 2018 BIS 2023

Jens Kahlow, Halle Leipzig The Style Outlets, Sandersdorf-Brehna  
Silvio Kleine, „Schreibwaren Kleine“, Naumburg (Saale)  
Henry Körner, Rheingas Halle – Saalegas GmbH, Halle (Saale)  
Michael Kundolf, Autohaus „Italia“ GmbH, Bernburg (Saale)  
Ulrich-Walter Laimann, „LISol Industrie- und Schmierstoff-Service“, Lützen  
Andreas Lange, Saturn-Mega Markt GmbH Halle, Halle (Saale)  
Dirk Lange, ZENTEC Bürosysteme GmbH, 06780 Zörbig  
Peter Lehnhardt, Einkaufszentrum Nova Eventis, Leuna  
Kay Linke, MÄC GEIZ Handelsgesellschaft mbH, Landsberg  
Thomas Peckruhn, Autohaus Liebe GmbH, Lutherstadt Eisleben  
Roger Präger, Präger Haustechnik GmbH, Lutherstadt Wittenberg  
Johannes Rauch, Einzelhandel mit Büroeinrichtungen, Bernburg (Saale)  
Uwe Schönemann, „Juwelier Schönemann“, Köthen (Anhalt)  
Michael Schrodke, Kobelfein GmbH, Teutschenthal  
Thomas Schwab, Einzelhandel mit Täschnerwaren, Lutherstadt Wittenberg  
Sebastian Seyfert, „Star Tankstelle“, Bernburg (Saale)  
Sandra Weidauer, Sandra Weidauer e. K., Halle (Saale)  
Stefan Winter, Einzelhandel mit Schuhwaren „Schuhhaus Schmidt“, Merseburg

## Sachverständigenausschuss

### Vorsitzender:

Dipl.-Ing. Norbert Salzmann, Gutenborn

### Stellv. Vorsitzender:

Dr. Roland Tenner, KKP Köning & Partner, Halle (Saale)

### Mitglieder:

Annette Böhme, IMAS GmbH Immobilien-Hausverwaltung-Projektentwicklung, Halle (Saale)  
M. Sc. Dipl.-Ing. (FH) Frank Dubiel, Halle (Saale)  
Prof. Dr.-Ing Ines Kotter, Schkopau  
Kai Matzen, Halle (Saale)  
Prof. Dr.-Ing Lothar Pippel, Merseburg  
Dipl.-Ing (FH) Thomas Sitterle, Halle (Saale)  
Gerald Stephan, Halle (Saale)  
Dr.-Ing. Jochen Wünsch, Leipzig

## Tourismusausschuss

### Vorsitzender:

Michael Pirl, Hotel „Zum Stein“ – Pirl KG, Oranienbaum-Wörlitz

### Stellv. Vorsitzende:

Kerstin Kiefel, „StattReisen Halle“, Halle (Saale)

### Mitglieder:

Andreas Beuster, Sunshine GmbH & Co. KG, Bitterfeld-Wolfen  
Clemens Birnbaum, Stiftung Händelhaus, Halle (Saale)  
Thorsten Erlen, Cronus Gastronomie- und Veranstaltungsservice GmbH, Halle (Saale)  
Mathias Groß, „SIT IN Bar & Events“, Sandersdorf-Brehna  
Mirko Kirschner, heima menü GmbH, Dessau-Roßlau  
Volkmar Knoll, „Miller Restaurante y Bar“, Halle (Saale)  
Hans-Günther Mehlhorn, Halle (Saale)  
Konrad Rothmeier, Campingplatz Kloschwitz, Salztal  
Michael Schmidt, Gasthaus & Hotel „Zur Henne“, Naumburg (Saale)  
Rudenz Schramm, event-net GmbH, Halle (Saale)  
Thies Schröder, FERROPOLIS GmbH, Gräfenhainichen  
Renate Schult, MCE Marina-Camp Elbe GmbH & Co. KG, Lutherstadt Wittenberg  
Dr. Bertram Thieme, Halle (Saale)  
Annette Waldenburger, Maya Mare GmbH & Co. KG, Halle (Saale)  
Manuela Werner, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, 06114 Halle (Saale)

## Verkehrsausschuss

### Vorsitzender:

Wolf-Peter Peter, Finsterwalder Transport und Logistik GmbH, Halle (Saale)

### Stellv. Vorsitzender:

Manfred Pollin, Land & Technik – Service GmbH, Lutherstadt Eisleben

### Mitglieder:

Udo Achttert, Udo Achttert GmbH, Aken (Elbe)  
Nancy Auch, Auch GmbH, Annaburg  
Volker Ciesiolka, JETZT mobil GmbH, Halle (Saale)  
Jan Czekanowski, Quick Taxi und Güterverkehr, Lutherstadt Eisleben  
Lutz Däumler, PVG Personenverkehrsgesellschaft Burgenlandkreis mbH, Weißenfels  
Swen Eißner, SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, Lutherstadt Wittenberg  
René Elix, Taxi und Transporte Elix e. K., Querfurt  
Marcus Hahn, DHS Baustoff GmbH, Dessau-Roßlau  
Andreas Haschke, CTHS Container Terminal Halle (Saale) GmbH, Halle (Saale)

Jörg Heilmann, Hoyer GmbH, Schkopau  
Jens-Uwe Jahnke, Jahnke Spedition und Transport GmbH, Teutschenthal  
Michael Koch, Lutherstadt Eisleben  
Stefan Lenk, AFC Ausbildungs- und Fahrschulcenter Lenk GmbH, Lutherstadt Eisleben  
Dirk Mayer, Mayer Logistik GmbH, Lützen  
Holger Merten, Güter- und Personenverkehr H. Merten, Bitterfeld-Wolfen  
Anne-Constanze Rickert, Rickert Gütertrans GmbH & Co. KG, Teutschenthal  
Frank Sander, InfraLeuna GmbH, Leuna  
Gabriele Schuchardt, VGS Verkehrsgesellschaft Südharz mbH, Hettstedt  
Peter Ziegler, Hafetriebetrieb Aken GmbH, Aken (Elbe)

## Arbeitskreis Außenwirtschaft

### Vorsitzender:

Heiko Koschmieder, Fertigungscenter für Elektrische Anlagen Sangerhausen GmbH, Sangerhausen

### Mitglieder:

Jan Böhm, Wikana Keks- und Nahrungsmittel GmbH, Lutherstadt Wittenberg  
Steffen Enders, Greatview Aseptic Packaging Manufacturing GmbH, Kabelsketal  
Dr. Steffen Enke, VTQ Videotronic GmbH, Querfurt  
Wilfried Ernst, Ernst Industrietechnik GmbH, Südliches Anhalt  
Swetlana Fischer, IKA Innovative Kunststoffaufbereitung, Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Bitterfeld-Wolfen  
Dr. Michael Hahn, ECH Elektrochemie Halle GmbH, Halle (Saale)  
Frank Hellwig, KSB Aktiengesellschaft SE & Co. KGaA, Halle (Saale)  
Enrico Klauer, MECOTEC GmbH, Bitterfeld-Wolfen  
Marc Körsten, Blume-Rollen GmbH, Lutherstadt Wittenberg  
Marco Langner, Deutsche Bank AG, Halle (Saale)  
Dr. Stefan Müller, Miltitz Aromatics GmbH, Bitterfeld-Wolfen  
Hans-Joachim Münch, SONOTEC GmbH, Halle (Saale)  
Dr. Grit Oblonczek, GAMPT mbH Gesellschaft für Angewandte Medizinische Physik und Technik, Merseburg  
Jens-Uwe Scherf, Fertigungstechnik Weißenfels GmbH, Weißenfels  
Jörg Schlichting, EWS „Die Schuhfabrik“ e. K., Lutherstadt Eisleben  
Werner Steinbach, Plattenhardt + Wirth GmbH, Landsberg  
Dipl. Ing. (FH) Hans Albrecht Zieger, Winzervereinigung Freyburg/Unstrut eG, Freyburg (Unstrut)

## Arbeitskreis Bildung

### Vorsitzende:

Kerstin Kühne, b.i.g. dienstleistungsmanagement gmbhHalle (Saale)

### Mitglieder:

Petra Fischbeck, KSB SE & Co. KGaA Werk Halle, Halle (Saale)

Juliane Gornig, Dorint Hotel in Halle (Saale) Betriebs GmbH, Halle (Saale)

Carola Hiller, ABISZET Agentur für Kommunikation & Design, Lutherstadt Wittenberg

Heiko Koschmieder, Fertigungscenter für Elektrische Anlagen Sangerhausen GmbH, Sangerhausen

Stefan Lenk, AFC Ausbildungs- und Fahrschulcenter Lenk GmbH, Lutherstadt Eisleben

Sabine Onesciuc, Bayer Bitterfeld GmbH, Bitterfeld-Wolfen

Ralf Röhrborn, Henglein GmbH & Co. KG, An der Poststraße

Reiner Storch, AEM – Anhaltische Elektromotorenwerk Dessau GmbH, Dessau-Roßlau

Lars Rümmler, MediMax Electronic Dessau GmbH, Dessau-Roßlau

Michael Schrodke, Kobelfein GmbH, Teutschenthal  
Hans-Dieter Sonntag, FEV Dauerlaufprüfzentrum GmbH, Brehna

Steffen Staake, BAL Bildungs- und Beteiligungs GmbH & Co. KG, Leuna

Dr. Harald Ramm, Hanwha Q CELLS GmbH, Bitterfeld-Wolfen

Jan Reußner, Mall GmbH, Coswig (Anhalt)  
Stefanie Rittners, EVH GmbH, Halle (Saale)

Michael Rost, Saale Energie GmbH, Schkopau

Dr. Benedikt Schlatt-Masuth, Solvay Chemicals GmbH, Bernburg (Saale)

Peter Steinicke, ARYZTA Bakeries Deutschland GmbH, Lutherstadt Eisleben

Birgit Teichmann, InfraLeuna GmbH, Leuna

Michael Zorn, Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt, Halle (Saale)

Daniel König, König Elektrogroßhandel GmbH, Naumburg

Maik Pinnig, Bauunion Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg

## Arbeitskreis Innovation und Technologietransfer

### Vorsitzender:

Hans-Joachim Münch, SONOTEC GmbH, Halle (Saale)

### Mitglieder:

Günther Fuchs, OSC OrganoSpezialChemie GmbH, Bitterfeld-Wolfen

Dr. Michael Hahn, ECH Elektrochemie Halle GmbH, Halle (Saale)

Prof. Dr. Steffen Keitel, Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH, Halle (Saale)

Norman Klammer, GISA GmbH, Halle (Saale)

Dr. Jürgen Koppe, MOL Katalysatorertechnik GmbH, Merseburg

Dr. Klaus Krüger, Gesellschaft zur Förderung von Medizin-, Bio- und Umwelttechnologien e. V., Halle (Saale)

Prof. Dr. Beate Langer, Merseburg

Dr. Stefan Müller, Miltitz Aromatics GmbH, Bitterfeld-Wolfen

Kathrin Schaper-Thoma, Merseburger Innovations- und Technologiezentrum GmbH (mitz), Merseburg

Dr. Ulf-Marten Schmieder, TGZ Halle TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM HALLE GmbH, Halle (Saale)

## Arbeitskreis Energiepolitik

### Vorsitzender:

Dr. Christof Günther, InfraLeuna GmbH, Leuna

### Mitglieder:

Thomas Behrends, TotalEnergies Raffinerie Mitteldeutschland GmbH, Leuna

Prof. Dr. Dietmar Bendix, Hochschule Merseburg, Merseburg

Thorsten Breitschuh, BELANU Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen, Gröbzig

Mirko Byton, Netzgesellschaft Bitterfeld-Wolfen mbH, Bitterfeld-Wolfen

Rena Eichhardt, ROMONTA Holding GmbH, Seegebiet Mansfelder Land

Sebastian Exner, Mitteldeutsche Braunkohlen-gesellschaft mbH, Zeitz

Ralf Irmert, Markkleeberg

Dirk Jerxsen, CHEFS CULINAR Ost GmbH & Co. KG, Lützen

Kay Lehmann, Servicegesellschaft Sachsen-Anhalt Süd mbH, Weißenfels

Dr. Markus Lorenz, Südzucker AG, Zeitz

Felix Lübke, Radici Chimica Deutschland GmbH, Elsteraue

Matthias Lux, Stadtwerke Halle GmbH, Halle (Saale)

Berthold Perschall; OPTERRA Zement GmbH; Karsdorf

## Arbeitskreis Betrieblicher Umweltschutz

### Vorsitzender:

Jörg Schulze, Stadtwerke Halle GmbH, Halle (Saale)

### Mitglieder:

Volker Bansleben, TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland GmbH, Leuna

Julia Dillenardt, Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH, Bitterfeld-Wolfen

Markus Förster envia Mitteldeutsche Energie AG, Halle (Saale)

Wilfried Häckel, ITA Institut für innovative Technologien GmbH, Köthen (Anhalt)

Frank Hartung, Schöck Bauteile GmbH, Landsberg

Sven Hennig, WESSLING GmbH, Landsberg

Dr. Knut Hoferichter, W.U.P. Consulting GmbH & Co. KG, Leuna

Frank Jünger, KME Mansfeld GmbH, Hettstedt

Gerd Kiederley, KSB SE & Co. KGaA, Halle (Saale)

Dr. Kornelia Kosowski, UPM Biochemicals GmbH, Leuna

Marco Kühn, Betreuungsgesellschaft für Umweltfragen Dr. Poppe AG, Halle (Saale)

Franka Nebelung, Dow Olefinenverbund GmbH, Schkopau

Hagen Oehl, GTS Grube Teutschenthal Sicherungs GmbH & Co. KG, Teutschenthal

Axel Rabe, KNAUF Deutsche Gipswerke KG, Südharz

## Arbeitskreis IHK-Finzen und Liegenschaften

### Vorsitzender:

Konrad Dormeier; Dessau-Roßlau

### Mitglieder:

Marko Faber; Geschäftsführender Gesellschafter, METEC Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Schkopau

Sascha Gläßer; Volksbank Halle (Saale) Eg; Halle (Saale)

Prof. Dr. Steffen Keitel, Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH, Halle (Saale)

## Bilanzen von 2020 bis 2022

in Euro

AKTIVA	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2020
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>17.072.490,13</b>	<b>21.844.114,05</b>	<b>21.864.974,57</b>
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	196.078,00	188.122,58	217.085,50
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	192.627,00	158.705,00	176.392,00
2. Geleistete Anzahlungen	3.451,00	29.417,58	40.693,50
II. Sachanlagen	12.038.214,48	12.134.793,82	12.147.966,40
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	10.812.014,10	11.113.157,10	11.414.300,10
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	319.035,47	485.051,47	717.585,00
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	907.164,91	536.585,25	16.081,30
III. Finanzanlagen	4.838.197,65	9.521.197,65	9.499.922,67
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	511.291,88	511.291,88	511.291,88
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	4.120.000,00	8.803.000,00	8.803.000,00
3. Sonstige Ausleihungen und Rückdeckungsansprüche	206.905,77	206.905,77	185.630,79
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>19.211.400,33</b>	<b>17.996.315,46</b>	<b>17.784.993,93</b>
I. Vorräte	14.980,00	19.911,05	15.713,55
1. Geleistete Anzahlungen	14.980,00	19.911,05	15.713,55
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	809.578,63	1.209.065,52	1.383.672,29
1. Forderungen aus Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen und Leistungen	782.390,76	1.137.816,42	1.268.512,58
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.052,44	1.467,19	2.289,03
3. Sonstige Vermögensgegenstände	26.135,43	69.781,91	112.870,68
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	18.386.841,70	16.767.338,89	16.385.608,09
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>325.054,55</b>	<b>125.208,59</b>	<b>138.740,06</b>
<b>SUMME</b>	<b>36.608.945,01</b>	<b>39.965.638,10</b>	<b>39.788.708,56</b>

## Bilanzen von 2020 bis 2022

PASSIVA	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2020
<b>A. Eigenkapital</b>	<b>30.512.788,04</b>	<b>30.350.347,53</b>	<b>30.471.117,98</b>
I. Sonstiges Eigenkapital	27.319.861,84	27.721.527,84	30.415.614,92
II. Ergebnis	3.192.926,20	2.628.819,69	55.503,06
<i>nachrichtlich: Ergebnisvortrag Vorjahr</i>	<i>2.628.819,69</i>	<i>55.503,06</i>	<i>637.898,29</i>
<b>B. Sonderposten</b>	<b>880.437,80</b>	<b>1.001.663,80</b>	<b>1.122.889,80</b>
1. Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	880.437,80	1.001.663,80	1.122.889,80
<b>C. Rückstellungen</b>	<b>3.383.849,27</b>	<b>3.251.367,90</b>	<b>3.072.461,12</b>
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2.624.851,00	2.502.263,68	2.353.623,71
2. Sonstige Rückstellungen	758.998,27	749.104,22	718.837,41
<b>D. Verbindlichkeiten</b>	<b>960.619,90</b>	<b>4.606.625,78</b>	<b>4.453.629,57</b>
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	818,61	2.588,61	0,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	470.181,88	673.390,21	498.066,63
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	10.817,55	0,00	11.087,66
4. Sonstige Verbindlichkeiten	478.801,86	3.930.646,96	3.944.475,28
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>871.250,00</b>	<b>755.633,09</b>	<b>668.610,09</b>
<b>SUMME</b>	<b>36.608.945,01</b>	<b>39.965.638,10</b>	<b>39.788.708,56</b>

**Erfolgrechnungen von 2020 bis 2022**

in Euro

	Ist 2022	Ist 2021	Ist 2020
1. Erträge aus IHK-Beiträgen	11.116.955,06	10.587.832,68	10.003.310,46
2. Erträge aus Gebühren	2.673.873,73	2.590.920,77	2.256.545,63
3. Erträge aus Entgelten	50.597,79	35.537,56	38.248,55
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen/unfertigen Leistungen	0,00	0,00	0,00
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00	0,00	0,00
6. Sonstige betriebliche Erträge	1.092.509,55	948.905,17	797.499,88
<b>Betriebserträge</b>	<b>14.933.936,13</b>	<b>14.163.196,18</b>	<b>13.095.604,52</b>
7. Materialaufwand	-1.513.093,17	-1.403.155,27	-1.294.449,19
8. Personalaufwand	-6.967.367,02	-6.995.611,92	-7.158.511,38
9. Abschreibungen	-640.764,92	-713.775,26	-653.681,40
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.484.301,88	-4.903.854,50	-5.023.202,20
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>-14.605.526,99</b>	<b>-14.016.396,95</b>	<b>-14.129.844,17</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>328.409,14</b>	<b>146.799,23</b>	<b>-1.034.239,65</b>
11. Erträge aus Beteiligungen	0,00	0,00	0,00
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	5.999,52	11.421,78	16.327,84
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	7.402,83	150,76	2.903,63
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-55.591,44	0,00	0,00
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-103.003,00	-258.358,68	-250.871,51
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-145.192,09</b>	<b>-246.786,14</b>	<b>-231.640,04</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>183.217,05</b>	<b>-99.986,91</b>	<b>-1.265.879,69</b>
16. Außerordentliche Erträge	0,00	0,00	0,00
17. Außerordentliche Aufwendungen	0,00	0,00	0,00
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	0,00	0,00
19. Sonstige Steuern	-20.776,54	-20.783,54	-20.515,54
<b>20. Jahresergebnis</b>	<b>162.440,51</b>	<b>-120.770,45</b>	<b>-1.286.395,23</b>
21. Ergebnisvortrag	2.628.819,69	55.503,06	637.898,29
22. Zu-/Abnahme des Sonstigen Eigenkapitals	401.666,00	2.694.087,08	704.000,00
<b>23. Ergebnis</b>	<b>3.192.926,20</b>	<b>2.628.819,69</b>	<b>55.503,06</b>

## **HAUPTSITZ HALLE (SAALE)**

Franckestraße 5  
06110 Halle (Saale)  
Telefon: 0345 2126-0  
Telefax: 0345 2126-105  
info@halle.ihk.de  
www.ihk.de/halle

## **GESCHÄFTSSTELLE DESSAU**

Lange Gasse 3  
06844 Dessau-Roßlau  
Telefon: 0340 26011-0  
Telefax: 0340 26011-10

## **Kontaktbüro Bitterfeld-Wolfen**

Andresenstr. 1a  
06766 Bitterfeld-Wolfen  
Telefon: 03493 3757-0  
Telefax: 03493 37574421

## **Kontaktbüro Bernburg**

Schloßstraße 11  
06406 Bernburg (Saale)  
Telefon: 03471 659505  
Telefax: 0340 260114424

## **Kontaktbüro Lutherstadt Wittenberg**

Lutherstraße 56  
06886 Lutherstadt Wittenberg  
Telefon: 03491 670121  
Telefax: 03493 37574424

## **GESCHÄFTSSTELLE SANGERHAUSEN**

Ewald-Gnau-Straße 1 b  
06526 Sangerhausen  
Telefon: 03464 260959-0  
Telefax: 03464 260959-19

## **Kontaktbüro Eisleben**

Vicariatsgasse 4  
06295 Lutherstadt Eisleben  
Telefon: 03475 6678186  
Telefax: 03464 260959-19

## **GESCHÄFTSSTELLE WEISSENFELS**

Markt 6  
06667 Weißenfels  
Telefon: 03443 4325-0  
Telefax: 03443 4325-10

## **Kontaktbüro Naumburg**

Schönburger Straße 41  
06618 Naumburg (Saale)  
Telefon: 03443 4325-0  
Telefax: 03443 4325-10



Industrie- und Handelskammer  
**Halle-Dessau**